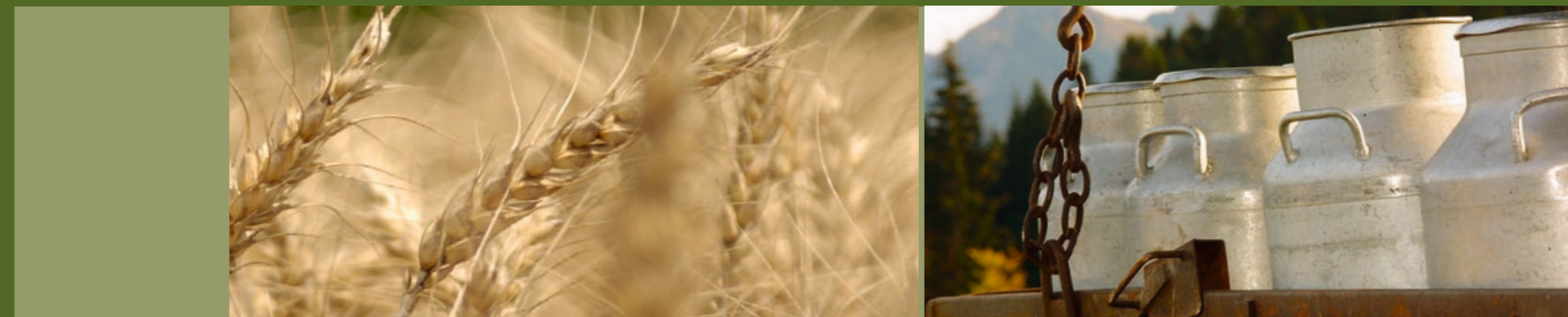


Der Grüne Bericht 2006

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der Land-
und Forstwirtschaft in Niederösterreich



Der Grüne Bericht 2006

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der
Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich

Die Marktordnungsmaßnahmen und das Programm für die ländliche Entwicklung zählen zu den Eckpfeilern der EU-Agrarpolitik. Mit dem Jahr 2006 ist das alte Programm ausgelaufen und mit 2007 kommen neue Rahmenbedingungen zur Anwendung. Mit dem bis 2013 festgeschriebenen Programm will die EU-Kommission in Zukunft die ländliche Entwicklung zu einem wichtigen Instrument im Bemühen um mehr Wachstum und Beschäftigung machen, bei gleichzeitiger Stärkung der nachhaltigen Entwicklung. Mit dem Programm sollen die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft gesteigert, Umwelt und Landschaft sowie Lebensqualität verbessert sowie LEADER-Projekte umgesetzt werden.

In Österreich wurde intensiv an der Erstellung des neuen Programms gearbeitet. Anfang 2007 wurde das österreichische Programm Ländliche Entwicklung 2007 bis 2013 in Brüssel eingereicht. Rund acht Milliarden Euro stehen dafür zur Verfügung, wovon 50 Prozent Mittel der EU sind. Wir setzen alles daran, diese Mittel optimal für die Entwicklung des ländlichen Raumes in Niederösterreich einzusetzen. Ziel ist es, den ländlichen Raum als Lebens-, Wirtschafts-, Freizeit-, Erholungs- und Kulturraum zu erhalten.

Bereits 2006 und in den Jahren zuvor wurden zahlreiche Maßnahmen und Investitionen zur Stärkung des ländlichen Raumes in Niederösterreich umgesetzt. Ich möchte in diesem Zusammenhang vor allem das Umweltprogramm ÖPUL, die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, die einzelbetriebliche Investitionsförderung, die Niederlassungsprämie, die Berufsbildung, den ländlichen Wegebau, die massive Unterstützung für erneuerbare Energien, sowie für Qualität sichernde Maßnahmen im Tier- und Lebensmittelbereich erwähnen. Als weitere wichtige Säule sei die Initiative „So schmeckt Niederösterreich“ genannt, mit der regionale Spezialitäten aus allen Landesteilen stärker in des Bewusstsein der Konsumenten gerückt werden und die sich die intensive Kooperation mit Bereichen wie Gastronomie und Tourismus auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Die niederösterreichische Land- und Forstwirtschaft hat die, durch EU-Beitritt und EU-Erweiterung bedingten Herausforderungen bisher gut gemeistert. Das landwirtschaftliche Einkommen ist gestiegen, der Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft lag 2006 bei 5,7 Milliarden Euro, was einem Zuwachs von 4,1 Prozent



gegenüber 2005 entsprach. Auch die Agrarexporte haben kräftig zugelegt. Dies konnte durch Produktveredelungen und hohe Qualität der Erzeugnisse erreicht werden. Teilweise haben auch die Preise z.B. bei pflanzlichen Erzeugnissen zugelegt, auch jene für Rinder und Schweine zogen weiter an.

Wir müssen und werden diesen Weg der Qualitätsorientierung in Niederösterreich weitergehen, denn nur so können wir den ständigen Strukturveränderungen Paroli bieten. Dazu brauchen wir natürlich bestens ausgebildete Landwirte. Die Landwirtschaftlichen Fachschulen sind Garanten für eine optimale Ausbildung. Mit Schwerpunktsetzungen in den Regionen wird ein umfassendes, vielfältiges und vernetztes Ausbildungsprogramm angeboten. Diese Schulen haben sich zu Kompetenzzentren in den Regionen entwickelt.

Der Grüne Bericht 2006 gibt einen Überblick über all diese wichtigen Entwicklungen in unserem Bundesland. Ich danke allen Mitarbeitern für die enorme Detailarbeit, die in diesem Bericht steckt. Unseren Land- und Forstwirten wünsche ich weiterhin alles Gute auf dem erfolgreich eingeschlagenen Weg.

Ihr

Landesrat DI Josef Plank

Mitglieder bzw. Ersatzmitglieder bei der Kommission gemäß § 19 NÖ Landwirtschaftsgesetz (2004 - 2008)

Mitglieder	Ersatzmitglieder
1. Landesrat Dipl. Ing. Josef Plank	Präs. NR Ing. Hermann Schultes
2. Vizepräsidentin Theresia Meier	Dipl.Ing. Marianne Priplata
3. Dir. Dipl.Ing. Wolfgang Weichselbraun	Dipl.Ing. Martin Schildböck
4. Präs.Ing. Andreas Freistetter	Kammerrat Karl Schnitzer
5. KAD Mag. Walter Medosch	Mag. Heimo Gleich
6. Mag. Bernhard Gerhardinger	Dr. Ewald Kloser
7. Mag. Alexandra Mille	Mag. Franz Rauchenberger
8. Robert Staudinger	Dipl.Ing. Georg Mayer
9. Dipl. Geogr. Thomas Kronister	Mag. Adolf Buxbaum
10. LAbg. Marianne Lembacher	Präsident Dir. Ing. Johann Penz
11. LAbg. Rudolf Friewald	LAbg. Franz Grandl
12. LAbg. Ignaz Hofmacher	LAbg. Karl Moser
13. LAbg. Karl Honeder	LAbg. Friedrich Hensler

Impressum:

Medieninhaber: Land Niederösterreich

Herausgeber und Verleger: Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Landwirtschaftsförderung, Landhausplatz 1, Haus 12, 3109 St. Pölten
Leiter der Abteilung Landwirtschaftsförderung: Mag. Martin Wancata

Redaktion: Mag. Eleonora Pretscher, Werner Maurer

E-Mail: post.lf3@noel.gv.at

Internet: <http://www.noel.gv.at>

Graphische Bearbeitung: Living Office Kommunikationsberatung GmbH

Druck: Radinger, Scheibbs

Der Grüne Bericht 2006 kann auch aus dem INTERNET unter der Adresse

<http://www.noel.gv.at/service/LF/LF3/GrueneBericht.htm> oder

<http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Coverbilder: Rita Newman/BMLFUW/AMA-Bioarchiv/Dall

Service

Der Grüne Bericht 2006 kann auch aus dem Internet unter der Adresse <http://www.noel.gv.at/service/LF/LF3/GrueneBericht.htm> oder <http://www.gruenerbericht.at> heruntergeladen werden.

Der Grüne Bericht 2006 ist auch auf CD erhältlich und wird Ihnen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung gestellt.

Abteilung Landwirtschaftsförderung
Haus 12
Landhausplatz 1
3109 St. Pölten
Tel.: 02742/9005 DW 12976
Fax: 02742/9005 DW 13535
E-Mail: post.lf3@noel.gv.at
Internet: www.noel.gv.at

Für Fragen stehen Ihnen die MitarbeiterInnen der Abteilung Landwirtschaftsförderung gerne zur Verfügung.

Die im Bericht verwendeten Formulierungen gelten sowohl für Männer, als auch für Frauen.

Unser Dank für die Mitarbeit und Hilfe gilt:

der NÖ Landes Landwirtschaftskammer
der Sozialversicherungsanstalt der Bauern
der Österreichischen Hagelversicherung
der Landarbeiterkammer

sowie beim Amt der NÖ Landesregierung:

den Abteilungen Landwirtschaftliche Bildung, Forstwirtschaft, Veterinärangelegenheiten, Güterwege, Wasserbau, Energiewesen und Strahlenschutzrecht, Landentwicklung und der NÖ Agrarbezirksbehörde.

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich	10
1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe	11
1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft	13
1.3 Verteilung der Kulturarten	14
1.4 Viehhaltung	15
1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft	16
1.6 Gebäudeaustattung und Maschineninvestitionen	16
1.6.1 Maschineninvestitionen	16
1.6.2 Gebäudeausstattung	16
1.7 Zusammenfassung	17
2 Wirtschaftliche Lage	18
2.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2005	19
2.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft	19
2.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)	19
2.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe	22
2.3 Preisindizes	29
2.4 Paritätsvergleich	32
2.5 Zusammenfassung	33
3 Agrarproduktion und Märkte	34
3.1 Pflanzliche Produktion	35
3.1.1 Getreide und Mais	35
3.1.2 Pflanzliche Alternativen	37
3.1.3 Kartoffel	38
3.1.4 Gemüse und Gartenbau	40
3.1.5 Obstbau	43
3.1.6 Zucker	45
3.1.7 Grünland- und Futterbau	45
3.1.8 Biologischer Landbau	46
3.1.9 Weinbau	47
3.2 Tierische Produktion	50
3.2.1 Schweine	51
3.2.2 Rinder	53
3.2.3 Milchwirtschaft	56
3.2.4 Sonstige tierische Produktion	59
3.2.5 Tiergesundheit und Klassifizierung	62
3.3 Forstliche Produktion	67
3.3.1 Preise	67
3.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur	67
3.3.3 Allgemeiner Waldzustand	69
3.3.4 Forstaufschließung	71
3.3.5 Landesforstgärten	72
3.3.6 Waldbauliche Maßnahmen	73
3.3.7 Forstliche Aufklärung und Beratung	74
3.3.8 Waldwirtschaftsgemeinschaften	75
3.3.9 Holz und Energie	75
3.4 Zusammenfassung	77
4 Soziale Lage	78
4.1 Einleitung	79
4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung	80
4.2.1 Krankenversicherung	80
4.2.2 Unfallversicherung	81
4.2.3 Pensionsversicherung	81
4.2.4 Pflegegeld	84
4.2.5 Ausgleichszulage	84
4.3 Gesetzliche Änderungen 2006	85
4.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht	85
4.3.2 Krankenversicherung	86
4.3.3 Unfallversicherung	87
4.3.4 Pensionsversicherung	87
4.4 Zusammenfassung	89

5 Förderung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft	90
5.1 Marktordnungsprämien	92
5.2 Programm Ländliche Entwicklung	93
5.2.1 Umweltprogramm (ÖPUL)	93
5.2.2 Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten	94
5.2.3 Investitionsförderung und Erstniederlassungsprämie	95
5.2.4 Förderung der Berufsbildung	96
5.2.5 Förderung der Anpassung ländlicher Gebiete (Artikel 33)	96
5.2.5.1 Urlaub am Bauernhof	96
5.2.6 Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung	97
5.2.7 Forstwirtschaftliche Maßnahmen	98
5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen	98
5.3.1 Fischereistrukturplan	98
5.3.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig	98
5.3.3 LEADER	99
5.4 Nationale Maßnahmen	99
5.5 Sonstige Landesmaßnahmen	100
5.5.1 NÖ Landschaftsfonds	100
5.5.2 Hagelversicherungsprämie	102
5.5.3 Förderung der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft	103
5.5.4 Zuschuss zum Sozialversicherungsbeitrag	104
5.5.5 Katastrophenschäden	104
5.6 Zusammenfassung	105
6 Strukturmaßnahmen	106
6.1 Verbesserungen der Agrarstruktur	107
6.1.1 NÖ Agrarbezirksbehörde	107
6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau	109
6.2 Verbesserung der Infrastruktur	111
6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau	111
6.3 Betriebliche Maßnahmen	112
6.3.1 Nutzung von Alternativenergie	112
6.3.2 Überbetriebliche Zusammenarbeit	113
6.4 Soziale Maßnahmen	114
6.4.1 Dorfhelferinnendienst	114
6.4.2 Soziale Betriebshilfe	114
6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst	115
6.4.4 Notstandsunterstützung	115
6.4.5 Konsolidierung	115
6.4.6 Untersuchungskosten BSE-Tests	115
7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung	116
7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen	117
7.1.1 Schwerpunkte 2006	118
7.1.2 Ziele 2007	122
7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung – LAKO	123
7.2.1 Schwerpunkte 2006	123
7.2.2 Ziele 2007	124
7.3 Berufsausbildung	126
7.4 Landwirtschaftliches Beratungswesen	128
7.5 Landjugendbetreuung	129
7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung	129
7.7 Direktvermarktung	131
7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik	132
8 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen	134
8.1 Interessenvertretung	135
8.2 NÖ Landarbeiterkammer	135
8.2.1 Gleiderung der Dienstnehmer	136
8.3 Genossenschaftswesen	138
8.3.1 Entwicklung einzelner Sparten	138
9 Anhang	140
Begriffsbestimmungen	141

1 Die Agrarstruktur in Niederösterreich



Die Strukturdaten zur NÖ Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2 bis 4jährigen Abständen vorgenommen. Die im Bericht verwendeten Daten beziehen sich auf die letzte Erhebung mit Stichtag 1. Dezember 2005.

Die Mindestkriterien für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb wurden ab dem Jahr 1999 wie folgt festgelegt:

- mind. 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (bisher 1 ha Gesamtfläche) oder
- mind. 3 ha Wald (bisher 1 ha Wald) oder
- mind. 15 ar Spezialflächen (Wein, Gemüse, Obst,..; bisher 10 ar) oder
- mind. 3 Rinder oder 5 Schweine oder 10 Schafe, Ziegen oder 100 Stk. Geflügel

1.1 Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Jahr 2005 wurden in Niederösterreich insgesamt 46.087 Betriebe (24,3 % aller Betriebe Österreichs) gezählt. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 15,5 % (Österreich: -12,8 %) zurück. Von den 46.087 Betrieben wurden 49 % im Haupterwerb und 47 % im Nebenerwerb geführt. Lediglich 1.568 Betriebe (4 %) waren Personengemeinschaften oder befanden sich in der Hand juristischer Personen.

Gründe für den deutlichen Rückgang der Anzahl der Betriebe in Niederösterreich sind u.a. die Betriebsaufgabe von kleinen im Nebenerwerb geführten Einheiten, wie auch die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Während die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe im Vergleich zu 1999 um 9,8 % abnahm, verringerte sich die jene der Nebenerwerbsbetriebe um 6.200 oder 22 %.

Entwicklung der Erwerbsstruktur in NÖ

Erwerbsart	1970		1999		2003		2005	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
Haupterwerb	61.958	66	25.124	47	23.517	51	22.661	49
Nebenerwerb	30.393	32	28.027	51	21.297	46	21.858	47
Jurist. Personen und Personengesellschaften	1.813	2	1.400	2	1.421	3	1.568	4
Insgesamt	94.164	100	54.551	100	46.235	100	46.087	100

Quelle: Statistik Austria

Der Strukturwandel in der niederösterreichischen Landwirtschaft hat sich in den achtziger Jahren etwas verlangsamt. Zwischen 1970 und 1980 ging die Zahl der Betriebe um 15,2 %, zwischen 1980 und 1990 um 12,3 % zurück. Nach 1990 beschleunigte sich die Entwicklung wieder. Allein zwischen 1999 und 2005 sank die Zahl der Betriebe um über 8.400 oder 15,5 %. Mit dem EU-Beitritt wurde das Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag

abgeben. Ein Vergleich der INVEKOS - Daten mit den Ergebnissen der Agrarstruktur-erhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstruktur-erhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe“.

Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Er umfasst alle Produktions-einheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstruktur-erhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z. B. ÖPUL: 2 ha LN). Bei der Agrarstruktur-erhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Anzahl der Betriebe nach Bezirksbauernkammern 1999 bis 2006

Bezirks- bauernkammer	Betriebe lt. Agrarstruktur 1999	INVEKOS			Veränderung in % zu 2005
		1999	2005	2006	
Amstetten	3.743	3.417	2.941	2.879	-2,11
Baden - Mödling	2.031	1.347	1.082	1.046	-3,33
Bruck/Leitha	1.540	1.353	1.080	1.037	-3,98
Gänserndorf	3.040	2.654	2.047	1.976	-3,47
Gmünd	2.281	1.748	1.542	1.506	-2,33
Hollabrunn	3.777	2.956	2.306	2.132	-7,55
Horn	2.054	1.801	1.515	1.477	-2,51
Korneuburg	1.434	1.300	1.118	1.067	-4,56
Krems	4.965	3.447	2.594	2.459	-5,20
Lilienfeld	1.010	786	733	726	-0,95
Melk	3.813	3.232	2.760	2.686	-2,68
Mistelbach	3.933	3.481	2.575	2.435	-5,44
Neunkirchen	2.475	1.757	1.560	1.533	-1,73
Scheibbs	2.358	2.078	1.870	1.845	-1,34
St.Pölten	3.861	3.316	2.954	2.798	-5,28
Tullnerfeld	2.364	1.722	1.440	1.472	2,22
Waidhofen/Thaya	1.961	1.620	1.392	1.370	-1,58
Waidhofen/Ybbs	1.107	978	921	913	-0,87
Wiener Neustadt	2.389	1.739	1.545	1.508	-2,39
Zwettl	4.404	3.744	3.274	3.187	-2,66
Insgesamt	54.551	44.476	37.249	36.052	-3,21

Quelle: Statistik Austria; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: Oktober 2006, eigene Auswertungen

Die Zahl der INVEKOS Betriebe, die im Vorjahr den Mehrfachantrag für Flächen-prämien abgaben, betrug in Niederösterreich rund 36.052. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber 2005 von 1.197 Betrieben oder 3,2 %. Regional ist diese Entwick-lung sehr unterschiedlich. Die stärksten Rückgänge waren im Vorjahr in den Bezirks-bauernkammern Hollabrunn (-7,6 %), Mistelbach (-5,4 %) und St. Pölten (-5,3 %) zu verzeichnen. In den Bezirksbauernkammern Waidhofen/Ybbs (-0,9 %) und Lilienfeld (-1,0 %) lagen die Betriebsauffassungen deutlich unter dem Länderdurchschnitt.

Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ist in den Betriebsgrößenstufen bis 50 ha generell eine Abnahme der Betriebe festzustellen. Den stärksten Rückgang gab es mit minus 32 % bei den Betrieben mit weniger als 5 ha Kulturfläche. Betriebszunahmen gab es nur in den Kategorien zwischen 50 und 200 ha, wobei der größte Zuwachs mit knapp 950 Betrieben in der Größenklasse zwischen 50 und 100 ha zu verzeichnen war. Seit der Agrarstruktur-erhebung 2003 werden die Betriebe nach den Kriterien des Berg-

höfekatasters (BHK) eingeteilt. Dieser bietet gegenüber der bisherigen Erschwernisbeurteilung den Vorteil einer umfassenderen und aktuelleren Bewertung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse.

Entwicklung der Betriebsgrößenstruktur

Größenstufe nach der Kulturfläche ¹	1970	1980	1990	1999	2003	2005
unter 5 ha	42.654	27.563	23.058	13.210	9.322	9.034
5 bis unter 10 ha	14.341	10.882	8.736	6.968	5.262	5.519
10 bis unter 20 ha	22.083	17.166	13.546	10.293	8.668	8.795
20 bis unter 50 ha	19.459	21.033	20.569	17.888	16.167	15.677
50 bis unter 100 ha	1.810	2.302	3.156	4.600	5.347	5.550
100 bis unter 200 ha	496	519	570	758	988	1.112
200 ha und mehr	419	400	376	385	370	400
Insgesamt	101.262	79.865	70.011	54.551	46.235	46.087

¹ Ab dem Jahr 1999 wurde die Erfassungsgrenze von 1 ha Gesamtfläche auf 1 ha landw. genutzter Fläche bzw. 3 ha Wald geändert.
Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der NÖ Bergbauernbetriebe

	1995		1999		2003 ¹		2005	
	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%	Betriebe	%
BHK-Gruppe 1	8.482	12,1	7.836	14,4	6.127	13,3	5.588	12,1
BHK-Gruppe 2	5.537	7,9	5.201	9,5	8.761	18,9	8.972	19,5
BHK-Gruppe 3	5.477	7,8	5.239	9,6	1.614	3,5	1.281	2,8
BHK-Gruppe 4	97	0,1	91	0,2	140	0,3	72	0,2
Bergbauernbetriebe	19.593	27,9	18.367	33,7	16.642	36,0	15.913	34,5
ohne BHK-Gruppe	50.418	72,1	36.184	66,3	29.593	64,0	30.174	65,5
Betriebe insgesamt	70.011	100	54.551	100	46.235	100	46.087	100

¹ 2003: Umstellung der Bewertung auf Berghöfekatasterpunkte
Quelle: Statistik Austria

Von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben Niederösterreichs sind im Berichtsjahr 15.913 (34,5 %) Bergbauernbetriebe. Von diesen liegen 5.588 in der Gruppe 1 (0–90 BHK-Punkte), 8.972 in der Gruppe 2 (90–180 BHK-Punkte), 1.281 in der Gruppe 3 (180–270 BHK-Punkte) und 72 in der Gruppe 4 (mehr als 270 BHK-Punkte).

1.2 Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft

Nach dem endgültigen Ergebnis der Volkszählung 2001 hat Niederösterreich einen Bevölkerungsstand von 1,545.804 Personen. Gegenüber der Volkszählung 1991 mit 1,473.813 ist die Einwohnerzahl Niederösterreichs somit um knapp 72.000 bzw. 4,9 % überdurchschnittlich gestiegen (Österreich: 3,0 %). Im Jahr 2005 lebten in Niederösterreich insgesamt 146.750 Personen in den bäuerlichen Haushalten. Der Rückgang um rund 54.000 Personen (–26,9 %) gegenüber 1999 ist vor allem auf die Abnahme der Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe zurückzuführen. Die Anzahl der land- und forstwirtschaftlichen Arbeitskräfte im Jahr 2005 betrug 125.985, das entspricht seit 1999 einem Rückgang von rund 11.400 Personen oder 8,3 %. Der überwiegende Anteil, nämlich 102.618 Personen oder 81 %, waren Familienarbeitskräfte. Davon waren 44.422 als Betriebsinhaber tätig.

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte im Zeitvergleich

	Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte insgesamt	familieneigene Arbeitskräfte			familienfremde Arbeitskräfte		
		insgesamt	Betriebsinhaber	Familienangehörige	Insgesamt	regelmäßig beschäftigt	unregelmäßig beschäftigt
1970	226.593	192.637	80.013	112.624	33.956	10.632	23.324
1980	157.266	142.421	65.373	77.048	14.845	6.753	19.527
1990	127.180	114.372	55.299	59.073	12.808	6.609	6.199
1999	137.433	125.063	52.939	72.124	12.370	5.827	6.543
2003	120.273	102.105	44.788	57.317	18.168	6.489	11.679
2005	125.985	102.618	44.422	58.196	23.368	8.138	15.229

Quelle: Statistik Austria

Während die Zahl der Familienarbeitskräfte seit 1999 um knapp 22.500 (-18 %) abnahm, kam es bei der Anzahl an familienfremden Arbeitskräften zu einem deutlichen Anstieg von rund 11.000 (+89 %).

1.3 Verteilung der Kulturarten

Im Jahr 2005 bewirtschafteten die rund 46.000 niederösterreichische Betriebe (63 Betriebe waren ohne Fläche) eine Gesamtfläche von 1,680.790 ha. Der größte Teil davon, nämlich 706.100 ha (42 %), entfiel auf Ackerland, gefolgt von forstwirtschaftlich genutzter Fläche mit 686.767 ha (41 %) und Dauergrünland mit 200.129 ha (12 %).

Kulturartenverteilung (in Hektar)

Kulturarten	1990	1999	2003	2005
Ackerland	699.867	700.367	697.422	706.131
Mehrmähdige Wiesen ¹	157.693	165.567	165.318	159.518
Einmähdige Wiesen	24.354	9.840	11.143	7.865
Kulturweiden und Hutweiden	26.664	21.810	27.882	28.781
Almen und Bergmähder	8.066	10.787	7.119	4.077
Haus- und Nutzgärten	6.170	2.172	1.951	1.523
Weingärten	33.769	31.425	29.017	30.241
Obstanlagen und Baumschulen	2.676	3.119	2.949	3.166
Landw. gen. Fläche	963.801	941.717	942.831	941.231
Forstw. gen. Fläche	656.602	672.473	635.174	686.767
Sonstige Fläche	49.853	66.974	49.553	52.792
Gesamtfläche	1,670.256	1,681.164	1,627.558	1,680.790

¹inkl. Streuwiesen
Quelle: Statistik Austria

Die in der Agrarstrukturerhebung ausgewiesene forstwirtschaftlich genutzte Fläche (686.767 ha) weicht von jener der österreichischen Forstinventur (2000/02) merklich ab. Sie weist für Niederösterreich eine (tatsächliche) Waldfläche von rund 764.000 ha aus. Der Grund für den Flächenunterschied liegt darin, dass durch die Anhebung der Erfassungsuntergrenze auf drei Hektar forstwirtschaftlich genutzte Fläche seit der Agrarstrukturerhebung 1999 nicht die gesamte Waldfläche erfasst wurde. Weiters ist in Hinblick auf den Wald das Wirtschaftsprinzip von Bedeutung, d.h., dass die Flächen stets in der Wohnsitzgemeinde des Bewirtschafters ermittelt und ausgewiesen werden. Da die Städte sehr oft Sitz großer Waldbetriebe sind kommt es zwischen den betroffenen Gemeinden bzw. politischen Bezirken – in Einzelfällen sogar auf Bundesländerebene – zu entsprechenden Flächenverschiebungen.

1.4 Viehhaltung

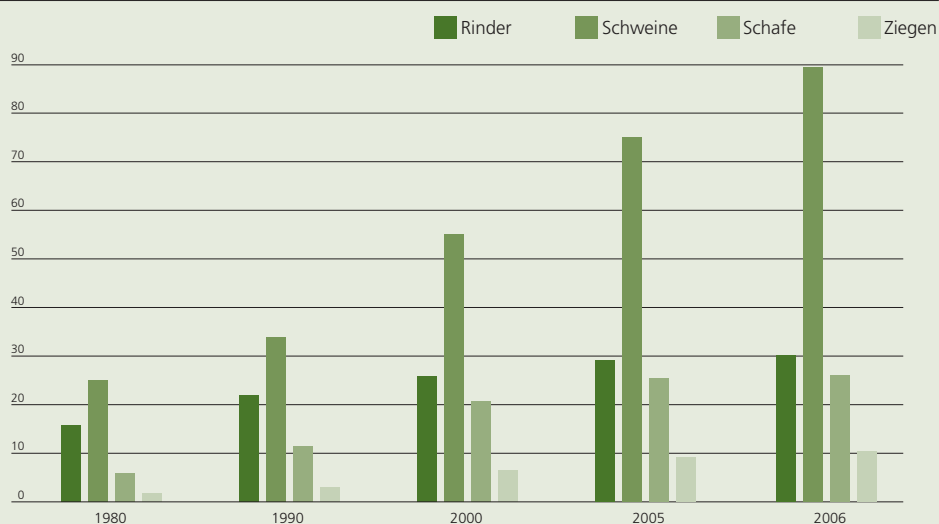
Die Rinder- und Schweinebestände sind seit den 90er Jahren rückläufig. So nahm in Niederösterreich die Zahl der Schweine von 1990 bis 2004 auf 861.503 (-25 %) und die Zahl der Rinder auf 459.572 (-27 %) kontinuierlich ab. In den letzten beiden Jahren konnte sich der Rinderbestand in Niederösterreich entgegen dem anhaltenden bundesweiten Abwärtstrend stabilisieren. Der Schweinebestand stieg im Jahr 2006 wieder um 3,1 % auf 892.000 Stück an. Eine besonders starke Zunahme war in der Schafhaltung zu verzeichnen. In der Viehhaltung setzte sich der Trend zu einer Spezialisierung weiter fort. Die Zahl der Schweinehalter sank in den letzten sechs Jahren um fast die Hälfte, die Zahl der Rinderhalter ging um 21 % zurück. Durchschnittlich hält nun in Niederösterreich jeder Schweinebauer knapp 89 Stück, das sind um 55 Schweine mehr als im Jahr 1990.

Viehhalter und Viehbestand im Zeitvergleich

Tiergattung	1980	1990	2000	2005	2006	2006:05 in %
Rinder (in 1.000)	622,2	629,4	496,1	459,8	458,9	-0,2
Rinderhalter	39.417	28.488	19.227	15.830	15.269	-3,5
Schweine (in 1.000)	1.277,9	1.151,4	970,4	865,0	892,0	+3,1
Schweinehalter	51.120	33.978	17.643	11.382	9.978	-12,3
Einhufer (in 1.000)	9,3	11,4	–	17,5	–	–
Halter von Einhufern	3.210	2.930	–	3.221	–	–
Schafe (in 1.000)	22,7	47,9	59,3	55,9	59,0	+5,5
Schafhalter	3.858	4.198	2.860	2.101	2.276	+8,3
Ziegen (in 1.000)	8,3	6,6	12,2	12,1	12,6	+4,1
Ziegenhalter	4.560	2.249	1.891	1.236	1.222	-1,1
Hühner (in 1.000)	4.988,1	4.428,6	3.105,0	2.979,2	–	–
Hühnerhalter	55.685	33.211	17.678	12.461	–	–

Quelle: Statistik Austria

Entwicklung der durchschnittlichen Bestandsgrößen in Niederösterreich



Quelle: Statistik Austria, Allgemeine Viehzählungen

Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sind die durchschnittlichen Bestandsgrößen aber nach wie vor gering. Bei den Rinderherden führt Zypern mit durchschnittlichen 192 Tieren je Betrieb, gefolgt von Luxemburg mit 117 und Großbritannien mit 96 Tieren je Betrieb. Die kleinsten Rinderherden der EU stehen mit durchschnittlichen 4 Tieren je Betrieb in Litauen. Österreich liegt mit durchschnittlich 23 Rindern je Betrieb im unteren Drittel.

Bei der Schweinehaltung ist dieser Trend ebenfalls zu beobachten. Österreich liegt mit durchschnittlichen 52 Tieren je Betrieb deutlich unter dem EU 25-Durchschnitt von 71 Schweinen. Die höchsten durchschnittlichen Schweinebestände gibt es in Irland (1.443 Schweine) und Dänemark (1.167 Schweine).

1.5 Produktionsleistung der Landwirtschaft

Die niederösterreichische Landwirtschaft spielt in der Erzeugung von Nahrungsmitteln eine sehr bedeutende Rolle. Zurückzuführen ist diese Bedeutung hauptsächlich auf die natürlichen Produktionsbedingungen und der Größe des Bundeslandes.

Produktionsleistung der NÖ Landwirtschaft 2006

	Österreich	Niederösterreich	Anteil NÖ in %
Kartoffeln	654.621 t	540.637 t	83 %
Zuckerrübe ¹	2.587.467 t	1.924.248 t	74 %
Weizen	1.396.300 t	884.299 t	63 %
Roggen	93.786 t	56.119 t	59 %
Wein	2.256.297 hl	1.286.846 hl	57 %
Gerste	914.052 t	525.559 t	57 %
Hafer	131.176 t	61.163 t	47 %
Feldgemüse	527.827 t	244.822 t	46 %
Schafe	106.761 Stk.	38.360 Stk.	36 %
Körnermais	1.471.668 t	427.894 t	29 %
Rinder	595.672 Stk.	133.193 Stk.	22 %
Schweine	5.282.015 Stk.	1.129.526 Stk.	21 %
Milch	3.146.657 t	639.757 t	20 %
Obst	827.720 t	138.178 t	17 %
Kälber	87.091 Stk.	10.393 Stk.	12 %

¹Vorschätzung
Quelle: Statistik Austria, NÖ LK

Im Jahr 2006 erzeugten die niederösterreichischen Bauern und Bäuerinnen Nahrungsmittel mit einem Gehalt von 23.619 Mrd. Kilojoule (bzw. 5.651 Mrd. Kilokalorien). Bei einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Tagesverbrauch von 12.807 Kilojoule (3.061 Kilokalorien) hätte die niederösterreichische Agrarproduktion im Jahr 2006 für die Ernährung von 5,1 Mio. Menschen gereicht.

1.6 Gebäudeausstattung und Maschineninvestitionen

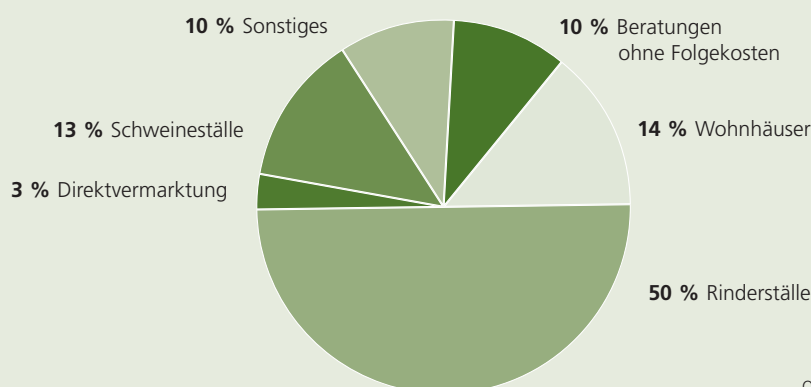
1.6.1 Maschineninvestitionen

Nach dem Rückgang der Neuzulassungen bei Traktoren im Vorjahr 2005 ist durch einen Investitionsschub im Jahr 2006 die Zahl auf 6.975 angewachsen (+17 %).

1.6.2 Gebäudeausstattung

An baulichen Investitionen hat sich aufgrund der Beratungsfälle von 2006 eine Summe von rund EUR 87 Mio. ergeben, welche sich wie folgt in Prozent verteilen (Beratungsfälle): Der Baukostenindex ist gegenüber 2005 um ca. 2,5 % gestiegen. Die Wohnungen in

Landwirtschaftliche Bauinvestitionen in Niederösterreich 2006



Quelle: NÖ LK

den Bauernhäusern liegen hinsichtlich der Größe deutlich über dem Landesdurchschnitt aller Wohnungen in Niederösterreich, in Bezug auf die Ausstattung zeigen sich nur geringe Unterschiede. Hinsichtlich der Ausstattung der bäuerlichen Wohnungen ergeben sich im Vergleich zu allen Wohnungen in NÖ nachstehende Unterschiede:

Ausstattung in NÖ	bäuerliche Wohnungen	in %	Wohnungen insgesamt	in %
KAT. A mit Bad, WC und Zentralheizung	21.200	93,0	574.500	89,5
KAT. B mit Bad, WC und Einzelofenheizung	1.400	6,1	57.200	8,9
KAT. C mit WC und Wasserentnahmestelle	200	0,9	3.300	0,5
KAT. D nur Wasserentnahmestelle oder keine Wasserinstallation	0	0	6.800	1,1

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus Jahresdurchschnitt 2005

1.7 Zusammenfassung

Laut der Agrarstrukturerhebung im Jahr 2005 wurden in Niederösterreich 46.087 Betriebe bewirtschaftet. Trotz des voranschreitenden Strukturwandels ist die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich nach wie vor kleinstrukturiert. Mehr als 31 % aller Betriebe bewirtschafteten weniger als 10 ha Kulturfläche. Knapp 16.000 Betriebe (34,5 %) weisen eine Erschwerniszone auf. 2005 lebten in den bäuerlichen Haushalten insgesamt 146.750 Personen von denen 102.600 Personen eine Teil- oder Vollbeschäftigung in der Landwirtschaft angegeben haben. An der landwirtschaftlich genutzten Fläche Österreichs hat Niederösterreich mit 941.200 ha einen Anteil von rund 29 %. Davon beträgt der Anteil der Ackerfläche rund 75 %, die Grünlandflächen 21 % und die sonstigen Kulturflächen (Gartenland, Weingärten, Obstanlagen und Baumschulen) 4 %. In Niederösterreich wurden im Jahr 2006 rund 458.900 Rinder gehalten, davon 105.600 Milchkühe. Der Schweinebestand betrug 892.000 Stück. Der Bestand an Schafen machte 56.000 Stück aus. Die agrarstrukturelle Entwicklung ist bestimmt durch die Abnahme der Zahl der land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, durch die Verschiebung in der Erwerbsart, durch eine Konzentration sowohl bei den Flächen als auch in der Tierhaltung und einer Verringerung der agrarischen Wohn- und Erwerbsbevölkerung.

2 Wirtschaftliche Lage



2.1 Wirtschaftsentwicklung in NÖ im Jahre 2006

Im Jahr 2006 war in Österreich ein kräftiger Konjunkturaufschwung zu verzeichnen. Das Wachstum blieb dabei nicht auf den exportorientierten Sektor der Sachgütererzeugung beschränkt. Auch die Binnennachfrage belebte sich, hauptsächlich aufgrund der Steigerung der Bauinvestitionen und der Energienachfrage. Die gute Nachfrage der öffentlichen Hand und die Zunahme des Wohnungsbedarfs lösten in der Bauwirtschaft ein kräftiges Wachstum aus. Insgesamt wuchs im Jahr 2006 die heimische Bruttowertschöpfung um 3,1 %.

In Niederösterreich lag das Wirtschaftswachstum mit rund 3,8 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Mit Ausnahme des Handels trugen alle Branchen kräftig zum Aufschwung bei. Besonders deutlich fielen die Zuwächse in der Bauwirtschaft (+22,4 %) und in der Sachgüterproduktion (+11,8 %) aus. Vom Trend zu Städte- und Kurzurlaubsreisen konnte der niederösterreichische Tourismus profitieren. Während die Übernachtungen bundesweit auf hohem Niveau stagnierten (+0,1 %), verzeichnete Niederösterreichs Tourismus ein deutliches Nächtigungsplus (+3,8 %). Dabei konnte die rückläufige Nachfrage aus dem Ausland (-2,3 %) durch den Anstieg an inländischen Gästen (+7,3 %) mehr als wettgemacht werden.

Die gute Konjunktur 2006 übertrug sich auf die Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften. Die Beschäftigung konnte in Niederösterreich kräftig ausgeweitet werden (+1,7 %). Ein ähnlich starkes Wachstum war zuletzt Anfang der neunziger Jahre verzeichnet worden. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote sank in Niederösterreich gegenüber dem Vorjahr um 0,5 %. Die größten Rückgänge waren bei den Langzeitarbeitslosen (-30,5 %) und bei den älteren Arbeitslosen (-9,4 %) zu verzeichnen.

2.2 Einkommenssituation in der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft

Die Einkommenssituation der Land- und Forstwirtschaft kann grundsätzlich aus zwei verschiedenen Ansätzen heraus beschrieben werden:

- Die **Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)** ist ein Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und stellt die Grundlage für die Beurteilung und Analyse der Entwicklung des Einkommens im Agrarsektor dar (makroökonomische Analyse).
- Für die mikroökonomische Betrachtung hinsichtlich der wirtschaftlichen Lage der bäuerlichen Familien eignen sich die **Buchführungsergebnisse** als Primärstatistik mit exakten Ertrags- und Aufwandszahlen sowie Arbeitskräften, die direkt auf dem Betrieb erfasst werden.

2.2.1 Landwirtschaftliche Gesamtrechnung (LGR)

Die LGR stellt eine Grundlage für die Beurteilung und Analyse der landwirtschaftlichen Einkommen dar. Im Jahre 2000 kam es zu wesentlichen Änderungen hinsichtlich der Berechnungsmethodik. Die Berechnungen erfolgen nunmehr EU-konform und wurden rückwirkend (bis 1990) entsprechend überarbeitet, um konsistente und international vergleichbare Zeitreihen zu schaffen.

Sie umfassen neben der Produktion des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft und den landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten nun auch bestimmte („nicht trennbare“) nicht-landwirtschaftliche Nebentätigkeiten der Betriebe wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung.

Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen im Jahr 2006

Laut ersten Berechnungen der Statistik Austria ist das reale landwirtschaftliche Einkommen je Arbeitskraft im Jahr 2006 um 6,2 % gestiegen. Die vorläufigen Zahlen weisen für das Berichtsjahr einen Produktionswert der österreichischen Landwirtschaft von rund EUR 5,7 Mrd. aus, was gegenüber 2005 einem Zuwachs von 4,1 % entspricht. Dieser Anstieg war primär preisbedingt, u. a. auf Grund von Preissteigerungen bei einer Reihe von pflanzlichen Erzeugnissen. Merkwürdig höhere Preise als in den vergangenen beiden Jahren konnten etwa für Getreide erzielt werden. Auch in der tierischen Erzeugung waren 2006 – obgleich deutlich moderatere – Preisanstiege festzustellen.

Die im Rahmen der LGR bei der Berechnung des Faktoreinkommens berücksichtigten Förderungszahlungen („Gütersubventionen“ und „sonstige Subventionen“) stiegen lt. vorläufigen Berechnungen in Summe um 2,2 %.

Auf der Kostenseite kamen u. a. die neuerlich gestiegenen Preise für Energie und Treibstoffe zum Tragen. Insgesamt fielen die Vorleistungen lt. den vorläufigen Berechnungen um 3,2 % höher aus als 2005, die Abschreibungen stiegen um 1,2 %.

Weiter rückläufig war 2006 der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz. Erste Schätzungen gehen von einem Rückgang um 2,2 % aus. Damit ergibt sich ein Anstieg des nominalen Faktoreinkommens je Arbeitskraft von 7,5 %. Real betrug der Zuwachs des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens je Jahresarbeitseinheit 6,2 %.

Produktionswert und Faktoreinkommen der Landwirtschaft im Jahr 2006¹

	2000 in Mio. EUR	2005 in Mio. EUR	2006 in Mio. EUR	2006/2005 in %
Pflanzliche Produktion ²	2.559	2.304	2.410	4,6
Tierische Produktion ²	2.395	2.663	2.781	4,4
Landw. Dienstleistungen & nicht trennbare nichtlandw. Nebentätigkeiten	521	515	518	0,6
Produktionswert Landwirtschaft²	5.553	5.483	5.709	4,1
– Vorleistungen	2.869	3.112	3.212	3,2
= Bruttowertschöpfung²	2.684	2.371	2.497	5,3
– Abschreibungen	1.351	1.453	1.470	1,2
= Nettowertschöpfung²	1.332	918	1.027	11,8
– Sonst. Produktionsabgaben	94	118	118	0,0
+ Sonstige Subventionen	959	1.553	1.568	0,9
= Faktoreinkommen Landwirtschaft	2.198	2.354	2.476	5,2

¹ Netto –² zu Herstellungspreisen
Quelle: Statistik Austria, vorläufige Werte (Stand: Februar 2007)

Pflanzenbau: Knappes Angebot führte zu gestiegenen Erzeugerpreisen

Die höheren Erzeugerpreise im pflanzlichen Bereich resultierten zum Teil aus dem knappen Angebot. Ungünstige Witterungsverhältnisse hatten Ertragsrückgänge – etwa im Getreidebau, bei Hackfrüchten, im Weinbau und zum Teil auch im Gemüsebau – zur Folge. Eine gute Ernte konnte hingegen im Obstbau eingebracht werden und auch die Produktion von Ölsaaten und -früchten wurde ausgeweitet. Bei den Zuckerrüben bewirkte die Umsetzung der Zuckermarktreform einen Rückgang der Anbaufläche und der Erzeugerpreise; gleichzeitig wurden entkoppelte Ausgleichszahlungen an die Rübenbauern geleistet.

Preise für Rinder und Schweine zogen weiter an

Der tierische Sektor konnte 2006 sowohl bei der Produktion von Nutz- und Schlachtvieh, als auch bei den tierischen Erzeugnissen wertmäßige Zuwächse verzeichnen. So zogen etwa die Preise für Rinder und Schweine weiter an. In der Milchproduktion wurde die Milchprämie planmäßig aufgestockt, und auch die Milchpreise stiegen geringfügig an. Einbußen waren hingegen beim Geflügel zu verzeichnen, dessen Erzeugungsvolumen infolge des Auftretens der Vogelgrippe gedrosselt wurde.

In Summe ergeben die vorläufigen Berechnungen für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich für das Jahr 2006 einen Produktionswert von rund EUR 5,7 Mrd. Die tierische Erzeugung machte davon mit 49 % knapp die Hälfte aus. Der Anteil der pflanzlichen Produktion war mit 42 % etwas höher als im Vorjahr. Rund 6 % des Produktionswerts entfielen auf nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten wie Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung und die restlichen 3 % auf landwirtschaftliche Dienstleistungen.

Produktionswertvergleich NÖ mit Österreich (in Mio. EUR)¹

	Niederösterreich			Österreich		
	2005	2006 in %	2006:05	2005	2006 in %	2006:05
Pflanzliche Erzeugung	839,3	891,8	6,3	2.259,4	2.380,4	5,4
davon Getreide	172,9	208,7	20,7	401,8	461,2	14,8
Ölsaaten	26,7	32,9	23,2	67,1	84,7	26,2
Eiweißpflanzen	5,9	6,5	10,2	10,1	10,6	5,0
Zuckerrüben	93,8	69,1	-26,3	125,7	92,9	-26,1
Futterpflanzen	120,8	121,8	0,8	543,6	546,7	0,6
Gemüse	33,8	55,0	62,7	147,2	189,1	28,5
Pflanzen und Blumen	48,3	45,7	-5,4	226,4	217,1	-4,1
Kartoffeln	42,3	57,8	36,6	50,2	72,0	43,4
Obst	67,3	73,1	8,6	290,0	290,9	0,3
Wein	226,8	220,3	-2,9	391,9	410,8	4,8
Tierische Erzeugung	648,2	681,8	5,2	2.663,2	2.774,6	4,2
davon Rinder	188,5	198,2	5,1	763,8	804,7	5,4
Schweine	189,5	202,0	6,6	678,8	696,1	2,5
Schafe und Ziegen	3,3	5,3	60,6	23,0	25,8	12,2
Geflügel	34,4	33,0	-4,1	124,1	118,4	-4,6
Milch	175,9	187,3	6,5	875,7	929,9	6,2
Eier	46,8	45,7	-2,4	139,6	140,1	0,4
Erzeugung landw. Güter	1.487,5	1.573,6	5,8	4.922,6	5.155,0	4,7

¹ zu Herstellungspreisen
Stand: April 2007
Quelle: Statistik Austria

2.2.2 Buchführungsergebnisse landwirtschaftlicher Betriebe

Die Buchführungsergebnisse vermitteln einen umfassenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse land- und forstwirtschaftlicher Betriebe. Um eine möglichst aussagekräftige Darstellung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Betriebsgruppen zu gewährleisten, wird im gesamten Bundesgebiet ein Netz von freiwillig buchführenden Betrieben unterhalten.

Die Betreuung dieser freiwillig buchführenden Betriebe sowie die statistische Aufarbeitung ihrer Daten, ist der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H. übertragen, die EDV-mäßige Verarbeitung erfolgt im Land- und Forstwirtschaftlichen Rechenzentrum.

Der Auswahlrahmen umfasst bäuerliche Betriebe mit einem Standarddeckungsbeitrag zwischen EUR 6.000,- und EUR 120.000,-, wobei Forstbetriebe mit über 200 ha Waldfläche aufgrund der geringen Betriebsanzahl und der Heterogenität ausgeklammert werden.

Insgesamt wurden bundesweit für das Jahr 2006 die Buchführungsdaten von 2.255 Betrieben, die im Rahmen des „Grünen Berichtes“ des Bundes freiwillig Aufzeichnungen führen, ausgewertet. Für Niederösterreich wurden die Buchhaltungsergebnisse von 785 Betrieben herangezogen.

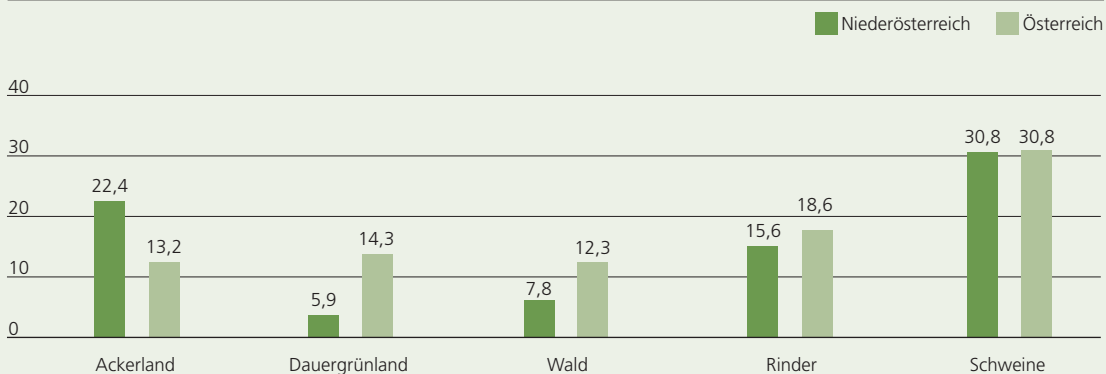
Anzahl der ausgewerteten Buchführungsbetriebe in NÖ

Produktionsgebiet	Jahr 2005	Jahr 2006	2006:2005 in %
Voralpengebiet	90	90	+/- 0,0
Alpenostrand	31	34	9,7
Waldviertel	154	155	0,6
Alpenvorland	145	149	2,8
NÖ. Flach- und Hügelland	372	357	-4,0
NÖ Betriebe insgesamt	792	785	-0,9

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Den Auswertungen der LBG Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft ist zu entnehmen, dass die freiwillig buchführenden Betriebe Niederösterreichs im Schnitt 22,4 ha Ackerland bewirtschaften und somit deutlich über dem Bundesmittel von 13,2 ha liegen.

Betriebsdatenvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt 2006



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Je Betrieb werden durchschnittlich 5,9 ha Dauergrünland und 7,8 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche bewirtschaftet, das entspricht etwa 8,4 ha Grünland bzw. 4,5 ha forstwirtschaftlich genutzter Fläche weniger als im Bundesmittel. Der durchschnittliche Bestand an Rindern liegt mit 15,6 unter, der an Schweinen mit 30,8 etwas über dem Bundesdurchschnitt.

Ertrag

Der Ertrag eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- dem Ertrag aus der Bodennutzung
- dem Ertrag aus der Tierhaltung
- dem Ertrag aus der Forstwirtschaft
- dem mit der Bewirtschaftung im Zusammenhang stehenden Geldtransfer der öffentlichen Hand (ohne Investitionszuschüsse)
- den Erträgen des landw. Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit (z. B. Gästebeherbergung)
- der erhaltenen Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Ertrags (z. B. im eigenen Betrieb erzeugtes und verbrauchtes Futtermittel)

Im gewichteten Bundesmittel der buchführenden Testbetriebe lag der Ertrag mit EUR 73.006,- um 7,9 % über dem Vorjahreswert. Im Wesentlichen war der Anstieg auf höhere Erlöse in der Forstwirtschaft und im Ackerbau zurückzuführen.

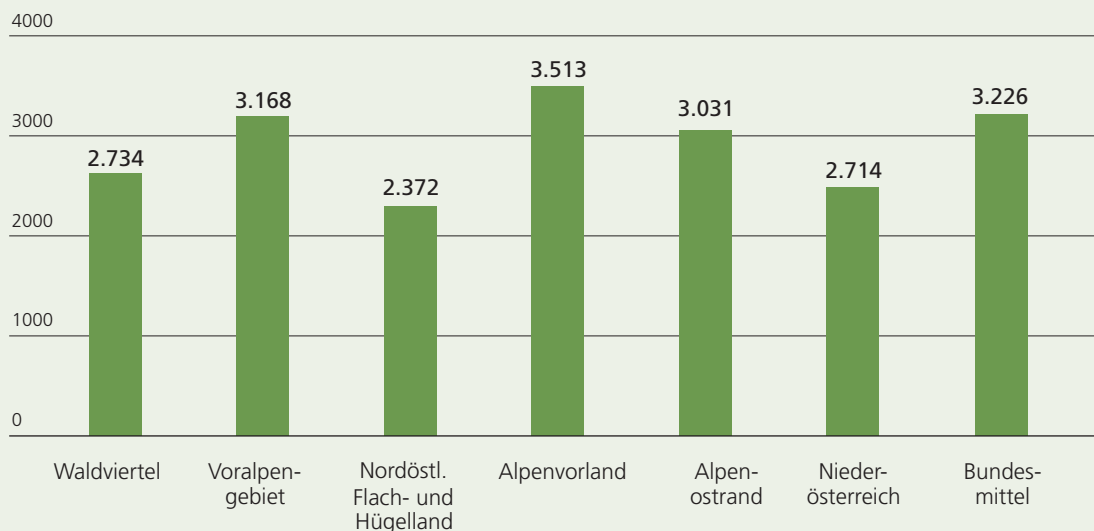
Ertrag je Betrieb (in EUR)

Betriebsgruppen	2005	2006	2006:2005 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	51.183	62.308	21,74
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	48.645	57.136	17,46
Futterbaubetriebe	69.752	73.746	5,73
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	77.534	83.042	7,10
Marktfruchtbetriebe	79.274	88.050	11,07
Dauerkulturbetriebe	56.658	62.434	10,19
Veredelungsbetriebe	132.633	140.627	6,03
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	62.510	67.647	8,22
Nichtbergbauernbetriebe	79.236	86.019	8,56
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	66.856	72.209	8,01
Alpenostrand	48.099	50.083	4,12
Waldviertel	70.351	78.078	10,98
Alpenvorland	76.595	80.878	5,59
Nordöstliches Flach- und Hügelland	78.097	85.745	9,79
Niederösterreich	72.997	79.240	8,55
Österreich	67.689	73.006	7,86

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Der durchschnittliche Ertrag 2006 lag in Niederösterreich bei EUR 79.240,- je Betrieb. Die Ertragsentwicklung war im Jahr 2006 in allen Betriebsformen positiv. Während der Ertrag bei den Forstbetrieben um fast 22 % bzw. 17,5 % anstiegen, fielen die Ertragssteigerungen bei den Futterbaubetrieben mit 5,7 % auf EUR 73.746,- und bei den Veredelungsbetrieben mit rund 6 % auf EUR 140.627,- moderater aus.

Ertrag je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in EUR) nach Produktionsgebieten



Beträge in EUR/ha RLF
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

Die höchsten durchschnittliche Erträge je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF) wurden im Alpenvorland mit EUR 3.513,- und im Voralpengebiet mit EUR 3.168,- erzielt. Im Nordöstl. Flach- und Hügelland war der Ertrag je ha RLF mit EUR 2.372,- am geringsten.

Aufwand

Der Unternehmensaufwand ist der zur Erzielung des Unternehmensertrages aufgewendete Wert an Arbeit und Sachgüter. Er setzt sich zusammen aus:

- den Ausgaben für den sachlichen Betriebsaufwand
- den Kosten für familienfremde Arbeitskräfte
- der wertmäßigen Absetzung für Abnutzung (Abschreibung)
- den Fremdkapitalzinsen
- den Pacht- und Mietaufwand
- den Aufwand für den landw. Nebenbetrieb bzw. der Nebentätigkeit
- der geleisteten Umsatzsteuer
- abzüglich des internen Aufwands (Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag)

Der durchschnittliche Aufwand 2006 lag in Niederösterreich bei EUR 55.394,- je Betrieb. Der entsprechende österreichische Durchschnitt betrug EUR 50.751,- je Betrieb und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 4,9 %.

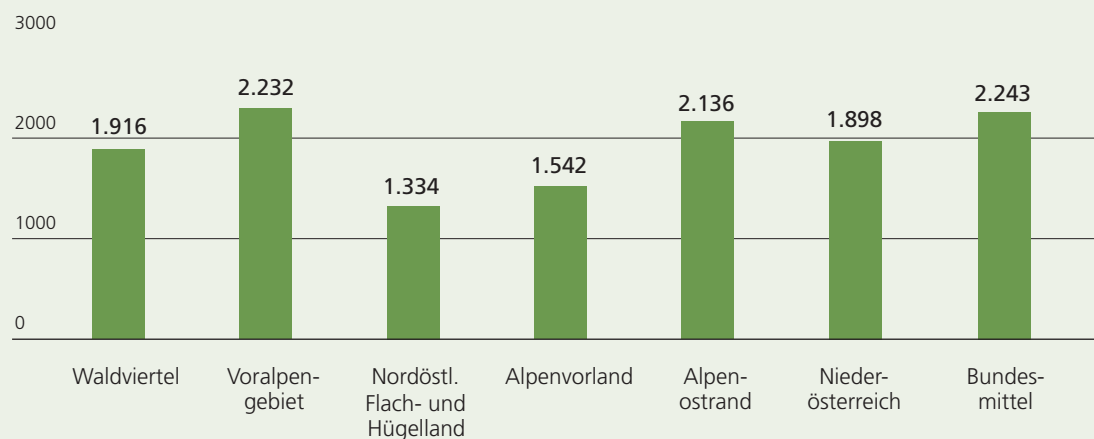
Im Jahr 2006 gab es bei den einzelnen Betriebsformen unterschiedliche Entwicklungen beim Aufwand. So stieg der Aufwand bei den Forstbetrieben und den Marktfruchtbetrieben gegenüber dem Jahr 2005 um 12,4 % bzw. 8,1 % an. Hingegen konnte der Aufwand bei den landwirtschaftlichen Gemischtbetrieben um ein Prozent auf EUR 62.139,- je Betrieb verringert werden.

Aufwand je Betrieb (in EUR)

	2005	2006	2006:2005 in %
Betriebsformen			
Betriebe mit über 50 % Forstanteil	33.125	37.236	12,41
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	35.659	37.579	5,38
Futterbaubetriebe	49.451	51.631	4,41
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	62.755	62.139	–0,98
Marktfruchtbetriebe	54.840	59.259	8,06
Dauerkulturbetriebe	43.936	45.426	3,39
Veredelungsbetriebe	100.002	105.967	5,96
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	44.531	46.927	5,38
Nichtbergbauernbetriebe	57.439	60.383	5,13
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	46.084	48.238	4,67
Alpenostrand	36.903	35.496	–3,81
Waldviertel	49.604	54.707	10,29
Alpenvorland	57.748	59.926	3,77
Nordöstliches Flach- und Hügelland	56.118	59.036	5,20
Niederösterreich	52.623	55.394	5,27
Österreich	48.372	50.751	4,92

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Aufwand je Hektar reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in EUR) nach Produktionsgebieten



Beträge in EUR/ha RLF

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, eigene Berechnungen

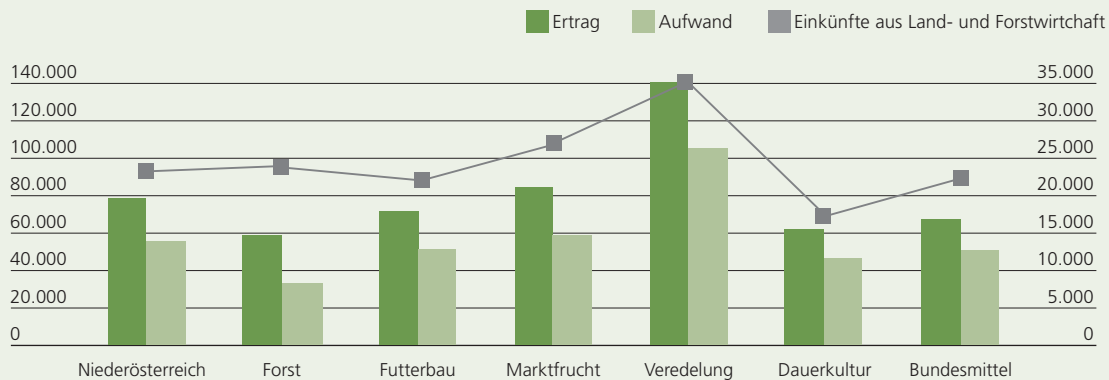
Der durchschnittliche Aufwand je ha RLF lag in Niederösterreich 2006 bei EUR 1.898,-. Nach Produktionsgebieten war der Aufwand im Voralpengebiet mit EUR 2.432,- je ha RLF am Höchsten. Den niedrigsten Aufwand je ha RLF wurde für das Nordöstl. Flach- und Hügelland mit EUR 1.334,- ausgewiesen.

Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft

Die Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft ergeben sich aus der Differenz zwischen Ertrag und Aufwand. Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte, für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzudecken.

Die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft betragen im Mittel der buchführenden Testbetriebe EUR 22.255,-, das waren um 15,2 % mehr als im Jahr 2005. In Niederösterreich lagen die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft mit durchschnittlich EUR 23.846,- um 7 % über dem Bundesmittel.

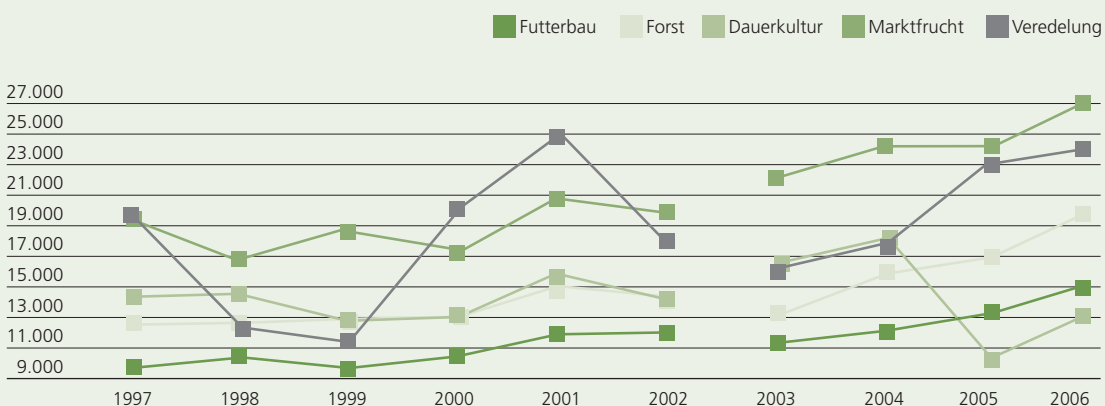
Ertrag, Aufwand und Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft 2006 (in EUR) je Betrieb nach Betriebsformen



Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Sowohl nach Betriebsformen als auch nach den niederösterreichischen Produktionsgebieten aufgeschlüsselt entwickelten sich die Einkünfte der Land- und Forstwirtschaft gegenüber dem Vorjahr positiv. Am weitaus besten schnitten 2006 die Veredelungsbetriebe mit EUR 34.660,- und die Marktfruchtbetriebe mit EUR 28.691,- je Betrieb ab. Die höchste Steigerung der Einkünfte gegenüber dem Vorjahr konnten die Forstbetriebe mit rund 33 % erzielen. Die niedrigsten Einkünfte erzielten die Dauerkulturbetriebe mit EUR 17.009,- je Betrieb.

Entwicklung der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft je Familienarbeitskraft bzw. nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) nach Betriebsformen (in EUR)



Aufgrund eines neuen Streuungsplanes und neuer Kennzahlen ist ein direkter Vergleich der Daten vor 2002 mit den Daten ab 2003 nicht zulässig. Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

In der Abbildung wird die Entwicklung des land- und forstwirtschaftlichen Einkommens je Arbeitskraft in den einzelnen Betriebsformen von 1997 bis 2006 grafisch dargestellt. Die durchschnittlich höchsten Einkommen je nAK erreichten die Marktfruchtbetriebe mit EUR 26.987,-, an zweiter Stelle lagen die Veredelungsbetriebe mit EUR 24.375,-.



© BMLFUW/HOPI MEDIA

Die Futterbaubetriebe konnten ihr Einkommen um durchschnittlich 13 % auf EUR 14.868,- je nAK steigern. Schlusslicht bilden im Jahr 2006 die Dauerkulturbetriebe mit EUR 13.184,-.

Bei den Ergebnissen je nAK nach den niederösterreichischen Produktionsgebieten waren die höchsten Einkommenssteigerungen im Alpenostrand und im Nordöstl. Flach- und Hügelland gegeben. Je nAK lag das Nordöstl. Flach- und Hügelland mit einem Einkommen von EUR 21.995,- an der Spitze, im Alpenvorland lag das Einkommen je nAK etwas über dem Bundesmittel von EUR 17.000,-. Im Alpenostrand lag das Einkommen je nAK mit EUR 12.220,- um ein Drittel unter dem Landesdurchschnitt.

Erwerbs- und Gesamteinkommen

Zur Bedeckung der finanziellen Erfordernisse stehen der bäuerlichen Familie außer den Einkünften aus der Land- und Forstwirtschaft auch außerbetriebliche Erwerbseinkommen, allfällige Renten, Familienbeihilfen und sonstige Sozialtransferzahlungen zur Verfügung.

Das Erwerbseinkommen umfasst neben den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gehälter und Löhne aus unselbständiger Tätigkeit sowie Einkünfte aus selbstständiger Arbeit und Gewerbebetrieb. Nicht enthalten sind Pensionen und Arbeitsrenten. Es ist somit jenes Einkommen, das der bäuerlichen Familie auf Grund ihrer Tätigkeit, sei es nun innerhalb oder außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, zur Verfügung steht.

Das durchschnittliche Erwerbseinkommen je Arbeitskrafteinheit (AK-U) lag 2006 in Niederösterreich bei EUR 21.847,- und somit etwas über dem Bundesmittel von EUR 20.849,-. Nach Produktionsgebieten aufgeschlüsselt lagen im Jahr 2006 die Betriebe im Nordöstl. Flach- und Hügelland mit EUR 25.242,- je Arbeitskrafteinheit voran, gefolgt von den Betrieben im Alpenvorland. Die Betriebe im Alpenostrand verzeichneten beim Erwerbseinkommen mit durchschnittlich EUR 17.983,- je Arbeitskrafteinheit im Jahr 2006 den niedrigsten Betrag.

Das Gesamteinkommen entspricht der Summe der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft und nicht landwirtschaftlichen Erwerbseinkommen (Gehälter, Löhne bzw. Einkünfte aus selbstständiger Tätigkeit) sowie Renten, Familienbeihilfen und sonstigen Sozialtransfers.

Gesamteinkommen je Betrieb (in EUR)

	2005	2006	2006:2005 in %
Betriebsformen			
BBetriebe mit über 50 % Forstanteil	33.140	40.522	22,28
Betriebe mit 25–50 % Forstanteil	37.326	45.783	22,66
Futterbaubetriebe	35.370	37.640	6,42
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe	30.823	35.534	15,28
Marktfruchtbetriebe	42.391	46.817	10,44
Dauerkulturbetriebe	31.202	35.062	12,37
Veredelungsbetriebe	48.492	49.917	2,94
Bergbauernbetriebe und benachteiligte Gebiete			
Bergbauernbetriebe	35.334	38.173	8,03
Nichtbergbauernbetriebe	38.609	42.619	10,39
Produktionsgebiete			
Voralpengebiet	39.483	42.700	8,15
Alpenostrand	27.066	32.518	20,14
Waldviertel	34.535	37.238	7,83
Alpenvorland	39.737	40.314	1,45
Nordöstliches Flach- und Hügelland	38.638	43.889	13,59
Niederösterreich	37.387	40.979	9,61
Österreich	36.944	40.505	9,64

Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

Das Gesamteinkommen betrug im Jahr 2006 im Bundesmittel EUR 40.505,- je Betrieb und lag damit infolge des Anstiegs der Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft um 9,6 % über dem Vorjahreswert.

Beim Gesamteinkommen lagen im Jahr 2006 in Niederösterreich die Veredelungsbetriebe mit EUR 49.917,- je Betrieb voran, gefolgt von den Marktfruchtbetrieben und den Betrieben mit 25–50% Forstanteil. Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe und die Dauerkulturbetrieben verzeichneten beim Gesamteinkommen die niedrigsten Beträge.

Weitere wichtige Betriebs- und Einkommensdaten 2006 nach NÖ Produktionsgebieten

Ergebnisse je Betrieb (in EUR)	Voralpen- gebiet	Alpenost- rand	Wald- und Mühlviertel	Alpenvor- land	NÖ. Flach- u. Hügelland	Nieder- österreich	Bundes- mittel
Einkünfte aus LW u. FW	23.971	14.587	23.370	20.952	26.768	23.846	22.255
Außerbetriebliches Einkommen	10.834	12.878	9.049	13.114	11.193	11.180	11.743
Erwerbseinkommen	34.805	27.465	32.419	34.066	37.961	35.026	33.998
Sozialtransfers ¹	7.895	5.053	4.819	6.248	5.928	5.953	6.507
Gesamteinkommen	42.700	32.518	37.238	40.314	43.889	40.979	40.505
Verbrauch	33.209	28.909	29.047	33.495	37.351	33.872	33.286
Eigenkapitalveränderung	9.491	3.609	8.191	6.819	6.538	7.107	7.219
Erwerbseinkommen je AK-U	18.919	17.983	18.838	21.763	25.242	21.847	20.849

¹ Kindergeld, Familien- und Schulbeihilfe, Renten und Arbeitslosengeld
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

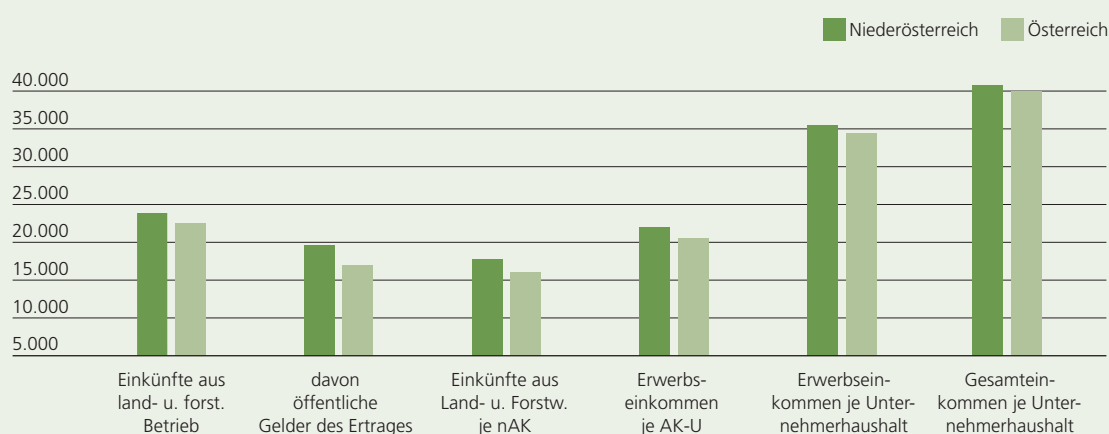
Der Anteil der Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft am Gesamteinkommen ist mit 58 % im Vergleich zum Vorjahr um sieben Prozentpunkte gestiegen, aus dem unselbständigen und selbständigen Erwerb kamen 27 %, aus Rentenzahlungen, Familienbeihilfe und sonstigem Sozialtransfer knapp 15 %.

Aus der Differenz zwischen Gesamteinkommen und Verbrauch (Sozialversicherungsbeiträge und Privatverbrauch) ergibt sich die Eigenkapitalveränderung. Seine Bedeutung kommt in der wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Betriebes, insbesondere zur Finanzierung von betriebsnotwendigen Investitionen, zum Ausdruck. Ohne ein Mindestmaß an Eigenkapitalzuwachs ist kaum ein zukunftsorientierter bzw. gesicherter Betriebsbestand zu erwarten.

Beim durchschnittlichen niederösterreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb betrug im Jahr 2006 die Eigenkapitalbildung EUR 7.107,- oder rund 17 % des Gesamteinkommens. Im Bundesdurchschnitt stieg der Eigenkapitalzuwachs je Betrieb um EUR 7.219,- oder 18 % des Gesamteinkommens etwas stärker an.

Innerhalb der Betriebsformen lag die Eigenkapitalbildung der Veredelungsbetriebe mit rund 27 % und innerhalb der Produktionsgebiete das Voralpengebiet mit 22,2 % und das Waldviertel mit 22,0 % am Höchsten.

Einkommensvergleich Niederösterreich mit Bundesdurchschnitt je Betrieb und nicht entlohnter Arbeitskrafteinheit (nAK) 2006



Beträge in EUR/ha RLF

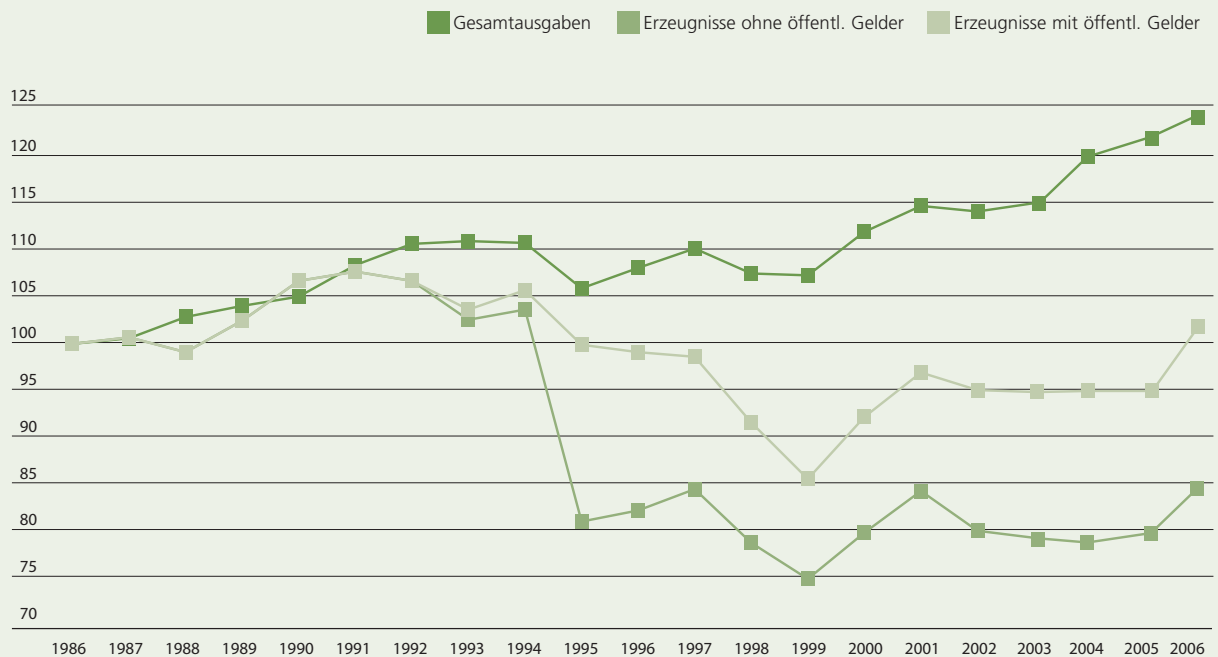
Quelle: LBG Wirtschaftstreuhand, Berechnungen der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

2.3 Preisindizes

Die Kostenentwicklung bei Betriebsmitteln und Investitionsgütern bildet für die Landwirtschaft nach wie vor ein entscheidendes Problem. Bedingt durch die starke Verflechtung mit den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen, wirken sich Verteuerungen in diesen Bereichen für die Landwirtschaft in der Regel einkommensmindernd aus. Zwar lassen Preisindizes, da weder Produktions- noch Aufwandsmengen dabei erfasst werden, allein keinen schlüssigen Beweis auf die Einkommensentwicklung zu, doch lässt sich aus diesen Werten durchaus die aktuelle Situation der Landwirtschaft ablesen.

Während die Gesamtausgaben seit 1986 von 100 (= Basis) auf 124,0 im Jahr 2006 kontinuierlich anstiegen, sind die Erzeugnisse ohne öffentliche Gelder auf 84,0 gesunken.

Entwicklung der Agrar-Indizes (in %), 1986 = 100



Quelle: LBG-Paritätsspiegel

Beim Vergleich des Agrarindex der Einnahmen vom Jahr 2006 mit dem Jahr 2005 gab es einen Anstieg von 3,7 %. Ausschlaggebend dafür waren die höheren Erzeugerpreise bei fast allen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen. Im Gegensatz dazu sind aber die öffentlichen Gelder leicht gesunken, wodurch die Erhöhung des Jahresindex geringer ausgefallen ist. Da der Ausgabenindex im Jahresdurchschnitt 2006 gegenüber 2005 nur um 1,2 % gestiegen ist, konnte sich die Preisschere (Basis 1995) von minus 16,3 % auf minus 13,5 % deutlich verbessern. Die Preisschere errechnet sich als Preisindexdifferenz der Gesamtausgaben und der Betriebseinnahmen, ausgedrückt in Prozent der Betriebseinnahmen.

Betriebseinnahmen

Im Jahresdurchschnitt 2006 war der Index bei den pflanzlichen Produkten in Summe um 11,5 % höher als im Jahr 2005. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die deutlichen Indexsteigerungen im Getreide- und Kartoffelbau sowie im Gemüsebau. Innerhalb des Feldbaus gab es im Vergleich der Jahresdurchschnitte höhere Preisindizes bei Getreide (+19,1 %), bei Körnerleguminosen und Ölsaaten (+8,2 %) sowie bei Erdäpfeln (+119,2 %). Bei Zuckerrüben hingegen war ein Abwärtstrend von 7,1 % feststellbar. Beim Gemüsebau war eine Indexsteigerung von 15 % zu verzeichnen, wofür die Preiserhöhungen bei Zwiebeln, Karotten und Sellerie maßgeblich waren. Beim Obstbau gab es ein leichtes Plus von 2,8 %. Und auch beim Weinbau wurde eine positive Tendenz von 5,5 % verzeichnet.

Im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2005 und 2006 konnte im tierischen Bereich eine positive Bilanz gezogen werden. Der Gesamtindex stieg um 3,1 %. Die Rinderpreise lagen um Jahresdurchschnitt 2006 in Summe um 4,5 % höher als im Jahr 2005. Schlachtrinder verbesserten sich dabei mit einem Plus von 5,6 % deutlicher als Zuchtrinder mit einer leichten Steigerung von 1 %. Der Milchpreis verzeichnete nach dem nahezu unveränderten Niveau des Vorjahres im Jahresdurchschnitt 2006 ein Plus von 1,8 %. Bei den Schweinen gab es im Jahresvergleich insgesamt einen Preisanstieg von 3,6 %, wobei innerhalb des Sektors die Schlachtschweine mit einem Plus von 4,4% die höchste Preissteigerung verzeichneten. Bei den Zuchtsauen fiel mit +1,4 % die Preisänderung am geringsten aus. Bei Geflügel und Eiern lag der Preisindex mit einem Plus von 0,4 % in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Dabei haben sich vor allem bei den Eiern einige Veränderungen ergeben. Die Preisindizes bei Eiern Landware (-7,4 %) und Eiern im Direktabsatz (-4,4 %) haben sich verschlechtert und wurden von den positiven Veränderungen bei Freilandeiern (+0,7 %), Eiern aus Bodenhaltung (+1,3 %) und Eiern aus Käfighaltung (+8,8 %) zu insgesamt einem leichten Plus aufgewogen. Bei den Schlachtlämmern war im Jahresvergleich ein Plus von 6,4 % zu verzeichnen.

Im Vergleich der Jahresdurchschnitte 2005–2006 war mit +10 % eine Verbesserung des Gesamtpreisniveaus der forstwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verzeichnen. Hier waren einerseits beim Brennholz und andererseits beim Blochholz mit Ausnahme der Buche die deutlichsten Veränderungen in Richtung besserer Erzeugerpreise zu beobachten. Insgesamt lag im Jahresdurchschnitt 2006 der Preisindex bei den forstwirtschaftlichen Produkten mit 102,5 Indexpunkten nach langer Zeit wieder etwa auf dem Niveau von 1995 = 100.

Preisindex für land- und forstw. Erzeugnisse und öffentliche Gelder (1995 = 100)

	2006	2005	2006:2005 in %
Getreide	87,2	73,2	+19,1
Gemüsebau	117,4	102,1	+15,0
Obstbau	119,2	115,9	+2,8
Weinbau	123,2	116,8	+5,5
Zuckerrüben	83,3	89,7	-7,1
Erdäpfel	110,9	50,6	+119,2
Rinder	104,3	99,8	+4,5
Schweine	100,4	96,9	+3,6
Milch ¹	106,2	104,3	+1,8
Geflügel/Eier	115,6	115,1	+0,4
Holz	102,5	93,2	+10,0
Öffentliche Gelder	100,2	101,8	-1,6
Erzeugnisse und öffentliche Gelder	103,1	99,4	+3,7

¹ 4,1 % Fett; 3,3 % Eiweiß
Quelle: LBG-Paritätsspiegel

Betriebsausgaben

Auf der Ausgabenseite stieg der Index der Gesamtausgaben um insgesamt 1,2 % gegenüber dem Vorjahr. Innerhalb der Betriebsmittel gab es große Veränderungen, in Summe verteuerten sie sich um 2,1 %. Maßgeblich dafür verantwortlich waren vor allem die Indexsteigerungen bei Handelsdünger (+6,6 %), Energieausgaben (+3,9 %) und Einzel Futtermittel (+2,7 %). Auch bei den Viehzukäufen war ein Plus von 2,5 % zu verzeichnen. Innerhalb der Betriebsausgaben sank der Index nur bei den Baukosten und den Sachversicherungen um 2,7 % bzw. 0,5 %.

Preisindex der Gesamtausgaben (1995 = 100)

	2006	2005	2006:2005 in %
Handelsdünger	119,4	112,0	+6,6
Tierzukauf	112,0	109,3	+2,5
Saatgut	105,8	105,4	+0,4
Fremdlohnkosten	125,9	123,0	+2,4
Geräteerhaltung	135,5	135,5	+0,0
Gebäudeerhaltung	127,8	124,2	+2,9
Verwaltungskosten	115,0	114,8	+0,2
Sachversicherung	121,8	122,4	-0,5
Baukosten	112,6	115,7	-2,7
Futtermittel	97,2	94,6	+2,7
Maschinen/Geräte	123,8	121,4	+2,0
Tierhaltung	115,0	114,3	+0,6
Energieausgaben	133,4	128,4	+3,9
Pflanzenschutzmittel	88,2	86,5	+2,0
Gesamtausgaben	117,0	115,6	+1,2

Quelle: LBG-Paritätsspiegel

2.4 Paritätsvergleich

Eine wesentliche Grundlage der europäischen Agrarpolitik stellt der Einkommensvergleich zwischen Landwirtschaft und den übrigen Wirtschaftsbereichen (Paritätsvergleich) dar. Der Paritätsvergleich dient in der Regel als wichtiger Anhaltspunkt in der Preis- und Einkommenspolitik.

Das Hauptproblem bei allen Einkommensvergleichen ist die Wahl der Bezugsgrößen. Im gegenständlichen Bericht wird im nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich der Brutto-Monatsverdienst der in der Industrie Beschäftigten herangezogen, wobei das Sozialeinkommen unberücksichtigt bleibt. Festzuhalten ist hier, dass mit dem EU-Beitritt der Industriebeschäftigtenlohn in seiner bisherigen Form nicht mehr erhoben wird. Die Daten der neuen EU-konformen „Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich“ umfassen neben den Industriebetrieben auch die Gewerbebetriebe.

Für die Landwirtschaft wurde das landwirtschaftliche Einkommen um das zusätzlich erzielte Nebenerwerbseinkommen sowie um die öffentlichen Zuschüsse aufgestockt. Das Sozialeinkommen blieb ebenfalls unberücksichtigt. Somit werden die reinen, aus der wirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden Einkommen als Vergleichsbasis verwendet.

In der nachstehenden Tabelle ist die Einkommensentwicklung in den Jahren 2000 bis 2005 ersichtlich. Der Einkommensabstand der Landwirtschaft zum Industriebeschäftigten im Berichtsjahr kann noch nicht abgeschätzt werden, da die Zahlen der Industriebeschäftigten für das Jahr 2006 erst frühestens Ende September 2007 vorliegen. Im Jahr 2005 betrug das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen je bäuerlicher Arbeitskraft EUR 1.576,- dass sind rund 52 % des durchschnittlichen Bruttomonatsverdienstes eines Industriebeschäftigten.

Entwicklung des Erwerbseinkommens in der Land- und Forstwirtschaft

Tiergattung	Einkommensvergleich in EUR pro Monat			in % des Monatsverdienstes der Industriebeschäftigten		
	2000	2004	2005	2000	2004	2005
Land- und forstw. Betriebe ¹ Bundesmittel	1.262	1.507	1.576	46	50	52
Bergbauernbetriebe Bundesmittel	1.122	1.309	1.443	41	44	47
Industriebeschäftigte ² Bundesmittel	2.718	2.998	3.058	100	100	100
Arbeitnehmer ³ Bundesmittel	1.922	2.230	2.274	71	74	74
Arbeitnehmer NÖ-Mittel	1.848	1.994	2.029	68	67	66

¹ Erwerbseinkommen (inkl. öffentl. Zuschüsse) je Gesamt-Familienarbeitskraft

² Bruttoverdienste der unselbständigen Erwerbstätigen nach Wirtschaftszweigen, ÖNACE-EU-Systematik

³ Alle Arbeiter und Angestellte ohne Lehrlinge und Beamte (arithmetisches Mittel)

Quelle: Statistik Austria, LBG Wirtschaftstreuhand

2.5 Zusammenfassung

In Niederösterreich lag das Wirtschaftswachstum im Jahr 2006 mit 3,8 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Treibende Kräfte waren die Bauwirtschaft sowie die Sachgüterproduktion. Vom Trend zu Städte- und Kurzurlaubsreisen konnte der niederösterreichische Tourismus profitieren. Die Arbeitslosenrate sank um 0,5 Prozentpunkte auf 6,9 %.

Die Agrareinkommen sind laut vorläufigen Berechnungen der Statistik Austria gegenüber dem Vorjahr um real 6,2 % je Arbeitskraft gestiegen. Der Anstieg war primär preisbedingt, u. a. auf Grund von Preissteigerungen bei einer Reihe von pflanzlichen Erzeugnissen. Merklich höhere Preise als in den vergangenen beiden Jahren konnten etwa für Getreide erzielt werden. Auch in der tierischen Erzeugung waren 2006 – obgleich deutlich moderatere – Preisanstiege festzustellen.

Innerhalb der Agrarpreis-Indizes konnte sich der Preis-Index für land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse im Vergleich zum Vorjahr um 3,7 % verbessern. Ausschlaggebend dafür waren die höheren Erzeugerpreise bei fast allen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der Preis-Index der Gesamtausgaben stieg im selben Zeitraum um 1,2 %. Dadurch konnte sich die Preisschere (Basis 1995) von minus 16,3 % im Vorjahr auf minus 13,5 % im Jahr 2006 verbessern.

Das durchschnittliche monatliche Erwerbseinkommen einer bäuerlichen Arbeitskraft betrug im Jahr 2005 EUR 1.576,- (2004: EUR 1.507,-), das sind rund 52 % des durchschnittlichen Bruttolohnes eines Industriebeschäftigten (EUR 3.058,-).

3 Agrarproduktion und Märkte



3.1 Pflanzliche Produktion

Allgemeines

Die Vegetation im Jahr 2006 war durch den extrem langen und schneereichen Winter sowie einem kühlen und ausreichend mit Niederschlägen versehenen Frühjahr gekennzeichnet. Durch hohe Temperaturen und Trockenheit im Frühsommer konnten die bis dahin sehr gut entwickelten Bestände ihr angelegtes Ertragspotential aber nicht ausschöpfen. Das gilt für Getreide ebenso wie für Hackfrüchte. Die Qualität der Getreideernte war in den Frühdruschgebieten ausgezeichnet. Sowohl die Proteinwerte beim Weizen, wie auch Fallzahl und andere Qualitätsparameter weisen ausgezeichnete Werte auf. Gerade zu Beginn der Haupternte in den Spätdruschgebieten setzte eine lange Regen- und Schlechtwetterperiode ein, die bei vielen Kulturen (Raps, Gerste, Weizen, Roggen, Erbse, etc.) zu massivem Auswuchs und damit zu Qualitätseinbußen, teilweise auch zu Totalausfällen führte.

Die Preise für die wichtigsten Agrarkulturen zeigen gegenüber dem letzten Jahr erfreuliche Anstiege. Die Ursache ist in geringeren Erntemengen, viel stärker aber noch in steigender Nachfrage zu sehen. Vor allem wirken sich die zunehmenden Absatzmengen im energetischen Bereich (Biogas, Bioethanol, Pflanzenöl) und die Nachfrage aus stark wachsenden Märkten in Asien positiv auf die weltweiten Rohstoffnotierungen aus. Das Thema Energie aus nachwachsenden Rohstoffen beherrscht die Diskussionen innerhalb der Agrarbranche nicht nur in Europa, sondern auch in Nord- und Südamerika und verstärkt auch in den wachsenden Märkten in Asien.

Erzeugerpreise für pflanzliche Produkte in EUR/1000 kg ohne MwSt.

Produkt	Jahresdurchschnitt			2006:2005
	1995	2005	2006	in %
Mahlweizen (Weichweizen)	113,41	79,40	95,33	+20,1
Qualitätsweizen (Aufmischweizen)	119,41	91,93	104,51	+13,7
Durumweizen (Hartweizen)	137,20	102,76	125,48	+22,1
Mahlroggen	95,72	71,29	102,48	+43,8
Braugerste	148,04	90,57	93,82	+3,6
Futtergerste	103,63	81,05	82,03	+1,2
Futterhafer	100,40	68,70	84,66	+23,2
Körnermais	137,64	87,32	123,17	+41,1
Kartoffeln				
Festkoch. Sorte (Ditta)	155,52	70,17	170,86	+143,5
Vorw. Fest- u. mehl.	142,44	68,25	173,85	+154,7
Stärkekartoffeln	45,78	38,39	39,92	+4,0
Zuckerrüben ¹	44,75	40,13	37,26	-2,4
Heu, süß, gepresst	107,56	96,97	94,66	-2,4
Stroh	41,42	55,49	53,95	-2,8

Getreidepreise: Jänner bis Juni endgültige Preise
¹ Durchschnittserlös der Ernte: gewogenes Mittel aus A-, B- und C-Rüben
 Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

3.1.1 Getreide und Mais

Anbauflächen und Erträge

In Niederösterreich wurde im Jahr 2006 auf einer Fläche von 401.086 ha Getreide (2005: 411.119 ha) angebaut; dies bedeutet einen Rückgang von 2,4 % gegenüber 2005.

Starke Flächenreduktionen fanden vor allem bei Roggen, Triticale und Wintergersten statt. Dieser Rückgang ist vor allem auf den strengen und schneereichen Winter 2005/06 zurückzuführen. Durch die lang geschlossene Schneedecke fanden Krankheiten (Schneeschnitzel, Zwergsteinbrand u.a.) optimale Bedingungen, sodass viele Getreidebestände umgebrochen werden mussten. Wurde dies nicht getan, so konnten nur bescheidene Erträge geerntet werden (z. B.: Winterroggen nur 32,6 dt/ha). Durch diese Probleme profitierten vor allem Sommergetreidearten. So konnten Hafer aber auch Sommergerste deutlich an Anbaufläche zulegen.

Die Erträge im Erntejahr 2006 konnten das hohe Niveau der Vorjahre nicht erreichen. Als problematisch für die Qualität stellten sich die ergiebigen Niederschläge im August dar. Da viele Getreidebestände im Waldviertel bereits druschreif waren, führte der Dauerregen zu Auswuchs und zur Minderung der Fallzahl. Solche Partien waren nur schwierig zu vermarkten.

Getreideanbauflächen und Erntemengen in Niederösterreich

Getreideart	Ertrag NÖ in dt/ha		Anbaufläche NÖ in ha		Änderung der Fläche in %
	2005	2006	2005	2006	
Winterweizen	50,3	48,8	169.454	166.025	-2,0
Durumweizen	42,9	49,3	11.451	12.097	5,6
Roggen	36,5	32,6	29.982	17.214	-42,6
Wintergerste	50,6	51,3	26.630	23.909	-10,2
Sommergerste	40,5	40,9	86.941	98.510	13,3
Hafer	42,9	35,3	13.604	17.327	27,4
Triticale	47,7	44,3	17.085	9.934	-41,9
Körnermais	98,8	91,1	49.742	46.970	-5,6
Brotgetreide	-	-	215.331	200.728	-6,8
Futtergetreide	-	-	195.788	200.358	2,3
Summe Getreide	-	-	411.119	401.086	-2,4

Quelle: Statistik Austria

Maisbau

Im Berichtsjahr wurden in Niederösterreich auf insgesamt 46.970 ha (2005: 49.742 ha) Körnermais angebaut. Dies bedeutet eine Flächenreduktion von -5,6 %. Die Flächenverluste spiegeln sehr deutlich die schlechte Preissituation bei Körnermais im Vorjahr wieder.

Bei Mais gab es aufgrund der Trockenheit im Juli eine deutliche Ertragsreduktion. So reduzierten sich die Körnermaiserträge von 98,8 dt/ha auf 91,1 dt/ha. Dies bedeutet eine Reduktion der Erntemenge von rund 7,8 %. Nachteilig erwies sich der unterdurchschnittlich kühle und feuchte August. Der damit verbundene Entwicklungsrückstand konnte aber durch den „goldenen“ Herbst wettgemacht werden. So wurde der Körnermais mit sehr geringen Kornfeuchten gedroschen. Die damit verbundenen niedrigen Trocknungskosten konnten deutlich die Wirtschaftlichkeit dieser Kultur verbessern.

Aufgrund der geringeren Erträge und reduzierter Anbauflächen konnte Körnermais sehr interessante Preise erzielen. So konnten im Jänner 2007 bei Erhebungen der NÖ LK Preise von rund EUR 135,- je Tonne exkl. Ust. erzielt werden.

Vermehrungsflächen der einzelnen Kulturartengruppen

Artengruppe	Fläche in ha
Getreide	10.800
Mais	1.050
Großsamige Leguminosen	1.010
Betarüben	175
Kreuzblütler	90
Sonderkulturen	260
Kleinsamige Leguminosen	185
Gräser	55

Quelle: NÖ LK

Saatgutenerkennung

Im Jahr 2006 wurde in Niederösterreich auf einer Gesamtfläche von ca. 13.625 ha Saatgut produziert. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr eine Flächenabnahme von mehr als 10 %. Der Grund liegt in der außergewöhnlich guten Ernte 2005 insbesondere bei Getreide, Mais. Da sehr viel Saatgut auf Lager liegt, wurden die Vermehrungen entsprechend angepasst. Auch die Maisvermehrungsfläche ist nach einem kontinuierlichen Anstieg seit 2001 wieder deutlich zurückgegangen.

3.1.2 Pflanzliche Alternativen

Winterraps

Bei der Anbaufläche von Winterraps (Konsum- u. Industrieraps) konnte seit Jahren wieder ein Anstieg verzeichnet werden, von 17.675 ha (2005) auf 21.717 ha im Jahr 2006. Der Flächenanteil Niederösterreichs an der gesamtösterreichischen Anbaufläche (42.301 ha) lag damit bei 51 %. Auch die durchschnittlichen Erträge lagen mit 31,7 dt/ha deutlich über dem Vorjahr (2005: 27,6 dt/ha).

Ölsonnenblumen

Ölsonnenblume wurde in Niederösterreich 2006 auf einer Fläche von 26.591 ha angebaut (2005: 23.828 ha). Aufgrund einer österreichweiten Steigerung des Sonnenblumenanbaus auf 34.621 ha (2005: 30.179 ha) verringerte sich der Anteil auf 77 %. Im Durchschnitt wurden in Niederösterreich zur Ernte 2006 25,6 dt/ha geerntet (2005: 27,2 dt/ha).

Sojabohne

Die Anbaufläche von Sojabohne stieg auch im Jahr 2006 weiter auf 2.170 ha (2005: 1.748 ha). Der Anteil an der weiter zunehmenden gesamtösterreichischen Anbaufläche (25.013 ha) blieb mit 9 % gering. In Niederösterreich betrug der Durchschnittsertrag 23,4 dt/ha (2005: 24,1 dt/ha).

Körnererbse und Ackerbohne

Der Rückgang der Anbaufläche bei Körnererbse setzte sich auch 2006 fort. Wurden 2005 in Niederösterreich noch 22.856 ha (Ö: 36.037 ha) angebaut, waren es 2006 nur mehr 21.916 ha (Ö: 32.652 ha). Hingegen stieg die Anbaufläche von Ackerbohnen von 449 ha (Ö: 3.549 ha) im Jahr 2005 auf 690 ha (Ö: 4.555 ha) im Jahr 2006. Die Durchschnittserträge erreichten 2006 in Niederösterreich 28,2 dt/ha (Körnererbse) bzw. 25,1 dt/ha (Ackerbohnen).

Flachs und Hanf

Die Anbaufläche für Flachs blieb mit ca. 130 ha gegenüber 2005 nahezu unverändert, jene von Hanf wurde von 270 ha auf 490 ha ausgeweitet. In Niederösterreich wird ein großer Teil dieses Hanfs nicht wie international üblich für die Fasergewinnung genutzt, sondern als Korn für Nahrungsmittel. Positiv könnten sich daher in diesem Bereich gesetzliche Änderungen auswirken, denen zufolge ab dem Jahr 2007 für den Erhalt der Einheitlichen Betriebsprämie kein Kaufvertrag mit einem Faserverarbeiter mehr zwingend notwendig ist.

3.1.3 Kartoffel

Marktlage

Die Erdäpfelsaison 2006 begann nach einem relativ frühen Ende der Vorräte aus der Ernte 2005 und einem verzögerten Start infolge des langen Winters und des kühlen Frühjahrs mit einer günstigen Nachfragesituation für „Heurige“. Das Preisniveau zum Start war höher als in den letzten Jahren und konnte trotz der üblichen Preisrücknahmen auch über den Vergleichszahlen der letzten Jahre gehalten werden.

Damit waren auch zum Start der Haupternte günstige Marktbedingungen gegeben. Über den Sommer und auch im frühen Herbst häuften sich in der Fachpresse Meldungen über Ertragsausfälle in den wichtigen Erzeugerländern der Europäischen Union (Frankreich, Deutschland, Holland, Belgien, Polen) und Berichte über erwartete Preisanstiege in der Lagersaison. Diese Prognosen lösten vor allem bei den Industrieunternehmen Europas aber auch bei Speisekartoffelhändlern die Bereitschaft aus frühzeitig und zu relativ hohen Preisen Vorräte an Kartoffeln anzukaufen. Die Nachfrage und damit die Preise konnten damit weiter anziehen und erreichten zum Jahresende hin das höchste Niveau seit EU-Beitritt.

Entwicklung der Kartoffelpreise

	Erzeugerpreise in EUR/100 kg ohne MWSt.					
	Frühkartoffeln		vorw. festk. Sorten		festk. Sorten	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006
1. Rodewoche	27,00	45,00	–	–	–	–
2. Rodewoche	18,50	37,75	–	–	–	–
3. Rodewoche	12,60	32,30	–	–	–	–
4. Rodewoche	8,40	27,2	–	–	–	–
Ø August	–	–	5,40	17,60	6,40	17,75
Ø September	–	–	5,80	16,60	6,40	16,60
Ø Oktober	–	–	6,00	17,00	6,00	17,00
Ø November	–	–	6,00	17,50	6,00	17,50
Ø Dezember	–	–	6,90	19,50	6,50	19,50

Quelle: NÖ LK

Dabei waren die Erträge in Österreich zwar unterdurchschnittlich, allerdings betrug der Ernterückgang gegenüber dem Vorjahr mit deutlichen regionalen Unterschieden „nur“ cirka 10 bis 15 %. Gegenüber anderen Anbauregionen Europas stellt das für das Jahr 2006 ein günstiges Ergebnis dar. Die industriellen Kartoffelverarbeiter in Österreich bestätigen diese Einschätzung. Die Kartoffelstärkefabrik der Agrana in Gmünd erreichte die um 5 % Vorgriff aus dem Jahr 2005 gekürzte nationale Quote zu 91 %.

Der Stärkegehalt war hoch und glich einen Teil der fehlenden Kartoffelmenge aus. Auch die Verarbeiter der Speiseindustrie (Pommes, Chips, etc.) konnten ihre Vertragsmengen weitgehend einbringen. Aufgrund des gestiegenen Preisniveaus für vertragsfreie Speisekartoffel und andere landwirtschaftliche Rohstoffe, sowie gestiegene Pflanzgutpreise wurden in den Verträgen für 2008 die Vertragspreise im Ausmaß von 4 bis 7 % angehoben. Niederösterreich verfügt über ca. 80 % der Kartoffelfläche Österreichs. Die Gesamtfläche in Niederösterreich wurde im Jahr 2006 um 245 ha eingeschränkt. Speisekartoffeln wurden dabei um 129 ha und Speiseindustriekartoffeln um 105 ha ausgedehnt. Stärkeindustriekartoffeln wurden um 393 ha reduziert. Die Überlieferung der Quote im Jahr 2005 machte diese Kürzung erforderlich.

Verteilung der Kartoffelanbaufläche in Niederösterreich

	2005	2006	2006:05 in %
Pflanzgut	1.304	1.219	-6,55 %
Frühkartoffel	597	518	-13,30 %
Speiseerdäpfel	6.631	6.839	3,14 %
Speiseindustriekartoffel	3.396	3.501	3,08 %
Stärkekartoffel	5.773	5.380	-6,81 %
Summe NÖ	17.702	17.457	-1,39 %

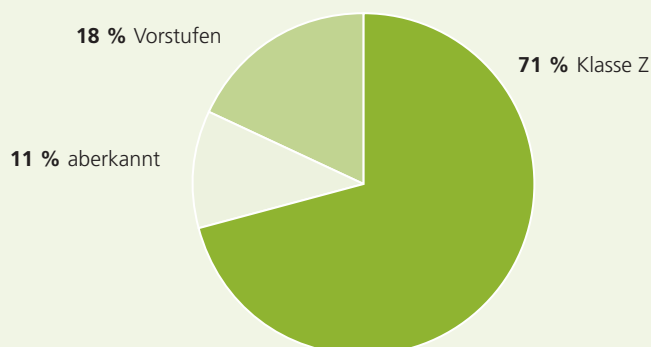
Quelle: NÖ LK

Pflanzkartoffelproduktion

Auf einer Fläche von 1.219 ha wurden im Jahr 2006 Saatkartoffel produziert. Davon wurden 89 % anerkannt (218 ha Basispflanzgut, 869 ha Klasse Z, 132 ha aberkannt).

Nahezu Totalausfälle bei wenigen Sorten (Frühkartoffel, frühe Stärkekartoffelsorten) haben dieses gegenüber 2005 schlechtere Ergebnis verursacht. Bei den großen Sorten (Ditta, Tosca, Agria) war das Ergebnis der Anerkennung sehr gut, lediglich die Ausbeute war deutlich unterdurchschnittlich. Pflanzgut ist bei manchen Sorten daher nur in begrenztem Ausmaß vorhanden. Für die Vermehrer konnte durch die gestiegenen Pflanzkartoffelpreise die fehlende Menge weitgehend kompensiert werden, auch wenn die Preissteigerung nicht im selben Ausmaß wie bei Speisekartoffeln möglich war.

Pflanzkartoffelanerkennung 2006 in Niederösterreich



Quelle: NÖ LK



© Rita Newnman

3.1.4 Gemüse- und Gartenbau

Das Jahr war durch einen späten Saisonstart gekennzeichnet. Starke Wetterextreme prägten das Vegetationsjahr. Ein milder und langer Herbst begünstigten die Abreife von Lagergemüse, welches in guten Qualitäten geerntet werden konnte. Die Ertragsniveaus bei den einzelnen Kulturen waren sehr unterschiedlich, jedoch im Allgemeinen unterdurchschnittlich.

Die Hauptsaisonen im Zierpflanzenbau verliefen einigermaßen zufrieden stellend. Der Herbstabsatz war durch die günstige Witterung sehr gut und auch das Weihnachtsgeschäft verlief günstig. Die ständig steigenden Energiekosten machen jedoch den Betrieben immer mehr zu schaffen. Besonders die niedrigen Temperaturen zu Beginn des Jahres gaben den Ausschlag weniger Gewächshausflächen in der kalten Jahreszeit zu beheizen.

Bei den Baumschulen begann der Frühjahrsverkauf witterungsbedingt sehr spät dafür lief die Verkaufssaison bis Dezember. Der Sommerverkauf entwickelt sich immer mehr zur zweitstärksten Saison. Die Herbstsaison war witterungsbedingt ebenfalls ausgezeichnet, wobei insgesamt der Absatz von Massenware über den branchenfremden Handel ein Problem für die Betriebe wird.

Feldgemüsebau

Die entspannte Marktlage bei Zwiebel setzte sich im Jahr 2006 weiter fort. Bis Mitte April konnte die Lagerware abverkauft werden. Die neue Ernte war auf Grund des Vegetationsrückstandes cirka 14 Tage später als üblich. Die Winterzwiebelernte begann in Woche 25. Die neue Ernte begann mit 35 Cent je kg Erzeugerpreis. Unterdurchschnittliche Ernten in Österreich und europaweit trugen dazu bei, dass bis Jahresende ein stabiles Preisniveau gehalten werden konnte.

Bei Karotten war der Lagerabverkauf zufrieden stellend. Die neue Ernte begann mit Bundkarotten in der 26. Woche. Die Preise stabilisierten sich auf niedrigem Niveau bis Jahresende. Bedingt durch den warmen Winter gab es nur stockenden Karottenabsatz.

Generell ist die Anbaufläche bei Karotten in Österreich ausgeweitet worden. Ein Viertel der österreichischen Karotten werden biologisch produziert und zu einem großen Teil exportiert.

Entwicklung der Zwiebelerzeugerpreise

Zwiebelerzeugerpreise in EUR/100kg, sortiert in Kiste, ohne MWSt.

	2004	2005	2006
Juli	16,10	25,30	25,60
August	6,50	12,50	21,40
September	5,90	12,70	17,80
Oktober	4,50	10,80	17,30
November	3,60	10,00	19,80
Dezember	2,50	9,80	22,00

Quelle: NÖ LK

Die Spargelernte 2006 fiel in eine sehr schlechte Witterungsphase. Kühles Wetter bewirkte Ertragseinbußen von bis zu 40 %. Auf Grund starker Importe konnte aus dieser Situation kein preislicher Vorteil für die Erzeuger erzielt werden. Zunehmende Konkurrenz bei dieser sehr handarbeitsintensiven Kultur ist aus Ländern mit niedrigen Löhnen zu verspüren. Besonders stark zeigt sich diese Konkurrenz im Lebensmittel-einzelhandel und bei den Diskontern, wo zunehmend österreichischer Spargel durch ungarischen, slowakischen und griechischen Spargel ersetzt wird.

Entwicklung der Karottenerzeugerpreise

Karottenerzeugerpreise in EUR/100kg gewaschen, sortiert, lose, ohne MWSt.

	2004	2005	2006
Juli	13,00	14,00	22,50
August	9,40	11,60	23,40
September	8,70	10,40	21,00
Oktober	8,00	7,00	20,00
November	5,80	6,30	20,00
Dezember	5,20	7,40	20,00

Quelle: NÖ LK

Der Gemüseanbau für Tiefkühlverarbeitung im Marchfeld erlebt derzeit einen Aufschwung. Im europaweiten Vergleich schnitten die österreichischen Anbauer in Punkto Qualität und Ertragsleistung sehr gut ab. Dies macht den Standort Marchfeld für Tiefkühlerzeuger interessant. Neben dem Traditionsbetrieb Austria Frost Frenzel etablierte sich ein weiterer Tiefkühlverarbeiter im Marchfeld. Die Anbauflächen konnten im Jahr 2006 besonders bei Erbsen, Bohnen und Zuckermais nicht unerheblich ausgeweitet werden.

Der Anbau von Einlegegurken in NÖ ist rückläufig. Die hohen Lohnkosten stellen im internationalen Wettbewerb einen deutlichen Nachteil dar.

Anbauflächen und Erträge

Die Anbauflächen in NÖ haben sich im Berichtszeitraum um ca. 1.000 ha erhöht. Stärkere Anbauausweitungen gab es bei Erbsen, Bohnen, Zuckermais, Zwiebel und Karotten. Je nach Kulturart waren die Erträge sehr unterschiedlich. Erbsen und Bohnen zeigten sehr gute, überdurchschnittliche Erträge, wogegen bei Spargel, Zwiebel, Karotten, Salat nur unterdurchschnittliche Erträge erzielt werden konnten.

Die Zwiebelernte 2006 lag in Niederösterreich mit 93.180 t (Österreich: 99.735 t) unter dem Vorjahresergebnis. Die Karottenproduktion in Niederösterreich lag im Vorjahr bei 63.250 t (Österreich: 77.201 t).

Gemüseanbaufläche Niederösterreichs im Jahr 2006

in ha in Relation zu Österreich (mit Mehrfachnutzung)

	Österreich	NÖ
Industriekraut incl. Rotkraut	418	195
Frisch- und Lagerkraut (incl. Rotkraut)	503	190
Kraut insgesamt	921	385
Blattsalate	1.559	173
Chinakohl	508	45
Spinat	478	450
Karotten, Möhren	1.425	1.150
Rote Rüben	198	95
Salatgurken (Freiland u. Gewächsh.)	193	24
Industriegurken	246	57
Paradeiser (Freiland u. Gewächsh.)	189	15
Paprika, Pfefferoni	158	5
Zwiebeln	2.518	2.300
Grünerbsen	1.507	1.500
Pflückbohnen	501	400
Spargel	497	350
Sellerie	290	150
Speisekürbis	235	110
sonstige Gemüsearten	2.371	434
Feldgemüse gesamt	13.794	7.643

Quelle: NÖ LK

Die integrierte Produktion ist für niederösterreichische Gemüsebaubetriebe eine wichtige Produktionsrichtung. Ca. 90 % des heimischen Gemüses wird von Betrieben erzeugt, die an dieser umweltschonenden Produktionsrichtung teilnehmen. Aufbauend auf der IP Gemüse entwickelte sich in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit dem Handel, AMA-GAP ein Lebensmittelsicherheitssystem der Agrarmarkt Austria, welches dem Konsumenten höchst mögliche Transparenz der Produktion und Rückverfolgbarkeit und somit Sicherheit beim Kauf heimischer Waren gibt. Ein Großteil der Handelsbetriebe vermarktet österreichisches Gemüse unter AMA-GAP Standard.

Schwerpunkt der Gemüsebauberatung liegt in der Betreuung der Betriebe, die nach Richtlinien der IP und biologisch wirtschaften. Der Anteil der biologischen Produktion am Sektor Gemüse kann mit ca. 10 % von der Gesamtgemüseproduktion beziffert werden. Gute Exporterfolge am Biogemüsesektor gibt es bei Karotten, Zwiebel und Spargel.

Gärtnerischer Gemüsebau

Der gärtnerische Gemüsebau in NÖ konzentriert sich auf den Anbau im Unterglasbereich. Die Hauptkulturen der Produktion sind Paradeiser, Paprika und Gurke, die mittlerweile durchwegs als Langzeitkultur (11 bis 12 Monate im Jahr) geführt werden. Die Kulturen sind auf höchstem technischem Niveau geführt. Kulturbeginn ist Mitte Jänner und Kulturende im Dezember. Die lange Kulturdauer wärmeliebender Kulturen bedeutet auch hohe Heizkosten bei Gewächshäusern. Besonders im Frühjahr verursachen die gestiegenen Heizkosten eine massive Kostenbelastung der Produkte.

Der lange milde Herbst glich diesen Nachteil wieder etwas aus. Die Erträge bei diesen Kulturen waren im Allgemeinen unterdurchschnittlich, die Preise für die Produzenten durchwegs akzeptabel. Nahezu 100 % der Unterglasproduktion in NÖ wird nach IP Standard geführt. Dies inkludiert Umweltschonung, Nützlingseinsatz und eine starke Reduktion des Pflanzenschutzmitteleinsatzes. Aufzeichnungen über die ganze Kultur gewährleisten für den Konsumenten die Nachvollziehbarkeit der Produktion und bestmögliche Transparenz.

Blumen- und Zierpflanzenbau

2006 wurden die Maßnahmen zur Absatzförderung und besseren Kundenbetreuung weiter fortgesetzt und intensiviert. Durch gemeinsame Werbemittel und verstärkte gemeinsame Werbeauftritte soll einerseits das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden, aber auch der Auftritt gegenüber den Mitbewerbern verbessert werden.

Baumschulen

Witterungsbedingt begann die Frühjahrssaison sehr spät und mit Umsatzeinbußen. Es war keine Sommerpause festzustellen und auf Grund der lang andauernden Herbstsaison wurden die Umsatzzahlen des letzten Jahres wieder erreicht. Speziell der Privatverkauf konnte die Probleme beim großen Verkauf ausgleichen. Die Preise besserten sich und speziell bei den hohen Qualitäten konnten gute Preise erzielt werden. Ein Trend zur Containerware ist allgemein festzustellen.

Als absatzfördernde Maßnahme bewährt sich der gemeinsam organisierte „Tag des Gartens in der Baumschule“ sehr gut. Einige Betriebe beteiligen sich auch im Frühjahr am Tag der offenen Gärtnerei. Die Feuerbrandsituation in NÖ hatte sich in diesem Jahr witterungsbedingt etwas entspannt. Es war nur ein geringes Auftreten festzustellen.



© GF/BH

3.1.5 Obstbau

Marktlage

Bei Kernobst war eine überdurchschnittliche Erntemenge zu bemerken, die sowohl ab Hof aber auch über die EO OPST bzw. über regionale Händler zu zufrieden stellenden Verkaufspreisen abgesetzt werden konnte. Die Zusammenarbeit der NÖ Obstbauern mit der steirischen Erzeugerorganisation „OPST“ wurde weiter intensiviert, sodass mehr als ein Drittel der NÖ Äpfelernte über die OPST vermarktet wird. Von

der Übernahme in NÖ wird die gesamte Aufbereitung, Sortierung, Lagerung und der Vertrieb zentral abgewickelt. Die Kooperation ist sehr zufrieden stellend und soll auch in den nächsten Jahren ausgebaut werden.

Erzeugerpreise ausgewählter Apfelsorten

Erzeugerpreise in EUR/100kg ohne MWSt. (Klasse I)

	2004	2005	2006
Elstar	40	22	18
Gala	40	22	18
Golden Delicious 65+	28	15	17
Idared	32	17	16
Gloster	19	15	12
Jonagold	34	21	17

Quelle: NÖ LK

Bei Steinobst war vor allem die Situation bei der Marille bemerkenswert. Hier gab es im Jahr 2006 eine noch nie da gewesene Rekordernte, vor allem in der Region Wachau. Bei der Weinviertler Marille kam es aufgrund der feuchten Witterung gegen Ende der Ernte nur zu einer leicht überdurchschnittlichen Erntemenge. Trotz der Rekordernte konnte der überwiegende Teil der Marillen zu zufrieden stellenden Preisen abgesetzt werden, lediglich am Ende der Ernte war ein Preisverfall auch aufgrund der nachlassenden Qualität zu bemerken. Im Weinviertel wurde der Verein „Weinviertler Marille“ gegründet, der im Berichtsjahr 20 Mitglieder aufweist, die ab dem Jahr 2007 beginnen wollen, in mehreren Schritten bis zu 80 ha Marillenfläche auszupflanzen. Hand in Hand mit der intensiven Beratung dieser Interessensgruppe geht auch der Aufbau einer Vertriebs- und Vermarktungsstruktur. Ziel ist eine gebündelte Vermarktung über einen oder zwei Handelspartner für die gesamte Ware der Gemeinschaft zu erreichen. Bei Kirschen und Zwetschken war eine durchschnittliche Ernte zu bemerken.

Weiterhin ist der biologische Obstbau eine interessante und gesuchte Alternative, in die sowohl bereits praktizierende Obstbauern als auch neue Betriebe einsteigen. Ca. 80 % der gesamtösterreichischen Bioobstflächen liegen in Niederösterreich. Es werden die Sorten Topaz und UTA forciert. Die Beratung erfolgt kammerübergreifend in der Steiermark und in Niederösterreich und soll auch in den nächsten Jahren fortgesetzt werden. Die Teilbetriebsregelung BIO innerhalb des ÖPUL-Programmes 07–13 konnte dermaßen gestaltet werden, dass eine teilweise biologische Bewirtschaftung von Obstflächen innerhalb der integrierten Produktion möglich ist. Dadurch können bei für die Kontrollstelle vorhandener Unterscheidbarkeit der Produktion, Teilflächen eines Betriebes biologisch bewirtschaftet werden und trotzdem wird durch alle Flächen die IP-Prämie Obst ausgelöst.

Verarbeitungsobstbau

In Mostobstgebieten kam es beim Apfel zu einer überdurchschnittlichen Ernte mit sehr guter Saftqualität, die Mostbirnenernte war bei guter Qualität äußerst gering, lediglich bei der sehr spät reifenden Sorte Speckbirne kam es zu nennenswertem Ernteaufkommen. Die Folge war eine sehr große Nachfrage nach qualitativ hochwertigem Mostobst, was zu steigenden Preisen geführt hat. Trotzdem ist es den meisten Obstbauern gelungen, zumindest in dem Umfang Produktionsmengen herzustellen, dass geführte Lieferbeziehungen aufrechterhalten werden konnten.

Schulungen in gesetzlicher und technologischer Hinsicht sind notwendig und werden weiterhin abgewickelt. Außerdem werden Marketingaktivitäten wie Ausstellungen, Messen, Bewertungen verstärkt organisiert. (Ab-Hof-Messe Wieselburg, Gartenbaumesse Tulln, etc.). 2006 wurde erneut die Veranstaltung Destillata unter Mithilfe des Referates abgewickelt. Die internationale Bewertung und Prämierung von Destillaten ist die europaweit größte Veranstaltung dieser Art. Die Verkostung der Produkte wurde in der HBLA Klosterneuburg, die PR-mäßige Aufbereitung in Graz abgewickelt. Durch die Zusammenarbeit mit Fernsehen, Rundfunk, Printmedien konnte die Veranstaltung deutlich hervorgehoben werden, sodass das Image der qualitativ hochwertigen Destillate gefestigt wird. Außerdem werden aufgrund der PR-Maßnahmen die Absatzmöglichkeiten für die Produzenten deutlich verbessert, sodass über die Schiene der hochwertigen Obst- und Weinbrände zusätzliches Einkommen für bäuerliche Betriebe zu erzielen ist.

Bei der Bakterienkrankheit Feuerbrand ist das Jahr 2006 in Bezug auf die Witterungsvoraussetzungen günstig gewesen. Aufgrund der geringen Niederschläge und höheren Temperaturen während der Blütezeit kam es zu keinem extrem starken Auftreten des Feuerbrands. Trotzdem wurden einige 100 Befallsherde nachgewiesen, wobei es sich aber ausschließlich um Zierpflanzen und Streuobstbäume handelte. Feuerbrandauf-treten ist in ganz Niederösterreich also auch im Weinviertel, in der Buckligen Welt und auch im Waldviertel zu bemerken. Das Monitoringsystem arbeitet weiterhin zufrieden stellend. Wirtschaftlich bedeutende Schäden werden durch die Entschädigungsrichtlinien des Landes Niederösterreich abgegolten.

3.1.6 Zucker

Im Verlauf der Kampagne 2006 haben 6.688 niederösterreichische Landwirte Rüben angebaut (Österreich: 8.896 Landwirte). Die Zuckerrübenanbaufläche betrug in Niederösterreich 29.450 ha (Österreich: 39.401 ha). Insgesamt wurden österreichweit 2.493.097 t Zuckerrüben der Verarbeitung zugeführt. Im Vergleich zum Vorjahr lag der durchschnittliche Hektarertrag in Niederösterreich mit 62,80 t (Ö: 63,20 t) um 7,95 t (Ö: 7,66 t) niedriger. Der Zuckergehalt betrug im Durchschnitt 18,68 %. Von der Gesamternte wurden 2.028.479,05 t zum Quoten-Rübenpreis von EUR 39,97 je Tonne exkl. MwSt. verrechnet.

Das Jahr 2006 war das erste Jahr unter den geänderten Bedingungen der reformierten Zuckermarktordnung mit dem ersten der vier Preissenkungsschritten bis 2009. Die Abwicklung der entkoppelten Ausgleichszahlung im Rahmen der Einheitlichen Betriebsprämie verlief plangemäß und ohne Probleme.

Die **Rübenbauern** nahmen gemeinsam mit Agrana die von der Europäischen Kommission eingeräumte Quotenaufstockung von 18.486 t zur Zukunftsabsicherung wahr.

3.1.7 Grünland- und Futterbau

Der erste Aufwuchs von Wiesen war 2006 verspätet und durch den langen Winter gekennzeichnet. In den Gunstlagen im Alpenvorland, wo das wenig winterharte Bastard-raygras die Pflanzenbestände dominierte, winterete es durch die lange Schneelage verstärkt aus. Die Folge waren viele offene Lücken in der Narbe. Allgemein war der erste

Aufwuchs durch die lang anhaltende Bodenfeuchte ertragreich. Im Sommer gab es aufgrund einer Trockenphase auf seichten Böden geringfügige Ertragrückgänge. Die giftige Wiesenpflanze Wasserkreuzkraut (*Senecio aquaticus*), die in den Vorjahren zu mehreren tödlichen Vergiftungen bei Pferden und Rindern im westlichen Waldviertel führte, trat 2006 in dieser Region wieder mittelstark auf. 2006 durchgeführte Bodenuntersuchungen bei Wiesen mit Wasserkreuzkraut zeigten keinen klaren Trend betreffend Hauptnährstoffe. Auffällig ist, dass Wiesen mit Wasserkreuzkraut teils extrem hohe Humusgehalte aufweisen und einen deutlich schwächeren und niedrigeren Wuchs an wertvollen Futterpflanzen in Verbindung mit einer deutlich höheren Bodenfeuchte haben. Die weitergeführten Befragungen der Betriebe zeigen, dass in den Vorjahren weitere unerklärliche Vergiftungen samt Todesfällen bei Rindern auftraten. Da alle berichteten Vergiftungen immer mit der Verfütterung von Silage in Ballen einhergingen, besteht der Verdacht dass bei dieser Art der Futterkonservierung eine Vergiftung deutlich höher liegt.

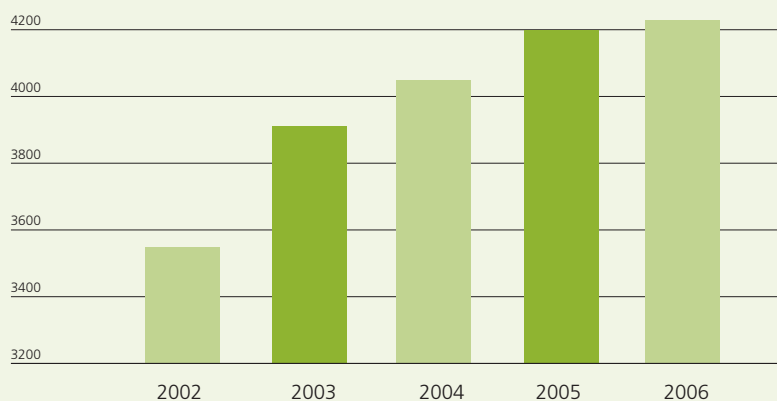
Auffällig besorgt waren 2006 Landwirte, die verkauftes Heu zurücknehmen mussten, weil es Herbstzeitlosen (*Colchicum autumnale*) enthielt. Tierärzte, die Einstellpferde betreuen, haben Heu mit Herbstzeitlosen zurückgewiesen. Eine Studie zu diesem Problem ist in Vorbereitung. Durch den vermehrten Bedarf an Flächen für die Nutzung von Energiepflanzen ist entgegen dem früheren Trend der Extensivierung wieder von einer stärkeren Nutzung und besseren Heupreisen auszugehen.

3.1.8 Biologischer Landbau

Im Jahr 2006 konnten nur sehr geringe Zuwächse in der Anzahl der biologisch bewirtschafteten Betriebe registriert werden. Infolgedessen veränderte sich auch das Ausmaß der biologisch bewirtschafteten Fläche kaum. Aktuell werden in Niederösterreich 110.708 ha biologisch bewirtschaftet, davon 69.690 ha Ackerfläche und 38.500 ha Grünlandfläche.

Aufgrund des strengen Winters mit entsprechend langen Schneedecken kam es zu regional sehr großen Problemen mit Auswinterungsverlusten bei Wintergetreide und zu einem hohen Befallsdruck mit Weizensteinbrand und Zwergsteinbrand. Aufgrund der Regenperiode in der ersten Augushälfte kamen regional noch Auswuchsprobleme hinzu.

Anzahl der Biobetriebe in Niederösterreich in den Jahren 2002–2006



Quelle: Agrarmarkt Austria



© BMLFUW

Die resultierenden moderaten Mengen an qualitativ hochwertigem Bio-Speisegetreide und Bio-Futtergetreide erleichterten die Stabilisierung der Erzeugerpreise auf hohem Niveau. Besonders im Bereich des Bio-Futtergetreideangebots sind Engpässe abzu-sehen.

Die Situation in der Bio-Tierhaltung in Niederösterreich ist, vor allem in Folge der Vermarktungsanstrengungen seitens Bio Austria, von einer stark zunehmenden Nachfrageentwicklung gekennzeichnet. Dies betrifft sowohl den Milch- als auch den Fleischbereich. Neueinsteiger in den Biolandbau finden gute Absatzmöglichkeiten vor und können sich bereits bestehender und gut funktionierender Vermarktungsschienen bedienen. Besonders im Schweinebereich, respektive der Ferkelerzeugung, werden derzeit Landwirte gesucht, die ihren Betrieb auf biologische Wirtschaftsweise umstellen bzw. neu in die Bioferkelproduktion einsteigen wollen.

3.1.9 Weinbau

Der Weinjahrgang 2006 war durch einen äußerst wechselhaften Witterungsverlauf geprägt, der, egal in welche Richtung, immer extrem war. Auf einen langen schnee-reichen Winter, im Raum Retz wurden am 24. Februar Temperaturen von unter -20°C gemessen, folgte ein ebenso feuchtes und nicht allzu warmes Frühjahr. Genau während der Zeit der Blüte wurde es rasch wärmer und mündete in eine Hitzeperiode mit Rekordtemperaturen bis Ende Juli. Dem kühlen, regnerischen August folgte ein prächtiges Herbstwetter mit viel Sonne, Wärme und für die Aromabildung wichtigen kühlen Nächten, die einen Jahrgang mit hohen Gradationen und schöner Fruchtreife hervorbrachten. Die Menge lag aufgrund der hohen Verrieselungsschäden beim Grünen Veltliner mit knapp 1,3 Mio. hl deutlich (-18%) unter dem Ernteschnitt der letzten 5 Jahre.

Marktlage

Das Image österreichischer Weine ist im In- und Ausland immer noch hoch, trotzdem ist im Jahr 2006 der Weinexport aufgrund der niedrigen Erntemengen deutlich zurückgegangen. Die Exporte von Fassweinen sind fast zum Erliegen gekommen. Die Flaschenweinexporte mit hohen Erlösen konnten sogar gesteigert werden. Diese Entwicklung wird auch im Jahr 2007 anhalten.

Weinernte

Im Jahr 2006 wurde auf einer Fläche von 43.900 ha (-4 % zu 2005) eine Weinernte von 2.256.300 hl eingebracht.

Tabelle

Bundesländer	WEIN INSGESAMT		
	Ertragsfähige Fläche in ha	Ertrag in Hektoliter	
		insgesamt	pro ha
Burgenland	12.981	765.237	59,0
Niederösterreich	27.044	1.286.846	47,6
Steiermark	3.469	184.363	53,1
Wien	429	18.893	44,1
Übrige Bundesländer	26	957	36,8
Österreich 2006	43.949	2.256.297	51,3
Österreich 2005	45.733	2.264.018	49,5
Österreich Ø 01-05	45.373	2.531.697	55,8

Quelle: Statistik Österreich

Der in Niederösterreich gelagerte Weinbestand bei den Erzeugern hat zum Stichtag 31. Juli 2006 ca. 1,77 Mio. Hektoliter und somit um rund 7 % mehr als zum Stichtag 2005 betragen. Die Weinernte 2006 hat 1,287 Mio. Hektoliter und somit um fast 6 % weniger als 2005 betragen.

Entwicklung der Weinernten seit 1990 (jeweils in Hektoliter)

Jahr	Ernte Österreich gesamt	Ernte NÖ	Prozent aus NÖ
1990	3.166.290	1.717.299	54,23
1991	3.093.259	1.858.737	60,09
1992	2.588.215	1.599.132	61,78
1993	1.865.479	1.238.341	66,38
1994	2.646.635	1.665.645	62,93
1995	2.228.969	1.359.105	60,97
1996	2.110.332	1.394.962	66,10
1997	1.801.430	921.032	51,12
1998	2.703.170	1.609.853	59,55
1999	2.803.383	1.865.223	66,53
2000	2.338.410	1.491.605	63,78
2001	2.530.576	1.548.328	61,18
2002	2.599.483	1.665.325	64,06
2003	2.529.796	1.512.916	59,80
2004	2.742.861	1.716.649	62,59
2005	2.264.000	1.364.200	60,26
2006	2.255.339	1.286.845	57,06

Quelle: NÖ LK

Förderung der Weinwirtschaft

Im Bereich der Förderung der Weinwirtschaft wurde seitens der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung primär der niederösterreichische Beitrag zur Österreichischen Weinmarketingsservicegesellschaft m. b. H. in Höhe von EUR 1,47 Mio. geleistet.

Regionale Reserve

Aus der regionalen Reserve wurden Pflanzungsrechte für rund 77 Hektar zugeteilt.

Weinbaukataster

Ein EDV-Programm für die Verwaltung der Bezirksweinbaukataster an den Bezirksverwaltungsbehörden wurde erstellt.

Herkunftswein – DAC

Nach dem Weinviertel DAC wurden im November 2006 für das Weinbaugebiet Traisental zwei regional typische Qualitätsweine mit Herkunftsprofil (DAC) für die Sorten Grüner Veltliner und Rheinriesling geschaffen und bereits mittels Verordnung im Österreichischen Weingesetz verankert.

Absatzförderung

Vom Weinbaureferat wurde in Krems die NÖ-Weinbewertung durchgeführt. Mehr als 2.800 Weine von 1.050 Winzern wurden verkostet und die Siegerbetriebe prämiert. Präsentationen der Siegerbetriebe in Linz und im Festspielhaus St. Pölten, der Grüne Veltliner Grand Prix und Verkaufsförderungsaktionen für Niederösterreichischen Wein im Lebensmittelhandel waren Schwerpunkte im Bereich Absatzförderung.

Schulung und Beratung

Von den Weinbauberatern, die ihre Dienstsitze in den Weinbaugebieten haben, wurden zahlreiche Weingartenbegehungen, Vorträge und Beratungen durchgeführt bzw. organisiert. In der Wachau wurde die Qualitätsoffensive weitergeführt, für die Mitglieder der Genossenschaft ein Bonitieringssystem erarbeitet und Kurse zur Wiedererrichtung von Steinmauerterrassen abgehalten. Das Top-Winzer-Projekt im westlichen Weinviertel und das Projekt „Flying Winemaker“ in Carnuntum wurden von den Weinbauberatern organisiert und begleitet.

Das Interesse am biologischen Weinbau hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. 2006 war für viele Betriebsführer(innen) das Jahr der Entscheidung um ins ÖPUL 2007 als BIO-Betrieb einzusteigen. Die von der EU geförderte Weingartenumstellung wurde auch im Jahr 2006 stark angenommen. Seit Beginn dieser Maßnahme (2000) wurden knapp 15 % der NÖ Weingartenfläche umgestellt, 70.000 lfm. Böschungsterrassen, 35.000 m² Mauerterrassen und 60.000 lfm Wildschutzzäune errichtet. Ein Betrag von mehr als EUR 30 Mio. an EU-Fördermitteln wurde ausbezahlt.



© Rita Newman

3.2 Tierische Produktion

Allgemeines

Das Jahr 2006 war geprägt von einer grundsätzlich guten Preissituation in fast allen tierischen Bereichen. In der Schweinehaltung wurde intensiv an Zukunftskonzepten zum Erhalt der Produktion in Niederösterreich gearbeitet. Im Milchbereich wurden die Vorbereitungen für die 2007 erfolgende Entkoppelung der Milchquotenprämie getroffen. Die Möglichkeit durch die ÖFK Datenbank Schlachtdaten am Schlachttag im Internet einzusehen wurde von den Landwirten sehr gut in Anspruch genommen. Im Bereich des Tierzuchtrechts wurde aufgrund von Vertragsverletzungsverfahren der EU Kommission gegen andere Bundesländer eine Arbeitsgruppe auf Bundesebene zur Weiterentwicklung der Tierzuchtgesetzgebung eingerichtet.

Erzeugerpreise für tierische Produkte

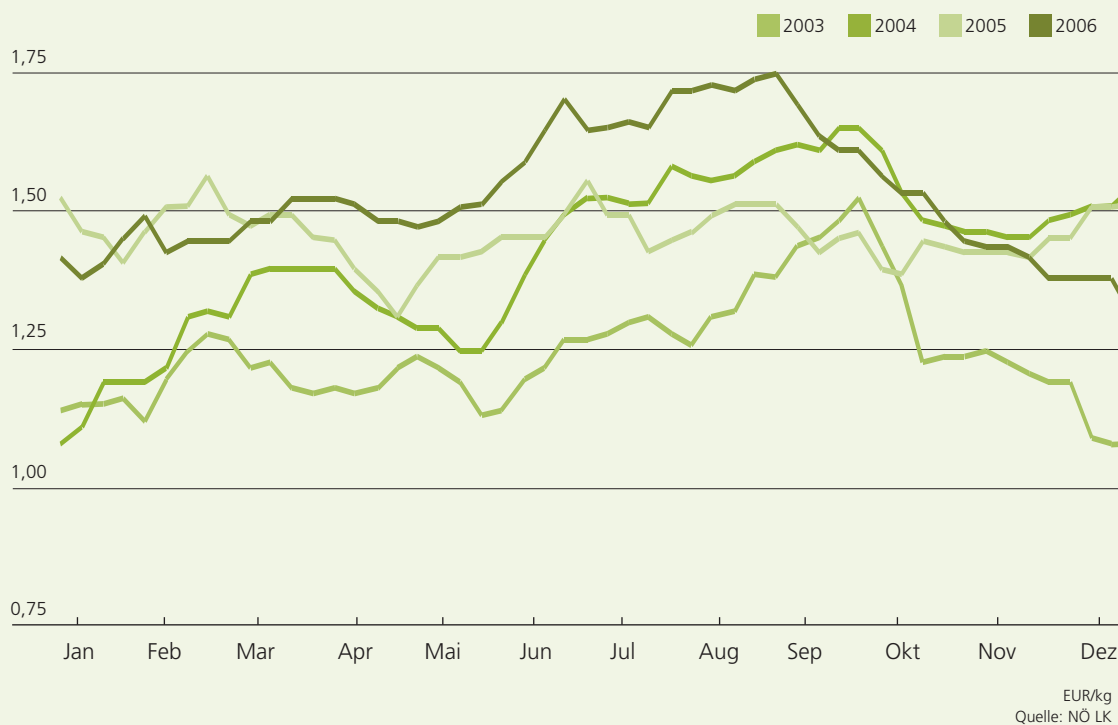
Produkt		Jahresdurchschnitt in EUR netto ohne MwSt.			2006:2005 in %
		1995	2005	2006	
Zuchtkühe	Stk	1.287,62	1.432,60	1.428,49	-0,3
Zuchtkalbinnen, trächtig	Stk	1.381,58	1.473,90	1.508,18	+2,3
Einstellrinder, männlich	kg LG	1,90	2,49	2,51	+0,8
Nutzkälber, weiblich	kg LG	2,92	3,17	3,39	+6,9
Schlachtstiere ¹	kg SG	1,57	2,96	3,07	+3,7
Schlachtkalbinnen ¹	kg SG	1,50	2,50	2,62	+4,8
Schlachtkühe ¹	kg SG	1,15	2,00	2,11	+5,5
Schlachtkälber ¹	kg SG	2,93	4,55	5,08	+11,6
Milch 4,1 % Fett, frei Hof	100 kg	26,96	28,79	30,02	+4,3
Zuchteber	Stk	806,01	801,80	817,21	+1,9
Zuchtsauen	Stk	516,27	399,40	405,28	+1,5
Mastschweine geschl	kg	1,16	1,40	1,46	+4,3
Ferkel	kg	1,91	2,15	2,21	+2,8
Masthühner lebend	100 kg	83,28	80,45	80,45	0,0
Eier, Landware	100 Stk.	9,45	11,17	10,34	-7,4

¹bis 1995 Lebendgewicht, ab 1999 Umstellung auf Schlachtgewicht
Quelle: LBG, Landwirtschaftlicher Paritätsspiegel

3.2.1 Schweine

Schweinepreise

Schweinepreise der meldepflichtigen Betriebe in NÖ 2003-2006



Marktlage

2006 wurden in Niederösterreich 1,13 Mio. Schweinen geschlachtet. Das waren um 8.670 weniger als im Jahr zuvor. Seit 2003 ist die Zahl der Schweineschlachtungen in Niederösterreich um zehn % geringer geworden. Die Schweinezählung mit Stichtag 1. Dezember 2006 ergab für Niederösterreich einen Schweinebestand von 892.033 Stück. Im Vergleich zum Ergebnis ein Jahr zuvor ist der Bestand damit um 12.200 Stück oder 1,4 % ausgedehnt worden. Zugenommen hat vor allem der Bestand an Mastschweinen über 50 kg. Mit 325.900 stehen seit Jahresfrist mit +17.000 Mastschweine über fünf % mehr in den Ställen. Leicht rückläufig war im selben Zeitraum dagegen der Bestand an Zuchtschweinen über 50 kg. Er hat sich um 1,7 % auf 97.780 Stück verringert.

Zum Stichtag gehalten wurden in Niederösterreich Schweine auf 1.756 Betrieben. Die Haltung von Schweinen wurde damit gegenüber 2005 auf 15 % der Betriebe eingestellt.

Die preisliche Situation für Mastschweine stellte sich 2006 sehr positiv dar. Im Durchschnitt der Klassen S-P erzielten die NÖ Schweinemastbetriebe einen Jahresdurchschnittspreis von EUR 1,53 pro kg und damit um acht Cent mehr als im Jahr zuvor. Von Mitte Mai bis Mitte November lag das Preisniveau beständig und deutlich über dem Vorjahresniveau. Damit fiel auch die Bruttomarge für Schweinemäster, also der Erlös nach Abzug der Ferkel- und Futterkosten, 2006 höher aus als im Jahr zuvor. Unter Verwendung standardisierter Werte ergab sich eine Marge von rund EUR 31,- je Schlachtschwein.

Die Preisentwicklung 2006 startet von einem im Vergleich zum Gesamtjahr sehr tiefen Niveau. Mit EUR 1,37 wurde in Woche 2 gleich ein erstes Jahrestief erreicht. Ausschlaggebend dafür war ein großes Angebot bei den deutschen Nachbarn, dessen Auswirkung auch den heimischen Markt erreichte. Die Positiventwicklung gestützt durch die anhaltende Kälte im Jänner wurde durch den Dioxinskandal in Deutschland Anfang Februar abrupt beendet. In Folge begann eine stetige Aufwärtsbewegung, die von der Verunsicherung durch die Vogelgrippe und Absatzimpulsen durch die Fußballweltmeisterschaft getragen wurde. Zwischenzeitlich gedämpft wurde diese Entwicklung nur durch das Auftreten von Schweinepest im Norden Deutschlands, das auch in Österreich zu Marktunruhe führte. Ende Juni erreicht der Preis mit EUR 1,70 ein erstes Jahreshoch. Mit Beginn der Sommerferien war aber eine Preisrücknahme notwendig. Der Sommer war dann geprägt von geringem nationalen und EU-Angebot mitverursacht durch geringe Tageszunahmen infolge der Hitzewelle im Juli. Ende August erreichte die Preiskurve mit EUR 1,75 je kg ihr absolutes Jahreshoch. Von da an befanden sich Preise allerdings in einer permanenten zum Teil sogar dramatischen Talfahrt. Auch wenn das Angebot in NÖ nur durchschnittlich ausfiel, blieb der Einfluss des reichlichen EU-Angebotes marktbestimmend. Bis zum Jahresende mussten die Preise gegenüber dem Höchstpreis um 25 % zurückgenommen werden. Zum Jahresende hatte der Preis mit EUR 1,30 seinen absoluten Tiefststand erreicht.

Schweinezucht in Niederösterreich 2006

Gesamtverkäufe – Ab Hof – Versteigerung – Export

Stückzahl	Art	Ø-Preis
558	Eber	EUR 749
2.571	Sauen trächtig	EUR 436
1.020	Sauen unbelegt	EUR 359
12.449	ÖHYB-Sauen	EUR 284
16.598	Gesamtverkauf	

Quelle: NÖ LK

Künstliche Besamung und Leistungsprüfung beim Schwein

In der Schweinebesamungs GesmbH konnten insgesamt 180.959 Tuben Sperma vermarktet werden. In den letzten beiden Jahren ließ sich das Absatzvolumen um 33.000 Tuben steigern, wobei eine Veränderung in der Kundenstruktur, der hohe Qualitätsmaßstab und das Kundenservice wichtige Faktoren für den Zuspruch, den die Schweinebesamungsstation bekommen hat, darstellen.

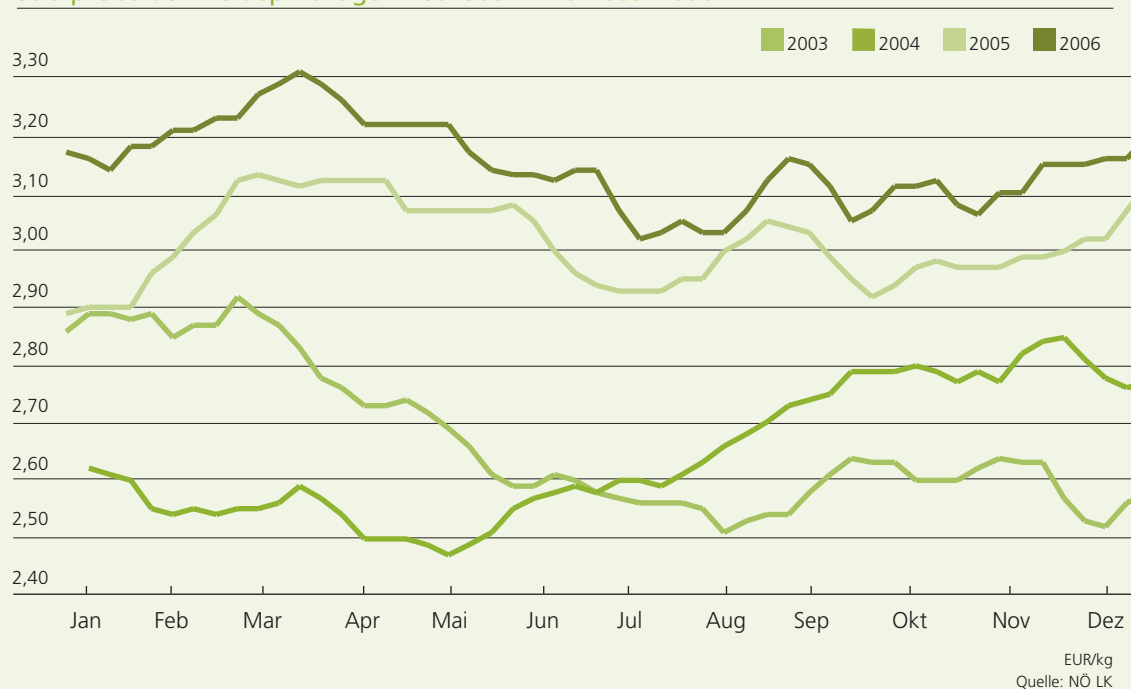
Betriebszweigauswertung Schweinehaltung

Auch 2006 wurden im Rahmen der Bildungsprojekte Fachinformations- und Arbeitskreise eine Vielzahl von Veranstaltungen durchgeführt. Besonderes Interesse bestand an den Seminarreihen „Sauen- und Ferkelgesundheit rund um die Geburt“ und „Betriebsentwicklung in der Schweinehaltung“, die im Winter 2005/06 gestartet wurden. 2006 wurden von jeder Seminarreihe jeweils drei Veranstaltungen mit insgesamt 155 Teilnehmern organisiert.

3.2.2 Rinder

Stierpreise

Stierpreise der meldepflichtigen Betriebe in NÖ 2003–2006



Marktlage

2006 wurden in NÖ 133.190 Rinder geschlachtet. Damit ging die Zahl der Schlachtungen gegenüber dem Vorjahr um 1.900 Stück oder 1,4 % zurück. Mit 72.300 Stück entfallen mehr als die Hälfte der Schlachtungen auf Schlachtstiere, deren Rückgang mit minus 2.900 besonders stark ausfiel (-3,9 %). Mit knapp 35.000 Stück machen rund ein Viertel die Schlachtungen von Kühen aus (+930 gegenüber 2005). Weiters wurden 21.600 Kalbinnen und 4.300 Ochsen in NÖ geschlachtet.

Die Rinderzählung zum 1. Dezember 2006 ergab einen Gesamtbestand von knapp 459.000 Rindern. Damit liegt das Ergebnis um 680 Tiere oder 0,15 % hinter dem Vorjahr zurück. Während der Bestand von Zucht- und Milchvieh relativ leicht zurückgeht, hat die Zahl der Schlachttiere vor allem des weiblichen Schlachtviehs binnen Jahresfrist deutlich zugelegt.

Das Jahr 2006 wurde für alle Kategorien am Rindermarkt zu einem sehr erfreulichen. Da die Berichterstattung über die Vogelgrippe zu einem Einbruch des Geflügelfleischkonsums führte, war Rindfleisch beim Konsumenten als Ersatzprodukt verstärkt gefragt. Auf Seiten des Angebots wirkten dagegen die seuchenbedingten Importsperrern für argentinisches Rindfleisch entlastend. Insgesamt führte das bei Schlachtstieren zu einem Durchschnittspreis aller Klassen der ganzjährig das Vorjahresniveau übertraf. Im Jahresschnitt lag der Durchschnittspreis über alle Klassen bei EUR 3,15 pro kg Schlachtgewicht. Das waren nochmals 14 Cent mehr als im Jahr 2005.

Getragen von einer positiven internationalen Situation und guten Exportmöglichkeiten erreichten die Schlachtstierpreise in der zweiten Märzhälfte 2006 mit EUR 3,31 ihr Jahreshoch. Die folgenden Monate waren von einer stetigen Abwärtstendenz

gekennzeichnet, die vor allem auf geringes Käuferinteresse infolge Grillaktivitäten und Hitzeperiode zurückzuführen war. Mitte Juli sanken die Preise mit EUR 3,02 auf ihr Jahrestief. Von Mitte August bis Mitte September führten positive Inlandsnachfrage und gute Stimmung am deutschen Nachbarmarkt wieder zu einer Marktbelebung und Preiserholung. Erhöhte Konkurrenz auf den Exportmärkten ließen Ende September die Preise aber nochmals einbrechen. Ab Anfang Oktober entwickelten sich die Preise dann bis Weihnachten und Jahresende hin weitgehend positiv.

Die positive Stimmung auf Angebots- und Nachfrageseite fand ihr Fortsetzung am Schlachtkuhmarkt. Mit einem Jahresschnitt von EUR 2,22 je kg konnte gegenüber 2005 nochmals eine leichte Verbesserung (+3 Cent) erzielt werden, wobei die Entwicklung vor allem in der ersten Jahreshälfte positiv verlief. Zu einer weiteren preislichen Verbesserung kam es auch bei Schlachtkalbinnen, die einen Jahresdurchschnittspreis von EUR 2,71 je kg Schlachtgewicht erreichten (2005: EUR 2,63).

Kalbinnenankaufsaktion

Gegenstand der Förderungen ist die Gewährung von Zuschüssen beim Ankauf von weiblichen Zuchtrindern. Im Rahmen dieser Aktion wurden in Niederösterreich im Jahr 2006 für 1.317 Kalbinnen Ankaufprämien in der Höhe von EUR 289.740,- ausbezahlt.

Verbandstätigkeiten Rindermast, Kälbermast und Kälberabsatz

Im Zuge der Vollversammlung am 8. März 2006 in Inning wählten die ca. 100 anwesenden Mitglieder ihren neuen Vorstand. Als Obmann wurde LKR Ing. Manfred Schulz mit der Vertretung beauftragt. Die Themen Produktion, Vermarktung und Tiergesundheit fanden großes Interesse bei den ca. 120 anwesenden Rindermästern beim Rindermasttag am 20. November 2006 im Mostviertler Bildungshof Gießhübl.

Betriebszweigauswertung

Arbeitskreise	Anzahl der Arbeitskreise	Anzahl der Veranstaltungen	Mitglieder der Arbeitskreise	Teilnehmer im Jahr 2006
MK – Fachinformationskreis	9	20		735
BZA Mutterkuhhaltung	6	16	42	93
BZA Rindermast	9	34	108	349
BZA Ferkelproduktion und Schweinemast	13	67	163	767
Fachinformationskreise Schweinehaltung	5	10		513

Quelle: NÖ LK

Fütterungsberatung

Ringberatung für Milchviehalter

Im Rahmen von 74 Kursen (47 Kurse südlich der Donau und 27 Kurse im Waldviertel) in der Ringberatungsperiode Nov. 2005 bis März 2006 wurden insgesamt 1.990 Milchviehalter über die Themen Transitperiode und Fruchtbarkeit informiert.

Vortragstätigkeiten

Im Rahmen von 27 Vorträgen wurden insgesamt 1.150 Veranstaltungsteilnehmer über die Themen Futterhygiene, Futtermittelrecht, Silagequalität und Rindermast beraten. Zum Thema Futtermittelrecht wurde die mit 1.1.2006 in Kraft getretene Futter-

hygieneverordnung behandelt, wobei schwerpunktmäßig die praktischen Auswirkungen besprochen wurden. Für Schaf- und Ziegenhalter waren die Grundfutterqualität und die Clostridienproblematik Themenschwerpunkte.

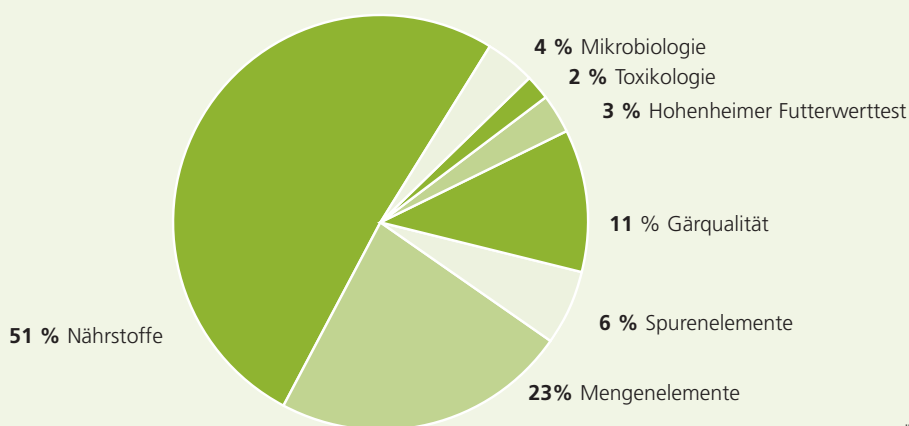
Seminar der Arbeitsgemeinschaft für Tierernährung und Veredelungswirtschaft

Das 15. Seminar wurde am 30. November 2006 in der Niederösterreichischen Landes-Landwirtschaftskammer in St. Pölten durchgeführt und hatte das Generalthema „Strategien für eine erfolgreiche Schaf- und Ziegenhaltung“ zum Inhalt.

Futtermittellabor Rosenau

Auslastung: Im abgelaufenen Jahr wurden insgesamt 5.810 Futterproben untersucht.

Aufgliederung des Probenumfangs nach Analysenarten



Quelle: NÖ LK

Im Rahmen der Untersuchungsaktion – verbilligte Grundfutteruntersuchungen für viehhaltende Betriebe und landwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen in Niederösterreich – wurden 2006 rund 534 Grundfutterproben untersucht.

In Zusammenarbeit mit der HBLFA Raumberg-Gumpenstein wurden im Dezember neue Futterwerttabellen für Grundfutter aufgelegt. Die Tabelle beinhaltet Grünfutter, Silagen und Heu vom Grünland und Feld. Neben den Nährstoffgehalten wurden auch Mineralstoffe (Mengen- und Spurenelemente) ausgewertet. Die Tabelle ist kostenlos von der Homepage des FML Rosenau (www.futtermittellabor.at) herunterzuladen, ist aber auch in der gedruckten Version zum Preis von EUR 1,10 im Referat Haltung und Fütterung erhältlich.

web

Mutterkuhhaltung

Für den Bereich Mutterkuhhaltung wurden im Berichtsjahr 10 Seminare mit 153 Teilnehmern abgehalten. Die Themenschwerpunkte reichten vom Grundlagenwissen über Stallbau bis hin zur Zucht von Fleischrindern.

Die Fachtagung der Mutterkuhhalter fand am 2. Februar 2006 mit 150 Teilnehmern in der LK NÖ in St. Pölten statt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung umfasste den Bereich Gesundheit in der Mutterkuhhaltung.

Alm- und Weidewirtschaft

Die Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines wurde am 8. April 2006 in Scheibbs unter der Leitung von Obmann ÖKR Josef Schrefel und Geschäfts-

fürer Dipl.-Ing. August Bittermann abgehalten. Der Almwandertag am 15. August 2006 auf dem Hochbärneck war ein Riesenerfolg für die NÖ Almwirtschaft. Es konnten mehr als 7.500 Besucher begrüßt werden, die Exkursion zur Internationalen Almwirtschaftstagung nach Fieberbrunn in Tirol und die NÖ Almfeste waren weitere Höhepunkte.

web »»

Künstliche Besamung beim Rind

In der NÖ Genetik Rinderbesamungs Ges.m.b.H. (www.noegenetik.at) erhöhte sich bei gleich bleibender Besamungszahl in Niederösterreich der Absatz von Samenportionen im Berichtsjahr durch steigenden Absatz vor allem ins Ausland. Das Geschäftsergebnis kann als ausgeglichen bezeichnet werden.

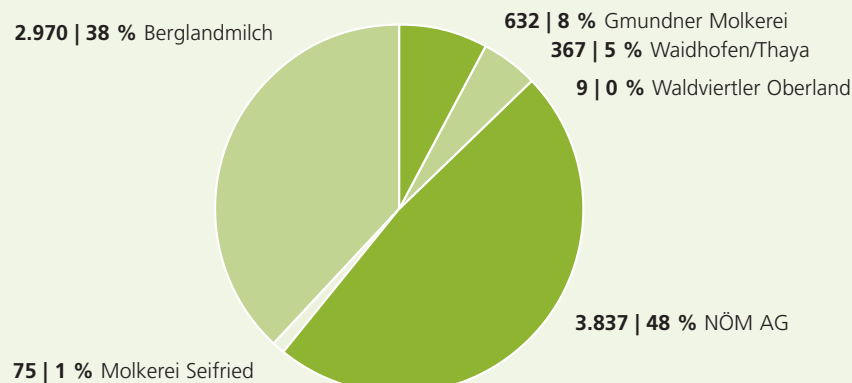
3.2.3 Milchwirtschaft

Milchlieferanten – Milchanlieferung

Zum 31. Dezember 2006 lieferten 7.890 (-540) NÖ Milchlieferanten 534.696 Tonnen Milch (+13.522 Tonnen) an sechs zugelassene Molkereiunternehmen in Niederösterreich und Oberösterreich.

Milchlieferanten in NÖ zum Stichtag 31.12.2006

Gesamt: 7.890 Lieferanten



Quelle: NÖ LK

40.417 Tonnen oder 7,5 % wurden als Biomilch im Berichtsjahr übernommen.

Milchpreis

Der Auszahlungspreis/kg ohne MwSt. bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß betrug im Durchschnitt von November 2005 bis November 2006 bei der Berglandmilch: 29,34 Cent, bei der NÖM AG: 29,51 Cent, Waidhofen/Thaya: 28,45 Cent und Gmundner Milch: 29,43 Cent.

Zusätzlich wurde pro kg Quote im Kalenderjahr 2006 eine Milchprämie in der Höhe von 3,55 Cent pro kg Quote ausbezahlt. In NÖ wurden EUR 18,5 Mio. an Milchprämie überwiesen. Insgesamt wurden 2006 an NÖ Milcherzeuger EUR 178,9 Mio. an Milchgeld ausbezahlt.

Milchleistungskontrolle

Im Berichtsjahr wurden beim LKV auf 4.220 Mitgliedsbetrieben fast 39.000 Betriebsbesuche im Rahmen der Milchleistungskontrolle bzw. diverser Zusatzaufgaben absol-



© BMILFUW/AMA-Bioarchiv/Dall

viert. Der Jahresabschluss erbrachte ein Plus von 130 kg Milch. Die durchschnittliche Milchleistung der Mitgliedsbetriebe ergab damit 6.715 kg Milch. Der LKV erbrachte für die folgende Anzahl an Betrieben Leistungsprüfung bzw. andere Dienstleistungen:

Anzahl	Art
13	Milchschaftbetriebe
9	Milchziegenbetriebe
271	Fleischrinderbetriebe
303	Kalbinnenaufzuchtbetriebe
68	Erhaltungszuchtbetriebe in NÖ
13	Erhaltungszuchtbetriebe in OÖ

Quelle: NÖ LK

Milchqualität

Die Milchqualität der NÖ Rohmilch lag mit 98,8 % in der I. Qualität im Spitzenfeld Österreichs. Am Programm „Qualitätssicherung im Milchbereich“ des NÖ Tiergesundheitsdienstes beteiligten sich 3.996 Milcherzeuger oder 50,6 % der Milcherzeuger (+7,6 %) mit 72.249 oder 67,3 % aller Milchkühe (+6,3 %). 2.252 erhielten einen Zuschuss zur Melkanlagenüberprüfung. Die nachgewiesenen Leistungen wurden mit EUR 1,2 Mio. vom NÖ TGD unterstützt.

In zwei regionalen Labors (Vet.med.Uni in Wien und Qualitätslabor NÖ in Gmünd) wurden über 12.339 bakteriologische Milchproben analysiert und Behandlungsempfehlungen erarbeitet.

Neues Milchhygienerecht - Reform der Milchmarktordnung

Mit 1. April 2006 trat das Milchpaket in Kraft. Es beinhaltet die Einführung der proportionalen Saldierung, neue Regelungen für Quotenkürzung bei starker Nichtausnutzung (2 Jahre unter 70 %), die Vorverlegung der Handelbarkeit auf 31. Dezember und Änderungen beim Leasing von Milchquoten.

In einer Milchquotenzuteilungsverordnung wurde geregelt, dass zum 1. April 2006 eine einmalige D-Quoten-Erhöhung und eine dreimalige A-Quoten-Erhöhung für antragstellende Milcherzeuger durchgeführt wird.

Zum 1. April 2006 erhielten 7.846 NÖ Milchlieferanten 4.034 Tonnen an A-Quote zugeteilt (0,79 %). Eine D-Quote erhielten 2.002 Milchdirektvermarkter in der Höhe von 1.579 Tonnen zugeteilt (14,8 %). Durch diese Quotenzuteilungen wurden die einzelbetrieblichen Quoten der NÖ Erzeuger um 5.613 Tonnen erhöht und somit EUR 200.000 mehr an Milchprämie bzw. Zahlungsansprüche im Zuge der Entkopplung erreicht.

Die Zusatzabgabe wurde am 15. Juni 2006 mit 14,88 Cent/kg überlieferter Milch seitens der AMA errechnet und verlautbart. Insgesamt mussten von Österreich EUR 22,8 Mio. an Zusatzabgabe abgeführt werden. Seitens der NÖ Milchlieferanten waren EUR 4,9 Mio. (21 %) aufgrund der getätigten Überlieferungen zu bezahlen.

Bäuerliche Schulmilchversorgung

Im Kalenderjahr 2006 wurden 120.000 Kinder in NÖ und Wien von 40 bäuerlichen Schulmilchlieferanten versorgt. Die Betreuung erfolgte durch 2 Schulmilchtagungen und zahlreiche Präsentationen vor Ort und in Schulen. Ab September 2006 wurden die Schulmilchpreise aufgrund eines Antrages und der vorgelegten Kostenkalkulation von 35 auf 40 Cent pro 250 ml Milch bzw. von 40 auf 45 Cent pro 250 ml Kakao, Erdbeermilch, Vanillemilch, etc. erhöht.

Ein Schulmilchfilm „Professor Lactosius und die Schulmilch“ sowie ein Multimediapaket für Schulen wurde erarbeitet und verteilt. Die Interessensgemeinschaft bäuerlicher Schulmilchlieferanten feierte mit zahlreichen Veranstaltungen rund um den Weltmilchtag in Purgstall, Langenlois und Waidhofen/Ybbs das 10-Jahr-Jubiläum.

Betriebszweigauswertung

Von Oktober 2005 bis September 2006 haben 127 Milcherzeuger im Projekt Betriebszweigauswertung Milchproduktion die Produktionsdaten erhoben, analysiert und ausgewertet. Die produzierte Milch je Kuh betrug im bereits zehnten Auswertungsjahr im Durchschnitt 7.051 kg, die Direktkostenfreie Leistung je Kuh betrug EUR 1.765 (1.400–2.107 im Viertelvergleich).

Die Leistungen (Erlöse) betragen EUR 3.018,- oder 42,9 Cent/kg Milch und die Direktkosten (variable Kosten) EUR 1.253,- je Kuh oder 17,8 Cent/kg Milch.

Information und Beratung

Diese erfolgte strukturiert und zielgruppenorientiert: Landjugend, Agrarkreise, Milchstammtische, Milchwirtschaftliche Bäuerinnenberatung, Fachkurse, Arbeitskreisberatung, Seminare und Tagungen. Beim Berufswettbewerb Milchwirtschaft ist Johannes Teufl aus Purgstall zum zweiten Mal Landessieger geworden und hat auf Bundesebene den 3. Platz erreicht. In der Sparte Konsumenten ging auf Bundesebene der 1. Platz an Silvia Habersatter und Christina Lechner aus dem Bezirk Hainfeld/Lilienfeld.

3.2.4 Sonstige tierische Produktion

Schafzucht

Im Schafbereich wurden ca. 6.000 Lämmer erfolgreich an heimische Handelsketten und diverse andere Abnehmer vermittelt. Ende März erfolgte vom bisherigen Hauptabnehmer REWE Austria die Umstellung auf Bio-Lämmer. Die zugesagte Liefermenge an „Ja-Natürlich“ von ursprünglich 20 Stück wöchentlich konnte auf über 40 gesteigert werden. Für den Bereich der konventionellen Lämmer mussten neue Abnehmer gesucht werden.

Der NÖ. Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen ist neben dem Verein zur Förderung der Schaf- und Ziegenmilchproduktion im Waldviertel offizielle Ohrmarkenvergabeinstelle und hat 2006 ca. 45.000 Ohrmarken versandt und umfassend zum Thema Schaf- und Ziegenkennzeichnung informiert.

Im Jahr 2006 wurden drei Bewertungen durchgeführt, bei denen 144 Stk. männliche Zuchttiere bewertet wurden. Ca. 300 weibliche Tiere wurden am Hof bewertet und ins Herdebuch aufgenommen.

An der ersten NÖ. Landeszuchtschau für Schafe und Ziegen nahmen 125 Tiere von 15 verschiedenen Rassen teil.

Bei der Schaf- und Ziegenkäseprüfung anlässlich der Wieselburger Messe konnten die NÖ. Schaf- und Ziegenbauern nicht nur das Goldene Kasernandl erreichen, sondern auch zahlreiche Spitzenplätze belegen. Schafkäseproduzenten belieferten wie in den Vorjahren regionale Billa-Filialen mit Ihren Spezialitäten.

2006 wurden Weiterbildungsveranstaltungen und Kurse zum Thema Schafschur- und Klauenpflege, Parasiten-Pro-Seminare, Herdemanagementseminare, Klassifizierungskurse, Bewerberschulungen für Züchter und ein Ziegenseminar abgehalten.

Pferdezucht

Dem Verband NÖ Pferdezüchter gehören 1.064 Mitglieder an.

Pferdezucht in Niederösterreich

Rasse	absolut	relativ
Haflinger	416	39,1 %
Warmblut	455	42,8 %
Noriker	157	14,8 %
Araber	15	1,3 %
Spezialrassen	21	2,0 %
	1.064	100,0 %

Quelle: NÖ LK

Insgesamt sind 1.896 Zuchtstuten eingetragen, davon allein 858 Haflingerstuten. Der Verband NÖ Pferdezüchter organisierte vom 5.–6. Mai seine 29. Zentrale Stutbucheintragung in Amstetten. Insgesamt wurden 45 Haflingerstuten, 33 Warmblutstuten und drei Araberstuten zur Bewertung vorgestellt und alle eingetragen.

Geflügelwirtschaft

Geflügelpest: Im Berichtsjahr erfolgten umfassende Informationen der praktizierenden Geflügelhalter über die einzuhaltenden Hygienemaßnahmen und Vorgangsweise im Falle des Auftretens der Geflügelpest, sowie fachliche Information der Medien über Auswirkungen der Geflügelpest auf die Geflügelbetriebe sowie Aufklärung über die Krankheit.

Beratungen von Neueinsteigern in den **Alternativlegehennenbereich:** Der Schwerpunkt der Beratung lag in der Information für bestehende Käfighennenbetriebe als auch für Neueinsteiger in die Legehennenhaltung über die Alternativlegehennenhaltung. Weiters wurde intensiv an der Ausarbeitung von Beratungsunterlagen für Landwirte mitgearbeitet (Selbstevaluierung Tierschutz, Legehennenberatungsmappe).



© Rita Newnman

Teichwirtschaft: Absatz- und Preissituation

Am **Karpfenmarkt** veränderten sich die Erzeugerpreise auf Großhandelsebene mit ca. EUR 1,75 pro kg netto gegenüber dem Vorjahr kaum. Auch im Bereich der Direktvermarktung blieb das Preisniveau mit EUR 4,40 bis EUR 5,00 pro kg brutto konstant. Insgesamt war wieder ein starker Trend in Richtung Direktvermarktung feststellbar. Dabei konnte vor allem der Absatz an küchenfertig vorbereiteten Fischen einen Zuwachs verbuchen. Besonders beliebt war wieder das grätenfreie Karpfenfilet.

Der besonders strenge und lang andauernde Winter 2005/2006 verursachte vor allem bei den Waldviertler Karpfenteichen einen starken Sauerstoffmangel, was zu erheblichen Ausfällen bei den Fischbeständen führte. Das Extreme Hochwasser im oberen Waldviertel im Juni 2006 verursachte weitere Verluste bei den Fischen, weshalb die Karpfenernte im Vergleich mit einem Normaljahr um etwa ein Drittel niedriger ausfiel.

Es wurden wieder zahlreiche Werbe- und Marketingmaßnahmen für den Waldviertler Karpfen durchgeführt. Das große Abfischfest am Bruneiteich in Heidenreichstein war wieder gut besucht, etwa 3.000 Personen konnten dabei das Schauspiel des Abfischens miterleben.

Die Arbeitsgemeinschaft Biofisch, welche sich mit der Produktion und der Vermarktung von Bio-Fischen befasst, hat sich weiter gut entwickelt. Es konnten ca. 7 Tonnen Bio-Fische am Markt abgesetzt werden, wobei die Nachfrage nach diesen Fischen höher war als das Angebot.

Der **Forellenmarkt** stand auch im Jahr 2006 durch Billigimporte unter Druck. Auf Großhandelsebene wurden importierte Speiseforellen zu Preisen von unter EUR 2,20 angeboten. Die heimischen Forellenzuchtbetriebe haben sich deshalb bemüht, die Direktvermarktung weiter auszubauen. Mit diesem Absatzweg kann eine interessante Marktnische genutzt werden. Die Preise bewegten sich dabei zwischen EUR 5,80 und EUR 7,30 pro kg brutto.

Fischereischädlinge

Auch im Jahr 2006 waren in den Teichen und Fließgewässern relativ hohe Schäden an den Fischbeständen durch Fischotter, Kormorane und Fischreiher zu verzeichnen. Zusätzlich verursachten Biber Schäden an Teichanlagen, insbesondere an den Dämmen der betroffenen Teiche.

Bienenhaltung

Die Honigernte fiel im Jahr 2006 insgesamt gut aus. Der Absatz des in Niederösterreich produzierten Honigs war bedingt durch den hohen Anteil an Direktvermarktung größtenteils ohne wesentliche Probleme möglich. Die Preise für Honig bewegten sich beim Direktverkauf an die Konsumenten zwischen EUR 5,80 und EUR 7,30 pro kg, Spezialsorten kosteten bis zu EUR 10,20 pro kg.

Größere Probleme im Gesundheitsbereich bereitete das verstärkte Auftreten der Varroa-Milbe. Dies war die Hauptursache für zum Teil hohe Verluste an Bienenvölkern im Jahr 2006.

Wildtierhaltung

Tierschutzschlachtverordnung, Fleischuntersuchungsverordnung

Schwerpunktmäßig wurden im vergangenen Jahr die praktizierenden Wildtierhalter über die einzuhaltenden Regelungen informiert. Ein weiterer Schwerpunkt war die Erstellung von Schulungsunterlagen und die Durchführung von Sachkundelehrgängen „Schießen von Schalenwild in Gehegen“. In diesen Kursen wurden wesentliche veterinärrelevante Inhalte vermittelt, welche die Kursteilnehmer berechtigt im Rahmen eines Tiergesundheitsdienstes Lebendbeschauen zum überwiegenden Teil selbst durchzuführen.

Erarbeitung von Merkblättern, Vermarktungshilfen und Produktinnovationen

Jäger verfügen auf Grund ihrer Ausbildung über die Grundlagen für ein sachkundiges Schießen von Gehegewild. Mit einem Merkblatt werden zusätzlich erforderliche Informationen übermittelt. Vermarktungshilfen wurden angeboten und ein Produktinnovationsprojekt gestartet.

Organisation und Abhaltung der Bundestagung 2006

Die Bundestagung wurde 2006 von Niederösterreich organisiert und in Velm abgehalten. Der Informationsschwerpunkt lag in der Qualitätssicherung bei der Vermarktung.

3.2.5 Tiergesundheit und Klassifizierung

Tiergesundheit und Tierschutz

web ➤

Nachdem am 1. Jänner 2006 die neue Tiergesundheitsdienstverordnung in Kraft getreten ist, starteten zu Jahresbeginn intensive Informationsveranstaltungen. Die NÖ LK war maßgeblich an der Entstehung der österreichweiten Tiergesundheitsdienst-Homepage beteiligt (www.tgd.at), sowie an der Neuauflage einer bundesweiten Broschüre über den Tiergesundheitsdienst. Weiters war die Gestaltung der Checklisten und Handbücher zur „Selbstevaluierung Tierschutz“ – einem vom Gesundheitsministerium ins Leben gerufenen Projekt – ein wesentlicher Tätigkeitsbereich. Die Organisation von Multiplikatorenschulungen und die Koordinierung des bundesweiten Druckes von über 80.000 Checklisten und Handbüchern wurden ebenfalls erfolgreich durchgeführt. Ein wichtiger Aufgabenbereich war auch die Mitarbeit in der im Landwirtschaftsministerium eingerichteten Arbeitsgruppe „Cross Compliance – Tierschutz“ im Hinblick auf den mit 2007 neu hinzukommenden CC-Kontrollbereich „Tierschutz“.

Bioberatung

Im abgelaufenen Jahr konzentrierte sich die Arbeit vor allem auf Umstellungskurse und Einzelberatungen für tierhaltende Biobetriebe.

Viehvermarktung

Das Jahr 2006 brachte im Bereich der Rindervermarktung eine gute und stabile Preisentwicklung. Das bereits relativ gute Niveau der Preise aus dem Jahr 2005 konnte deutlich übertroffen werden. Die Schlachtschweinepreise entwickelten sich in diesem Jahr von April bis Oktober nach oben und mussten gegen Ende des Jahres wieder zurückgenommen werden. Im Durchschnitt wurde auch im Bereich der Schlachtschweine das Preisniveau des Jahres 2005 überschritten.

Die Erzeugergemeinschaften im Bereich der Rinder- als auch der Schweinevermarktung konnten ihre Produktion im vergangenen Jahr entsprechend stärken und ihre Marktanteile ausbauen. Insbesondere gelang es im Bereich der Rindervermarktung die Marke „Premium-Rind“ und „M-Rind“ zu festigen.

STN und ÖFK

Im abgelaufenen Jahr wurde die Österreichische Fleischkontrolle GmbH und somit auch die STN – Servicestelle für Tierproduktion in Niederösterreich GesmbH vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit als Überwachungsstelle akkreditiert. Durch diese Akkreditierung wurde das österreichweit einheitliche Qualitätsmanagementsystem der Klassifizierungsdienste bestätigt.

Ein weiterer Schwerpunkt war in diesem Jahr der Ausbau des eigenständigen EDV-Systems der Klassifizierungsdienste. Die STN konnte sechs weitere Schlachtbetriebe in Niederösterreich mit dem EDV-System ausstatten. Es waren somit mit Jahresende 2006 acht Schlachtbetriebe mit dem EDV-Erfassungssystem der ÖFK ausgestattet, womit derzeit rund 355.000 Schweine und 12.500 Rinder pro Jahr im System erfasst werden.

web ➤

Die Homepage der ÖFK (www.oefk.at) wurde zu Beginn des Jahres 2006 offiziell in Betrieb genommen. Im laufenden Jahr wurde durch die zusätzlich integrierten Schlachtbetriebe das Angebot für die landwirtschaftlichen Betriebe verbessert. Die Zugriffe auf diese Homepage und die Einsichtnahme durch die Bauern in die Klassifizierungsdaten über Internet konnten im Berichtsjahr laufend gesteigert werden.

Veterinärmedizinische Maßnahmen

Zum Aufgabenbereich der Abteilung Veterinärangelegenheiten zählen Förderungsmaßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Tiergesundheit:

Erhaltung der Seuchenfreiheit

Die Tierseuchen verursachen fatale Schäden in der Landwirtschaft. Regelmäßige Überwachungsprogramme, deren Kosten den Tierhaltern gefördert werden, schützen den Viehbestand und die wirtschaftliche Grundlage der Landwirte. Durch die Überwachungsprogramme, die das gemeinsame Veterinärrecht der EU vorschreibt, werden Tierseuchen rasch erkannt und getilgt. Die Teilnahme am innergemeinschaftlichen Markt setzt die Freiheit von Tierseuchen voraus.

Brucellose, Leukose, IBR/IPV der Rinder

Im Jahr 2006 wurden in 20 % der niederösterreichischen Rinderbestände alle Rinder über 2 Jahre auf Brucellose und Leukose untersucht. Bei keinem der untersuchten Rinder konnten diese Krankheiten festgestellt werden. Die IBR/IPV-Untersuchung erfolgt nach einem statistischen Stichprobenschlüssel. Die Kosten für diese Untersuchungen müssten die betroffenen Landwirte tragen. Durch Fördermittel in der Höhe von EUR 239.836,49 wurde das Überwachungsprogramm zur Gänze vom Land Niederösterreich finanziert.

Aujeszkysche Krankheit der Schweine

Die Blutuntersuchung von 10 % aller Zuchtsauen und aller Zuchteber pro Jahr auf Aujeszkysche Krankheit (Pseudowut) dient zur raschen Erkennung von Seuchenherden. Nach einem Stichprobenschlüssel wurden in NÖ im Vorjahr 2.756 Zuchtschweine (Sauen und Eber) bei der Schlachtung, im Zuge des innergemeinschaftlichen Verbringens und des Exportes in Drittstaaten untersucht und keine AK-positiven Tiere festgestellt. Damit wird auch die von der EU vorgegebene Untersuchungsfrequenz erfüllt, um als Aujeszky-freie Region zu gelten. Nach Niederösterreich dürfen nur Schweine mit dem gleichen Gesundheitsstatus eingeführt werden. Für das Überwachungsprogramm zahlte das Land Niederösterreich im Vorjahr EUR 16.224 und verbesserte damit die Wettbewerbsfähigkeit der niederösterreichischen Schweinehalter.

Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) der Rinder und Transmissible Spongiforme Enzephalopathie der Schafe und Ziegen

Im Jahr 2006 wurden 40.443 Proben (Rinder, Schafe und Ziegen) aus Niederösterreich auf BSE/TSE untersucht. Es war kein Krankheitsfall festzustellen.

Bekämpfung der Dasselbeulenkrankheit

Durch die konsequente Bekämpfung der Dasselarven, ein Hautparasit der Rinder, konnten Verluste des Zuchtwertes, der Milch- und Fleischqualität sowie der Rinderhaut vermieden werden. Im Jahr 2006 wurden rund 25.000 Rinder in das Bekämpfungsprogramm eingebunden. Dafür standen EUR 34.008,31 an Fördermitteln zur Verfügung.

Tollwutbekämpfung

In den östlichen Bezirken Niederösterreichs wurden die Füchse wie auch schon in den vorhergehenden Jahren durch eine Schluckimpfung (orale Immunisierung) gegen die Wutkrankheit geschützt. Die Auslegung der Impfköder erfolgte in bewährter Weise mittels Flugzeug, wobei das Land die Kosten für die Ausbringung übernommen hat. Pro Quadratkilometer wurden 25 Köder ausgelegt. Die Tollwutbekämpfung wurde im vergangenen Jahr mit EUR 27.620,54 vom Land Niederösterreich gefördert. Durch die konsequente Tollwutbekämpfung der letzten Jahre gibt es in Niederösterreich kein Tollwutgeschehen mehr. Die Immunisierung der Füchse in den östlichen Verwaltungsbezirken muss als Barriere zu den Nachbarländern, in denen noch Tollwutfälle auftreten, fortgesetzt werden.

NÖ Tiergesundheitsdienst

Der Tiergesundheitsdienst wurde durch das Tierarzneimittelkontrollgesetz und die daraus resultierende Tiergesundheitsdienst-Verordnung österreichweit auf eine neue einheitliche gesetzliche Basis gestellt. Ende 2006 sind bereits 8.405 Landwirte und 262 Tierärzte Mitglieder beim NÖ Tiergesundheitsdienst.

Die Produktion tierischer Lebensmittel hat in Österreich einen sehr hohen Standard erreicht. Um dieses Niveau halten zu können, ist ein System von schlagkräftigen Qualitätssicherungsmaßnahmen im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes notwendig.

Die angeführten Programme des Tiergesundheitsdienstes wurden 2006 mit EUR 130.000 vom Land Niederösterreich gefördert. Für das „Programm zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung“ wurden zusätzlich EUR 1.224.429 bereitgestellt. Nähere Informationen zum Tiergesundheitsdienst sind auf der Homepage unter www.noe-tgd.at zu finden.



PROGRAMME DES NÖ TGD

Eutergesundheit

Der NÖ Tiergesundheitsdienst fördert Maßnahmen zur Vorbeugung und Sanierung von Euterkrankheiten. Nur durch gesunde Euter kann qualitativ erstklassige Rohmilch erzeugt werden, die in hochwertige Produkte weiter verarbeitet wird. 2006 wurden Milchproben von 13.442 Kühen bakteriologisch untersucht und 7.946 Antibiogramme befundet. Die Auswertung der Proben ermöglicht eine gezielte Behandlung. Sauberes Wasser ist eine weitere Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige Milcherzeugung. Im Rahmen des Aktionsprogramms „Wasseruntersuchung für Milcherzeugerbetriebe“ wurden im Vorjahr EUR 2.457,40 für die Untersuchung hauseigener Wasserversorgungsanlagen verwendet. Im Zuge des „Programms zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung“ wurden weiters 2.253 Melkmaschinenüberprüfungen gemäß ÖNORM-Vorgaben gemacht.

Bekämpfung der Bovinen Virusdiarrhoe (BVD)

Die BVD ist eine weit verbreitete Viruskrankheit der Rinder, die Schäden zwischen EUR 5–20 pro Rind einer Herde verursacht. Verseuchte Herden in denen sich sog. Virusstreuer befinden haben mit Durchfall- und Lungenerkrankungen, Euterentzündungen, Umrindern, Verwerfen sowie Nachgeburtverhalten zu kämpfen. Virusstreuer sind chronisch kranke Rinder mit defektem Immunsystem, die das Virus lebenslänglich in großen Mengen ausscheiden. Sie sind die Hauptüberträger der BVD-Krankheit. Um die Herden von der Krankheit zu befreien, müssen die Virusstreuer erkannt und aus-

geschieden werden. Der Niederösterreichische Tiergesundheitsdienst hat deshalb im Herbst 1996 ein freiwilliges Bekämpfungsprogramm begonnen. Mit 1. August 2004 wurde die BVD-Bekämpfung jedoch auf eine österreichweite gesetzliche Basis gestellt. Jeder österreichische Rinderbetrieb ist seither verpflichtend in die Bekämpfung dieser Erkrankung eingebunden. Die Kosten für die Laboruntersuchungen werden für Mitglieder vom Tiergesundheitsdienst übernommen. Das TGD-Labor in Herzogenburg hatte im Jahr 2006 ein Untersuchungsaufkommen von 82.266 Blutproben und 27.584 Milchproben zu bewältigen.

Überwachung und Bekämpfung der Progressiven Rhinitis Atrophicans (PAR) des Schweines

Die PAR ist eine weltweit verbreitete Infektionskrankheit der Schweine, deren Bekämpfung das Wohlbefinden der Tiere und den wirtschaftlichen Erfolg der Schweinehaltung sicherstellt. Auf Grund der Untersuchungsergebnisse hat ein Großteil der 85 teilnehmenden Betriebe einen PAR-unverdächtigen Status erreicht. Im vergangenen Jahr wurden Tupferproben von ca. 4.500 Schweinen untersucht.

Programm zur Überwachung von PRRS in österreichischen Herdebuchzuchtbetrieben

Durch dieses Programm ist es möglich, PRRS-positive von wahrscheinlich negativen Tieren zu unterscheiden. Dadurch kann der Zukauf von Tieren spezifisch nach dem PRRS-Status erfolgen. Mit den durch dieses Programm unterstützten Quarantäneuntersuchungen wird die weitere Ausbreitung von PRRSV auf ein Minimum eingeschränkt. Der wirtschaftliche Verlust, der durch PRRSV verursacht wird, ist erheblich und kann durch dieses Programm wesentlich reduziert werden. Im Jahr 2006 wurden die niederösterreichischen Schweinebestände auf das Vorkommen des PRRS-Virus untersucht. Es wurden dabei über das ganze Jahr verteilt in drei Durchgängen nach einem bestimmten Probenschlüssel Blutproben entnommen und auf das Vorhandensein von Antikörpern getestet. Insgesamt wurden im Rahmen des PRRSV-Screenings 513 Bestände dreimal oder öfter untersucht. Das TGD-Labor in Herzogenburg hatte ein Probenaufkommen von ca. 36.700 Blutproben zu bewältigen.

Tiergesundheit und Management beim Schwein

Im Zuge der Programmbeschreibung wird eingehend erläutert welche grundsätzlichen Managementmaßnahmen in der Schweinehaltung notwendig sind, um die Gesunderhaltung eines Bestandes zu gewährleisten. Der NÖ Tiergesundheitsdienst unterstützt daher anfallend Kosten im Bereich Futtermittelanalyse, Laborkosten, parasitologische Untersuchungen, Stallklimamessungen, Sektionen etc.

MAEDI/VISNA-Bekämpfung der Schafe und Bekämpfung der Caprinen Arthritis-Enzephalitis der Ziegen

Der Krankheitserreger verursacht chronische und unheilbare Krankheitserscheinungen bei Schafen und Ziegen. Deshalb hat der NÖ Tiergesundheitsdienst die anfallenden Untersuchungskosten zu 50% gefördert.

Programm zur Bekämpfung und Kontrolle der Dermatitis Digitalis des Rindes

Dermatitis digitalis (in weiterer Folge kurz DD) verursacht vor allem in der österreichischen Milchproduktion große wirtschaftliche Schäden. Das Programm zur Bekämpfung und Kontrolle von DD soll eine weitere Verbreitung der Erkrankung in gesunde Bestände verhindern sowie die wirtschaftlichen Verluste in bereits erkrankten Rinderherden bestmöglich reduzieren. Geeignete Ansatzpunkte zur Bekämpfung der

Erkrankung sind jedenfalls die Kontrolle des Tierverkehrs einerseits, sowie die Aufklärung/Ausbildung von betroffenen Personengruppen (Tierärzte, Klauenpfleger, Landwirte) andererseits.

Tiergesundheit und Fruchtbarkeit beim Rind

Bei Fruchtbarkeitsstörungen im Rinderbereich ist eine systematische Vorgangsweise bei Diagnose- und Behandlungsverfahren eine Voraussetzung für die erfolgreiche Betriebsbetreuung. Das Programm bietet eine systematische Optimierung der Herdenfruchtbarkeit. Der NÖ Tiergesundheitsdienst unterstützt daher die anfallenden Kosten im Bereich Futtermittelanalyse und Laboruntersuchungen.

Parasitenbekämpfung

Die Entdasselungsaktion der Rinder wurde 2006 genutzt, um gleichzeitig eine umfangreiche Parasitenbekämpfung (Magen-, Darm- und Lungenwürmer, Räudemilben etc.) durchzuführen. 25.000 Rinder wurden in die Behandlung einbezogen. In 840 landwirtschaftlichen Betrieben wurde die Möglichkeit einer geförderten Kotprobenuntersuchung des Tierbestandes in Anspruch genommen.

Bekämpfung von Fischkrankheiten

Aufgrund des langen und strengen Winters 2005/2006 betrug die Produktionsmenge an Nutzfischen (Forellen, Karpfen, u. a.) in Niederösterreich im Jahr 2006 nur circa 500 Tonnen. Das Hochwasser im Juni 2006 hat in der Teichwirtschaft zusätzliche Schäden angerichtet. (Quelle: NÖ Landwirtschaftskammer). Für den Bereich Aquakultur (Teichwirtschaften und Forellenzuchten sowie landesweite Untersuchungen) erfolgt seit dem Jahr 1998 ein Betreuungsprogramm als Fachabteilung Fischgesundheitsdienst des NÖ Tiergesundheitsdienstes.

Vor allem für die professionellen Zuchtanstalten hat sich diese Einrichtung bewährt, da diese die Spitze einer Produktionspyramide darstellen. 2006 wurden 140 Wasseruntersuchungen und 173 pathohistologische Untersuchungen durchgeführt. Weiters werden für jeden Betrieb individuelle Vorsorgeprogramme zur Vermeidung eventueller Krankheiten während der kritischen Zeit des Umsetzens und Überwinterns zusammengestellt.

Ein seit 1999 laufendes Impfschutzprogramm gegen die in der Karpfenproduktion gefürchtete Viruserkrankung SVC (*Spring viraemia of carp*) wurde bereits mehrfach auf internationalen Fachtagungen präsentiert.

Ausblick

Ein konsequentes Tierseuchen-Überwachungssystem ist auch in Zukunft von eminenter Bedeutung. Die Einbindung der Landwirtschaft in einen gut funktionierenden Tiergesundheitsdienst sichert durch regelmäßige tierärztliche Betriebsbesuche sowohl den hohen Standard der Tiergesundheit in niederösterreichischen Betrieben, als auch die bestmögliche Überwachung der tierischen Lebensmittelproduktion. Es gilt, den Wettbewerbsvorteil, den sich niederösterreichische Landwirte über Jahre hinweg erarbeitet haben, auch in Zukunft zu erhalten.

3.3 Forstliche Produktion

3.3.1 Preise

Blochholzpreise

in EUR/fm, Fi/Ta, 2b, ab Straße, gewogenes Mittel aus Groß- und Kleinwald

Quartal	2004	2005	2006	2006:05 in %
1. Quartal	65,00	65,00	70,67	+5,7
2. Quartal	65,00	65,00	72,00	+7,0
3. Quartal	65,00	67,00	75,00	+8,0
4. Quartal	65,00	69,67	83,00	+13,3

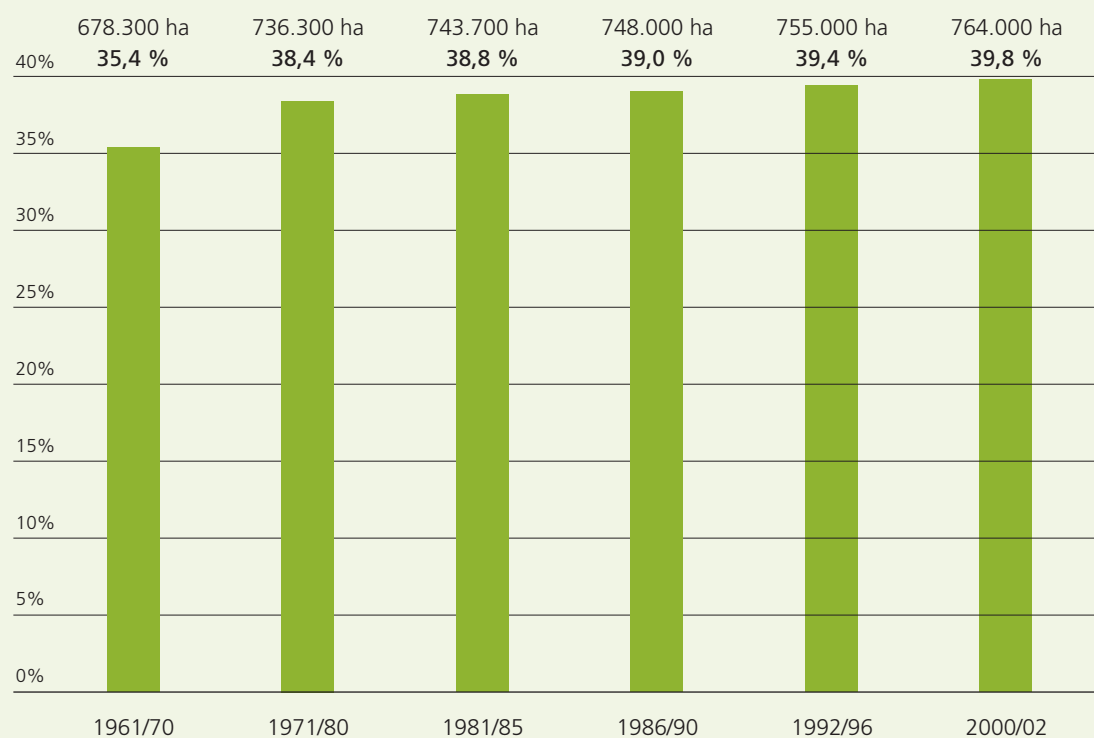
Quelle: NÖ LK

3.3.2 Ergebnisse der österreichischen Waldinventur

Waldfläche

Die Waldfläche hat seit der letzten Erhebungsperiode 1992/96 um 9.000 Hektar zugenommen und beträgt zur Zeit 764.000 Hektar oder 39,8 % der Landesfläche.

Waldflächendynamik NÖ (Inventurperiode, Bewaldungsprozent)



Quelle: ÖWI 2000/02

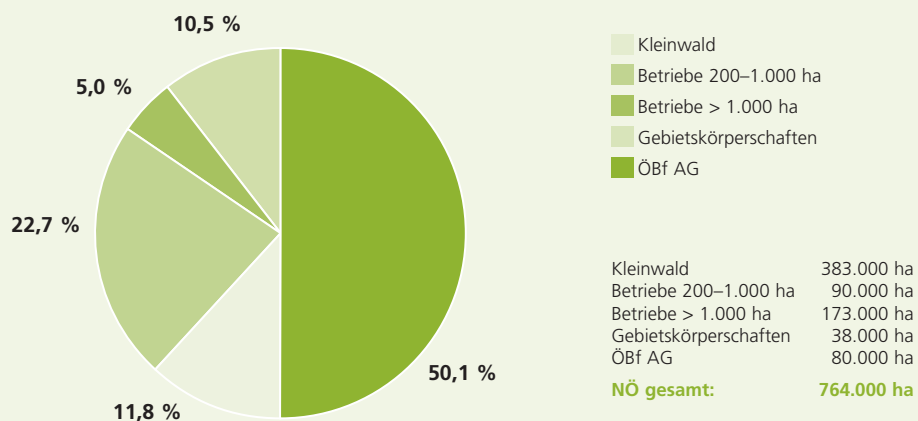
Eigentumsverhältnisse

Die Hälfte des Waldes (50,1 % oder 383.000 ha) sind Betriebe unter 200 ha, 39,4 % oder 301.000 ha sind beförsterte Betriebe und Gebietskörperschaften und 10,5 % oder 80.000 ha sind im Besitz der ÖBF AG. Die Veränderungen zur letzten Inventurperiode sind ausgesprochen gering und erfolgten beim Kleinwald.

Bewirtschaftungsformen

95,3 % der Waldfläche Niederösterreichs ist bewirtschafteter Wald und nur 2,4 % oder 18.000 Hektar sind der Kategorie Schutzwald außer Ertrag zuzuordnen. Insgesamt stocken 216,8 Mio. Vfm in den Wäldern, was einem Vorrat von rd. 298 fm/ha entspricht. Dieser Vorrat wächst weiter, da landesweit im Durchschnitt einem Zuwachs von 8,9 fm/ha eine Nutzungsmenge von ca. 5,6 fm / ha gegenübersteht. Es werden also nur rd. 63 % des jährlichen Zuwachses genutzt.

Waldflächenverteilung in Niederösterreich

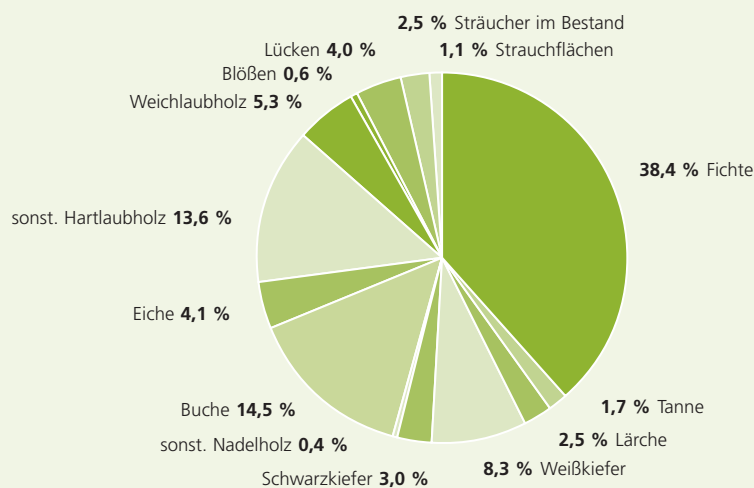


Quelle: ÖWI 2000/02

Baumartenverteilung

Nadelholz ist mit mehr als der Hälfte der Waldfläche immer noch die bedeutendste Waldform in NÖ. Die wichtigste Baumart ist die Fichte mit 38,4 % Anteil, gefolgt von der Rotbuche, sonstigem Laubholz wie Esche und Ahorn und an der 4. Stelle die Weißkiefer. Die Veränderung gegenüber der letzten Inventurperiode zeigt einen Flächenverlust für die Nadelhölzer von 12.000 ha während der Laubholzanteil um ca. 13.000 ha zugenommen hat. Dieser Trend dürfte auch im Zusammenhang mit den Aufforstungen nach den katastrophalen Borkenkäferschäden zu sehen sein. Die größten Zuwächse verzeichnet dabei die Kategorie „Sonstiges Hartlaub“ (Esche, Ahorn ...) mit beinahe +11 % und die Buche mit +3 %.

Baumartenverteilung in Niederösterreich



Quelle: ÖWI 2000/02

3.3.3 Allgemeiner Waldzustand

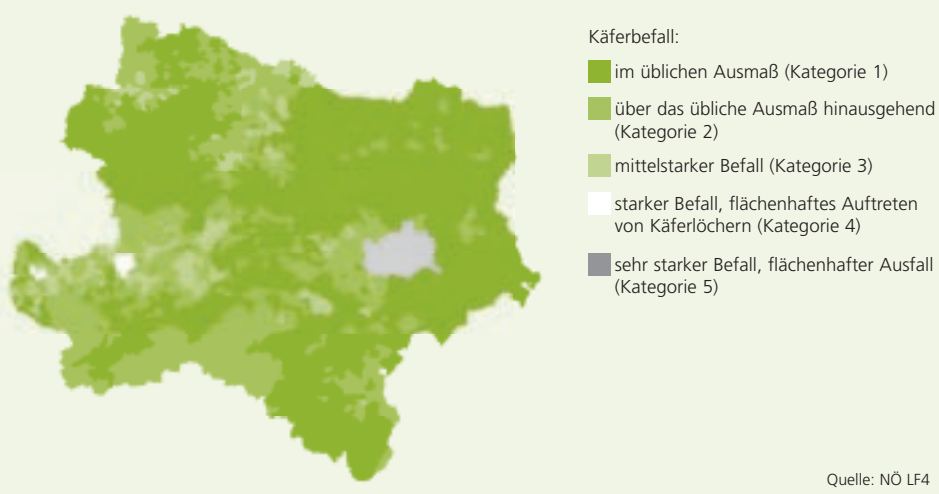
Borkenkäfer

Aufgrund der relativ ungünstigen Witterungsbedingungen konnte sich die Borkenkäfervermehrung auch im Jahr 2006 nicht so dramatisch weiterentwickeln, wie zu befürchten war. Die Käferschadholzsumme ist gegenüber dem Vorjahr mit 230.000 Festmeter etwa gleich geblieben.

Seitens des Niederösterreichischen Forstaufsichtsdienstes wurde gemeinsam mit dem Waldschutzinstitut des Bundesamtes und Forschungszentrums für Wald (BFW) die 2004 begonnene Borkenkäfermonitoringaktion weiter geführt. Auf 15 Standorten über das gesamte Bundesland verteilt, wurde die Borkenkäferentwicklung auf Fichte und Kiefer im gesamten Jahresablauf beobachtet, gemeinsam mit den Klimawerten dokumentiert und vom BFW im Internet präsentiert. Es wurde damit ein für Waldbesitzer und Forstinstitutionen sowie für die breite Öffentlichkeit wichtiges Informations-, Warn- und Dokumentationsinstrument geschaffen.

Die Vorlage von Fangbäumen wurde im Jahr 2006 wieder gefördert. Insgesamt wurde die Vorlage von 10.295 Stück Fangbäume gefördert. Weiters wurde zur Verhinderung von Massenvermehrungen der Borkenkäfer das Mulchen und Verhacken von käferbefallenem Ast- und Wipfelmaterial mit EUR 198.478,- aus Nationalen Mitteln gefördert.

Borkenkäferintensität 2006



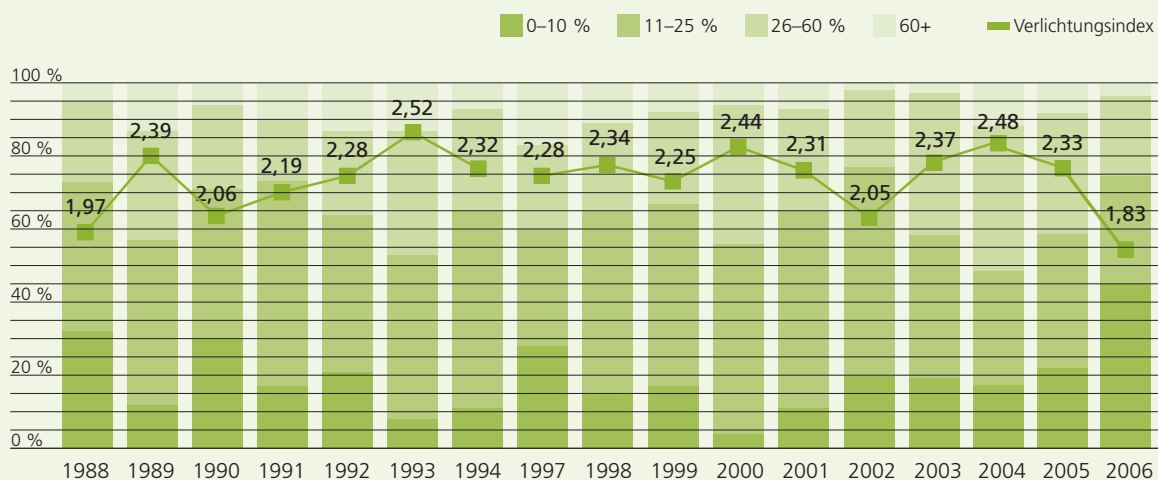
Eichenzustandsinventur 2006

Der Kronenzustand der Eiche hat sich im Jahr 2006 möglicherweise auf Grund einer für die Baumart Eiche besseren Witterung während der letzten beiden Jahre verbessert. Nur ¼ der Eichen in NÖ sind mittel bis stark verlichtet. Bester Verlichtungsindex seit dem Bestehen der Eichenzustandsinventur.

Kiefertriebsterben

Massive Verschlechterung der Situation bei Schwarzkiefernbeständen im Weinviertel (besonders Marchfeld) sowie im Steinfeld (Raum Wiener Neustadt, Neunkirchen). Ursache *Sphaeropsis sapinea* bei Schwarzkiefer bzw. *Cennangium ferruginosum* bei Weißkiefer. Großflächige Schutzwaldsanierungsmaßnahmen erforderlich. Besonders in den Maria Theresianischen Schutzwaldflächen des Marchfeldes (Schutz der landwirtschaftlichen Flächen vor extremer Bodenerosion – Sandstürme).

Eichenverlichtungserhebung NÖ (Verteilung der Verlichtungsklassen)



Quelle: NÖ LF4

Feuerbrand

Das Auftreten der Quarantänekrankheit Feuerbrand, die durch ein schwer zu bekämpfendes, hochinfektiöses Bakterium verursacht wird, konnte aufgrund massiver Bekämpfungsmaßnahmen (Rodungen) in NÖ 2006 stark reduziert werden. Helfer dabei war auch die Witterung (für Feuerbrand im Frühjahr zu kaltes Wetter). In Niederösterreich wurden 211 Feuerbrandfälle diagnostiziert – (im Vorjahr wurden in NÖ 441 Befallsherde gerodet.)



© BMLFUW

Salzschäden

Salzschäden entlang Waldviertler Bundesstraßen sind weiterhin aktuell. 2006 wurden 33 Bäumen Nadelproben entnommen und auf Chlor untersucht. An rund 48 % aller eingesandten Nadelproben wurden die Grenzwerte von Chlor überschritten. Seitens der Gruppe Straße wurden wieder Entschädigungen ausbezahlt.

Förderung Forstschutz für die Entwicklung des Ländlichen Raumes

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2006 ausbezahlt:

Förderungssparte	Richtlinienpunkt	Förderung in EUR
Fangbaumförderung	6.2.8-2.1.0.1	226.490
Höhlenbäume	6.2.8-2.1.1.1	119.500
Totholz	6.2.8-2.1.1.2	28.600
Ameisenschutz	6.2.8-2.1.0.9	485
Vogelschutz	6.2.8-2.1.1.0	4.179
Eichenentmistelung	6.2.8-2.1.1.7	248
Biberschutz	6.2.8-2.1.0.8	989
Demofläche	6.2.8-2.1.0.0	1.392
Summe		381.883

Quelle: NÖ LF4

Nationale Förderung von Hacken und Mulchen zur Verhinderung von Borkenkäfermassenvermehrungen

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2006 ausbezahlt:

Förderungssparte	Förderung in EUR
Hacken und Mulchen	198.478

Quelle: NÖ LF4

Vorschau auf das Jahr 2007

Das Sturmereignis Kyrill im Jänner 2007 lässt aufgrund des hohen Schadholzanfalles eine Vermehrung der Borkenkäferpopulation in nicht abschätzbarem Ausmaß erwarten. Der forstpolizeilichen Kontrolle sowie fördertechnischen Maßnahmen zur Hintanhaltung einer möglichen drohenden Borkenkäfermassenvermehrung kommt somit im Jahr 2007 höchste Priorität zu.

- Umsetzung des Förderungsprogramms ELER 07–13 und damit verbunden die Umsetzung der bewährten Förderungsmaßnahmen. Mehr Informationen zum Thema Förderung im Bereich der Forstwirtschaft gibt es im Internet unter www.no.e.gv.at/Service/Lf/Lf4/FoerderungUebersicht.htm.
- Erfassung von Flächen, die durch den Befall fressender Insekten und abtötender Pilze gefährdet sind sowie deren Bekämpfung.
- Weiterführung des Borkenkäfermonitorings.
- Informationsaktionen für die breite Öffentlichkeit zu aktuellen Forstschutzthemen.
- Erfassung der neuartigen Waldschäden und Feststellung von deren Ursachen unter verstärkter Verwendung technisch erhobener Umweltdaten.

« web

3.3.4 Forstaufschließung

Planung neuer Forststraßen

2006 wurden ca. 200 Projekte mit einer Gesamtlänge von ca. 150 km in der Natur fixiert, vermessen und der Behörde angezeigt. In dieser Zahl sind neben Förderungsprojekten auch jene Bauvorhaben enthalten, bei denen als „Bürgerservice“ die gesetzlich vorgeschriebene Projektierung und die Bauaufsicht durch den Landesforstaufsichtsdienst durchgeführt wurde.

Überprüfung der technischen Durchführung und Abrechnung von geförderten Forststraßen: 2006 wurden 80 Projekte mit ca. 103 km Länge abgerechnet. Das entspricht einem Brutto-Bauvolumen von EUR 9 Mio. und einem durchschnittlichen Laufmeterpreis von EUR 28,-.

Förderung Forstlicher Wegebau für die Entwicklung des Ländlichen Raumes

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2006 ausbezahlt:

Förderungssparte	Richtlinienpunkt	Förderung in EUR
Forstwegebau	6.2.4	1,336.000

Quelle: NÖ LF4

Nationale Förderung Wegebau

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2005 ausbezahlt:

Förderungssparte	Förderung in EUR
Forstwegebau	89.500

Quelle: NÖ LF4

Vorschau auf das Jahr 2007

- Erhaltung des derzeitigen Baustandards in NÖ, auch bei Projekten, die nicht gefördert werden.
- Verstärkte fachliche Beratung der Waldbesitzer bei Erschließungsprojekten im Rahmen des „Waldservice Niederösterreich“ mit Hauptaugenmerk auf Bereitstellung von Biomasse
- Umsetzung des Förderungsprogramms ELER 07–13, Überarbeitung der Förderrichtlinie für Forstlichen Wegebau in Niederösterreich
- Mitarbeit an der Arbeitsgruppe „Stand der Technik im Wegebau – Regelwerk“, Fertigstellung im Sommer 2007
- Koordinierung der Interessen der Waldbesitzer und des Naturschutzes bei der Erschließung von Waldflächen in ausgewiesenen Natura 2000 Gebieten.

3.3.5 Landesforstgärten

- Vermehrte Anzucht von Mischbaumarten heimischer Herkunft (Pflanzenbestand der beiden Landesforstgärten ca. 8 Mio. Stück)
- Verstärkte Produktion von Edellaubbaumarten (Eiche, Ahorn, Esche, Kirsche) sowie Douglasie, Weißtanne und Lärche als Ersatzbaumarten für die Fichte in Borkenkäferkalamitätsgebieten.
- Verstärkte Saatgutbeerntung von Laubhölzern (besonders seltene Baumarten wie Elsbeere, Speierling, Wildapfel und Wildbirne) und Nadelhölzern (Weißtanne, Fichte) aufgrund eines guten Samenjahres.
- Versorgung des Marktes mit Forstpflanzen geeigneter Herkunft.

Vorschau auf das Jahr 2007

Rechtzeitige und ausreichende Versorgung mit hochwertigem und preiswertem Pflanzgut passender Herkunft besonders im bäuerlichen Kleinwald (Forstliches Vermehrungsgutgesetz 1996 der EU).

Aufgrund des massiven Schneebruches im Winter 2006 und des Windwurfes im Frühjahr 2007 (Kyrill, Olli) wird die Versorgung der Waldeigentümer mit den Baumarten Fichte, Weißkiefer, Rotbuche, Douglasie, Lärche und Weißtanne forciert.

3.3.6 Waldbauliche Maßnahmen

Umsetzung der Förderungsprogramme gemäß EU-Verordnung 1257. Die Abteilung Forstwirtschaft hat dabei einerseits die Rolle der Bewilligungsstelle für die Förderung der Wiederaufforstung nach Katastrophen, andererseits erfolgt eine Koordinierung der Förderungsberatung der Forstabteilungen der Bezirkshauptmannschaften.

- Koordinierung der gemeinsamen Beratung der waldbaulichen Förderung mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer.
- Beratungsschwerpunkt Laubwaldpflege: Die Broschüre „Laubholz – Der richtige Weg“ wird interessierten Waldeigentümern kostenlos zur Verfügung gestellt.
- Förderung der Wiederaufforstung von Katastrophenflächen nach Borkenkäfer-, Pilz-, Sturm- sowie Schneebruchschäden.
- Durchführung und Betreuung von Regionalprojekten in Hochlagen und im Schutzwaldbereich sowie Sanierung bzw. Pflege von Windschutzanlagen schwerpunktmäßig im sommerwarmen Osten Niederösterreichs.
- Neubewaldungsprojekte nach § 18 (3) FG 1975.
- Förderung von Einzelschutzmaßnahmen zur Mischwaldbegründung aus Mitteln des NÖ Landesjagdverbandes.
- Kontrolle von Forstgärten gem. Forstlichem Vermehrungsgutgesetz 2002.
- Mitarbeit im Fachbeirat und Koordinationskreis sowie an diversen fondsinternen Informationsveranstaltungen des Landschaftsfonds (LAFO)
- Abwicklung von Förderungsprojekten im Rahmen des Arbeitskreises „Wald“ wie „Birkwild-Biotop-Verbesserung im Waldviertel“, „Pflege und Erhaltung von Kopfweiden“, „Moratorium Biosphärenpark, „Waldrandgestaltung, Rückbringung und Förderung seltener Baumarten“.
- Konzeption, Organisation, Einrichtung und Auswertung eines bundesweit abgestimmten Wildeinflussmonitorings (WEM)

Förderung Waldbau für die Entwicklung des Ländlichen Raumes

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2006 ausbezahlt:

Förderungssparte	Richtlinienpunkt	Förderung in EUR
Waldbau	6.2.1	812.968
Erholungswald	6.2.2	17.719
Schutzwaldverbesserung	6.2.3	397.007
Summe		1,227.694

Quelle: NÖ LF4

Nationale Förderung

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2006 ausbezahlt:

Förderungssparte	Förderung in EUR
Strukturverbesserung	9.731
Schutzwaldsanierung und Hochlagenaufforstung	50.467
Ersatzaufforstungen § 18	12.944
Summe	73.142

Quelle: NÖ LF4

Vorschau auf das Jahr 2007

- Standortgerechte Mischwaldbegründung auf den durch das Sturmereignis Kyrill im Jänner 2007 entstandenen Schadflächen.
- Weiterführung des Beratungsschwerpunktes Laubwaldpflege und Beratung der Waldeigentümer bei der Pflege der in den letzten Jahren durchgeführten Aufforstungen.
- Umwandlung von standortswidrigen Nadelholzreinbeständen in Mischbestände.
- Beratung der Waldeigentümer vor allem in Hinblick auf die Laubwaldpflege.
- Weiterführung der Schutzwaldverbesserung im sommerwarmen Osten und im Gebirge.
- Durchführung von Neubewaldungsprojekten in unterbewaldeten Gebieten (Weinviertel).
- Sanierung von Windschutzanlagen.

3.3.7 Forstliche Aufklärung und Beratung

Im Rahmen der Berufsausbildung konnten 2006 in Niederösterreich 101 Kandidaten die Forstfacharbeiterprüfung sowie 22 Kandidaten die Forstgartenfacharbeiterprüfung erfolgreich ablegen. 17 Lehrlinge schlossen ein Lehrverhältnis (Zweitlehre) im Ausbildungszweig Forstwirtschaft ab. In 22 zweitägigen Motorsägenkursen wurden 286 WaldbesitzerInnen über den richtigen Umgang mit der Motorsäge geschult. An 15 Waldarbeitswettbewerben beteiligten sich 423 Teilnehmer. Im Rahmen der Kooperation „Waldservice NÖ“ (NÖ LK – Forstabteilung, Landesforstdirektion, NÖ Waldverband und Maschinenring) wurden 43 Informationsveranstaltungen speziell für höfemfremde Waldbesitzer abgehalten. Bei 50 Bäuerinnentagen informierten Referenten der Forstabteilung mehr als 5.800 Bäuerinnen über die Einkommensmöglichkeiten aus dem Betriebszweig Wald.

- Organisation und Durchführung der 19. NÖ Waldjugendspiele zum Thema „Holz ist cool“. Mit der Teilnahme von rund 11.000 12-jährigen Kindern ist dies wiederum die größte Veranstaltung forstlicher Öffentlichkeitsarbeit gewesen.
- Betreuung der Projekte WWW (Waldviertler Walderlebnis Waldreichs), Waldpädagogikzentrum (WP) Waldreichs, WP Waidhofen/Ybbs, WP Weinviertel und WP Zentrum Hohenberg, welche allen Interessierten den Wald näher bringen sollen. Ziel dieser Projekte ist, dass jedes Kind in Niederösterreich einmal in seiner Schulzeit den Wald unter kundiger Führung besuchen soll.
- Durchführung verschiedener Exkursionen mit Waldbesitzern.
- Waldservice Niederösterreich, Holzmobilisierung.

Vorschau auf das Jahr 2007

- Organisation und Durchführung der 20. NÖ Waldjugendspiele.
- Betreuung der Erholungswaldprojekte und Waldlehrpfade.
- Schwerpunktförderung „Neue Waldpädagogik“ in den vier Waldpädagogikzentren Waldreichs, Weinviertel, Hohenberg und Waidhofen/Ybbs
- Waldservice Niederösterreich, Holzmobilisierung

Förderung Öffentlichkeitsarbeit für die Entwicklung des Ländlichen Raumes

Folgende Förderungsmittel (in EUR) wurden im Jahr 2006 ausbezahlt:

Förderungssparte	Richtlinienpunkt	Förderung in EUR
Innovation und Information	6.2.6	416.055

Quelle: NÖ LF4

Zusammenfassung

Die aktuellen Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur zeigen gegenüber der letzten Inventurperiode einen Waldflächenzuwachs in Niederösterreich von rund 9.000 Hektar. Mit rund 40 % Anteil der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 37.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung. Umso wichtiger ist es daher, den Wald als stabilen, vitalen und gesunden Lebensraum zu erhalten und zu fördern. Der Einschlag blieb gegenüber dem Vorjahr etwa gleich. Auch der Holzpreis blieb gegenüber dem Vorjahr auf ähnlich hohem Niveau.

3.3.8 Waldwirtschaftsgemeinschaften

In Niederösterreich bestehen 69 Waldwirtschaftsgemeinschaften mit insgesamt 5.360 Waldbesitzern als Mitglieder. Sie bewirtschaften eine Waldfläche von rd. 223.000 Hektar. Dies entspricht ungefähr einem Drittel der Waldfläche in Niederösterreich. Im EU-Jahr 2006 wurden für Waldwirtschaftsgemeinschaften insgesamt EUR 349.826 an Fördermittel ausbezahlt. Der NÖ Waldverband ist die Dachorganisation aller 69 Waldwirtschaftsgemeinschaften und vertritt deren Interessen gegenüber anderen Marktpartnern. Homepage des NÖ Waldverbandes: www.waldverband-noe.at

€€ web

3.3.9 Holz und Energie

Im Jahr 2006 hat sich der positive Trend zu den modernen Holzheizungen eindeutig fortgesetzt. Die Entwicklung der jährlich neu errichteten Anlagen der letzten 15 Jahre – österreichweit – ist in der folgenden Tabelle dargestellt; ein Viertel davon wurde in NÖ installiert.

Im Bereich Biogas ist das Berichtsjahr durch die zügige Fertigstellung von Biogasanlagen geprägt, welche nach dem Ökostromgesetzes 2002 bewilligt wurden. Die auf diese Weise bewilligten 85 Anlagen sind vorwiegend von der Behörde für das Elektrizitätswesen genehmigt worden, einige wurden nach der Gewerbeordnung und 7 Anlagen

nach dem Abfallrecht genehmigt. Insgesamt ergeben alle Biogasanlagen eine bewilligte elektrische Engpassleistung von ca. 22 bis 25 MW. Hierfür ist eine landwirtschaftliche Nutzfläche im Ausmaß von ungefähr 12.500 ha erforderlich.

Anzahl der Hackschnitzel- und Pelletsheizungen, österreichweit, drei Leistungskategorien, 1992–2006

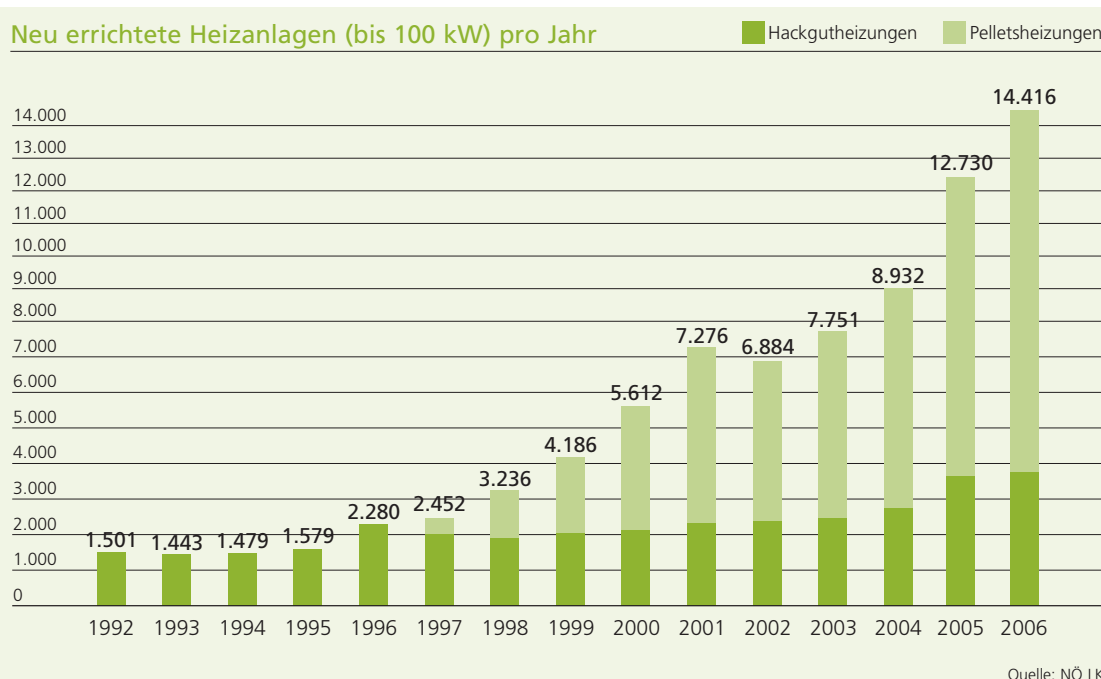
Jahr	1992–1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Summe Anzahl	Leistung MW
Kleinanlagen (bis 100 kW)	18.156	5.615	7.276	6.884	7.751	8.932	12.730	14.416	81.760	2.470
davon Pellets-ZH	3.876	3.466	4.932	4.492	5.193	6.077	8.874	10.467	47.377	
Mittlere Anlagengrößen (über 100 bis 1.000 kW)	1.516	223	301	223	332	369	653	777	4.394	1.283
Großanlagen (über 1 MW)	243	27	54	26	36	43	78	82	589	1.867
Gesamtanzahl	19.915	5.865	7.631	7.133	8.119	9.344	13.461	15.275	86.743	5.620

Quelle: NÖ LK

In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres wurde das Ökostromgesetz 2006 mit der dazugehörigen Tarifverordnung beschlossen und somit wurde auch das Interesse an Biogas wieder gesteigert. Insgesamt wurden nach dem Ökostromgesetz 2006 in Niederösterreich vier Anlagen mit einer elektrischen Engpassleistung von etwa 4,5 MW bewilligt. Weiters wurde gemeinsam mit Agrarplus eine Broschüre mit der Darstellung von umgesetzten Biogasprojekten und den künftigen Gasverwertungsmöglichkeiten erstellt. Im 5-tägigen Biogasanlagenbetreiberkurs wurden 35 Personen informiert. Weiters fanden im Frühjahr und Herbst jeweils sieben regionale Veranstaltungen als Erfahrungsaustausch statt. Spezialthemen zu den aktuellen Entwicklungen wurden mit zwei zentralen Großveranstaltungen abgedeckt.



Mehr Informationen zum Thema Energie bietet auch der NÖ Energiebericht, im Internet unter www.noel.gv.at/service/bd/bd1/Energie/Energiebericht.htm zum Herunterladen.



3.4 Zusammenfassung

Das Jahr 2006 hat in Niederösterreich zu teilweise signifikanten Verschiebungen der Anbauflächen verschiedener Kulturen geführt, die in weiterer Folge die Vermarktung deutlich beeinflussten. Durch Auswinterung wurden primär Roggen, Triticale und Wintergerste geschädigt, Sommerungen mussten als Ersatz nachgebaut werden. Die Erträge erreichten jene des Vorjahres zumeist nur annähernd. Durch Niederschläge zur Haupternte wurde in den Spätdruschgebieten die Qualität massiv beeinträchtigt. In den früheren Lagen war die Qualität des Getreides hervorragend. Die Erdäpfelernte brachte unterdurchschnittliche Erträge, diese konnten aber bei vertragsfreier Ware durch ein außergewöhnlich hohes internationales Preisniveau mehr als kompensiert werden. Die Weinernte lag infolge ungünstiger Witterung zur Blüte vor allem bei der mit Abstand größten Sorte (Grüner Veltliner) deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Die eingebrachten Qualitäten sind nach einem sehr trockenen und warmen Herbst hervorragend. Aufgrund fehlender Erntemengen sind die Exporte mengenmäßig zurückgegangen. Die mit deutlich höherer Wertschöpfung verbundenen Flaschenweinxporte konnten demgegenüber sogar gesteigert werden. Nach dem Weinviertel DAC konnten im Jahr 2006 für das Gebiet Traisental zwei weitere regional typische Qualitätsweine mit Herkunftsprofil (DAC) geschaffen werden (Riesling, Grüner Veltliner).

Die Tierhaltung nimmt in der niederösterreichischen Landwirtschaft eine bedeutende Stellung ein. Der Rindermarkt verzeichnete 2006 eine positive Preisentwicklung. Auch die Zuchtviehpreise entwickelten sich im abgelaufenen Jahr besonders positiv. Die Milchlieferung war bei sinkenden Kuhzahlen und wieder steigender Leistung/Kuh höher als ein Jahr zuvor. Die Milchqualität lag österreichweit an der Spitze. Der Export von Molkereiprodukten entwickelte sich weiter sehr erfreulich. Der Milchpreis konnte aufgrund der guten Marktlage leicht erhöht werden. Die Molkereien zahlten EUR 160,4 Mio. an Milchgeld aus. Die Milchprämie betrug EUR 18,5 Mio. Die Preislage am Mastschweinemarkt zeigte sich 2006 insgesamt erfreulich. Trotz des positiven Angebot-Nachfrage-Verhältnisses im Inland konnten jedoch entsprechende Preise aufgrund des Preisdrucks aus anderen EU-Ländern nicht immer realisiert werden. Auf dem Ferkelmarkt herrschte 2006 ebenfalls ein gutes Preisniveau, nicht zuletzt bedingt durch marktentlastende Ferkelexporte von NÖ nach Kroatien.

Mit rund 40 % Anteil an der Landesfläche leistet der Wald in Niederösterreich einen wesentlichen Beitrag zu den bäuerlichen Einkommen (rund 37.000 Betriebe) und auch einen beachtlichen Beitrag zur Beschäftigung. Der Einschlag blieb gegenüber dem Vorjahr etwa gleich. Die Blochholzpreise sind 2006 deutlich gestiegen.

4 Die Soziale Lage



4.1 Einleitung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führt die Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung für ihre Versicherten durch. Dies bedeutet, dass Bauern in allen beitrags- und leistungsrechtlichen Angelegenheiten einen Ansprechpartner haben. Ein wesentlicher Vorteil für die bäuerlichen Versicherten sind vor allem auch die bauernspezifischen Leistungs- und Serviceangebote der SVB.



Eines dieser Angebote ist die Sprechtagsberatung in den Bezirksbauernkammern vor Ort. Sprechtagsberatung bedeutet umfassende, auf die betreffende Person abgestimmte Beratung in allen die bäuerlichen Sozialversicherung betreffenden Fragen. So wurden insgesamt 942 Sprechtage in Niederösterreich abgehalten und mehr als 31.000 Beratungen durchgeführt. Diese Zahlen belegen, dass sich dieses SVB-Angebot bei den Versicherten großer Beliebtheit erfreut.

Auch die Beratung in allen sicherheitstechnischen Belangen durch die SVB-Sicherheitsberater ist ein wichtiger Bestandteil der bäuerlichen Sozialversicherung. Neben der Vermittlung des Wissens über Arbeitssicherheit in Haus und Hof durch Vorträge und Tagungen sowie die Information auf Messen gewinnt besonders die Beratung direkt auf den Bauernhöfen immer mehr an Bedeutung. So werden den bäuerlichen Versicherten direkt vor Ort – also am eigenen Betrieb – unterschiedlichste Gefahrenquellen aufgezeigt und wichtige Sicherheitstipps gegeben. So gab es im Jahr 2006 in Niederösterreich 669 Betriebsbesuche.

Nach einer Krankheit oder einem Unfall sind oft Rehabilitationsmaßnahmen notwendig, um einer Bäuerin oder einem Bauern den Wiedereinstieg in seinen Beruf zu ermöglichen und ihn dabei bestmöglich zu unterstützen. Die Betreuung durch SVB-Mitarbeiter beginnt bereits am Krankenbett und wird – falls notwendig – auch am Bauernhof fortgesetzt. Im Jahr 2006 fanden allein in Niederösterreich 496 Spitalsbesuche und 488 Hausbesuche statt. Zusätzlich gehören auch Vorsprachen bei Ämtern, Sozialstellen und Ärzten sowie die entsprechende schriftliche Aufarbeitung zum Aufgabengebiet der Rehabilitationsberater.

Alle bäuerlichen Versicherten – vom Kind bis hin zum Pensionisten – erhalten von der SVB aber auch eine optimale Betreuung in Sachen Gesundheit. Neben Kur- und Genesungsaufenthalten gibt es eine Reihe von weiteren maßgeschneiderten Angeboten. Kinder und Jugendliche mit gesundheitlichen Problemen können spezielle Gesundheitsmaßnahmen in Anspruch nehmen. So gibt es in den Sommerferien Aufenthalte mit legasthenischer oder logopädischer Behandlung und mit orthopädischem Schwerpunkt. Des Weiteren werden Fit- und Schlankwochen sowie meeresklimatische Aufenthalte für Kinder mit Haut- oder Atemproblemen angeboten. Zudem gibt es Erholungsaufenthalte für pflegende Angehörige sowie für Frauen bzw. Männern in besonderen Situationen. Auch die Gesundheits-Aktiv-Wochen und die Arbeitsmedizinischen Wochen werden von den Bäuerinnen und Bauern gerne in Anspruch genommen. Da der SVB das Wohlergehen ihrer Versicherten am Herzen liegt, wird laufend daran gearbeitet, die umfangreiche Palette der Gesundheitsaktionen zu verbessern bzw. zu erweitern. So gibt es seit dem Jahr 2006 Erholungsaufenthalte für Senioren sowie die Gesundheitsmaßnahme 50plus, wo speziell auf die Problemfelder dieser Altersgruppen, z. B. Hofübergabe, eingegangen wird und ein auf die jeweiligen Bedürfnisse adaptiertes Angebot zur Verfügung steht.

4.2 Zweige der bäuerlichen Sozialversicherung

4.2.1 Krankenversicherung

In der Krankenversicherung gem. BSVG sind Betriebsführer eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pflichtversichert, wenn der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird. Versichert sind auch der Ehegatte, Kinder, Enkel-, Wahl- und Stiefkinder, sofern sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Hofübergeber können sich mit der halben Beitragsgrundlage in der Kranken- und Pensionsversicherung als hauptberuflich beschäftigter Angehöriger versichern lassen. Darüber hinaus sind auch die Bauern-Pensionisten nach dem BSVG krankenversichert.

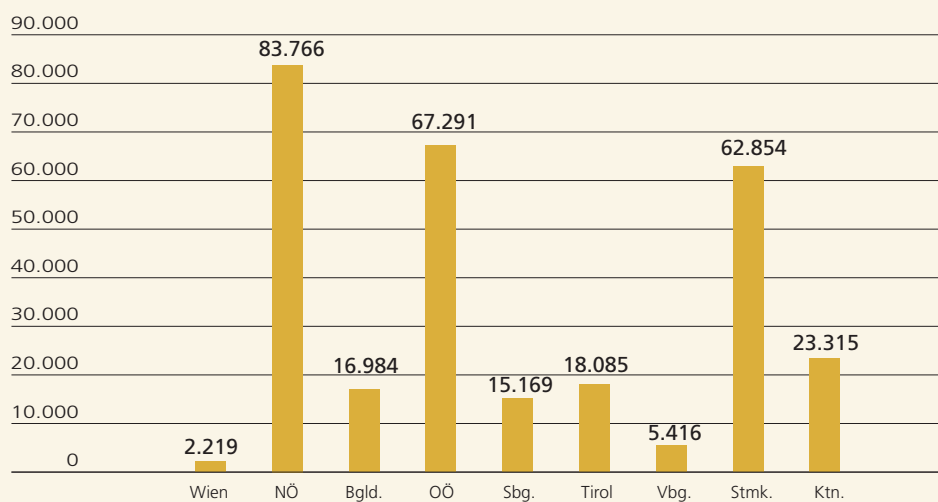
Versichertenstand in der Krankenversicherung NÖ (Jahresdurchschnitt)

	2005	2006
Pflichtversicherte Selbstständige	40.025	39.021
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	968	1.007
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	78	73
Pflichtversicherte Kinder	2.043	2.019
Freiwillig Versicherte	38	38
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	648	652
Pflichtversicherte Pensionisten	40.928	40.956
Gesamt	84.728	83.766

Quelle: SVB

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Betriebsführer wie auch in den vergangenen Jahren infolge des Strukturwandels in der Land- und Forstwirtschaft weiter leicht rückläufig.

Versichertenstände 2006 gegliedert nach Bundesländern



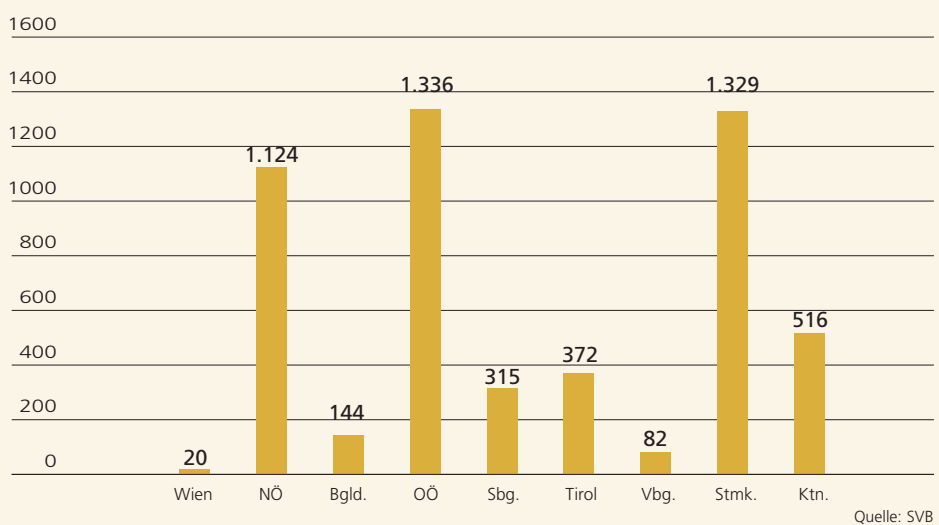
4.2.2 Unfallversicherung

Pflichtversicherung in der Unfallversicherung nach dem BSVG besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes EUR 150,- erreicht bzw. übersteigt oder wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Bei der bäuerlichen Unfallversicherung handelt es sich um eine Betriebsversicherung, d.h. der Unfallversicherungsschutz erstreckt sich neben dem Betriebsführer auch auf die im Betrieb nur fallweise mittätigen Angehörigen, wie z.B. die mittätigen Geschwister des Betriebsführers.

Im Jahr 2006 waren durchschnittlich 65.886 niederösterreichische Betriebe unfallversichert – im Vergleich zum Vorjahr um ca. 2 % weniger (67.245 Betriebe). Auch hier lässt sich also der Trend eines Rückgangs bei den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben feststellen.

Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu verhüten, ist die primäre Aufgabe der Unfallversicherung. Ganz kann das aber nie gelingen. Im Jahr 2006 gab es in Niederösterreich 1.124 Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten. Davon nahmen 14 einen tödlichen Verlauf. Bei den Arbeitsunfällen war die häufigste Unfallursache Sturz und Fall von Personen. 951 Versicherte mussten sich nach Arbeitsunfällen einer Behandlung im Spital unterziehen.

Vergleich Anerkannte Versicherungsfälle pro Bundesland (2006)



4.2.3 Pensionsversicherung

In der Bauern-Pensionsversicherung sind alle Personen, die einen land- bzw. forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder im Betrieb des Ehepartners, der Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern hauptberuflich beschäftigt sind, versichert. Seit 2001 können sich auch Hofübergeber als hauptberuflich beschäftigte Angehörige in der Pensionsversicherung versichern lassen.

Pflichtversicherung besteht, wenn der Einheitswert des Betriebes den Betrag von EUR 1.500,- erreicht bzw. übersteigt oder der Lebensunterhalt überwiegend aus den Einkünften der Land- und Forstwirtschaft bestritten wird.

Versichertenstand in der Pensionsversicherung in NÖ (Jahresdurchschnitt)

	2005	2006
Pflichtversicherte Selbstständige	44.222	42.975
Hauptberuflich beschäftigt. Ehegatten	1.001	1.035
Hauptberuflich beschäftigt. Übergeber	84	83
Pflichtversicherte Kinder	2.028	1.996
Freiwillig Weiterversicherte	51	46
Gesamt	47.386	46.135

Quelle: SVB

Die Zahl der Betriebsführer ist im Jahr 2006 im Vergleich zum Vorjahr um 2,8 % gesunken und entspricht somit dem allgemeinen Trend. Auch die Zahl der pflichtversicherten Kinder nimmt kontinuierlich ab. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl der hauptberuflich beschäftigten Ehegatten von 1.001 auf 1.035 gestiegen – dies entspricht einer Zunahme von 3,4 %.

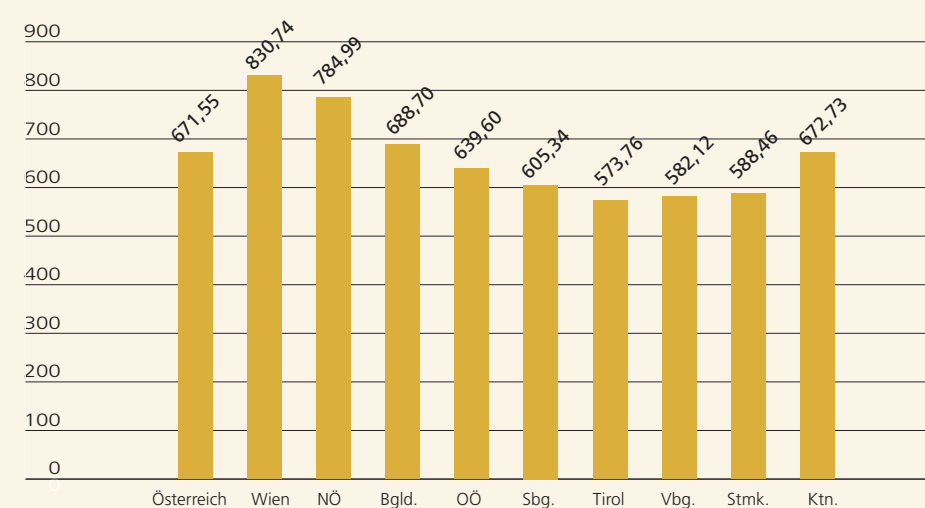
Zahl der Pensionsempfänger (Dauerscheck und Übergangsrecht) in NÖ

	Dez. 2005	Dez. 2006
Erwerbsunfähigkeitspension	12.595	12.745
Alle Alterspensionen	25.582	25.238
Davon vorz. Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit	601	271
Davon vorz. Alterspension bei langer Versicherungsdauer	1.193	937
Davon Korridorpension		50
Davon Langzeitversicherte		47
Witwen(r)pension	12.169	12.065
Waisenpension	1.280	1.268
Gesamt	51.626	51.316

Quelle: SVB

Im Vergleich zu den Vorjahren ist bei der Gesamtzahl der Pensionsempfänger in Niederösterreich ein Rückgang festzustellen. Besonders bei den vorzeitigen Alterspensionen ist dieser Trend auffällig – allerdings ist hier zu berücksichtigen, dass es bei der bereits aufgehobenen vorzeitigen Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit naturgemäß keine Neuzugänge mehr gibt.

Durchschnittliche Alterspension in EUR pro Bundesland – Dez. 2006

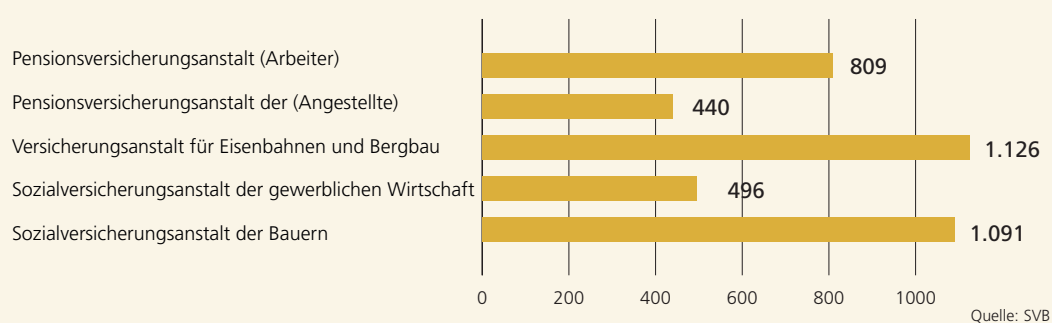


Quelle: SVB

Durch die ab 2005 geltende Pensionsharmonisierung gibt es im Berichtsjahr erstmals Personen, die die Begünstigung für Langzeitversicherte („Hackler“) und die Korridor-pension in Anspruch genommen haben. Insgesamt gab es im Jahr 2006 in Niederösterreich 51.316 Pensionsempfänger.

Vergleicht man die durchschnittliche Pensionsleistung der Bauern (EUR 672,-) mit der anderer Berufsgruppen, kann man deutliche Unterschiede feststellen. Die höchsten Pensionen werden im Bereich der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus ausbezahlt (EUR 1.545,-). An zweiter Stelle liegen die Pensionen der Angestellten mit einem Betrag von EUR 1.257,-. Die niedrigsten Pensionen haben Arbeiter (EUR 739,-) und Bauern (EUR 672,-). Die Versicherten der SVA der gewerblichen Wirtschaft liegen mit einem Betrag von EUR 1.178,- im Mittelfeld.

Pensionsbelastungsquote 2006



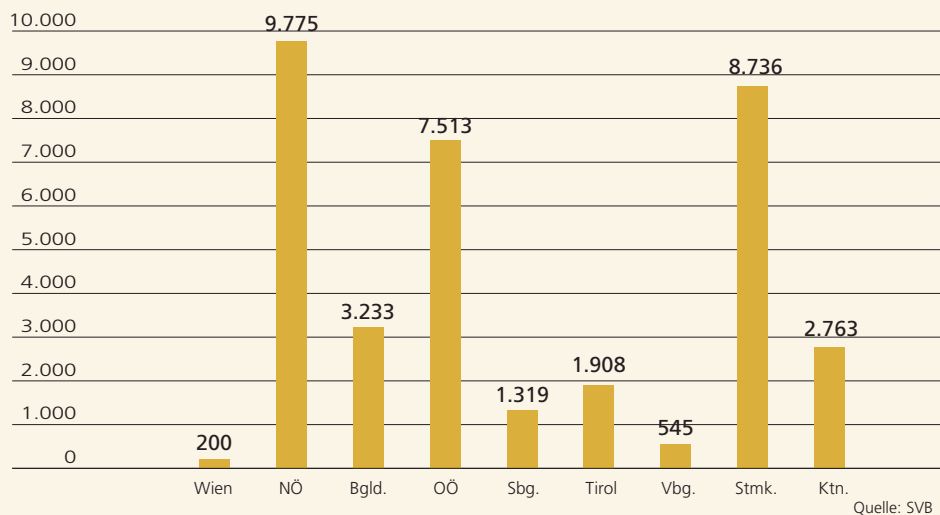
Interessant ist auch ein Vergleich der Pensionsbelastungsquote – also wie viele Pensionen auf je 1.000 Pensionsversicherte entfallen. Sie zeigt deutlich den hohen Anteil an Pensionisten im Vergleich zu den Aktiven im bäuerlichen Bereich.



4.2.4 Pflegegeld

Das Pflegegeld wird abhängig vom Ausmaß des Pflegebedarfs gewährt. Je nach Zeitaufwand des notwendigen, ständigen Pflegebedarfs erfolgt die Einteilung in die Stufen 1 bis 7 durch die SVB.

Pflegegeldbezieher pro Bundesland – Dez. 2006



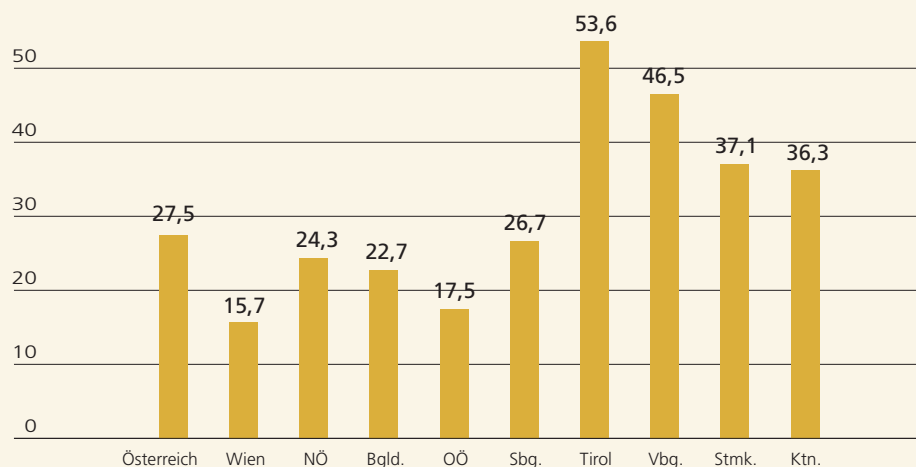
4.2.5 Ausgleichszulage

Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen des Pensionisten (und dessen Gattin/Gatte) sowie etwaiger Unterhaltsansprüche nicht den in Frage kommenden Richtsatz, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage. Dadurch soll für Pensionisten mit sehr geringen Pensionen ein Mindesteinkommen sichergestellt werden. Die Ausgleichszulagen haben daher besonders für den bäuerlichen Bereich eine große Bedeutung.

Niederösterreich liegt in diesem Vergleich relativ knapp unter dem österreichweiten Durchschnitt.

Vergleicht man die SVB-Zahlen mit denen anderer Berufsgruppen, erkennt man sehr deutlich die Bedeutung der Ausgleichszulagen für den bäuerlichen Bereich. Im Bereich der bäuerlichen Pensionsversicherung liegt der Wert bei 27,5 % – also zu 100 Pensionen gebührt in 27,5 Fällen eine Ausgleichszulage. Die günstigsten Werte haben die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau mit 7,3 % und die Pensionsversicherungsanstalt mit 9,3 Ausgleichszulagen je 100 Pensionen. Die Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft liegt mit 11,2 % im Mittelfeld.

Ausgleichszulagenbezieher auf 100 bäuerliche Pensionen pro Bundesland Jahresdurchschnitt 2006



Quelle: SVB

4.3 Gesetzliche Änderungen 2006

4.3.1 Versicherungs- und Beitragsrecht

Jährliche Anpassungen

Leistungs- und beitragsrechtliche Werte in der österreichischen Sozialversicherung werden jährlich unter Berücksichtigung bestimmter Faktoren, wie z. B. der Inflationsrate, angepasst bzw. aufgewertet. So betragen im Jahr 2006 der Aufwertungsfaktor für die Sozialversicherungsbeiträge 1,030 und der gesetzliche Anpassungsfaktor für die Erhöhung der Leistungen 1,025.

Mindestbeitragsgrundlage

Die Mindestbeitragsgrundlage beträgt im Jahr 2006 in der Krankenversicherung (KV) und Unfallversicherung (UV) EUR 614,81 und in der Pensionsversicherung (PV) EUR 473,99. Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten hingegen beträgt in der KV und UV EUR 1.155,29 und in der PV EUR 1.194,30.

Höchstbeitragsgrundlage

Die Höchstbeitragsgrundlage beträgt für das Jahr 2006 EUR 4.375,-.

Wahlmöglichkeit für die Zurechnung der Nebentätigkeiten

Vom 1.1.2006 bis 31.3.2006 kann der Betriebsführer erstmals beantragen, dass Einkünfte des Vorjahres, die aus einer bäuerlichen Nebentätigkeit resultieren, einem im Betrieb beschäftigten Angehörigen zugerechnet werden – z. B. dem Ehepartner, einem Kind oder einem Elternteil. Damit wird dessen Beitragsgrundlage für die zukünftige Pension verbessert.

Beitragsatz für Pflichtversicherte in der PV

Zur Schaffung eines einheitlichen Beitragssatzes in Höhe von 22,8 %, wurde – unter Anrechnung von Leistungen, die nur von Bauern erbracht werden, wie z. B. das pauschalierte Ausgedinge – der Beitragssatz für 2006 von 14,5 % auf 14,75 % angehoben.

Differenzvorschreibung in der KV für Pensionisten

Ab 1.1.2006 ist eine Differenzvorschreibung auch bei einer Mehrfachversicherung aufgrund eines Pensionsbezuges möglich (alternativ zur nachträglichen Beitragserstattung).

Ersatzanspruch der KV-Träger bei Beitragserstattung

Seit 1.1.2006 besteht anteiliger Ersatzanspruch jenes Trägers, der für die Beitragserstattung zuständig ist und Beitragsgrundlagen nach anderen Gesetzen zu berücksichtigen hat. Die SVB hat demnach Anspruch auf Ersatz des Anteils der GKK, der SVA und der BVA.

Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Flächen mit Auslandsbezug

Ab 25.7.2006 findet sich im Sozialversicherungs-Ergänzungsgesetz die Rechtsgrundlage für die Einbeziehung von landwirtschaftlichen Teilflächen eines österreichischen Betriebes im Ausland in die österreichische Sozialversicherung. Für die Bildung des Versicherungswertes wird hilfsweise der österreichische Hektarsatz von gleich gelagerten Betrieben herangezogen.

4.3.2 Krankenversicherung

Tägliche Höchstbeitragsgrundlage

Die tägliche Höchstbeitragsgrundlage beträgt für das Jahr 2006 EUR 125,- nachdem sie mit der Aufwertungszahl (1,030) angepasst wurde.

Brillen und sonstige Sehbehelfe

Ab 1.1.2006 beträgt der Mindestkostenanteil der Versicherten für Brillen und Kontaktlinsen (als Leistungen der Krankenversicherung) EUR 75,-.

Kostenanteil Spitalsambulanz

Der Kostenanteil für die Spitalsambulanz beträgt ab 1.1.2006 EUR 12,30 pro Quartal.



© SVB

Rezeptgebühr

Die Rezeptgebühr beträgt nach Multiplikation mit der Aufwertungszahl ab 1.1.2006 EUR 4,60.

Kein Serviceentgelt für e-card

Mit Beschluss vom 8.11.2005 hat sich der Vorstand für die weitere Einhebung des Behandlungsbeitrages bei tatsächlicher Inanspruchnahme von Leistungen ausgesprochen. Damit fällt für SVB-Versicherte kein Servicebeitrag für die e-card an.

Angehörigeneigenschaft von Lebensgefährten

Mit 1.8.2006 ist die Angehörigeneigenschaft von Lebensgefährten gesetzlich verankert. Damit fällt auch diese Personengruppe unter den Angehörigenbegriff.

4.3.3 Unfallversicherung**Rentenanpassung**

Laufende Anpassung der Unfallrenten zum 1.1.2006: Erhöhung um 2,5 %.

Erweiterung Berufskrankheitenliste

Die Berufskrankheitenliste in der Anlage 1 zum ASVG wurde mit 1.7.2006 um folgende Positionen erweitert:

- Nr. 27: Ausweitung auf bösartige Neubildungen des Herzbeutels durch Asbest
- Nr. 45: Adenokarzinome der Nasenhaupt- und Nasenbeinhöhlen durch Staub von „Hartholz“ anstatt „Buchen- oder Eichenholz“
- Nr. 53: Allergieinduzierte anaphylaktische Reaktionen nach Latex-Sensibilisierung

4.3.4 Pensionsversicherung**Pensionserhöhung**

Ab 1.1.2006 werden bestehende Pensionen, sofern der PAG-Stichtag vor dem 1.1.2005 liegt, grundsätzlich mit dem Verbraucherindex angepasst – was verglichen mit der bisherigen Nettoanpassung eine Verbesserung bedeutet. Befristete Sonderbestimmungen bestehen für höhere Pensionen. Diese werden von 2006 bis 2008 mit Fixbeträgen erhöht.

Dem entsprechend wurden zum 1.1.2006 alle Pensionen (mit PAG-Stichtag vor dem 1.1.2005) bis monatlich EUR 1.875,- um 2,5 % angehoben. Alle darüber liegenden Pensionen wurden um einen Fixbetrag von monatlich EUR 46,88 (das sind 2,5 % von EUR 1.875,-) erhöht.

Verbesserung des Schutzdeckels

Im Jahr 2003 wurde der Schutzdeckel mit 10 % festgelegt – mögliche finanzielle Nachteile infolge der Pensionsreform 2003 wurden also mit 10 % gedeckelt. Im Rahmen der Pensionsreform erfolgte eine Modifizierung, sodass die Verluste im Jahr 2004 nur mehr 5 % betragen dürfen. Bei Pensionsstichtagen in den folgenden Jahren steigt der Schutzdeckel um 0,25 % pro Jahr an – 2006 beträgt er demnach 5,5 %. Erst für Pensionszuerkennungen im Jahr 2024 beträgt er somit wieder 10 %.

Anhebung AZ-Richtsatz für Alleinstehende

Der Richtsatz für Alleinstehende wurde überdurchschnittlich angehoben, er beträgt für das Jahr 2006 EUR 690,-. Der Richtsatz für Ehepaare wurde um den Anpassungsfaktor von 2,5 % erhöht.

Absenkung des fiktiven Ausgedinges

Weitere schrittweise Absenkung der Höchstanzahlung (von 24 % im Jahr) auf 23 % des Ausgleichszulagen-Richtsatzes im Jahr 2006. Im Jahr 2009 wird der Höchstanzahlungsbetrag schließlich 20 % des AZ-Richtsatzes betragen. Das bedeutet mehr Ausgleichszulage für Bauernpensionisten.

Allgemeines Pensionsgesetz (APG)

- Der Bemessungszeitraum für die Alterspension beträgt 18 Jahre. Bei einem Pensionsbeginn im Jahr 2006 gebühren für je 12 Versicherungsmonate 1,88 Steigerungspunkte.
- Die Absenkung der Mindestbeitragsgrundlage erfolgt ab 2006 in zwei Schritten, sodass 2007 das einheitliche Niveau der Geringfügigkeitsgrenze der Unselbständigen erreicht ist. Mindestbeitragsgrundlage (MBG) im Jahr 2006:
 - bei pauschaler Beitragsermittlung vom Einheitswert: MBG EUR 473,99
 - bei Beitragsgrundlagenoption: MBG EUR 1.194,30

Kindererziehungszeiten bei Mehrlingsgeburten

Im Falle einer Mehrlingsgeburt werden bis zu 60 Kalendermonate der Kindererziehung angerechnet. Dies gilt auch für Elternteile, die von der Pensionsharmonisierung an sich nicht betroffen sind, weil sie vor 1955 geboren sind.

Berechnung Witwenpension

Der für die Berechnung der Witwenpension maßgebliche Beobachtungszeitraum für den Einkommensvergleich erstreckt sich auf zwei Jahre vor dem Todeszeitpunkt. Für Versicherungsfälle des Todes ab 2006 wird der Beobachtungszeitraum auf vier Jahre verlängert, wenn das Einkommen des Verstorbenen durch Krankheit, Gebrechen oder Schwäche vermindert war. Diese Regelung kommt nur dann zum Zug, wenn sie für die Witwe günstiger ist.

Beitragserstattung bei Mehrfachversicherung in der PV

Überschreitet in einem Kalenderjahr bei Pflichtversicherungen nach den ASVG und/oder GSVG und/oder BSVG die Summe aller Beitragsgrundlagen der Pflichtversicherung die Summe der monatlichen Höchstbeitragsgrundlagen, so hat die versicherte Person Anspruch auf Beitragserstattung. Die auf den Überschreibungsbetrag fallenden Beiträge sind spätestens bei Pensionsanfall, auf Antrag schon vorher zu erstatten. Die Beitragserstattung durch die SVB erfolgt, wenn Beiträge nach dem ASVG und/oder GSVG und dem BSVG entrichtet wurden.

Pensionsversicherungszeiten trotz verspäteter Beitragsentrichtung

Für Pensionsstichtage ab 1.1.2006 gelten auch jene Pensionsversicherungszeiten, für welche erst später Beiträge entrichtet wurden. Für Pensionsstichtage davor zählten nur jene Pensionsversicherungszeiten, wenn die Einzahlung der Beiträge innerhalb von fünf Jahren ab Fälligkeit erfolgte. Eine Nachentrichtung bereits verjährter Beiträge ist für Pensionsstichtage ab 1.1.2006 möglich.

4.4 Zusammenfassung

Teilprivatisierung Rehabilitationszentrum Bad Gleichenberg

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat im Jahr 2006 einen neuen Weg bei den eigenen Gesundheitseinrichtungen eingeschlagen. Durch die Teilprivatisierung des Rehabilitationszentrums in Bad Gleichenberg sichert die SVB den Standort und die medizinische Qualität des auf Atemwegs-, Lungen- und Stoffwechselerkrankungen spezialisierten Hauses für ihre Versicherten. Zudem wurde mit den privaten Partnern auch eine Generalsanierung des Hauses sowie eine Erweiterung der Kapazität auf 160 Betten vereinbart.

Am 1. April fand der Betriebsübergang auf die privaten Betreiber – hospitals Projektentwicklungsges.m.b.H. und Health Care Company – statt. Die Betriebsführung obliegt seither den privaten Partnern.

Die SVB hält im Rahmen dieser Teilprivatisierung einen Anteil von 26 % und entscheidet auch weiterhin über die künftige Ausrichtung und die Qualität des Hauses mit. Der Name der privatisierten Krankenanstalt lautet nun „Klinikum Bad Gleichenberg für Lungen- und Stoffwechselerkrankungen“.

Schaffung einer Sozialversicherung der Selbstständigen (SVS)

Im Berichtsjahr wurde in zahlreichen Projekten und Arbeitsgruppen der SVA der gewerblichen Wirtschaft und der SVB ein beschlussfähiger Gesetzesentwurf für ein weitgehend harmonisiertes Beitrags- und Leistungsrecht sowie eine neue Organisationsstruktur erarbeitet. Trotzdem konnte der Nationalrat in der abgelaufenen Legislaturperiode keinen Beschluss mehr zur Schaffung einer Sozialversicherung der Selbstständigen fassen. Grund dafür war, dass zwei wichtige Punkte – gemeinsamer Gesamtvertrag mit der Ärztekammer und die Absenkung des KV Beitragssatzes für die Gewerbetreibenden – nicht endgültig erledigt werden konnten.

Aus diesem Anlass ist die Sozialversicherung der Selbstständigen auch im Jahr 2007 ein Thema, an dessen Verwirklichung die beiden Träger engagiert arbeiten werden.

Weitere Informationen zu gesetzlichen Änderungen, Auskünfte zum bäuerlichen Leistungs- und Beitragsrecht sowie ein umfangreiches Serviceangebot finden Sie auch im Internet unter www.svb.at.

« web

5 Förderung der niederösterreichischen Land- und Forstwirtschaft



Mit dem EU-Beitritt haben die Förderungen eine größere Bedeutung für die Entwicklung der land und forstwirtschaftlichen Betriebe erlangt. Die Unterstützungen im Rahmen der Marktordnungen, die Prämien des Umweltprogrammes, sowie die Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete bilden einen wesentlichen Bestandteil des bäuerlichen Einkommens und tragen zur Erhaltung einer flächendeckenden landwirtschaftlichen Bewirtschaftung bei. Im folgenden Kapitel wird ein Überblick über den Umfang der im Jahr 2006 abgewickelten Förderungsprogramme und Maßnahmen gegeben.

Das seit 1. Jänner 1995 geltende und laufend weiterentwickelte Agrarförderungssystem sieht vor:

• **Marktordnungsprämien**

Die 1. Säule der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sah bis zum Jahr 2004 als Ausgleich für die Senkung der Interventionspreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse flächen- und tierbestandsbezogene Direktzahlungen vor. Im Rahmen der Umsetzung der Gemeinsamen Agrarpolitik gemäß den Beschlüssen der Agrarreform 2003 wurde ab 2005 ein Großteil der Flächen- und Tierprämien durch eine einzelbetriebliche Zahlung (Einheitliche Betriebsprämie) ersetzt und damit die Marktordnungs-Direktzahlungen von der Produktion entkoppelt. Der Erhalt der Direktzahlungen ist an die Einhaltung bestimmter Anforderungen aus den Bereichen Umwelt, Gesundheit von Mensch, Tier und Pflanze sowie Tierschutz gebunden. Man nennt die Erfüllung dieser Verpflichtungen auch „Cross Compliance“. Die Anforderungen sind in verschiedenen bereits geltenden Verordnungen und Richtlinien der EU bzw. in nationalen Gesetzen und Verordnungen geregelt.

Für die Kontrolle der Einhaltung der anderweitigen Verpflichtungen in NÖ sind die Agrarmarkt Austria und das Amt der NÖ Landesregierung verantwortlich. Eine Missachtung der Vorgaben kann zu einer Kürzung bzw. zum Verlust der Direktzahlungen führen.

• **Maßnahmen des Programms Ländliche Entwicklung**

Das Programm Ländliche Entwicklung wird auch „2. Säule“ der gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Als wichtigste Maßnahmen sind, das Umweltprogramm (ÖPUL), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete, die Investitionsförderung, Berufsbildungsmaßnahmen, forstliche Förderungsmaßnahmen, sowie Förderungen zu Anpassung ländlicher Gebiete (Artikel 33) anzuführen.

Mit 15. Oktober 2006 endete die Programmperiode für das Programm ländliche Entwicklung (2000–2006). Die neue Programmperiode umfasst den Zeitraum von 2007 bis 2013. Um jedoch eine lückenlose Förderung von Projekten gewährleisten zu können, wurde am 23.12.2006 die Verordnung mit den Durchführungsbestimmungen zur Verordnung veröffentlicht. Die Projekte unterliegen den Bestimmungen der Periode 2000–2006. Das Land NÖ hat sich intensiv an der Neukonzeption der einzelnen Maßnahmen des Programms für 2007 bis 2013 beteiligt.

• **Sonstige kofinanzierte Maßnahmen**

Diese Maßnahmen beruhen auf Vorgaben der EU, sind aber nicht Bestandteil des Programms ländliche Entwicklung. An der Finanzierung beteiligt sich auch die EU. Folgende Programme sind zu nennen: Förderung der Erzeugergemeinschaften, Fischereistrukturplan, LEADER+, Beihilfen für die Bienenzucht

• Nationale Förderprogramme

Unter nationale Förderungsprogramme sind jene Maßnahmen zu verstehen, die gemeinsam zwischen den Bund und den Ländern finanziert werden. Das nationale Förderprogramm betrifft u.a. die Qualitätsverbesserung in der Tierhaltung, Markterschließung und im Ausstellungswesen.

• Landesmaßnahmen

Neben den mit der EU bzw. Bund, kofinanzierten Maßnahmen gewährt auch das Land Niederösterreich weitgehend rein aus Landesmitteln Förderungen. Diese betreffen beispielsweise den Zuschuss zum Sozialversicherungsbeitrag.

5.1 Marktordnungsprämien

Der Agrarmarkt der EU ist in den wichtigsten Bereichen durch Marktordnungen geregelt. Diese Prämien werden bis auf wenige Ausnahmen zur Gänze von der EU finanziert.

Der österr. Gesamtbetrag belief sich auf rund EUR 704,90 Mio., wobei die Zahlung an Niederösterreich EUR 272,74 Mio. betrug.

Auszahlungen der AMA – Stand 31. März 2007 Marktordnungsprämien (Beträge in Mio. Euro)

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU-Mittel	Bundes- mittel	gesamte Landesmittel	Gesamt- anteil NÖ
Einheitliche Betriebsprämie	507,41	507,41	0,00	0,00	230,43
Zusätzlicher Beihilfebetrag	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Mutterkuhprämie	50,19	50,19	0,00	0,00	9,03
Mutterkuhprämie Zusatz	7,84	0,06	4,67	3,11	1,41
Mutterkuhpr. Kalbinnen (Züchter)	11,28	11,28	0,00	0,00	2,65
Mutterkuhprämie Kalbinnen Zusatz	1,76	0,01	1,05	0,70	0,41
Mutterkuhpr. Kalbinnen (Nichtzüchter)	4,49	4,49	0,00	0,00	0,90
Mutterkuhprämie Kalbinnen Zusatz	0,70	0,01	0,42	0,27	0,14
Schlachtprämie	14,46	14,46	0,00	0,00	3,65
Milchprämie	63,32	63,32	0,00	0,00	12,71
Milchprämie Ergänzungsbeitrag	28,96	28,96	0,00	0,00	5,81
Gekoppelte Flächenmaßnahmen	2,77	2,77	0,00	0,00	1,64
Stärkekartoffel	0,87	0,87	0,00	0,00	0,87
Hopfen Ernte 2006	0,02	0,02	0,00	0,00	0,00
Betriebsfonds EO's 2006	3,55	3,55	0,00	0,00	0,13
Absatzförderung Obst & Gemüse 1. Maßnahmenjahr (MJ)	0,27	0,27	0,00	0,00	0,00
Absatzförderung Blumen, 1. MJ	0,14	0,14	0,00	0,00	0,00
Absatzförderung Qualitätsfleisch, 1. MJ	0,14	0,14	0,00	0,00	0,00
Weinmarktordnung 2004	6,74	6,74	0,00	0,00	2,95
Gesamtsumme	704,90	694,68	6,14	4,08	272,74

Quelle: AMA

5.2 Programm Ländliche Entwicklung

Mit der Verordnung (EG)1257/99 Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) wurde die Grundlage für die zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik festgelegt. Diese Verordnung diente als rechtliche Basis für das österreichische Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums, welches im Jahr 2000 von der Kommission genehmigt wurde und bis 2006 die Grundlage für die Förderungen bildet.

Jene Projekte, die bis 31.12.2006 genehmigt wurden und noch nicht abgeschlossen sind, fallen in die Übergangsbestimmungen. Das bedeutet, dass die Bestimmungen des Programms Ländliche Entwicklung 2000–2006 gelten und die Endabrechnung bis spätestens 30. Juni 2008 bei der zuständigen Förderstelle vorzulegen ist.

Folgende Maßnahmen enthält dieses Programm:

- Umweltprogramm (ÖPUL)
- Ausgleichzulage für benachteiligte Gebiete
- Investitionsförderung für landwirtschaftliche Betriebe
- Niederlassung von Junglandwirten
- Berufsbildung
- Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten (Artikel 33)
- Verarbeitung- und Vermarktung
- Forstmaßnahmen

Auszahlungen der AMA (in Mio. EUR) – Stand: 31. März 2007

Maßnahme	Gesamt- betrag	EU- Mittel	Bundes- mittel	Landes- mittel	Gesamtanteil NÖ
ÖPUL	640,14	316,24	194,27	129,63	235,59
Stärkekartoffel	2,50	2,50	0,00	0,00	2,05
AZ + NB	27655	137,35	82,84	56,36	51,90
LE – sonstige Maßnahmen	193,20	96,54	57,08	39,58	49,82
Neuaufforstung nach Art. 31	0,35	0,22	0,08	0,05	0,03
Summe	1.112,74	552,86	334,27	225,62	339,39

Quelle: AMA

5.2.1 Umweltprogramm (ÖPUL)

Mit dem Österreichischen Programm zur Förderung und Entwicklung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL) wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gefördert. Die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Erzeugung ist ein wichtiges Ziel dieses Programms. Weiters soll es Anreize für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen aus Gründen des Umweltschutzes schaffen. ÖPUL hat auch zum Ziel, den Landwirtinnen und Landwirten ein angemessenes Einkommen durch zusätzliche Leistungen, die entsprechend abgegolten werden, zu ermöglichen.

Das aktuelle Umweltprogramm wurde als Teil des Programmplanungsdokumentes zur Förderung der ländlichen Entwicklung im Sommer 2000 von der EU genehmigt und in Österreich ab 2001 umgesetzt und ist Ende 2006 ausgelaufen. Auch in der ab 2007 neu beginnenden Förderperiode wird ÖPUL einen wichtigen Schwerpunkt im

Österreichischen Programm für die Entwicklung des ländlichen Raumes darstellen und somit eine umweltgerechte Landwirtschaft sichern. In diesem werden die Erfahrungen und Ergebnisse der ausgelaufenen Programme eingearbeitet. Das ÖPUL-Programm umfasste bis Ende 2006 insgesamt 32 Maßnahmen. Teilnehmende landwirtschaftliche Betriebe verpflichteten sich, die Fördervoraussetzungen für mindestens 5 Jahre zu erfüllen, Aufzeichnungen zu führen und sich den strengen Kontrollen der Agrarmarkt Austria zu unterwerfen.

Ergebnisse

In Niederösterreich nahmen im Berichtsjahr 33.600 landwirtschaftliche Betriebe mit einer Fläche von ca. 880.000 ha am ÖPUL-Programm teil. Dafür wurde eine Förderungssumme von EUR 237,- Mio. (EU, Bund, Land) ausbezahlt; der NÖ Landesanteil daran betrug EUR 51,- Mio.

Teilnahme an ausgewählten ÖPUL-Maßnahmen im Jahr 2006 in Niederösterreich

ÖPUL-Maßnahme	Anzahl teilnehmende Betriebe 2006	Teilnehmende Fläche (ha) 2006
Biologische Wirtschaftsweise	3.995	94.747
Verzicht Betriebsmittel im Ackerbau und im Grünland	5.819	51.859
Reduktion ertragssteigernder Betriebsmittel im Ackerbau und im Grünland	18.580	326.597
Begrünung von Ackerflächen im Herbst und Winter	21.213	584.134
Integrierte Produktion im Wein-, Obst-, Gemüse- und Zierpflanzenbau	5.237	23.667
Erosionsschutz im Acker-, Obst- und Weinbau	12.992	109.140
Pflege ökologisch wertvoller Flächen	3.942	13.189
Neuanlegung von Landschaftselementen	3.411	8.128
Ökopunkte	4.024	75.711
Erstellung von Naturschutzplänen	1.614	5.799
Vorbeugender Gewässerschutz	888	46.063

Quelle: AMA, eigene Berechnung LF3

5.2.2 Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten

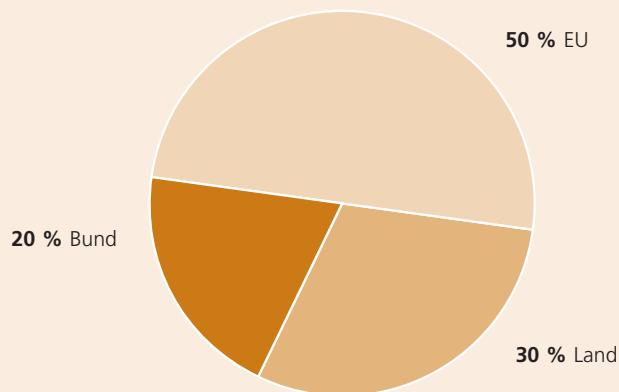
Seit dem Jahre 1995 wird für die Betriebe in den benachteiligten Gebieten eine EU-Ausgleichszulage gewährt.

Ab dem Jahre 2001 kam bei der Ausgleichszulage der Flächenbetrag 1 (= Sockelbetrag) hinzu und die Berechnung der Höhe der Ausgleichszulage erfolgt auf Basis der Berghöfekataster-Punkte. Die Mittel für Österreich wurden insgesamt um EUR 72,67 Mio. auf EUR 276,16 Mio. aufgestockt. Die Auszahlung erfolgt im Oktober des Antragsjahres.

Ausgleichszulage 2006 in NÖ

An insgesamt 19.601 Bergbauernbetriebe und Betriebe, die Flächen in den benachteiligten Gebieten bewirtschaften wurden EUR 51,89 Mio. ausbezahlt.

Mittelaufwand



Quelle: AMA

5.2.3 Investitionsförderung und Erstinbetriebnahmeprämie

Einzelbetriebliche Investitionen

Förderung von Investitionen für Ställe, Wirtschaftsgebäude, Obstanlagen und Maschinen und Geräte der Innenwirtschaft. Durch diese Maßnahmen soll die bäuerlich strukturierte Landwirtschaft gesichert werden. Einerseits kann die Produktivität, meist durch größere, arbeitssparende Investitionen, gesteigert werden. Andererseits wird die Landwirtschaft bei Investitionen, die für die Einhaltung diverser Gemeinschaftsnormen notwendig sind, unterstützt.

Des Weiteren wurden von der Abteilung Güterwege in Zusammenarbeit mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer Investitionsmaßnahmen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft Alm- und Weidebetriebe betreut.

Neben der Bedeutung der Alpwirtschaft für die Landwirtschaft gewinnt die damit verbundene Landschaftspflege erhöhte Aufmerksamkeit. Almgebäude wurden adaptiert, Dränungen und Kultivierungen durchgeführt sowie Wasserversorgungsanlagen und Alpwege geplant, errichtet und gefördert.

Durch die Förderung von betrieblichen Investitionen im Bereich der Alm- und Weidewirtschaft sollen insbesondere die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie auch die Hygienebedingungen in der Tierhaltung (z. B. durch Sanierung von Trinkwasserversorgungsanlagen) wesentlich verbessert werden.

Niederlassung

Förderung der erstmaligen Niederlassung oder des erstmaligen Erwerbes eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Ziel ist es, den Ein- bzw. Umstieg in die Landwirtschaft zu erleichtern und die Fachausbildung der jungen Landwirte zu verbessern.

Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes. Insgesamt standen für Investitionsförderung und Erstinbetriebnahmeprämie EUR 21,47 Mio. für Investitionszuschüsse und ein AI-Kreditvolumen von EUR 33,46 Mio. zur Verfügung.

5.2.4 Förderung der Berufsbildung

Im Jahr 2006 wurde nach Artikel 9 der EG-Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ein Fördervolumen von rund EUR 1,8 Mio. umgesetzt. Damit wurden rund 245 Bildungsprojekte mit etwa 900 Veranstaltungen und rund 30.000 Teilnehmern gefördert (siehe auch Kapitel 7.2).

5.2.5 Förderung der Anpassung ländlicher Gebiete (Artikel 33)

Die Förderung der Anpassung ländliche Gebiete (Artikel 33) hat ein Bündel von Maßnahmen, die in sehr unterschiedliche Richtungen abzielen enthalten. Für die Land- und Forstwirtschaft wichtige Maßnahmen sind Gemeinschaftsprojekte im Bereich Vermarktung landwirtschaftliche Qualitätsprodukte, Diversifizierung sowie Kulturlandschafts- und Landschaftsgestaltung. Es wurden in den vergangenen Förderperiode (Programmplanungsperiode 2000–2006), 781 Förderanträge mit einem genehmigten Investitionsvolumen von EUR 39,05 Mio. abgewickelt.

Im Berichtsjahr sind für die Fördermaßnahmen „Diversifizierung“ 248 Projekte, für die Maßnahme „Kulturlandschaft und Landschaftsgestaltung“ 442 und für die Maßnahme „Vermarktung landw. Qualitätsprodukte“ 91 Projekte eingelangt. Im Jahr 2006 wurden für Projekte dieser Maßnahmen öffentliche Mittel in der Höhe von EUR 1.219,- Mio. ausbezahlt.

5.2.5.1 Urlaub am Bauernhof

Die Förderung im Bereich der bäuerlichen Gästebeherbergung war ein Schwerpunkt im Rahmen der Förderung der Anpassung ländlicher Gebiete. Die Investition in die Errichtung von Qualitätsbetten (Kategorisierung bzw. Spezialisierung) war eine Voraussetzung für die Förderung. Bis zum Ende des Berichtsjahres wurden 103 Projekte eingereicht. Die förderbaren Investitionskosten betragen EUR 11,32 Mio. Für „Urlaub am Bauernhof“-Projekte wurden bis Ende 2006 rund EUR 1.282 Mio. an öffentlichen Mitteln ausbezahlt.

Insgesamt waren beim Landesverband für Urlaub am Bauernhof & Privatzimmervermietung in Niederösterreich im Berichtsjahr rund 406 landwirtschaftliche Betriebe (348 Privatzimmer) kategorisiert. Diese Betriebe tragen wesentlich zu ihrer Einkommensverbesserung bei.

Von diesen kategorisierten Betrieben sind auch 173 spezialisiert. Hier bildet die Spezialisierung „Urlaub am Weinbauernhof“ mit Abstand die häufigste Kombination (88 Betriebe), gefolgt von „Radspezialisierung“ (39 Betriebe) „Urlaub am Kinder- und Babybauernhof“ (20 Betriebe), restliche Bio, Reiten etc.

Zahl der zur vorläufigen Kategorisierung gemeldeten Betriebe (2006)

„Urlaub am Bauernhof“	„Privatzimmervermieter“
24 Betriebe mit 2 Blumen	23 Betriebe mit 2 Sonnen
139 Betriebe mit 3 Blumen	162 Betriebe mit 3 Sonnen
185 Betriebe mit 4 Blumen	221 Betriebe mit 4 Sonnen

5.2.6 Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung

Im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raumes ist die Förderung der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vorgesehen. Förderbar sind in diesem Bereich Projekte im **tierischen Bereich**, die ein Mindestinvestitionsvolumen von EUR 363.364,17 aufweisen. Für Qualitätssicherungsmaßnahmen und im **pflanzlichen Bereich** beträgt das Mindestinvestitionsvolumen EUR 218.019,- (Ausnahmen für Ölkürbis, Kräuter und sonstige Kleinalternativen mindestens EUR 72.673,-).

Für die Abwicklung der Projekte in der Verarbeitung und Vermarktung ist in Österreich eine externe Abwicklungsstelle vorgesehen, die eine eingehende Prüfung der zu fördernden Investitionen vornimmt – es ist dies der ERP-Fonds. Neben der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens und der Erfüllung der Projektziele (inklusive der strategischen Bedeutung) im Sinne des Programmplanungsdokuments wird vor allem auch die volkswirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens geprüft. Die Bewertung der volkswirtschaftlichen Bedeutung stellt dabei auf die regionale und arbeitsmarktpolitische Bedeutung ab und misst darüber hinaus vor allem die Auswirkungen auf die Anbindung an die Landwirtschaft.

Zur Erlangung der Förderung (Investitionszuschuss) sind nachstehende Kriterien Voraussetzung:

- Verbesserung der Lage für landwirtschaftliche Grunderzeugnisse in den betreffenden Produktionszweigen (siehe unten)
- Gewährleistung der Beteiligung der Erzeuger der Grunderzeugnisse an den daraus erwachsenen wirtschaftlichen Vorteilen in angemessenem Umfang sowie
- eine angemessene Beteiligung der Produzenten insbesondere durch Preis- und Abnahmeverträge zwischen Erzeugern und Förderungswerbern

Förderbare Sektoren im Bereich Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse

• Fleisch	• Milch- und Milchprodukte
• Geflügel und Eier	• Lebewiehe
• Ackerkulturen	• Saatgut
• Wein	• Obst
• Gemüse und Kartoffel	• Zierpflanzenbau
• Ölkürbis, sonstige Ölfrüchte sowie	• Faserflachs und Hanf
• Heil- und Gewürzpflanzen	

Im Jahr 2006 wurden in Niederösterreich 28 Projekte mit Gesamtprojektkosten von EUR 54,35 Mio. bewilligt, das Fördervolumen dieser Projekte beträgt EUR 6,52 Mio. (= Bund, Land und EU). Insgesamt wurden im Berichtsjahr für die bereits genehmigten Projekte Euro 2,53 Mio. Landesanteil, EUR 3,80 Mio. Bundesanteil und EUR 6,33 Mio. EU-Anteil ausbezahlt. An 3 niederösterreichische Betriebe wurde im Berichtsjahr zusätzlich eine Unterstützung aus reinen Landesmitteln in der Höhe von EUR 0,6 Mio. ausbezahlt.

Seitens des Landes Niederösterreich wurde im Weinbereich von Mitte 2002 bis Mitte 2006 ein Schwerpunkt gesetzt: Die niederösterreichischen Weinbetriebe (Leit- und

Spitzenbetriebe) erhielten zusätzlich eine Unterstützung aus reinen Landesmitteln des Bundeslandes Niederösterreich. Ausgegangen wurde bei jedem Weinprojekt von den förderbaren Gesamtkosten, die bei der Bewertung des Projektes durch den ERP-Fonds ermittelt werden.

Im Berichtsjahr wurden durch die AMA an 21 niederösterreichische Weinbetriebe EUR 0,74 Mio. Landes-Top-up ausbezahlt.

5.2.7 Forstwirtschaftliche Maßnahmen

Für forstliche Maßnahmen wurden im Rahmen des Programms ländliche Entwicklung im Berichtsjahr Förderungsmittel in der Höhe von EUR 3,36 Mio. ausbezahlt. Im Rahmen der nationalen Förderung wurden 2005 Förderungsmittel in der Höhe von EUR 361.120,- ausbezahlt (siehe auch Kapitel 3.3.3, 3.3.4 und 3.3.6).

5.3 Sonstige kofinanzierte Maßnahmen

5.3.1 Fischereistrukturplan

Der Fischereistrukturplan zielt darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit dieses Bereiches zu stärken. Auf der einen Seite sollen Maßnahmen zur Steigerung der Qualität der Erzeugnisse im Fischereibereich erzielt werden und damit die Vermarktung gesteigert werden, andererseits soll ein Beitrag zur Verbesserung der Haltungsbedingungen geschaffen werden.

Die EU stellt ihre Mittel für die Finanzierung dieser Projekte aus dem FIAF (Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei) bereit.

Im Jahr 2006 wurden in Niederösterreich 59 Projekte unterstützt. Diese hatten Investitionskosten in der Höhe von EUR 2,86 Mio. Es wurden Fördermittel im Ausmaß von EUR 215.125,- ausbezahlt.

5.3.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig

Die VO (EG) Nr. 797/2004 sieht Unterstützungsmahnahmen für die Imkereiwirtschaft vor. Es wird damit die Erzeugung von Honig und anderen Imkereierzeugnissen unterstützt und ein Beitrag zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts geleistet. Primäres Ziel des österreichischen Programms ist daher die Erhaltung einer flächendeckenden Bienenhaltung und Imkereiwirtschaft, um die unverzichtbare Bestäubungsfunktion der Bienen für die landwirtschaftlichen Nutzpflanzen und darüber hinaus für das gesamte Ökosystem sicherzustellen. Die Bekämpfung von Bienenkrankheiten ist neben der Qualität und Rückstandsfreiheit der Imkereiprodukte vorrangiges Ziel.

Die Durchführung der Maßnahmen erfolgt in Österreich durch die Organisation „Biene Österreich“, die alle Imker- und Zuchtverbände repräsentiert. Die praktische Umsetzung vor Ort wird von den Bundes- und Landesverbänden sowie den örtlichen Bienenzuchtvereinen durchgeführt.

In Summe wurden in Niederösterreich im Berichtsjahr EUR 17.580,47 für Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugung und Vermarktung von Honig ausbezahlt.

5.3.3 LEADER

Der Leader-Ansatz verfolgt das Ziel ländliche Akteure bei der Verbesserung des langfristigen Potenzials in den ländlichen Gebieten zu unterstützen. Die Umsetzung von integrierten und qualitativ hochwertigen Strategien für eine nachhaltige Entwicklung in abgegrenzten Gebieten soll gefördert werden.

Ein wichtiges Wesensmerkmal von LEADER ist der Bottom-up Ansatz. Die lokale Aktionsgruppe (LAG) als öffentlich-private Organisationseinheit der jeweiligen LEADER-Region hat eine entscheidende Aufgabe. Sie ist für die Festlegung der Strategie verantwortlich, sorgt für die Umsetzung des regionalen Entwicklungsplanes und entscheidet über die Projekte, die im Rahmen von LEADER gefördert werden sollen.

Wesentlich für LEADER ist der sektorübergreifende Ansatz. Durch Förderung im Rahmen dieses Programms soll die Wettbewerbsfähigkeit sowohl des landwirtschaftlichen, als auch des nichtlandwirtschaftlichen Bereiches gestärkt werden.

In der Programmplanungsperiode 2000 bis 2006 bestanden in Niederösterreich 15 LAGs im Rahmen von LEADER+. 2000 bis 2006 wurden ca. 420 Projekte in NÖ abgewickelt. Ab 2007 beginnt eine neue Programmplanungsperiode, in der Leader als methodische Achse 4 in das Hauptprogramm Ländliche Entwicklung eingebunden ist. Mindestens 5 % der Mittel für die ländliche Entwicklung sind 2007 bis 2013 über die Leadermethodik umzusetzen. Im Laufe des Jahres 2007 wird die erste Auswahlrunde für die neuen Lokalen Aktionsgruppen durchgeführt. Eine Projektantragsstellung ist erst nach Genehmigung des österreichischen Programms für die Ländliche Entwicklung durch die Europäische Kommission und endgültiger Auswahl der LAGs möglich.

5.4 Nationale Maßnahmen

Bei dieser Förderungssparte werden sowohl Investitionen als auch Sach- und Personalaufwendungen in der Landwirtschaft aus Bundes- und Landesmitteln gefördert. In erster Linie handelt es sich dabei um Gemeinschaftsprojekte mehrerer Landwirte bzw. von Personenvereinigungen, die für die Landwirtschaft tätig sind.

Innovation

Förderung von innovativen Projekten, die zur Verbesserung bzw. Umstellung land- und forstwirtschaftlicher Produkte führen.

Investitionen zur Qualitätsverbesserung in der pflanzlichen Produktion

Unterstützungen für bauliche Maßnahmen und technische Einrichtungen in der Pflanzenzüchtung und Saatgutmanipulation. Außerdem werden auch Mittel für spezifische Veranstaltungen, Untersuchungen und Prüfungen im Pflanzenbau bereitgestellt.

Qualitätsverbesserung in der Verarbeitung und Vermarktung, Markterschließung und Ausstellungswesen

Derartige Projekte tragen zur Verbesserung der Qualität und zu einer Erhöhung der Nachfrage von landw. Produkten bei, insbesondere im Bereich der Direktvermarktung. 2006 wurden für 28 Projekte Zuschüsse aus nationalen Mitteln in der Höhe von EUR 690.083 aufgewendet.

Besitzstrukturverbesserung

Förderung zur Verbesserung der Agrarstruktur bäuerlicher Betriebe durch Unterstützung beim Kauf von land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken und Gebäuden. 238 Ansuchen erhielten Zinszuschüsse zu einem AI-Kreditvolumen von EUR 12,1 Mio.

5.5 Sonstige Landesmaßnahmen

5.5.1 NÖ Landschaftsfonds



Die Einnahmen des NÖ Landschaftsfonds setzen sich zusammen aus der Landschaftsabgabe und Budgetmitteln des Landes Niederösterreich. Im Jahr 2006 wurden für 195 Projekte insgesamt ca. EUR 5,04 Mio. vergeben. Die Gesamtkosten der bewilligten Projekte belaufen sich auf ca. EUR 21,35 Mio.

Im Jahr 2006 sind die Förderschwerpunkte in folgenden Bereichen gelegen (Gliederung nach Projekttypen mit Beispielsprojekten):

Artenschutz und Landschaftspflege

EUR 1.418.948,20 für 53 Projekte: Artenschutzprojekte (Wiesenweihe und Raubwürger, Fischotter, Triel, Braunbär, Biber, Hornmelde), Baumpflegeprojekte (Sanierung einer Bildeiche (Naturdenkmal) Judenau-Baumgarten, Sanierung einer 300 Jahre alten Linde (Naturdenkmal) in Breitenfurt, Sanierung einer Allee (Naturdenkmal) in Großenzersdorf, Baumpflege Reichenau an der Rax, Pflege Altbaumbestand Königstetten, Alleesanierung Kirchenstiege Karnabrunn, Sanierung eines Naturdenkmals (Linde), Pflege des Baumbestandes in der Marktgemeinde Krumbach), Sicherung und Förderung wertvoller Obstsorten und Obstbestände, Ganzjahresbeweidung Lainsitzniederung – LEADER+ Machbarkeitsstudie, Regionale Gehölzvermehrung Ernte 2006/2007, NÖ Heckentag 2006/2007, Pflege- und Erhaltungskonzepte 2006 – ÖPUL 04, Nachhaltiges Bewirtschaftungskonzept „Kleiner Kamp“, Erhaltung und Pflege wertvoller Lebensräume, Gelsenregulierung an March und Thaya – Pilotprojekt 2006/2007, Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen im Naturschutzgebiet Untere Marchauen, LIFE-Projekt „Bisamberg“, Pflege- und Erhaltungskonzepte 2007 – ÖPUL 2007.

Landschaftsgestaltung

EUR 388.932,87 für 26 Projekte: Obstbaumpflanzungen (Mostviertel 2006, NÖ Süd), Landschaftsgestaltungsprojekte (Steinschaler Dörfel, Dirndlpflanzaktion, Obstbaumpar-

tenschaft-Höhenweg St. Peter/Au, Weidenbegleitbepflanzung Ardagger, Baumlehrpfad Gemeinde Langenrohr, Eichkogel-Laxenburg – Gestaltungskonzept Veltlinerstraße, Loich Landschaftsgestaltung, Spannberger Nussweg, Eichkogel-Laxenburg – Schaffung eines Grüngürtels und Oberflächengestaltung in Wr. Neudorf an der Anninger Straße, Wildökolandaktion 2006, Biotopverbund Grafenwörth, Gars – Schubertpark), Dirndlbuch in der Kleinregion Pielachtal, Erhaltung und Förderung der Biodiversität von Baumarten, Abänderung und Nachdruck der Info-Broschüre („Info-Landschaftsgestaltung“ und „Pflanzung von Obstbäumen“, Bodenschutzstrategie Klosterneuburg, Marktgemeinde Allhartsberg Orientierungsleitsystem, Lunzer Wohlfühl-Landschaft, Schotterrasen in Siedlungsstraßen, Kulturlandschaftspreis Dirndltal, Demonstrationsflächen für Energiehölzer, Bepflanzungsprojekt St. Pantaleon.

Gewässer

EUR 565.467,21 für 39 Projekte: davon 19 Projekte für die Neuanlage und Verbesserung von Feuchtbiotopen, Fischauftieghilfen („Schlifau-Fischleiter“ – Umdasch AG DI Kashofer, KG Attenreith – Mag. Jedlicka, Grafenegg – Marktgemeinde Grafenegg, „Große Erlauf – Kittelmühle 1 – Mühling“ Taubinger Johann), Gewässerökologische Verbesserungsmaßnahmen an der Melk, Öffentlichkeitsarbeit Mostviertel – Flusspädagogische Führungen, Gewässer- und Landschaftspflegemaßnahmen Pielach 1, Einreichprojekt – Dotation des Fadenbaches über das Orther Siel, Einreichplanung Fadenbach – Dotation vom Kühwörter Wasser, Beweidungsmonitoring im Kamptal, Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Gewässer, Visuelles Monitoring Pielach Mündung bis Spielberger Wehr, Ökologische Begleitplanung – Böheimkirchen, Durchgängigkeitsrampe Judenau – Monitoring – Wasserverband Große Tulln, Pöggstall – Themenradweg und Wanderweg – Weitenbachtal, „Laichplatzmanagement Stausee Thurnberg“ Kamp Oberlauf Wasserverband, „Renaturierung der Taffa-Horn“ – Taffa Wasserverband, „Pfleßmaßnahmen Alte Perschling“ – Wasserverband.

Umweltschonende Wirtschaftsweisen

EUR 1.405.912,05 für 36 Projekte: Gemüseraritäten, Direktvermarktung und Nahversorgung Region Wolkersdorf, Lebensqualität von Männern und Frauen in Gemeinden im ländlichen Raum im Sinne von Gender Mainstreaming, Interreg IIIA – Förderung der ökologischen Kreislaufwirtschaft in Gemeinden und Kleinregionen, NÖ Bodenpraktiker, Boden-Lehrpfad, Landschaftselementerhebung zur Ökologisierung 2006, Der Bauer als Garant für Gesundheit und Lebensqualität – Entwicklung bäuerlicher Nachhaltigkeits-Bildungsprodukte, Thematisches Bodenmonitoring in NÖ, Biologischer Landbau und Bodenschutz, Bioinformationsoffensive für Gemeinden 2006 bis 2008, Bodenzeichen und Bodenfarben, Doktoratskolleg „Zukunftsforum nachhaltige Entwicklung“, Blau Gelbes Regal.

Wald

EUR 50.200,- für 5 Projekte: Musterprojekt zur Umwandlung labiler Kiefernbestände im Traisental, Erfassung des Gesundheitszustandes der Europäischen Esche in NÖ und Analyse der Ursachen, Kopfweiden – Pflege und Erhaltung, Respektiere deine Grenzen, Waldbauliche Empfehlungen für die Bewirtschaftung der Kiefernwälder in Niederösterreich unter besonderer Berücksichtigung forstschutzrelevanter Aspekte.

Touristische Einrichtungen

EUR 1.127.559,97 für 35 Projekte: Österreichischer Alpenverein – Sektion Waidhofen an der Ybbs – Wanderwegbeschilderung, Tourismus- und Verschönerungsverein Hochneukirchen-Gschaidt – Wanderwegeprojekt, Marktgemeinde Straß im Straßertale –

Beschilderung Rundwanderwege, Verein Naturpark Ötscher-Tormäuer – Puchentuben – Sanierungsmaßnahmen Ötschergräben, Marktgemeinde Ardagger – Erweiterung Donauwellenpark, Tourismusverein Opponitz – Schluchtenweg Oberdippelreith in Opponitz, Gemeinde Reingers – Grenzüberschreitender Erlebnisweg, Verein Auring – Biologische Station Hohenau-Ringelsdorf – Errichtung Beringungsstation, Marktgemeinde Neustadtl a. d. Donau – Steganlage, Mostinformationszentrum Ardagger Errichtungs- und BetriebsGmbH- Vorbereitungsarbeiten Genussakademie, Gemeinde Breitenstein, Errichtung Erlebnisweg Ghega-Semmeringbahn, Mostviertel Tourismus GmbH – Touristische Aufbereitung der VIA SACRA, ARGE Mountainbike Niederösterreich – Urlaubserlebnis Mountainbike NÖ, Verein „Region Traisen-Gölsental“ – Umsetzung Via Sacra, Stadtgemeinde Amstetten – Errichtung einer Geh- und Radbrücke über die Ybbs, Verein zur Förderung des Tierparks der Stadt Haag – Attraktivierungsmaßnahmen beim Tierpark.

Geschäftsstelle

EUR 80.000,- für Laser Scanning-Methode.

Vorschau 2007

Es ist geplant, die bisherige Arbeit unter Beachtung der Projekttypen fortzusetzen. Der 2006 begonnene Informations- und Umsetzungsschwerpunkt bei den NÖ Gemeinden wird ausgebaut bzw. fortgeführt.

web ➤ www.lafo.at bzw. <http://www.noel.gv.at/service/lf/lf6/lafo.htm>



© BMLFUW

5.5.2 Hagelversicherungsprämie

Das Jahr 2006 war geprägt durch eine Risikenvielfalt an Schadenereignissen. Die Anzahl der Schadensmeldungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 53 % gestiegen. Niederösterreichs Landwirte waren im Jahr 2006 besonders von Hagel-, Frost- und Auswuchschäden betroffen. Frostschäden traten aufgrund des strengen Winters und der lang



anhaltenden Schneedecken bei allen Wintergetreidearten sowie bei Raps und Mohn auf. Rund 25.000 Hektar landwirtschaftliche Flächen mussten neu angebaut werden.

Hagelunwetter zogen in vielen Bezirken die Ackerkulturen in Mitleidenschaft. Die Hagelsaison 2006 startete in Niederösterreich am 2. Mai 2006 im Bezirk Krems und endete am 27. September 2006 im Bezirk Gänserndorf. Alleine das Hagelunwetter am 9. Juli 2006 im Bezirk Mistelbach verursachte einen Schaden in der Landwirtschaft von knapp EUR 1 Mio. Mitte August kam es vor allem im Waldviertel zu erheblichen Auswuchschäden bei Getreide auf mehr als 8.000 Hektar.

Insgesamt wurden durch die Österreichische Hagelversicherung im Jahr 2006 in Niederösterreich für 13.850 Schadensfälle (inkl. Mehrgefahrenversicherung Grünland) EUR 10,36 Mio. aufgewendet.

Eine Maßnahme zur Kostenentlastung für bäuerliche Betriebe sind die Zuschüsse zur Hagel- und Frostversicherungsprämie. Das Bundesland Niederösterreich leistete im Jahr 2006 gemäß Hagelversicherungs-Förderungsgesetz einen Zuschuss von 25 % zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie in Höhe von EUR 3,99 Mio.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die niederösterreichischen Bauern auf das höhere Wetterrisiko reagieren. Dies zeigen die folgenden Zahlen: 77 % der Ackerfläche Niederösterreichs sind hagelversichert und davon 57 % auch mehrgefahrenversichert, so etwa gegen Frost, Dürre, Überschwemmung etc. Die versicherte landwirtschaftliche Fläche ist in Niederösterreich seit 1996 kontinuierlich gewachsen und konnte um 50 % auf 498.000 Hektar gesteigert werden. Erfreuliche Zuwächse gab es auch bei der Mehrgefahrenversicherung Grünland.

Vorschau auf 2007

Ziel der Österreichischen Hagelversicherung ist es, den Landwirten in Österreich weiterhin trotz Zunahme von Wetterextremereignissen in Folge des Klimawandels umfassenden, kostengünstigen Versicherungsschutz zu garantieren.

Die Österreichische Hagelversicherung, www.hagel.at

« web

5.5.3 Förderung der Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft

Der Landarbeitereigenheimbau wird im Wege der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gefördert (siehe auch Kapitel 8.2).

Im Berichtszeitraum wurden dafür aus Kammermitteln Darlehen in der Höhe von EUR 1.082.280,- zur Auszahlung gebracht.

Für die Aus- und Weiterbildung der in der Land- und Forstwirtschaft unselbständig Erwerbstätigen wurden EUR 171.326,- eingesetzt, weiters wurden aus Mitteln der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ für Studien- und Ausbildungsbeihilfen EUR 108.720,- aufgewendet.

Für die Durchführung von Schulungskursen der Arbeitsmarktförderung im Zusammenwirken mit der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ wurden gemäß § 32 (3) Arbeitsmarktservicegesetz (BGBl. 313/1994) EUR 12.980,- bereitgestellt.

Im Rahmen der Treueprämienaktion für längerdienende Land- und Forstarbeiter wurden 422 Prämien ausbezahlt und dafür EUR 90.197,89 aufgewendet.

5.5.4 Zuschuss zum Sozialversicherungsbeitrag

Dieser Zuschuss soll für junge Frauen und Männer ein Anreiz sein, schon vor der Betriebsführung hauptberuflich im elterlichen Betrieb tätig zu werden. Dadurch soll auch der rückläufigen Entwicklung bei der Anzahl von Arbeitsplätzen in der Land- und Forstwirtschaft entgegengewirkt werden.

2006 wurden vom Land Niederösterreich zu den Sozialversicherungsbeiträgen des Jahres 2005 für hauptberuflich in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigte Angehörige Zuschüsse gewährt. Für 925 Angehörige wurden insgesamt EUR 563.226 ausbezahlt.

5.5.5 Katastrophenschäden

Auf der Grundlage des Katastrophenfondsgesetzes, der Bestimmungen des jeweiligen Finanzausgleichsgesetzes sowie der von der NÖ Landesregierung beschlossenen Richtlinien, kann die Behebung von Katastrophenschäden im Vermögen physischer und juristischer Personen mit Ausnahme der Gebietskörperschaften aus Landes- und Bundesmitteln gefördert werden. Es handelt sich dabei um Schäden die durch eine Naturkatastrophe (Hochwasser, Erdbeben, Vermurung, Lawinen, Erdbeben, Schneedruck, Orkan, Bergstürze und Hagel) entstanden sind. Hagelschäden an landwirtschaftlichen Kulturen werden nicht anerkannt, da diese zu zumutbaren Bedingungen versicherungsfähig sind.

Bedingt durch die starken Schneefälle hat es bereits im Jänner und Februar große Schäden durch Schneedruck gegeben. Schäden sind sowohl an Gebäuden als auch am Waldbestand entstanden. Weiters hat es im Jahr 2006 drei Hochwasserereignisse gegeben bei denen großflächig Schäden aufgetreten sind. Anfang April waren Gemeinden entlang der Thaya und vor allem entlang der March betroffen. Ende Juni kam es durch heftige Niederschläge im Waldviertel zu Überflutungen in katastrophalem Ausmaß, wobei es zahlreiche Schadensmeldungen aus verschiedenen Gemeinden gegeben hat. Anfang August lag der Schwerpunkt der Schäden im Mostviertel.

Insgesamt wurden im Jahr 2006 Beihilfen in Höhe von EUR 26.726.830,41 ausbezahlt (Landesanteil 40 % = EUR 10.690.732,16).

5.6 Zusammenfassung

Die Förderungen im agrarischen Bereich werden sehr stark von den Vorgaben der EU Agrarpolitik beeinflusst. Die Reform der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) im Jahr 2003 hat die Rahmenbedingungen bis zum Jahr 2013 festgelegt. Durch die Entkopplung der meisten Prämien in Form der einheitlichen Betriebsprämie, sowie durch die Anknüpfung dieser an die Einhaltung des guten landschaftlichen und ökologischen Zustandes und der Einhaltung einschlägiger gesetzlicher Bestimmungen, ist in der landwirtschaftlichen Produktion eine marktorientierte Entwicklung eingeleitet.

Die Zweite Säule der gemeinsamen Agrarpolitik, die ländliche Entwicklung, ist für NÖ von ähnlich hoher Bedeutung wie die Marktordnungsmaßnahmen. Mit dem Jahr 2006 ist das alte Programm ausgelaufen und es kommen ab dem Jahr 2007 neue Rahmenbedingungen zur Anwendung. Nach dem, im Dezember 2005 erreichten Budgetkompromiss durch den allgemeinen Rat, wurde im Berichtsjahr nach längeren Verhandlungen die Mittelaufbringung im EU-Parlament für den Zeitraum von 2007 bis 2013 beschlossen. In diesem Budget sind auch die Mittel für die Marktordnungsmaßnahmen und die ländliche Entwicklung für diesen Zeitraum festgeschrieben. Die Kommission hat Ende 2006 die erforderlichen Durchführungsbestimmungen erlassen, die Voraussetzung für die offizielle Beantragung sind.

Die Kommission will die ländliche Entwicklung in Zukunft zu einem wichtigen Instrument im Bemühen um mehr Wachstum und Beschäftigung, bei gleichzeitiger Stärkung der nachhaltigen Entwicklung machen. Die neue Politik soll die Wettbewerbsfähigkeit steigern, zu mehr Diversifizierung führen und auch die Umweltbelange berücksichtigen.

Um die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes zu gewährleisten, beschränkt sich die Förderung auf einige wenige Kernziele. Diese Ziele werden durch 4 Schwerpunkte verwirklicht.

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft (z. B. Bildung, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassung von Junglandwirten, Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder, Erhöhung der Wertschöpfung land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse etc.),
- Verbesserung der Umwelt und der Landschaft (z. B. Agrarumweltprogramm ÖPUL, Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete),
- Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft (z. B. Diversifizierung, Förderung von Kleinstunternehmen und Fremdenverkehr, Biomasse, Dorferneuerung, landwirtschaftlicher Wegebau, Naturschutz, Kulturlandschaft, etc.)
- sowie LEADER-Projekte

In Österreich wurde Berichtsjahr intensiv an der Erstellung des neuen Programms gearbeitet, die Inhalte wurden in Arbeitsgruppen, bei denen auch die Länder eingebunden waren, erarbeitet. Anfang des Jahres 2007 wurde das österreichische Programm „Ländliche Entwicklung 2007–2013“ offiziell bei der Europäischen Kommission in Brüssel eingereicht.

6 Strukturmaßnahmen



6.1 Verbesserung der Agrarstruktur

6.1.1 NÖ Agrarbezirksbehörde

Die Aufgaben der NÖ ABB sind:

1. Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren
2. Teilungs- und Regelungsverfahren
3. Bringungsrechtsverfahren
4. Landwirtschaftliche Siedlungsverfahren
5. Alm- und Weideangelegenheiten
6. Privatwirtschaftsverwaltung (Flurplanungen, Förderung von landschaftsgestaltenden Maßnahmen)



Die **Organisationsfachabteilung** beschäftigt sich mit der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Planung und Begutachtung technischer Anlagen in Bodenreformverfahren (z. B. Wege, wasserbaulicher Anlagen).

Statistik 2006 der Organisationsfachabteilung

GMA-Planung in laufenden Bodenreformverfahren	39
Gutachten in Güterweg- und Bringungsrechtsverfahren	37
Gutachten zu behördenfremden Projekten in Bodenreformverfahren	20
Gutachten zu Flurplanungen	2
Beratung vor Ort	37
Ausrichtung und Gestaltung von Informationsveranstaltungen	4

Quelle: NÖ ABB

Der **Rechtlich-fachabteilung** obliegt die rechtliche Betreuung und Unterstützung sämtlicher hoheitsrechtlicher Aufgaben und die Aufsicht über die Agrargemeinschaften.

Statistik 2006 der Rechtlich-fachabteilung

Mündliche Verhandlungen	3.049
Genehmigungen im Zusammenhang mit Agrargemeinschaften	117
Feststellungsbescheide in Siedlungsverfahren (Verträge)	357
Feststellungsbescheide bei Flurbereinigungsverträgen	673

Quelle: NÖ ABB

Die **drei Zusammenlegungsfachabteilungen** wickeln den technischen Bereich der Agrarverfahren mit Maßnahmen zur Schaffung und Erhaltung einer leistungsfähigen und umweltverträglichen Landwirtschaft ab. Es werden dadurch nach zeitgemäßen betriebswirtschaftlichen und ökologischen Gesichtspunkten günstig geformte und zweckmäßig bewirtschaftbare Grundstücke geschaffen. Weiters erfolgt die Anlage einer dem ländlichen Lebens-, Wirtschafts- und Naturraum angepassten Infrastruktur wie z.B. Wegenetz, wasserbauliche Anlagen, ökologische Ausstattung etc.

Statistik 2006 der drei Zusammenlegungsfachabteilungen

41 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverf. techn. abgeschlossen	4.147 ha
113 Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverf. techn. in Bearb.	ca. 16.000 ha ca. 4.000 Parteien
8 Flurplanungen (davon 4 abgeschlossen)	

Quelle: NÖ ABB

Der **Fachabteilung für Teilung, Regelung und Forstwirtschaft** obliegt die Betreuung der Agrargemeinschaften mit Maßnahmen zur Teilung, Regelung, Aufsicht und Ordnung der inneren Verhältnisse. Weiters ist sie für die hoheitsrechtlichen Aufgaben in Alm- und Weideangelegenheiten zuständig.

Statistik 2006 der Fachabteilung Teilung, Regelung und Forstwirtschaft

	Anzahl	Bearbeitete Fläche	Parteien/Mitglieder
Agrarverfahren – abgeschlossen	15	306 ha	280
Agrarverfahren – technisch in Bearbeitung	18	915 ha	380
Wirtschaftsplanrevisionen	15	1510 ha	518
Forstliche Gutachten	64		
Weidewirtschaftspläne	11		
Regulierungsverfahren im Alm- und Weidebereich	7		
Verhandlungen im Alm- und Weidebereich	32		

Quelle: NÖ ABB

Landwirtschaftliche Fachabteilung

Sie hat die Aufgabe, die Einteilungsgrundlagen für Agrarische Operationen (Bewertung, Nachbewertung) zu schaffen und in verschiedenen Agrarverfahren landwirtschaftliche Gutachten zu erstellen.

Statistik 2006 der landwirtschaftlichen Fachabteilung

	Verfahren	Fläche	Fälle
Bewertung	18	2.792 ha	
Einleitungs- und Übergabsgutachten	25		
Siedlungs- und Flurbereinigungsgutachten			268
Bringungsrechtsgutachten			6
Rodungsgutachten			6

Quelle: NÖ ABB

Die **Bodenschutzfachabteilung** soll die Errichtung von Bodenschutzanlagen zum Schutz und zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktionsflächen vorantreiben. Zusätzlich führt sie Obstbaumpflanzungen im Rahmen von landschaftsgestaltenden Maßnahmen bei agrarischen Operationen durch.

Statistik 2006 der Bodenschutzfachabteilung

Betroffene Katastralgemeinden	53
Anzahl der Anlagen	241
Auspflanzungsflächen	45 ha
Anlagelänge	75.000 m
Versetzte Pflanzen	140.000 Stk.
Absicherung der Drainageleitungen	300 lfm

Statistik 2006 der Landschaftsgestaltenden Maßnahmen

Betroffene Katastralgemeinden	16
Anzahl der Anlagen	73
Bepflanzte Flächen	5 ha
Anlagenlänge	7.500 m
Versetzte Obstgehölze	500 Stk.

Quelle: NÖ ABB

Die **Stelle Alm, Weide und Ökologie** hat im Alm- und Weidebereich Wirtschaftspläne zu erstellen. Sie ist auch mit der Bearbeitung des regionalen Förderungsmodells „Ökopunkte Niederösterreich“ und dessen Abwicklung (im Rahmen von ÖPUL) betraut. Weiters ist im Rahmen des INVEKOS (Kontrolle der ÖPUL-Maßnahmen „Alpung und Behirtung“ und Ökopunkt“) tätig.

Statistik 2006

Einleitungsgutachten	12
Landschaftsplanungen in laufenden Agrarverfahren	42
Flurplanungen	5
Förderung landschaftsgestaltender Maßnahmen (Verfahren)	31
Vor-Ort-Kontrollen Ökopunkte NÖ	ca. 5.800 ha bei 416 Betrieben
Kartierung von Waldrandstreifen	52 Betriebe

Quelle: NÖ ABB

Vorschau 2007 und 2008

Die NÖ ABB hat auch aufgrund des forcierten Ausbaues des übergeordneten Straßennetzes eine Vielzahl von Anträgen auf Flurbereinigungs- und Zusammenlegungsverfahren. Durch diese Maßnahmen im allgemeinen öffentlichen Interesse sind insbesondere im Wald- und Weinviertel für Straßenneubauten und Ortsumfahrungen eine Vielzahl von Grundzusammenlegungsverfahren vordringlich zu bearbeiten. Dadurch können die erforderlichen Flächen für die Trassen aufgebracht werden, die Durchschneidungen der Fluren mit ihren Nachteilen für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung gemildert werden und begleitende Maßnahmen für die Landschaftsgestaltung einfach umgesetzt werden. Darüber hinaus sind nach wie vor Zusammenlegungs- und Flurbereinigungsverfahren zur Neuordnung der Benützung- und Bewirtschaftungsverhältnisse im ländlichen Lebens- und Wirtschaftsraum durchzuführen.

Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Agrarbezirksbehörde,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-16080.

www.noel.gv.at/SERVICE/ABB/agrarbehoerde.htm

post.abb@noel.gv.at

« web
« e-mail

6.1.2 Landwirtschaftlicher Wasserbau

Der landwirtschaftliche Wasserbau in NÖ hat als Zielvorgabe die Sicherung und Verbesserung eines ausgeglichenen Wasserhaushalts im ländlichen Raum zur Erhaltung einer leistungsfähigen, bäuerlich strukturierten Landwirtschaft. Die sich daraus ergebenden Aufgaben umfassen eine fachliche Beratung und technische Hilfestellung für Landwirte, bäuerliche Gemeinschaften und Wassergenossenschaften bei wasserbaulichen Problemstellungen sowie die Projekts- und Förderungsabwicklung von diesbezüglichen Investitionsvorhaben. Zu den Aufgaben im Detail zählen:



Bewässerung (Weingartentropf-, Feldbewässerung, Frostschutzberegnung)

Das Förderungsziel ist ein Ausgleich natürlicher Niederschlagsdefizite zur Ertrags-sicherung, Qualitätssteigerung, Erweiterung der Produktpalette und Erhaltung der Kulturlandschaft. Weitere positive Auswirkungen sind eine Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und des Erosionsschutzes durch dauerhaft mögliche Begrünung in Steillagen.

Im Berichtsjahr wurden 2 Projekte über Topfbewässerung im Weinbau sowie 1 Projekt zur Erweiterung einer genossenschaftlichen Bedarfs- und Frostschutzbewässerungsanlage im Kamptal baulich umgesetzt und aus öffentlichen Mitteln von EU, Bund und Land NÖ gefördert.

Entwässerung

Intensive Starkniederschlagsereignisse und dadurch verursachte Schäden an landwirtschaftlichen Entwässerungsanlagen erforderten eine Technische Hilfestellung und Beratung betroffener Wassergenossenschaften bei erforderlichen Instandhaltungen und Reparaturen von Entwässerungsanlagen. Darüber hinaus wurden zahlreiche Wassergenossenschaften bei erforderlichen Anpassungen ihrer genossenschaftlichen Strukturen an heutige Erfordernisse durch Erstellung aktueller Liegenschaftsverzeichnisse und digitaler Planunterlagen fachlich unterstützt.

Erosionsschutz und Wasserrückhalt

Durch die Errichtung und Instandsetzung von Rückhaltebecken, Abflussmulden und Vorflutgräben wird eine Erhöhung des punktuellen und linearen Wasserrückhalts zur Verminderung der Bodenerosion und Erhöhung des Wasserrückhalts in der Landschaft bewirkt. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 26 Projekte im Wald- und Weinviertel als infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung des bäuerlichen Umfeldes vorwiegend von bäuerlichen Gemeinschaften umgesetzt.

Vorflutbeschaffung

Diese Maßnahmen zur Instandhaltung, Instandsetzung und notwendigen Erweiterung des kleinen Gewässernetzes im ländlichen Raum sind unter anderem eine wichtige Voraussetzung für die weitere rationelle landwirtschaftliche Bewirtschaftung, Bau- und Siedlungstätigkeit im ländlichen Raum. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 10 einzelne Vorhaben mit einem Investitionsumfang von ca. EUR 0,15 Mio. realisiert und aus öffentlichen Mitteln gefördert.

Feuchtbiotop

Die Neuanlage und Revitalisierung von Stillgewässern als ökologisch wertvolle Landschaftselemente wird im Rahmen des NÖ Landschaftsfonds gefördert und von der Fachabteilung technisch unterstützt. Im Berichtsjahr wurden Feuchtbiotop in Höhe von ca. EUR 0,15 Mio. projektiert bzw. baulich umgesetzt.

Gewässerrenaturierungen

Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Funktionsfähigkeit von Gerinnen und Verbesserung des Wasserhaushalts im ländlichen Raum. Im Berichtszeitraum wurden Maßnahmen an der Schmida und am Schleinsbach projektiert und Restrukturierungsmaßnahmen an der Melk und umgesetzt. Im Bereich des nördlichen Tullnerfeldes wurde ein Projekt zur Revitalisierung landwirtschaftlicher Vorflutgräben mit dem Ziel einer Verbesserung des Wasserhaushalts und Sicherstellung des Wasserabflusses nach Hochwasserereignissen bereits teilweise fertig gestellt.

Zusammenfassung

Im Berichtszeitraum wurden im Aufgabenbereich des landwirtschaftlichen Wasserbaus in NÖ zahlreiche Maßnahmen baulich umgesetzt und mit Unterstützung der öffentlichen Hand aus Mitteln der EU, des Bundes und des Landes NÖ gefördert.

Finanzmittel 2006

	Summe EUR
Landesmittel	819.000
Bundesmittel	404.000
EU-Mittel	625.000
Interessentenmittel	1,100.000
Investitionskosten	2,948.000

Vorschau

Auf dem Sektor des Erosionsschutzes und Wasserrückhalts ist die Fortsetzung laufender und der Beginn neuer Vorhaben, vorwiegend im Zusammenhang mit Flurbereinigungsverfahren im Rahmen der Ländlichen Entwicklung vorgesehen. Unter dem Titel Vorflutbeschaffung sind weitere, unbedingt erforderliche Instandsetzungsmaßnahmen und Erweiterungen an kleinen Gerinnen und Vorflutgräben im ländlichen Raum zu erwarten. Vorgesehen ist die Weiterführung des Projektes zur Revitalisierung landwirtschaftlicher Vorflutgräben im Tullnerfeld.

Ein zusätzlicher fachlicher Schwerpunkt liegt in der Realisierung von weiteren Bewässerungsprojekten in weinbaulichen Qualitätslagen des Kamptals sowie eines Projektes im Obstbau zur Bedarfs- und Frostschutzberechnung.

Die Abwicklung von Projekten zur Neuerrichtung, Revitalisierung von Feuchtbiotopen und naturnahen Umgestaltung von bestehenden Kleingewässern ist als weitere Aufgabenstellung für den landwirtschaftlichen Wasserbau in NÖ zu erwarten.

6.2 Verbesserung der Infrastruktur

6.2.1 Landwirtschaftlicher Wegebau

Die ländlichen Straßen und Wege dienen der flächenhaften Erschließung der ländlichen Siedlungsbereiche sowie der Wirtschafts- und Kulturlächen, ausgehend vom höherrangigen Straßennetz. Es zählen dazu Güterwege, die Weiler, Einzelgehöfte und Liegenschaften an das übergeordnete Straßennetz anschließen, Wirtschaftswege, die der „inneren“ Verkehrserschließung land- und forstwirtschaftlich genutzter Grundstücke dienen, sowie Almwege.

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für zeitgemäße Führung und Bewirtschaftung der bäuerlichen Betriebe. Diese gewährleisten in weiterer Folge die Pflege der Kulturlandschaft, eine der Grundlagen unseres Erholungs- und Fremdenverkehrs. Der harmonischen Einfügung der Weganlagen in das Landschaftsbild wird daher große Bedeutung beigemessen. Feuchtbiotop und Wegebegleithecken sind zu bewahren, rasche Böschungsbegrünungen sowie alternative Bauausführungen (Spurwege, Schotterrasenwege) erfüllen die Erfordernisse des naturnahen Bauens. Der Ausbau und die Erhaltung der ländlichen Straßen und Wege erfolgen auf Antrag von Interessenten. Bauherren sind Gemeinschaften oder Einzelpersonen. Diese sind jedoch nicht in der Lage, die hohen Aufwendungen zur Gänze zu tragen, weshalb mit Bundes-, Landes- und Gemeindebeiträgen gefördert wird. Diese Subventionen stellen eine bedeutende Regionalförderung dar.

Verteilung der Bauleistung und Finanzierung

2006	Wegstrecke km	Jahres- baukosten in Mio. EUR	Förderung Bund in Mio. EUR	Förderung Land NÖ in Mio. EUR	EU EAGFL in Mio. EUR
Ländliche Verkehrserschließung Nationale Maßnahmen	46,0	4,300	0	2,500	0
EU-Kofinanziert Artikel 33	124,0	11,202	1,764	1,175	2,940
Summe	170,0	15,202	1,764	3,675	2,940

Quelle: NÖ ST8

Derzeit liegen für rund 1.800 km Wegausbauten Anträge vor. Die Gesamtbaukosten werden auf rd. EUR 137,0 Mio. geschätzt. Jedes Ansuchen wird im Auftrag des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft einer Dringlichkeitsbewertung unterzogen, die im wesentlichen als Grundlage für die Festlegung der Ausbaureihenfolge dienen soll. Die Interessenten einer ländlichen Weganlage haben vielfach neben der Beitragsleistung für die Errichtung des Güterweges auch die kostenaufwendige Wegeerhaltung zu tragen. Dies bedeutet eine ungerechtfertigte Belastung der Bewohner ohnedies wirtschaftlich benachteiligten ländlichen Gebiete gegenüber jenen von geschlossenen Siedlungsräumen. Mit einem Gesamtkostenaufwand von rd. EUR 14,0 Mio. wurden im Berichtsjahr über 1.820 km Weganlagen Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Das Land leistete dazu einen Kostenbeitrag von EUR 7,0 Mio.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Güterwege beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-13626.

web ➤
e-mail ➤

www.noel.gv.at/service/st/st8/gueterwege.htm
post.st8@noel.gv.at

Zusammenfassung

Das ländliche Wegenetz ist eine der Voraussetzungen für die Verbindung des landwirtschaftlichen Siedlungsraumes mit dem Straßennetz des Bundes, des Landes und der Gemeinden. Die Verkehrserschließung ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Schaffung angemessener Lebensbedingungen der ländlichen Bevölkerung. Sie trägt zur Sicherung des Arbeitsplatzes "Bauernhof" bei, unterbindet damit die Abwanderung aus der Region und ist Voraussetzung für eine zukunftsorientierte Wirtschaftsentwicklung. Die Baumaßnahmen werden durch Bundes- und Landes- sowie EU-Mittel gefördert, daneben unterstützen auch die Gemeinden die Baumaßnahmen finanziell. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 170 km Wegstrecke mit Baukosten in der Höhe von rund EUR 15,2 Mio. errichtet, die mit rund EUR 8,4 Mio. aus Bundes-, Landes- und EU-Mitteln gefördert wurden.

6.3 Betriebliche Maßnahmen

6.3.1 Nutzung von Alternativenergie

Die Schaffung von Einrichtungen und Anlagen zur verstärkten Nutzung von erneuerbareren Energieträgern (Biomasse, Biogas, Abwärme u. a.) Anlagen zur Erzeugung und zur Verfügungstellung von Fernwärme aus Biomasse und zur Erzeugung von Ersatz-

treibstoffen aus pflanzlichen Rohstoffen wurde im Rahmen der Sonderrichtlinie für die Förderung von Investitionen (Investitionsrichtlinie) in der Landwirtschaft – Nationale Maßnahmen Sparte 69 – Energie aus Biomasse sowie andere Energiealternativen – mit Beihilfen gefördert. Im Berichtsjahr wurden für weitere 16 Biogasanlagen und 41 Biomasse-Nahwärme-Anlagen sowie Erweiterungen von bestehenden Nahwärmanlagen im Ländlichen Raum mit einem Investitionsvolumen von ca. EUR 39,0 Mio. ein Förderbetrag von ca. EUR 8,5 Mio. ausbezahlt.

Im Bereich der Fernwärme beträgt die landwirtschaftliche Wertschöpfung durch die Brennstofflieferung ca. EUR 8,6 Mio. pro Jahr. Dieser Betrag bleibt in der ländlichen Region und fließt nicht ins Ausland ab. Im Bereich Biogas beträgt die Wertschöpfung durch den Stromverkauf ca. EUR 25,0 Mio. pro Jahr.

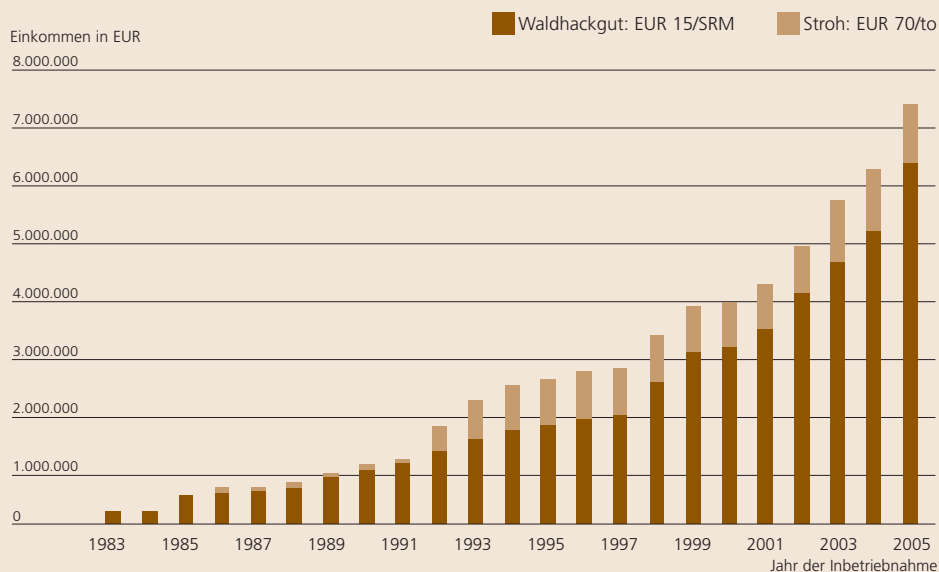
Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle für Energiewirtschaft beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-14790.

www.noel.gv.at/energie.htm

post.wst6energie@noel.gv.at

« web
« e-mail

Landwirtschaftliche Wertschöpfung durch Brennstofflieferung für Biomasse-Fernheizwerke



Gesamtbetrag im Jahr 2005: EUR 7.453.130,-
Quelle: NÖ WST 6



6.3.2 Überbetriebliche Zusammenarbeit

In den 19 Maschinenringen und der Landesorganisation, Maschinenring Niederösterreich, sind 145 Mitarbeiter hauptberuflich tätig. Die Zahl der Ringmitglieder ist auf 15.362 (2005: 15.200) angestiegen. Die Mitgliederdichte beträgt, gemessen an den Mehrfachantragstellern, 43,5 %. Der Verrechnungswert ist mit EUR 27,6 Mio. annähernd gleich dem des Vorjahres (2005: EUR 27,4 Mio.). Gegenteilig die Entwicklung im gewerblichen Bereich. In den Tätigkeitsfeldern MR-Service und MR-Personal-Leasing stieg der Nettoumsatz von EUR 19,7 Mio. auf EUR 25 Mio. MR-Service ist beim Winterdienst marktführend und zählt einen Großteil aller Gemeinden Niederösterreichs zu ihren Kunden. Im Durchschnitt sind 500 Ringmitglieder laufend im Einsatz um ein zusätzliches Einkommen über den Maschinenring zu lukrieren.

Das gemeinsam mit dem Waldverband NÖ, der NÖ-Forstaufsicht und dem Maschinenring Niederösterreich im Jahr 2005 gegründete Waldservice NÖ zeigt erste Erfolge.

Der Organisationsaufwand der Maschinenringe mit insgesamt EUR 4,55 Mio. wurde zu 86 % aus Eigenmitteln und Beteiligungen finanziert. Vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und dem Land NÖ wurden im Verhältnis 60:40 ein Beitrag von EUR 609.093,- gewährt. Ferner wurden noch die Aus- und Weiterbildung der Ringgeschäftsführer und der Aufwand der Landesorganisation finanziell unterstützt.

6.4 Soziale Maßnahmen

6.4.1 Dorfhelferinnendienst



Sie helfen, wenn Bauernfamilien durch den Ausfall der betriebsführenden Bäuerin in Not geraten. Wir übernehmen oder/und unterstützen:

- bei Bedarf die Führung des Haushaltes
- Kinderbetreuung
- Pflegebedürftige
- Außenwirtschaft
- Landwirtschaft

Der/Die DorfhelferIn ist die einzige Sozialeinrichtung in NÖ, welche Heim- und Betriebshilfe in einer Person verbindet und beide Bereiche abdeckt. Der/Die DorfhelferIn kann beim Amt der NÖ Landesregierung angefordert werden.

Die Kosten des Einsatzes der Landesbediensteten sind pro 10 Stunden Arbeitstag bei:

- Geburtseinsatz EUR 20,-
- Krankheit, Unfall, Krankenhausaufenthalt, Kuraufenthalt, Tod der Bäuerin
mittels der Berechnungsgrundlage:
 1. fikt. Einheitswert (EHW) des Betriebes oder
 2. Beitragsvorschreibung der Sozialversicherung der Bauern (SVB)
 für einen 10 Stunden Arbeitstag EUR 15,- bis EUR 80,- vorgeschrieben

Die 34 NÖ DorfhelferInnen leisteten 2006:

- 372 Einsätze, mit 5.611 Arbeitstagen
- Betreuung von 531 Kinder
- Unterstützung bei 208 Pflegebedürftigen

Dafür aufgewendete Landesmittel: EUR 1.114.578,36

Zahlungen der Landwirte an das Amt der NÖ Landesregierung: EUR 145.192,93

Unter Berücksichtigung von Gender Mainstreaming wurde ab dem Berichtsjahr verstärkt versucht, auch Männer für diesen Beruf zu begeistern.

6.4.2 Soziale Betriebshilfe

Im Rahmen der sozialen Betriebshilfe organisiert der örtliche Maschinenring Betriebs- und Haushaltshelferinnen; unterstützt die Betriebe bei der Antragstellung und verrechnet die Zuschüsse mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern. In Härtefällen, bei mehrmonatigen Einsätzen, unterstützt das Land NÖ die Betriebshilfe zusätzlich. Die

Abwicklung obliegt der Landwirtschaftskammer Niederösterreich. Insgesamt wurden in Niederösterreich im Berichtsjahr 1.256 soziale Betriebshilfeinsätze mit 249.645 Einsatzstunden geleistet und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern mit EUR 1.332.508,- und bei längerfristigen Einsätzen vom Amt der NÖ Landesregierung mit EUR 8.741,- ergänzend unterstützt.

6.4.3 Landwirtschaftlicher Zivildienst

Auf den land - und forstwirtschaftlichen Betrieben ist oftmals ein langfristiger Ausfall des(der) Betriebsführer(innen) durch Todesfall, schweren Arbeitsunfall oder lang andauernde Krankheit gegeben. In besonderen Härtefällen wurden für Langzeiteinsätze durchschnittlich 15 Zivildienstpflichtige ausgebildet und auf ca. 30 Betrieben eingesetzt.

6.4.4 Notstandunterstützung

An Betriebsinhaber, die sich in einer unverschuldeten Notlage befinden, gewährt das Land Niederösterreich niederverzinsliche Darlehen (Zinssatz 2,0 %, Laufzeit bis 15 Jahre) bzw. in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen auch Beihilfen. Die Unterstützungen müssen zur Abdeckung dringender Zahlungsverpflichtungen oder zur Schuldenumwandlung verwendet werden. Im Berichtsjahr 2005 wurden dafür vom Land Niederösterreich in 62 Fällen Darlehen in der Höhe von EUR 1.868,- Mio. und 2 Beihilfen in der Höhe von EUR 5.500,- vergeben.

6.4.5 Konsolidierung

Im Berichtsjahr wurden 46 Konsolidierungsansuchen bearbeitet. In jedem Fall wurde am Betrieb erhoben und eine Erfolgsrechnung durchgeführt. In einem Arbeitsausschuss wurden unter Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und des Amtes der NÖ Landesregierung die familiäre, wirtschaftliche und finanzielle Situation geprüft und danach die Vorentscheidung oder Ablehnung des Ansuchens ausgesprochen. 28 Ansuchen mit einer Kreditsumme von EUR 1,673.400,- wurden positiv erledigt. 18 Anträge mussten abgelehnt werden.

6.4.6 Untersuchungskosten BSE-Tests

Im Herbst 2000 kam es in der EU zu einem verstärkten Auftreten von BSE-Fällen und im Dezember 2001 zum ersten und bis jetzt einzigen BSE-Fall in Niederösterreich. Als Vorsorgemaßnahme für BSE wurden verpflichtende BSE-Tests eingeführt. Diese Maßnahme trägt wesentlich dazu bei, dass der Schutz der Konsumenten gewährleistet ist. Die Kosten für die BSE Tests werden aus öffentlichen Mitteln unterstützt. Neben dem Land beteiligen sich auch die EU und der Bund an der Finanzierung der BSE Untersuchungskosten. In Österreich werden die Untersuchungen auf BSE von der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) durchgeführt. In Summe wurden 2006 EUR 290.844,- an Beihilfen für die BSE Tests ausbezahlt.

Weitere Auskünfte zu allen anderen Themen dieses Kapitels erteilt die Abteilung Landwirtschaftsförderung beim Amt der NÖ Landesregierung, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel. 02742/9005-12909.
www.noel.gv.at/LandForstwirtschaft/Foerderungen.htm
post.lf3@noel.gv.at

« web
 « e-mail

7 Schulwesen, Weiterbildung und Beratung



7.1 Land- und forstwirtschaftliches Schulwesen

Im Schuljahr 2006/2007 wird in Niederösterreich an 2 Landwirtschaftlichen Berufsschulen, 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen und 2 Fachschul-Exposituren Unterricht erteilt.

Im Schuljahr 2006/2007 weisen die Berufs- und Fachschulen (inklusive Schulversuche) folgende Schülerzahlen auf:

Schülerzahlen

Berufsschulen

Landwirtschaft, Weinbau einschließlich Kellerwirtschaft, Forstwirtschaft, Ländliche Hauswirtschaft	123
Gartenbau	201
Berufsschulen gesamt	324

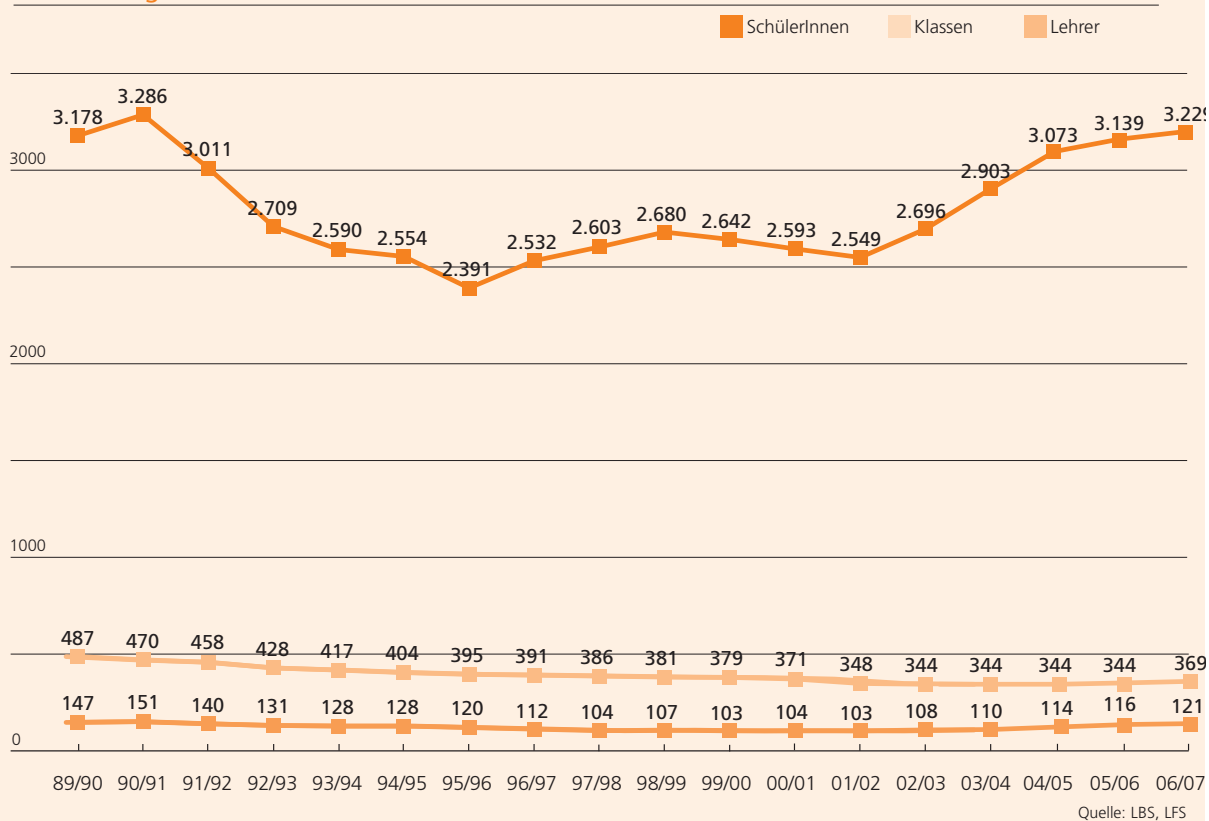
Fachschulen (inkl. Exposituren)

Landwirtschaft, Weinbau, Pferdewirtschaft	1730
Gartenbau	212
Ländliche Hauswirtschaft	963
Fachschulen gesamt	2.905

Berufs- und Fachschulen gesamt **3.229**

Quelle: LBS, LFS

Entwicklung Schüler/Klassen/Lehrer



7.1.1 Schwerpunkte 2006

Steigende Schülerzahlen

In den Schulpflichtersetzenden Fachschulen (Modul 1 und Modul 2) ist die Schülerzahl im Schuljahr 2006/2007 von 2.318 Schülern auf 2.343 Schüler gestiegen. Die Gesamtzahl aller Schüler (inklusive Berufsschulen, Schulversuche sowie Bauern- und Bäuerinnenschule) ist von 3.139 auf 3.229 gestiegen. Mit Beginn des Kalenderjahres 2007 ist es gelungen, den Bundesdienstpostplan der Lehrer durch die Einführung eines Werteinheitenmodells an die Schülerzahl zu binden.

Schulversuch Mehrberuflichkeit

Im Juni 2006 wurden die ersten Durchgänge für die Lehrberufe Tischlerei und Zimmererei (landwirtschaftliche Fachschulen Edelhoferhof und Hohenlehen) sowie Vermessungstechniker (landwirtschaftliche Fachschule Hollabrunn) mit den Lehrabschlussprüfungen beendet.

Bürofachkraft im medizinischen Bereich

Mehr als 60 Schülerinnen der Fachrichtung Ländliche Hauswirtschaft haben die Zusatzqualifikation zur Bürofachkraft im medizinischen Bereich erworben. Diese zertifizierte Ausbildung wird in Kooperation mit dem WIFI Steiermark durchgeführt.

Gewerblicher Lehrberuf Betriebsdienstleistung

Zu diesem neuen Beruf, der seine Entsprechung in der Ländlichen Hauswirtschaft hat, wurden die ersten Werbemaßnahmen vom Institut für Bildungsforschung durchgeführt. Nach langen Verhandlungen über die Anerkennung der schulischen hauswirtschaftlichen Ausbildung konnte auch hier ein positives Ergebnis erzielt werden.

Bundesweiter Standardtest

Im Sinne einer gezielten Effizienzsteigerung und als Orientierungshilfe für die Lehrkräfte wurde unter Einbindung der Agrarpädagogischen Akademie Ober St. Veit wiederum ein bundesweiter Standardtest für die Gegenstände Deutsch, Englisch und Mathematik durchgeführt. Im Juni 2006 wurden diese Tests zeitgleich in allen zweiten Jahrgängen der landwirtschaftlichen Fachschulen durchgeführt. Bis auf Salzburg haben sich alle Länder an diesem der Qualitätssicherung dienenden Test beteiligt.

Weiterbildung

Die gemeinsam mit der Pädagogischen Akademie Krems durchgeführten Akademielehrgänge Deutsch II und Pädagogik konnten abgeschlossen werden. Der Akademielehrgang Nutztierhaltung, der gemeinsam mit der Agrarpädagogischen Akademie Ober St. Veit veranstaltet wurde, konnte ebenfalls mit der Verleihung der Zertifikate beendet werden.

Mit Beginn des Wintersemesters 2006 wurde der Akademielehrgang Pflanzenbau gestartet. Mehr als 60 Lehrkräfte haben mit September die Ausbildung zum Klippert-Trainer begonnen.

In der letzten Woche der Sommerferien hat in Langenlois die Sommerbildungswoche für Landwirtschaftslehrer und Landesbedienstete mit einer Beteiligung von mehr als 250 Teilnehmern stattgefunden. Das Schulungsprogramm für die Lehrer und Mitarbeiter in den Lehr- und Versuchsbetrieben wurde fortgesetzt und die Teilnahme an zahlreichen Tagungen im In- und Ausland ermöglicht.

Managementausbildung für Schulleiterinnen und Schulleiter

Die Module 2, 3 und 4 wurden abgehalten. Die erste Teilnehmergruppe hat ihren Projekttag erfolgreich abgeschlossen.

Baumaßnahmen

An der landwirtschaftlichen Fachschule Edelhof wurde mit einem Um- und Zubau für Küche und Internat begonnen, an der landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen wurde die Sanierung des Internates (Gärtnerhaus) durchgeführt, an der landwirtschaftlichen Fachschule Krems sind Adaptierungsarbeiten für den Anschluss an die Fernwärme Theiss erfolgt, an der landwirtschaftlichen Fachschule Obersiebenbrunn wurde eine Hackschnitzelheizung errichtet und an der landwirtschaftlichen Fachschule Pyhra wurde mit dem Um- und Zubau von Lehrwerkstätten begonnen. Weiters wurde eine Weinlagerhalle an der landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach errichtet.

Schülerbeihilfen

Im Schuljahr 2005/2006 wurden 1.516 Anträge im Rahmen der Vollziehung des Schülerbeihilfengesetzes 1983 bearbeitet und Schul- und Heimbeihilfen in Höhe von EUR 1,677.583,- ausbezahlt.

Beratungsarbeit der Landwirtschaftslehrer für bäuerliche Betriebe

Durch die Fördermittel des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft konnte Beratungsarbeit für bäuerliche Betriebe im Ausmaß von rund 15 Dienstposten durch das Landwirtschaftliche Schulwesen erbracht werden. Die Arbeit im Beratungsschwerpunkt „Bildung – Außerschulische Jugenderziehung“ wird im Wesentlichen durch die fachliche Betreuung der Landjugend geprägt. Hierbei geht es insbesondere um die gemeinsame Planung und Durchführung von Fachwettbewerben. Im Beratungsschwerpunkt „Hauswirtschaft allgemein“ (rund 3,5 Beratungskräfte) ist Hauptaufgabenbereich die Beratungstätigkeit im Bereich der Bäuerinnen. Es sind diverse Besprechungen zur Organisationsentwicklung genauso enthalten wie inhaltliche Planungsveranstaltungen.

Im Beratungsschwerpunkt „Pflanzenproduktion – Wein“ wird im Wesentlichen die Beratung in den Weinlabors an den landwirtschaftlichen Fachschulen abgewickelt.

Lehr- und Versuchsbetriebe

Die Demonstration moderner Produktionstechniken unter Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten ist Ziel der landeseigenen Betriebe, neue Produktionsmethoden in der pflanzlichen Produktion wie Mulch- und Direktsaat werden vorgezeigt, Vor- und Nachteile erarbeitet und die Erkenntnisse in der Lehre und Beratung weitergegeben.

Nachwachsende Rohstoffe bilden einen weiteren Arbeitsschwerpunkt: Energiekorn für die thermische Nutzung, Silomais und Sorghumhirsen für die Biogasproduktion sowie Energieholz aus Kurzumtriebsflächen für die Hackschnitzelproduktion werden geprüft und die Erkenntnisse an die Endverbraucher, nämlich die praktizierenden Bauern und die Schüler, weitergegeben.

In Warth in der Buckligen Welt konnte im Mai der neu erbaute Lehr- und Versuchsstall eröffnet werden. In diesem Offenfrontstall soll auf 60 Standplätzen nicht nur nach modernsten Gesichtspunkten Milch produziert werden, sondern es werden auch neue Aufstallungsformen und Bodenbeläge getestet.

Beratungen

Beratungsschwerpunkt	Anzahl der Veranstaltungen	Anzahl der Teilnehmer
Beratung allgemein	356	21.319
Beratungsmanagement	110	817
BW – Betriebswirtschaft allgemein	8	133
BW – Buchführung und Aufzeichnungen	5	65
BW – Betriebszweigsauswertung	6	79
BW – Betriebsanalyse	2	1.251
BW – Betriebsentwicklung	10	1.015
Bildung allgemein	105	825
Bildung – Lehrlings- und Fachausbildung	16	295
Bildung – Außerschulische Jugenderziehung	1.262	35.510
Bildung – Fortbildung und Persönlichkeitsentwicklung	8	277
Biolandwirtschaft	29	307
EDV/IT – allgemein	28	240
Energie – allgemein	4	18
Energie – Bioenergie	117	6.180
Energie – andere erneuerbare Energie (Wind, Solar)	42	48
Ernährung und Gesundheit allgemein	8	341
Ernährung und Gesundheit – Konsumenteninformation	12	572
Erwerbskombination – allgemein	29	540
Erwerbskombination – Urlaub am Bauernhof	23	428
Erwerbskombination – Schule am Bauernhof	29	91
Erwerbskombination – Direktvermarktung	132	1.932
Erwerbskombination – Dienstleistungen	3	47
Forst- und Holzwirtschaft allgemein	159	8.492
Hauswirtschaft allgemein	1.405	21.984
Landtechnik allgemein	10	314
Marketing und Vermarktung allgemein	15	382
Produktschau und Marktveranstaltungen	10	280
Pflanzenproduktion – allgemein	39	1.056
Pflanzenproduktion – Ackerbau inkl. Feldgemüse	75	823
Pflanzenproduktion – Grünland	26	217
Pflanzenproduktion – Obst	237	1.848
Pflanzenproduktion – Wein	1.460	9.128
Pflanzenproduktion – Gartenbau	11	726
Pflanzenproduktion – Sonderkulturen	20	68
Tierproduktion – Rinder	76	1.938
Tierproduktion – Schweine	14	331
Tierproduktion – Schafe/Ziegen	2	83
Tierproduktion – Sonstige Tiere	7	19
Umwelt und Natur – allgemein	6	226
Führungsaufgaben	115	534
Summe	6.031	120.779

Quelle: LBS, LFS

Im Sommer 2006 wurde der neue Mutterkuhstall in Hohenlehen in Betrieb genommen. 10 Mutterkuh – Standplätze stehen für die diversen Versuchsreihen zur Verfügung. Die Produktion von Freilandschweinen wurde in Hollabrunn erfolgreich fortgesetzt und neue Rassen sowohl in der Zucht als auch in der Mast verglichen. An der landwirtschaftlichen Fachschule Mistelbach werden alte Schweinerassen samt ihrer Eignung in der Fleischpro-

duktion für die Direktvermarktung und den Heurigenbetrieb geprüft. Die Entwicklung moderner Forsttechnik wurde in Pyhra, Hohenlehen und am Edelhof fortgesetzt, um die Bewirtschaftung des bäuerlichen Waldes weiterhin effizient zu gewährleisten. In den Weinbaubetrieben wurde die Sortenbereinigung weitergeführt. Die neue Lehrkellerei Mistelbach konnte mit der Ernte 2006 in Betrieb genommen werden, der Jahrgang 2006 konnte schon dort von den Schülern gekeltert werden.

Saatzucht Edelhof

Die Saatzucht Edelhof konnte 2006 vier neue Sortenzulassungen erreichen. Neben einer Gelbhaferorte wurden drei Winterweizensorten in die österreichische Sortenliste aufgenommen. Eine Qualitätsweizensorte soll den heimischen Markt beleben, eine weitere Qualitätsweizensorte könnte auch in anderen klimatisch ähnlichen EU-Ländern interessant werden. Eine Neuzüchtung wurde speziell für den Bioanbau zugelassen.

Versuchswesen

Der überregionale Einsatz von geschulten Bediensteten und Spezialgeräten im Feldversuchswesen wurde beibehalten, um die Arbeitsqualität zu verbessern und um Kosten einzusparen. Die Spezialmaschinen wurden weiter verbessert, wobei das Know-how teilweise aus dem Ausland bezogen werden konnte. Die Mitarbeiterschulung dient der Qualitätssicherung und wurde intensiv betrieben.

Die erfolgreiche Kooperation mit anderen Institutionen wie der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer, Raiffeisen Ware Austria (RWA) und der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES) wurde beibehalten. Ein seit Jahren etablierter Pflanzenschutzwarn-dienst wurde im Acker- und Weinbau angeboten und unterstützte auch 2006 die Landwirte bei der Schadensdiagnostik und der notwendigen Pestizidwahl.

Die **Landessortenversuche** wurde um neue Kulturpflanzen wie Lupinen, Riesenampfer oder Hirsearten erweitert. Das Energieholzprojekt, welches 1997 gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur begonnen wurde, erlangte auf Grund der Energiepreise große Bedeutung, sodass ein neues Projekt mit der Prüfung von Weiden- und Pappelklonen gestartet wurde. An insgesamt 6 Versuchsstandorten sollen neue Pappel- und Weidenklone aus Schweden und Italien auf ihre Anbaueignung geprüft werden. Intensive Versuche wurden zum Thema Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera*) durchgeführt, weil die Bekämpfung dieses Quarantäneschädling von den EU-Behörden genau beobachtet wird und in den Befallsgebieten wirksame Maßnahmen zur Eindämmung der Verbreitung zu setzen sind.

Im **Tierhaltungsbereich** wurden ebenfalls zahlreiche Testreihen durchgeführt. Im Rahmen eines Schweinemastversuchs in Hollabrunn und Obersiebenbrunn erfolgt ein Vergleich zwischen Freilandhaltung und Stallhaltung, das Ferkelmaterial stammt aus identen Würfen. Ein Rindermastversuch in Obersiebenbrunn soll klären, ob Maissilage durch Hirse ersetzt werden kann, um einen Fruchtwechsel in intensiven Maisanbaugeschieden zur *Diabrotica*-bekämpfung zu ermöglichen. DDGS (getrocknete Schlempe aus der Bioethanolherstellung) wurde in Pyhra in einem Tasterversuch auf die Eignung zur Milchviehfütterung untersucht. Ein Rassenvergleich bei Mutterkühen wurde im Sommer 2006 in Hohenlehen begonnen. Limousin und Fleckvieh werden vorerst reinrassig verglichen, im zweiten Versuchsdurchgang werden die Fleckviehkühe mit Limousin belegt.

Im **Weinbau** wurden Versuche zur Minimierung der Arbeitszeit im Weingarten in Mistelbach angelegt. Spezielle Schnittmethoden, entwickelt in Deutschland und Italien, werden für österreichische Verhältnisse adaptiert, um speziell die heimische Sektgrundweinerzeugung

gung weiterhin sicherzustellen. Die Erprobung neuer Pflanzenschutzmittel erfolgt an den Landesweingütern Hollabrunn, Krems und Retz. In Krems und Retz wurden auch die Vorarbeiten für die Neuauspflanzung von Reben für Versuchsreihen der Universität für Bodenkultur, Institut für Weinbau, weitergeführt. 2007 erfolgen die ersten Neupflanzungen zur Erarbeitung des genetischen Fingerprints. Bodenbearbeitungsversuche und Ausdünnungstests runden das Versuchsprogramm im Weinbau ab. In der Kellerwirtschaft werden in Mikrovinfizierungen in Krems und Retz diverse Ausbaueversuche angelegt. Neue Aromahafen und Weinbehandlungsmethoden geben Aufschluss über die am Markt befindlichen Produkte. Sämtliche Ergebnisse fließen umgehend in die Lehre und Beratung.

NÖ Landesweingüter

Bei der gemeinsamen Weinmarke CAMPUS der fünf Landesweingüter garantiert ein internes Controllingsystem eine hohe Produktqualität. Auf Grund der engagierten Arbeit in den Landesweingütern konnten zahlreiche Weinprämierungen erreicht werden. Hervorzuheben sind hier die beiden Aufnahmen in den Salon 2006, den Kreis der 260 besten Weine aus Österreichs Weinbaugebieten: Grüner Veltliner DAC vom Landesweingut Mistelbach Zweigelt CAMPUS vom Landeweingut Krems.

Legistik

Im legistischen Bereich wurde das NÖ Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert. Weiters wurden die Schülerheimbeiträge in der NÖ Schülerheim-, Lern- und Arbeitsmittelbeitragsverordnung angepasst.

7.1.2 Ziele 2007

- Start eines Akademielehrganges zur Ausbildung von Lehrkräften im Rahmen der Integrativen Berufsausbildung
- Start eines Akademielehrganges im Themenbereich Ernährung
- Abschluss der Schulmanagementausbildung für Schulleiterinnen und Schulleiter
- Weiterführung der Um- und Zubaumaßnahmen an der landwirtschaftlichen Fachschulen Edelhoferhof
- Umsetzung und Weiterentwicklung des Wirtschaftskonzepts (Modernisierung der Stallungen und der Weinverarbeitung)

Zusammenfassung

- Schülerzahlen an den landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen weiterhin steigend
- Schulversuch Mehrberuflichkeit erfolgreich gestartet
- Systematische Weiterbildung der Lehrkräfte (Sonderpädagogik, Deutsch, Nutztierhaltung)
- Baumaßnahmen: Internatszubau an der landwirtschaftlichen Fachschule Edelhoferhof, Hack-schnitzelheizung an der landwirtschaftlichen Fachschule Obersiebenbrunn, Sanierung des „Gärtnerhauses“ (Internat) an der landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen
- Versuchstätigkeit mit dem Schwerpunkt der praktischen Anwendbarkeit für die Landwirte
- Umfangreiche Beratungstätigkeit der Landwirtschaftslehrer für bäuerliche Betriebe

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Landwirtschaftliche Bildung beim Amt der NÖ Landesregierung, 3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74, Tel. 02272/9005-16617.

web »
e-mail »

<http://www.noel.gv.at/service/lad/lad1/GruppenAbteilungen/LandwirtBildung.htm>
post.lf2@noel.gv.at

7.2 Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung (LAKO)

7.2.1 Schwerpunkte 2006

EDV-Programm

Das von den landwirtschaftlichen Schulen eingesetzte EDV-Programm für die Lehrerverwaltung samt Adressverwaltung wurde weiter entwickelt und angepasst.

Europäische Agrarjugendtage

Im Mai 2006 konnten knapp 500 Lehrende und Lernende aus 23 europäischen Ländern in Österreich begrüßt werden. In der landwirtschaftlichen Fachschule Hohenlehen wurde die 5. Forst-Europameisterschaft für Schüler und Studenten durchgeführt, in der landwirtschaftlichen Fachschule Krems fand zum ersten Mal eine Wein-Europameisterschaft für Schüler und Studenten statt. Workshops für Schülerinnen und Schüler aus den EU-Ländern wurden in vier Bundesländern angeboten und von der LAKO koordiniert. Mit einem gemeinsamen Tag im Parlament mit Herrn Bundesminister Dr. Josef Pröll fanden diese Veranstaltungen einen würdigen Abschluss.

Internationale Kontakte

Das Mobilitätsprojekt PEAT (Englischlehrkräfte machen ein Praktikum in England und erstellen Lehrmaterialien) wurde in Finnland präsentiert. Seit 2005 läuft das internationale Projekt ALIE (Authentisches Lernen in landwirtschaftlicher Bildung). Die LAKO war in der Steuerungsgruppe vertreten und nahm an vier internationalen Sitzungen teil. Internationale Seminare für Lehrkräfte fanden in Maria Taferl und Vught statt. Im November 2006 wurde Frau Elisabeth Hönigsberger zur Obfrau von EUROPEA Austria gewählt. Weiterhin bestehen enge Kontakte mit osteuropäischen Bildungspartnern. Projekte und Veranstaltungen wurden in Zusammenarbeit mit ASA (Agro Service Austria) und weiteren Industrie- und Handelspartnern in mehreren neuen EU-Ländern und auch in Albanien durchgeführt.

Förderungsabwicklung

Im Jahr 2006 wurde nach Artikel 9 der EG-Verordnung über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums ein Fördervolumen von rund EUR 1,8 Mio. umgesetzt. Damit wurden rund 245 Bildungsprojekte mit etwa 900 Veranstaltungen und rund 30.000 Teilnehmern gefördert.

Seitens des Technischen Prüfdienstes der AMA gab es keine Beanstandungen. Die ordnungsgemäße Durchführung und die Erreichung der Förderziele wurden bestätigt.

Öffentlichkeitsarbeit

Es erfolgte eine laufende Pressearbeit mit Pressegesprächen und Pressekonferenzen. Presseausendungen und Fachartikel über die vielfältigen Aktivitäten im Bereich des landwirtschaftlichen Schulwesens wurden durchgeführt. Im August 2006 erfolgte eine Rundfunksendung zum Thema Lehrerweiterbildung anlässlich der Sommerbildungswoche 2006. Das Bildungsjournal, eine Zeitung für Lehrkräfte mit Berichten über die wichtigsten Aktivitäten und pädagogischen Beiträgen, ist zweimal erschienen.

LAKO-Kreativpreis 2006

Die Präsentation der Siegerprojekte erfolgte anlässlich der Wieselburger Messe 2006. Gewonnen hat die landwirtschaftliche Fachschule Tullnerbach, die ein Wissensspiel

mit dem Titel Fit für Europa entwickelt hat. Der zweite Platz ging an die landwirtschaftliche Fachschule Sooß (Unterstützung von Schülern in Uganda), der dritte Platz an die landwirtschaftliche Fachschule Hochstraß (Hilfe für Schmetterlingskinder).

Gemüseraritäten und Landesgartenschau 2008

Weiterführung des gemeinsamen Projektes mit der ARCHE NOAH samt Herausgabe von Unterrichts- und Bildungsmaterialien dazu.



FARM-Symposien

An vier landwirtschaftlichen Fachschulen wurden FARM-Symposien durchgeführt. Dabei stand die nachhaltige Entwicklung des Ländlichen Raums im Mittelpunkt. Die Landwirtschaftsschulen wollten damit auch die besondere Bedeutung der bäuerlichen Land- und Forstwirtschaft für eine nachhaltige Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung aufzeigen.

Ökologisierung und Nachhaltigkeit

Das ÖKOLOG-Schulnetzwerk wurde um 13 weitere Schulen auf 44 Schulen ausgebaut.

7.2.2 Ziele 2007

Servicestelle für den landwirtschaftlichen Bildungsbereich

Mitwirkung bei der raschen Umsetzung von Innovationen im agrarischen Bildungsbereich. Weiterführung der Serviceleistungen für Schüler und Schülerinnen sowie für Lehrerinnen und Lehrer.

Koordination der Umweltbildung

Gemeinsam mit der Abteilung Umweltwirtschaft und Raumordnungsförderung und der Umweltberatung wird eine Strategie bei der Umweltbildung erarbeitet.

Ökologisierung und Nachhaltigkeit

Weitere Ökologisierung der Schulen in Verbindung mit der UN-Dekade für Nachhaltigkeit und dem Strategiepapier von Österreich. Weitere Teilnahme und Unterstützung von Projekten wie BINE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) und dem Versuchsprojekt BioNet (Transferversuche Biolandbau mit der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer).

Alternativenergie und nachwachsende Rohstoffe

Gemeinsam mit der ARGE Biogas NÖ wird weiter an der Erstellung von Unterlagen für den Unterricht und die Weiterbildung gearbeitet. Weiters wird die Schulung der Anlagenbetreiber und die Qualitätssicherung der Biogasanlagen unterstützt. Das Versuchsprojekt Energie – Holz vom Acker wird gemeinsam mit Raiffeisen Ware Austria (RWA) an verschiedenen Schulstandorten weitergeführt.

Kompetenzzentren FARM – Schulen

Im Rahmen der Schwerpunktsetzungen der landwirtschaftlichen Fachschulen werden Veranstaltungen in Kooperation mit verschiedenen Organisationen im ländlichen Raum durchgeführt: FARM – Symposien mit dem Thema Leben am Lande und Fachtage bilden dabei einen Schwerpunkt. Weiters findet wieder der SchülerInnenwettbewerb Koch doch statt. Der Landesentscheid erfolgt im April 2007 in der landwirtschaftlichen Fachschule Sooß.

Gemüseraritäten und Landesgartenschau 2008

Das Bildungsangebot wird ausgebaut, eine engere Vernetzung von Produzenten, Konsumenten und Gastronomie wird angestrebt.

Homepage

Die Homepage wird laufend verbessert, um weiterhin als umfassende Informationsplattform dienen zu können.

Förderabwicklung

Administration der Erwachsenenbildung nach dem neuen Programm des Ländlichen Raums für die Jahre 2007 bis 2013. Weiterentwicklung von innovativen Kurs- und Seminarinhalten gemeinsam mit den Erwachsenenbildungseinrichtungen des Landes.

Internationale Kontakte

Auslandserfahrungen möglichst vieler Schüler (z. B. mit Hilfe der Praxisplatzbörse) und Lehrer sollen die Chancen für die NÖ Landwirtschaft erhöhen und die Entwicklung im ländlichen Raum positiv beeinflussen. Die intensive Zusammenarbeit mit der europäischen Bildungsinitiative Lebenslanges Lernen (LEONARDO) wird fortgesetzt. Ein neues Mobilitätsprojekt (verknüpft mit ALIE) ist geplant (bundesweites ALIE-Seminar im Oktober 2007). Weiters wird ein neues Projekt entwickelt, das sich mit dem Europäischen Referenzrahmen (EQFAS) für Qualifikationen im landwirtschaftlichen Bereich beschäftigt. Wettbewerbe für Schüler und Studenten sollen auf europäischer Ebene weiterverfolgt werden (Forst, Wein, usw.). In Zusammenarbeit mit Pater Georg Sporschill SJ sind die Aktivierung von Lehrwerkstätten und die Anlage von Gemüsegärten in einem Heim in Rumänien durch Schüler und Lehrer geplant.

Öffentlichkeitsarbeit

Die laufende, erfolgreiche Pressearbeit wird fortgeführt. Weiters sind Folder und Informationsmaterialien für interessierte Schüler, Aufnahmewerber und deren Eltern geplant. Zusätzlich soll eine Sonderausgabe 10 Jahre Bildungsjournal erscheinen.

Zusammenfassung

Die LAKO ist eine Servicestelle im Bildungsbereich (Schule und Erwachsenenbildung) sowie in der Beratung im Ländlichen Raum:

- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Bäuerinnen und Bauern sowie interessierte Konsumentinnen und Konsumenten
- Verstärkter Einsatz neuer Medien im landwirtschaftlichen Bildungsbereich
- Enge Kooperation mit internationalen Partnern
- Mitarbeit bei der Ökologisierung der Schulen
- Förderabwicklung im agrarischen Bildungsbereich

Weitere Auskünfte erteilt die Landwirtschaftliche Koordinationsstelle für Bildung und Forschung der Abteilung Landwirtschaftliche Bildung beim Amt der NÖ Landesregierung, 3430 Tulln, Frauentorgasse 72-74, Tel. 02272/9005-16630.

www.lako.at

post.lf2lako@noel.gv.at

« web

« email

7.3 Berufsausbildung

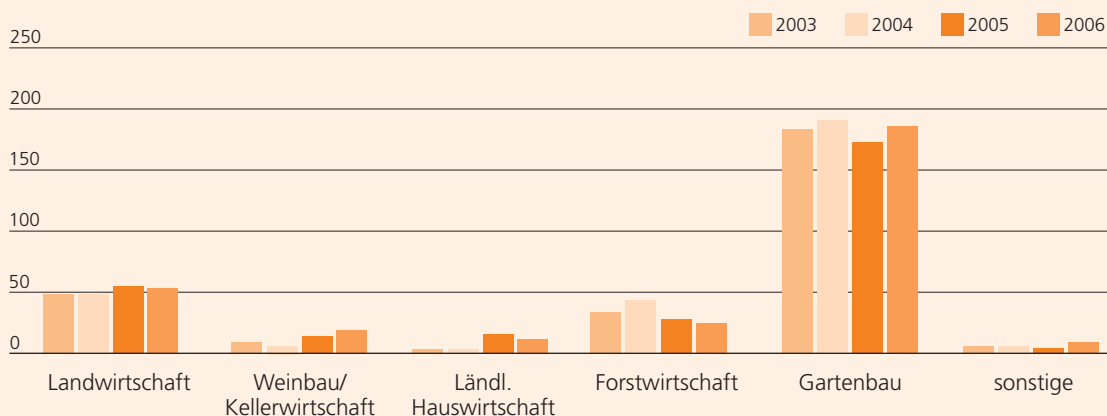


Der land- und forstwirtschaftlichen Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer obliegt die Durchführung der Berufsausbildungsmaßnahmen im Rahmen der NÖ land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung. Dazu fallen insbesondere das Lehrlingswesen mit der Genehmigung der Lehrverträge und der Anerkennung der Lehrbetriebe und Lehrberechtigten in den 14 land- und forstwirtschaftlichen Berufen sowie die Organisation der Facharbeiter- und Meisterprüfungen und der dazu erforderlichen Kurse.

Die Gesamtzahl der Lehrlinge ist im Jahr 2006 gegenüber dem Vorjahr etwas gestiegen (299 gegenüber 289 im Vorjahr).

Die Zahl der Anschlusslehrlinge ist mit 32 ähnlich der der Vorjahre. Diese wurden nach vorangegangener Lehre oder Fachschule in verkürzter Form abgeschlossen. In der „Ländl. Hauswirtschaft“ wurden 6, in „Weinbau-Kellerwirtschaft“ 8 und in der „Forstwirtschaft“ 17 zweite Lehrverhältnisse, vor allem in Form der Heimlehre, genehmigt.

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Land- und Forstwirtschaft



Quelle: NÖ LK

Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat im Jahr 2006 157 Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Tagungen, Exkursionen, Prüfungen) organisiert und in Zusammenarbeit mit dem Landw. Schulwesen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 2.613 Teilnehmer gezählt. Die Facharbeiterausbildung im 2. Bildungsweg wird teilweise in Form der so genannten Bauern- und Bäuerinnenschule, teilweise als Kurse der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Insgesamt traten bei 51 Berufsprüfungen 672 Teilnehmer an, 442 Teilnehmer aus NÖ legten die Facharbeiterprüfung und 62 Teilnehmer aus NÖ die Meisterprüfung erfolgreich ab. Zusätzlich erhielten 277 Absolventen einer vierstufigen Fachschule die Facharbeiterprüfung in der Hauptfachrichtung der Fachschule ersetzt. Von den 719 erworbenen Facharbeiterqualifikationen stammen weiters 330 Abschlüsse von Interessenten im zweiten Bildungsweg.

Insgesamt erreichten im Berichtsjahr 719 Kandidaten aus Niederösterreich (gegenüber 2005 um 5,0 % gestiegen) und 105 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Facharbeiterqualifikation sowie 62 Kandidaten aus Niederösterreich und 5 Kandidaten aus anderen Bundesländern die Meisterqualifikation.

Seit Einführung der gesetzlichen Berufsausbildung in der Landwirtschaft erreichten 46.176 Personen aus NÖ die Facharbeiterqualifikation (davon 3.798 als Abgänger einer Landw. Fachschule im Wege des Ersatzes der Facharbeiterprüfung) und 7.949 die Meisterqualifikation.

Die Zahl der Meisterabschlüsse in NÖ in den Berufen der Land- und Forstwirtschaft hat sich 2006 wieder auf dem Niveau von 2004 eingependelt. Die Ankündigung der neuen Richtlinien für die Niederlassungsprämie mit Meisterbonus brachte einen Impuls für den Besuch der Startmodule der Meisterausbildung.

Im legistischen Bereich wurde 2006 die Novellierung der NÖ Land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung mit den Hauptpunkten Einführung der Integrativen Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sowie von Ausbildungsversuchen und Teilprüfungen anzumerken. Somit können für Personen aus dem definierten Personenkreis Lehrverträge mit verlängerter Lehrzeit bzw. Ausbildungsverträge mit Teilqualifikationen abgeschlossen werden, wobei Berufsausbildungsassistenzen bei der Ausbildung begleitend mitwirken und die Betriebe Förderungen über das Bundes-Sozialamt bzw. AMS erhalten können.



© HBLA-Sitzzenberg

Die Internetadresse www.lehrlingsstelle.at führt zu den Lehrplätzen in der Land- und Forstwirtschaft und gibt Informationen zu Lehrverträgen, Ausbildungsinhalten, zu allen Berufsausbildungsangeboten in Österreich sowie zu einer Jobvermittlung für Lehr- und Praxisstellensuchende. Weitere Aufgabengebiete stellten die Bildungsberatung sowie die Vermittlung von Lehr- und Praxisplätzen dar.

Im Jahr 2006 erhielt die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer für die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle Mittel des Landes in der Höhe von EUR 131.925, außerdem wurde die Meisterausbildung über ein Projekt im Rahmen der kofinanzierten Bildungsförderung gemäß Art. 9 Berufsbildung mitfinanziert.



web ➤

Arbeitsgemeinschaft der Meisterinnen und Meister in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ

Bei 32 Veranstaltungen und 8 Exkursionen nahmen 1.418 Meisterinnen und Meister teil. Obmann LWM Franz Mold legte seine Funktion zurück und übergab den Vorsitz an LKR LWM Andreas Ehrenbrandtner. Das Arbeitsprogramm wird vom Meisterbeirat, von den Meisterrunden und von den Fachgruppen erstellt. Der „Meisterkurier“ wurde viermal herausgegeben. Der Erlös einer Benefizveranstaltung von EUR 1.600,- konnte an zwei in Not geratene bäuerliche Betriebe überreicht werden. Bei der Jahreshauptversammlung gab es Vorträge von DDr. Alois Leidwein zum Thema „Der Einfluss internationaler Handelsabkommen auf die Landwirtschaft“ und von Präsident NR Ing. Schultes zu „WTO und NÖ Land- und Forstwirtschaft“. Aktuelle Veranstaltungen und Informationen können unter www.argemeister.at abgerufen werden.

7.4 Landwirtschaftliches Beratungswesen

Im Bereich Beratung wurde gemeinsam mit dem Lebensministerium und der Agrarpädagogischen Akademie ein umfangreicher Fortbildungsplan zur Qualifizierung der Beratungskräfte im fachlichen und methodischen Bereich entwickelt. In rund 20 Schulungen auf Landesebene und an etwa 50 Veranstaltungen auf Bundesebene haben sich die Beratungskräfte im Jahr 2006 durchschnittlich 5,5 Tage weitergebildet.

2006 trat der zweite Teil der Cross Compliance-Bestimmungen in Kraft. Unter Mitwirkung von Experten der NÖ LK wurden bundesweite Unterlagen zur Ergänzung der CC-Mappe erstellt und über die Bezirksbauernkammern an rund 20.000 Betriebe verteilt. Ebenfalls bundesweit entwickelt wurden die ab 2007 relevanten Schulungs- und Beratungskonzepte für die neue Investitionsförderung. Darüber hinaus wurde an der Erstellung weiterer Unterlagen in den Bereichen Bio-Stallbau, Tierschutz und Tiergesundheit sowie an den Betriebszweigsauswertungsberichten mitgewirkt.



Schwerpunkte in der Bildungstätigkeit des LFI, der Erwachsenenbildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, bildeten auch 2006 die Zertifikatslehrgänge, wobei die neuen Themen Bio-Weinbau und Kräuterpädagogik besonders gefragt waren. Mit den Leader-Regionen Wachau und Traisental gab es eine Zusammenarbeit bei den Lehrgängen Natur- und Landschaftsführer sowie Traisentaler Weinbegleiter. Bei bfu wurde österreichweit die 5.000ste Teilnehmerin, eine Bäuerin aus dem Weinviertel, geehrt. Die Fachinformationskreise Schweinehaltung, Mutterkuhhaltung und Rinderzucht haben sich gut etabliert. Auch die Arbeitskreise zur Betriebszweigsauswertung und Unternehmensführung, die teilweise von LFI – Mitarbeitern betreut werden, konnten 2006 mit wichtigen betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Erkenntnissen für die Teilnehmer erfolgreich fortgesetzt werden. Neben weiteren fachlichen Themen spielen auch die Bereiche Persönlichkeitsbildung sowie EDV eine wichtige Rolle.

Die Herausgabe des „Bildungsprogramms 2006/2007“ mit einer Auflage von rund 50.000 Stück sowie der laufenden Bewerbung in verschiedenen Medien inklusive Internet ist eine wesentliche Aufgabe der LFI – Bildungskoordination innerhalb der Kammer sowie mit Partnerorganisationen. Weiters hat das LFI als anerkannter Bildungsträger einen Großteil der eigenen Kurse aber auch jene von Partnerorganisationen zur Förderung aus Mitteln der „ländlichen Entwicklung“ eingereicht. Damit können die Kurse den Bäuerinnen und Bauern sehr kostengünstig angeboten werden. Seitens des

Referates wird auch die Bildungs- und Beratungsstatistik der Landwirtschaftskammer und Bezirksbauernkammern erstellt. Im Jahr 2006 wurden insgesamt 5.344 Veranstaltungen mit 259.912 Teilnehmer abgehalten. Weiters wurden von den Beraterinnen und Beratern der Landwirtschaftskammer 141.143 Beratungskontakte (Einzelberatung Telefon, schriftlich, Sprechtag, vor Ort) verzeichnet.

7.5 Landjugendbetreuung

Die landwirtschaftlichen Fachlehrkräfte der NÖ. Landesregierung verwendeten für die Betreuung der 232 Landjugendgruppen im Jahre 2006 insgesamt 2.136,20 Kontingentstunden. Von den fünf Landjugendreferenten der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer wurden im Berichtsjahr 359 Veranstaltungen mit 11.762 Teilnehmern auf Viertels- und Landesebene, sowie eine große Zahl von Bezirksveranstaltungen organisiert und durchgeführt. Die agrarischen Schwerpunkte des Arbeitsjahres lagen in der Betreuung der Agrarkreise. 16 Agrarkreise führten 50 Veranstaltungen durch. Die Landjugendwettbewerbe in Forstwirtschaft, Pflügen, Mähen, Weinbau und Milchwirtschaft wurden in bewährter Art durchgeführt. Beim Projekt „Landwirtschaft begreifen“ wurden über 2.100 Konsumenten über die Arbeit der Bauern als Lebensmittelproduzent und Naturerhalter, informiert.

Im Projekt „Young and international“ wurden 170 junge Bauern bei Praktika in Europa und Übersee betreut. Die allgemeine Weiterbildung für Funktionäre war auch im Jahre 2006 ein wichtiger Bereich der Landjugendarbeit. Die Teilnehmerzahl konnte im Vergleich zum Vorjahr um 15 % gesteigert werden. Der Projektwettbewerb „Jugend im Dorf“ wurde in zwei Kategorien durchgeführt. Insgesamt engagierten sich rund 700 Jugendliche über 14.000 Stunden lang gemeinnützig. Gemeinsam wurden Projekte im Dienste für die Allgemeinheit umgesetzt.

7.6 Bäuerinnen, Haushaltsberatung

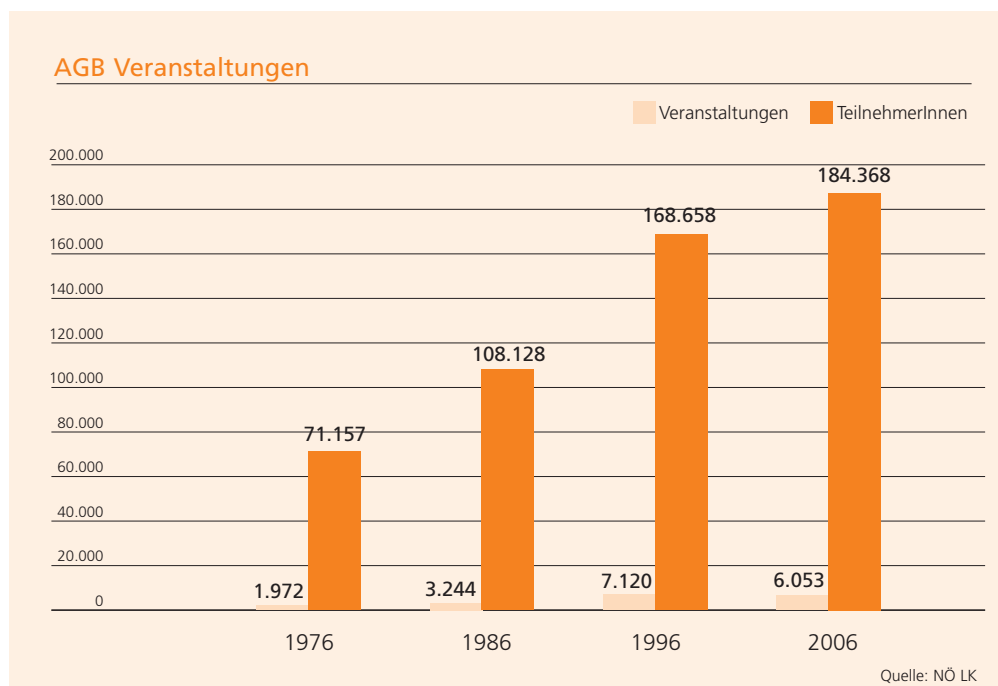
Jeder macht sich Gedanken über die Zukunft und stellt besorgt fest, dass etwas getan werden muss, damit die Lebensqualität erhalten bleibt. Der Schutz der Umwelt, die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und die Schonung der vorhandenen Ressourcen liegen in unser aller Verantwortung und sind gleichzeitig eine Verpflichtung gegenüber den nachfolgenden Generationen. Die niederösterreichischen Bäuerinnen stellten sich mit dem Arbeitsprogramm 2006 bewusst der Herausforderung, ökologische und ökonomische Aspekte in allen Bereichen des täglichen Handelns in verantwortungsvoller Weise zu berücksichtigen. Wie können die Bäuerinnen die Umwelt entlasten? Umweltbewusstes Verhalten beginnt im Haushalt beim Einkaufen, Kochen, Waschen und Reinigen, beim Energieverbrauch, beim Heizen, Autofahren, Urlaub machen, Bauen und Wohnen usw. bis hin zur Führung des landwirtschaftlichen Betriebes.

Bäuerinnen – umWELTbewusst für unsere Zukunft

Die Bäuerinnen und bewirtschaften mit ihren Familien die landwirtschaftlichen Betriebe nach den aktuellen Erkenntnissen der Wissenschaft und Forschung und stellen sich den Herausforderungen der aktuellen Agrarpolitik. Sie gestalten durch die nachhaltige Landbewirtschaftung den für Bewohner und Besucher so wichtigen ländlichen Raum und sichern so die Lebensgrundlage aller Menschen. Sie erfüllen durch ein gutes,



regionales und saisonales Lebensmittelangebot die zu recht gestellte Forderung der Konsumentinnen und Konsumenten nach frischen und gesunden Nahrungsmitteln. Sicherheit und Verlässlichkeit im Bereich der Landwirtschaft garantieren die Bäuerinnen mit ihren Familien.



Diese für die Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Betriebe so wesentlichen Punkte griff das Aktionsthema der Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen „Bäuerinnen – umWELTbewusst für unsere Zukunft“ auf. Dazu wurden passende Vorträge, Kurse und Seminare angeboten, die den Bäuerinnen und den jungen Frauen in der Landwirtschaft die Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes erleichtern und sie ermutigen sollen, Initiativen zu entfalten.

Das Kursangebot 2006 gab Tipps besonders für den Bereich „Umweltbewusst Einkaufen und Ernähren“. Die „Initiative Wald“ wurde zur Förderung der Produktion von Hackschnitzeln, die als Abfallprodukte bei der Waldpflege anfallen und für Biomasseheizungen verwendet werden, von den Bäuerinnen gemeinsam mit der Forstabteilung und den Landwirtschaftlichen Schulen gestartet.

Das Bildungs- und Beratungsangebot der Referentinnen des Referates „Bäuerinnen, Haushaltsberatung“, das nach den Vorgaben des Landwirtschaftsministeriums sowie nach den Bedürfnissen und Wünschen der Bäuerinnen und Bauern zusammengestellt wurde und gemeinsam mit Lehrkräften des landwirtschaftlichen Schulwesens und der Unterstützung der „Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen“ in den Bezirken und Gebieten und der Bezirksbauernkammern durchgeführt wurde, wurde 2006, trotz der ungewöhnlichen warmen Witterung im 4. Quartal, zufrieden stellend in Anspruch genommen.

Insgesamt wurde 2006 von 62 Gemeinschaften der AGB in 21 BBK-Bezirken im Rahmen der Haushaltsberatung und Arbeitsgemeinschaft der Bäuerinnen von 6.053 Veranstaltungen mit 184.368 TeilnehmerInnen berichtet (2005: 6.470 Veranstaltungen mit 191.083 TeilnehmerInnen). Der Höhepunkt des Jahres war der anlässlich des 30-jährigen Bestehens der AGB im Festspielhaus in St. Pölten organisierte „Erste NÖ Lan-

des-Bäuerinnentag“ unter dem Motto: „Bäuerinnen.Morgen“ mit 1.000 teilnehmenden Bäuerinnen aus allen Bezirken Niederösterreichs. Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Bundesbäuerin Aloisia Fischer und Präsident Ing. Hermann Schultes sprachen den Bäuerinnen Dank und Anerkennung für ihre geleistete Arbeit aus und ermunterten sie zur weiteren Arbeit für die Gemeinschaft.

In der NÖ LK waren 2,5 Beraterinnen und landwirtschaftliche Lehrkräfte von der NÖ Landesregierung mit einem Stundenkontingent von 5.782,78 Stunden (2005: 6.117,14 Stunden) in der Beratung tätig. Darüber hinaus wurden 157 aktive Seminarbäuerinnen/Kursleiterinnen, 37 Gesundheitsbetreuerinnen und 44 „Bauern/Bäuerinnen als LebensmittelberaterInnen“ von der Haushaltsberatung der NÖ LK betreut. Zahlreiche Gastreferenten waren in den Bezirken und auf Landesebene im Einsatz.

Die Landwirtschaftlichen Lehrkräfte und die 2,5 Beraterinnen der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer haben 2006 folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Veranstaltung	Anzahl	TeilnehmerInnen
Weiterbildungs-, Informations- und Beratungsveranstaltungen, Kurse	593	14.497
Tage der Bäuerin	60	8.288
Lehrfahrten	5	138
Summe	658	22.923



7.7 Direktvermarktung

Hauptaufgabe des Referates Direktvermarktung der NÖ LK ist die Beratung und Bildung in den vielfältigen Möglichkeiten der Einkommenskombination. Es wurden 122 Kurse und Vorträge mit insgesamt 2.021 Teilnehmern durchgeführt, dabei wurde bei 94 Veranstaltungen mit Gastreferenten zusammengearbeitet. Außerdem wurden 1.473 Einzelberatungen in Anspruch genommen. Insgesamt verzeichnete das Referat Direktvermarktung im Jahr 2006 eine Zunahme der Angebots- und Nachfrageberatung. Von den Mitarbeitern des Referates Direktvermarktung wurden 130 Konsumentenfragen schriftlich beantwortet und 1.300 Broschüren „Märkte, Bauernmärkte und Bauern-

läden“ verteilt. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit haben 42 Bauernhöfe mit „Veranstaltungen und Tagen der offenen Tür am Bauernhof“ für 37.866 Besucher geboten.

Weiters wurden folgende Projekte umgesetzt:

- Mit dem „Blau gelben Regal“ soll der Verkauf regionaler Produkte über den selbständigen Einzel- und Großhandel in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftskammer gefördert werden. Projektlaufzeit ist von Mai 2006 bis Ende 2008.
- „Gütesiegel für bäuerliche Direktvermarkter“: 2006 wurden weitere 7 Betriebe ausgezeichnet, damit führen 98 Betriebe das Gütesiegel. 1.800 Broschüren „Direktvermarkter in Niederösterreich – Die Ausgezeichneten“ wurden an Interessenten verteilt.
- Im Rahmen der Aktion „Schule am Bauernhof“ wurden 12 neue bäuerliche Betriebsführer geschult und 4 weitere Seminare für Lehrer angeboten. Zur Bewerbung der Aktion „Schule am Bauernhof“ wurde ein „Tag der Land- und Forstwirtschaft“ in der NÖ Landes-Landwirtschaftskammer durchgeführt, der von 530 Volksschülern besucht wurde. Zur Vorbereitung ähnlicher Veranstaltungen in den Bezirken, wurde ein Handbuch zur Organisation und Durchführung erstellt und eine Einschulung für die Mitarbeiter der Bezirksbauernkammern durchgeführt.

Das Referat Direktvermarktung unterstützte den „Landesverband für Urlaub am Bauernhof“ bei der Qualitätsverbesserung von „Urlaub am Bauernhof“ durch entsprechende Weiterbildungsangebote für bäuerliche Vermieter sowie bei der Kategorisierung der Höfe (Auszeichnung mit Blumen).



Die DV-Datenbank im Agrarnet www.abhof.info bietet eine gezielte Konsumenteninformation über Einkaufsmöglichkeiten direkt beim Bauern. Insgesamt war das Produktangebot von 340 bäuerlichen Direktvermarktern gespeichert und wurde vom Referat Direktvermarktung gewartet.

Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ

Der Landesverband für bäuerliche Direktvermarkter NÖ (Geschäftsführung Referat Direktvermarktung) hat seine 870 Mitglieder durch Interessenvertretung, Öffentlichkeitsarbeit (neuer Werbefalter, neues Logo), Mitgliederinformation (4-mal jährlich Mitgliederzeitung, E-Mail-Newsletter) und Aktionen (Kursermäßigung, Werbe- und Verpackungsmaterial,...) unterstützt.

Eine Exkursion zu Direktvermarktungsbetrieben im burgenländischen Seewinkel wurde durchgeführt. Die „Süßen Tage“ in Kirchberg/Pielach wurden mitorganisiert und damit die Spezialitäten aus der Direktvermarktung breiten Konsumentkreisen näher gebracht (2.500 Besucher).

7.8 Beratungen im Bereich Land-, Energie und Umwelttechnik

Pflanzenöl als Treibstoff

An Informationstagen in der Bildungswerkstatt Mold und zahlreichen Vorträgen wurde in Zusammenarbeit mit Schulen, Maschinenringen, Landw. Genossenschaften und Gemeinden über die technische Machbarkeit, mögliche Gefahren sowie die Wirtschaftlichkeit des Pflanzenölbetriebes berichtet.

Das erfolgreiche Traktorenprogramm für Rapsöl ist Vorbild für die Erweiterung auf Sonnenblumenöl. Begleitend dazu fanden Koordinierungsgespräche mit den Bewilligungsbehörden zu Fragen der technischen Voraussetzungen für die Lagerung statt. Ebenso wurde das Thema aufgenommen, selbst erzeugtes Sonnenblumenöl einer qualitativen Standardisierung durch eine Normungsinitiative im Rahmen des ÖNORM-Institutes zuzuführen.

Hofberatungen

Schwerpunkte in der Beratung waren die Arbeitsbereiche Land-, Umwelt- und Alternativ-Energietechnik, mit insgesamt 168 Einzel- und Gruppenberatungen und 76 Vorträgen. Eine Zunahme der Beratung fand im Bereich der Wärmeversorgung mittels Biomasse für öffentliche Einrichtungen, wie Schulen, Kindergärten, Gemeindezentren oder in großvolumigen Wohnbauten statt.

Sachkundigentätigkeit

Die Tätigkeit als **Sachkundiger** bei Bau-, Wasser-, Energie-, Umwelt- und Abfallrechtsverhandlungen sowie Umweltverträglichkeitsprüfungen und IPPC-Verfahren wurden vermehrt in Anspruch genommen.

In Verbindung mit der Genehmigung von Projekten war es notwendig zu Fragen des Steuerrechtes und der Abgrenzung nebegewerblicher Tätigkeiten mit den Behörden der Landesregierung einheitliche Beratungsaussagen abzustimmen. Themen wie die Flächenwidmung, der Arbeitnehmerschutz sowie der Stand der Technik bei neuen Anlagen wie auch dem Altbestand (z. B. Umsetzung der VEXAT-Richtlinie der EU betreffend die explosiven Atmosphären) standen dabei im Vordergrund.

Weiters wurde in diversen Fachgremien, dem Österreichischen Kuratorium für Landtechnik (ÖKL), dem Biomasseverband, im ÖNORM-Institut und dem Österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband sowie dem Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz mitgewirkt.

Bildungswerkstatt Mold

In der Bildungswerkstatt Mold steht für Schulungszwecke ein umfangreiches Landmaschinenprogramm bereit, ebenso werden Kurse in den Bereichen EDV, Handwerkliche Fertigkeiten, Bauen u. Technik in der Landwirtschaft, Produktionstechnik, Ernährung, Kochen und Backen angeboten. In Zusammenarbeit mit Schulen und Organisationen werden Segmente der Ausbildung in das Bildungszentrum Mold verlagert, wie landtechnische Wochen der Fachschulen, Projektwochen der Fachschulen und Allgemeinbildenden Schulen aus dem Bezirk Horn sowie Lehrveranstaltungen der Universität für Bodenkultur.

Die Kursteilnehmerzahl betrug 9.296. In der Wartungswerkstätte haben Landwirte unter fachlicher Anleitung 333 Traktore und Landmaschinen instand gesetzt. An den Prüfständen für Pflanzenschutzgeräte wurden 1.064 Gebläsesprüher und 335 Feldspritzen nach den Vorgaben von ÖPUL überprüft.

8 Interessenvertretung und Genossenschaftswesen



8.1 Interessenvertretung

Die gesetzliche Interessenvertretung der selbständig Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft in NÖ gliedert sich nach dem NÖ Landwirtschaftskammergesetz, LGBl. 6000-11, in die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer und die 21 Bezirksbauernkammern. Per 31. Dezember 2006 umfasste der Personalstand der Landwirtschaftskammer, einschließlich der Bezirksbauernkammern, 445 Bedienstete (ohne Karenzen und Aushilfskräfte).

Das weitgesteckte Aufgabengebiet der gesetzlichen Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft erstreckt sich auf:

- die eigentliche Interessenvertretung,
- die Weiterbildung und Beratung der Kammerzugehörigen in rechtlichen, wirtschaftlichen, technischen, sozial- und strukturpolitischen Fragen sowie
- die Abwicklung von Förderungen und Ausgleichszahlungen.

Im Berichtsjahr wurden im Wege der Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern 36.052 Mehrfachanträge <Flächen> gestellt; die Tierprämieanträge wurden antragslos abgewickelt. Die Vertretung der Interessen der auf land- und forstwirtschaftlichem Gebiet beschäftigten Dienstnehmer werden von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich aufgrund des NÖ Landarbeiterkammer Gesetzes, LGBl. 9000-8, wahrgenommen.

8.2. NÖ Landarbeiterkammer

Die Vertretung der Interessen der in Niederösterreich in der Land- und Forstwirtschaft unselbstständig tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wird von der Kammer für Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich wahrgenommen. Die NÖ Landarbeiterkammer ist auf Basis des NÖ Landarbeiterkammergesetzes errichtet. (siehe auch Kapitel 5.5.3)

Die Aufgaben der NÖ Landarbeiterkammer umfassen insbesondere:

- die Mitwirkung an der Regelung der Dienstverhältnisse der Kammerzugehörigen
- die unentgeltliche Beratung und Vertretung der Kammerzugehörigen in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten
- die Unterstützung aller Körperschaften des Öffentlichen Rechts und Behörden in allen Angelegenheiten, die die Interessen der Kammerzugehörigen berühren
- die Förderung der Kammerzugehörigen in wirtschaftlichen und sozialen Belangen
- die Förderung der fachlichen und kulturellen Aus- und Weiterbildung der Kammerzugehörigen
- die Wahrnehmung des Dienstnehmerschutzes

Der Personalstand der NÖ Landarbeiterkammer umfasste zum 31. Dezember 2006 19 Bedienstete. Die NÖ Landarbeiterkammer hat Geschäftsstellen in Mistelbach, Hollabrunn, Horn, Zwettl, Amstetten, St. Pölten und Wr. Neustadt.

Mit Stand Juli 2006 waren in Niederösterreich 14.003 Personen unselbstständig in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt.



8.2.1. Gliederung der Dienstnehmer

• Nach dem Geschlecht

Frauen	5.524
Männer	8.479

• Nach der Art des Dienstverhältnisses

Arbeiter	10.753
Angestellte	3.250

• Nach dem Lebensalter der Dienstnehmer

bis 20 Jahre	598 Dienstnehmer
bis 30 Jahre	2.720 Dienstnehmer
bis 40 Jahre	3.666 Dienstnehmer
bis 50 Jahre	4.136 Dienstnehmer
bis 60 Jahre	2.553 Dienstnehmer
bis 70 Jahre	330 Dienstnehmer

• Nach dem Sitz des Dienstgebers

	Dienstnehmer	Dienstgeber
Amstetten	445	81
Baden	667	144
Bruck/Leitha	534	65
Gänserndorf	1.890	311
Gmünd	296	32
Hollabrunn	819	163
Horn	319	57
Korneuburg	416	84
Lilienfeld	103	42
Krems (Stadt)	261	35
Krems (Land)	760	221
Melk	445	73
Mistelbach	820	174
Mödling	262	92
Neunkirchen	363	65
Scheibbs	210	51
St. Pölten (Stadt)	907	33
St. Pölten (Land)	732	152
Tulln	700	139
Waidhofen/Ybbs	13	6
Waidhofen/Thaya	336	50
Wien Umgebung	671	87
Wr. Neustadt (Stadt)	116	12
Wr. Neustadt (Land)	110	49
Zwettl	789	43

Quelle: NÖ LAK

Anzumerken ist, dass die Landes-Landwirtschaftskammer ihren Sitz in St. Pölten hat und deren Mitarbeiter daher in dieser Aufstellung St. Pölten (Stadt) zugezählt wurden. Da nicht sämtliche Daten eine regionale Zuordnung ermöglichen und weil verschiedene Dienstgeber ihren Sitz nicht in Niederösterreich haben (sondern insbesondere auch in Wien), sind in dieser Tabelle nicht alle Kammermitglieder erfasst.

• Nach Betriebsgrößen

Die Dienstnehmer waren beschäftigt in Betrieben mit

1 Dienstnehmer	1079 Dienstgeber
2–10 Dienstnehmer	1051 Dienstgeber
11–20 Dienstnehmer	205 Dienstgeber
21–50 Dienstnehmer	59 Dienstgeber
51–100 Dienstnehmer	20 Dienstgeber
> 100 Dienstnehmer	23 Dienstgeber

Quelle: NÖ LAK

Größte Dienstgeber von Unselbständigen in der Land- und Forstwirtschaft

NÖ Landes-Landwirtschaftskammer	467 Dienstnehmer
RWA	425 Dienstnehmer
RLH Zwettl	405 Dienstnehmer
RLH GmbH	347 Dienstnehmer

Quelle: NÖ LAK

In **81 Betrieben** der Land- und Forstwirtschaft in NÖ sind Betriebsräte errichtet.

Mit der Novelle der NÖ Landarbeitsordnung vom 27.9.2006 gelten als Arbeiter und Angestellte in der Land- und Forstwirtschaft auch jene Dienstnehmer, die unabhängig davon, ob diese Tätigkeiten in Gewerbebetrieben ausgeübt werden, in Reitställen, Schlägerungsunternehmen, Natur- und Nationalparks, in der Betreuung von Park- und Rasenanlagen, in Büros, deren Unternehmensziel überwiegend in der Beratung und Verwaltung von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben besteht, in land- und forstwirtschaftlichen Vermarktungs- und Dienstleistungsunternehmen und in landwirtschaftlichen Biomasseerzeugungseinrichtungen beschäftigt werden. Im Sinne eines modernen Verständnisses landwirtschaftlicher Tätigkeiten, einer Gleichbehandlung von Dienstnehmern, die vergleichbare Tätigkeiten ausüben, einer notwendigen Verbesserung des Arbeitnehmerschutzes und einer Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten in landwirtschaftlichen Lehrberufen wird damit der Geltungsbereich der Landarbeitsordnung sowie der Kreis der von der NÖ Landarbeiterkammer zu betreuenden Mitglieder erweitert. Die NÖ Landarbeiterkammer ist seit November 2006 intensiv mit der Erfassung der neuen Mitglieder beschäftigt. Einen Niederschlag wird dies aber erst in den statistischen Auswertungen des Jahres 2007 finden.

Landwirtschaftliche Fachschulen sehen regelmäßig umfangreiche berufliche Praktika, die das Ausmaß von bis zu einem Jahr erreichen können, vor. Derartige Praktika verfolgen den Zweck, in der Fachschule vermittelte Kenntnisse und Fähigkeiten im Arbeitsleben zur erproben und zu vertiefen. Eine Eingliederung in die Betriebe ist regelmäßig notwendig und Voraussetzung, um den verfolgten Zweck auch zu erreichen. Derartige Praktika sind daher „Arbeitspraktika“, die nach geltendem Recht reguläre Arbeitsverhältnisse darstellen. Dem Rechnung tragend haben die NÖ Landarbeiterkammer und die NÖ Landes-Landwirtschaftskammer in beispielgebender Weise erstmals in einem Kollektivvertrag festgelegt, dass Pflichtpraktika als Dienstverhältnisse gelten. Dies ist nunmehr auch in allen Ausbildungsvereinbarungen, die von den Fachschulen zur Verfügung gestellt werden, vorgesehen. Damit wird gewährleistet, dass zukünftige landwirtschaftliche Schlüsselkräfte auch im Zuge ihrer Ausbildung faire Bedingungen vorfinden.

In den Mittelpunkt eines breiteren öffentlichen Interesses ist die Frage der Beschäftigung von Erntehelfern gerückt. Dabei handelt es sich so gut wie ausnahmslos um ausländische Arbeitskräfte mit einer Beschäftigungsbewilligung von maximal 6 Wochen, die

gemäß § 7 Z 1 lit. f ASVG nur in der Kranken- und Unfallversicherung teilversichert und von der gesetzlichen Pensionsversicherung ausgenommen sind. Bei der arbeitsintensiven Ernte von verschiedenem Gemüse und Obst geraten die Produktionsbetriebe zunehmend unter enormen Kostendruck, der in vielen Fällen an diese Dienstnehmergruppe weitergegeben wird. In der Praxis werden arbeitszeit-, lohn- und sozialversicherungsrechtliche Vorschriften oft nicht eingehalten. NÖ Landarbeiterkammer und NÖ Landes-Landwirtschaftskammer haben mit einer speziellen kollektivvertraglichen Regelung versucht, gleichzeitig eine Sicherungsstelle sozialer Mindeststandards für die ausländischen Dienstnehmer und eine weitgehende Flexibilisierungsmöglichkeit für die Produktionsbetriebe zu gewährleisten. Klar ist jedoch, dass in der Praxis damit nur eine Legalisierung jener Übung, die zahlreiche seriös arbeitende Betriebe schon bisher geübt haben, erreicht werden kann. Eine Lösung der komplexen Gesamtproblematik ist arbeitskostenseitig nicht möglich und wohl einer politischen Lösung vorbehalten. Es wird mit Interesse zu verfolgen sein, welche Auswirkungen diese kollektivvertraglichen Regelungen auf die Praxis haben werden.

Weitere Auskünfte erteilt die NÖ Landarbeiterkammer,
Marco d'Avianogasse 1/1, 1015 Wien, Tel. 01/512 16 01

web ➤ www.landarbeiterkammer.at/noe
e-mail ➤ lak@lak-noe.at

8.3 Genossenschaftswesen

Stand der NÖ. Genossenschaften nach dem System Raiffeisen (Stichtag 1.1.2007)

Sparte	Anzahl
Raiffeisenbanken und -kassen	82
Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften	17
davon operativ tätig:	15
Zentralinstitut RLB und Nö.LLWK	2
Brennereigenossenschaften	4
Fernwärmegenossenschaften	86
Maschinengenossenschaften	14
Milchgenossenschaften	4
Molkereigenossenschaften	4
Pacht- und sonstige Genossenschaften	8
Viehverwertungsgenossenschaften und Verbände	5
Waldgenossenschaften	7
Weidegenossenschaften	34
Winzergenossenschaften	12
Sonstige Verwertungsgenossenschaften	26
NÖ. Genossenschaftsverbände mit Sitz in Wien	2
Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien	
RWA Raiffeisen Ware Austria Handel und Vermögensverwaltung	
Gesamtanzahl	307

Quelle: Raiffeisen Revisionsverband NÖ-Wien

8.3.1. Entwicklung einzelner Sparten

Raiffeisenbanken und -kassen

Das Jahr 2006 war entgegen der unterjährigen Prognosen für die niederösterreichischen Raiffeisenbanken – trotz eines Ergebnismrückganges gegenüber 2005 – ein gutes und erfolgreiches Geschäftsjahr. Das Betriebsergebnis für das Jahr 2006 wird ca. 1,0 % der

durchschnittlichen Bilanzsumme betragen. Der leichte Rückgang des Betriebsergebnisses im Vergleich zum Vorjahr zeigt den harten Wind am Markt (insb. Zinsentwicklung) und den starken Konkurrenzdruck. Vom Solidaritätsverein der Raiffeisenbanken wurden umfangreiche Aktivitäten im Zusammenhang mit einer Weiterentwicklung im Bereich der Risikofrüherkennung begonnen, die im Jahr 2007 abgeschlossen werden sollen. Das Jahr 2007 wird für die Raiffeisenbanken das letzte Jahr zur Vorbereitung auf die BASEL II-Bestimmungen, die am 1.1.2008 in Kraft treten.

Raiffeisen-Lagerhausgenossenschaften

Im Jahr 2006 waren in Niederösterreich unverändert 15 Lagerhausgenossenschaften operativ tätig. Der Umsatz des Jahres 2005 konnte – vor allem zufolge der Entwicklung im Bereich Energie um 2,7 % gesteigert werden, hinsichtlich der Entwicklung der Ertragslage kam es allerdings zu einer Unterbrechung des kontinuierlichen Aufwärtstrends der letzten Jahre.

Viehverwertungsgenossenschaften

Neben dem Rinderzuchtverband und dem Schweinezuchtverband war unverändert nur eine Genossenschaft operativ tätig (Rinder-, Ferkel- und Mastschweinevermarktung).

Weidegenossenschaften

Im Jahr 2006 übten 34 Weidegenossenschaften ihren Geschäftsbetrieb auf eigenen oder gepachteten Flächen aus. Das Interesse der Mitglieder dieser Genossenschafts-sparte am gemeinsamen Weidebetrieb war gut.

Fernwärmeversorgungsgenossenschaften/Sonstige Genossenschaften

Im Zusammenhang mit dem Einsatz von Alternativ-Energie wurde 2006 eine weitere Genossenschaft gegründet, deren Unternehmensgegenstand die Errichtung und den Betrieb einer Biogasanlage zur Erzeugung und Abgabe von Gas, Strom und Wärme umfasst.

Molkerei- und Milchgenossenschaften

Der operative Geschäftsbetrieb der MGN Milchgenossenschaft Niederösterreich ist in die NÖM AG, jener der Molkerei im Mostviertel in die Berglandmilch ausgelagert. Die 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen a. d. Thaya-Waldkirchen übernahm und vermarktete die Rohmilch ihrer Lieferanten eigenständig. Im Jahr 2006 fanden im Bereich der Molkereigenossenschaften keine Strukturmaßnahmen statt. Die Genossenschaften waren im Wesentlichen für die Betreuung und Interessenvertretung ihrer Mitglieder zuständig. Im Falle der MGN Milchgenossenschaft Niederösterreich auch für die Verhandlungen betreffend den Erzeugermilchpreis bzw. der 1. Waldviertler Molkereigenossenschaft Waidhofen a.d. Thaya-Waldkirchen für die Milchvermarktung. Die finanzielle Situation der NÖ. Molkerei- bzw. Milcherzeugergenossenschaften war im zuletzt geprüften Geschäftsjahr 2005 zufrieden stellend.

Winzergenossenschaften

Von den niederösterreichischen Winzergenossenschaften wurden von der Ernte 2006 rund 17,7 Mio. kg Trauben übernommen, das ist gegenüber dem Vorjahr eine um 6,6 % geringere Anlieferung. Die verminderte Übernahme war zum einen Teil darauf zurückzuführen, dass 2006 zwei Winzergenossenschaften im Gegensatz zu 2005 keine Trauben übernommen haben. Zum anderen Teil führten die ungünstigeren Witterungsverhältnisse während der Blüte zu einem deutlichen Rückgang bei der Anlieferung von Grünen Veltliner, während der Anteil der blauen Trauben an der Gesamtanlieferung weiter zunahm. Die Qualitäten wurden im Allgemeinen als überdurchschnittlich bezeichnet.

9 Anhang



Begriffsbestimmungen

Hier wird ein Auszug aus der Begriffesammlung des BMLFUW publiziert. Eine umfangreichere Begriffsauswahl (auch in Englisch) findet sich auf der Homepage des BMLFUW unter www.lebensministerium.at bzw. unter www.gruenerbericht.at.

web >>
web >>

Im Zuge einer generellen Überarbeitung und Verbesserung der Einkommensdaten für den Grünen Bericht wurden auch die Kennzahlen überarbeitet. Es sind sowohl neue Begriffe geschaffen als auch bestehende Begriffe definiert worden. Alle neuen Kennzahlen sind in den Begriffsbestimmungen enthalten (alphabetische Reihung). Eine komplette Gegenüberstellung der alten und neuen Begriffe einschließlich umfangreicher Erläuterungen können unter www.gruenerbericht.at heruntergeladen werden.

Abschreibung (AfA)

siehe auch unter *Begriff Aufwand*

Die betriebswirtschaftliche Abschreibung dient der Verteilung des Anschaffungs- und Herstellungswertes (= Anschaffungskosten ohne Umsatzsteuer, abzüglich Investitionszuschuss, zuzüglich Geldwert der Naturallieferungen) auf die betriebswirtschaftliche Nutzungsdauer. Die Abschreibung wird linear berechnet (AfA = Absetzung für Abnutzung).

Ackerland

Land, auf dem regelmäßig Bodenbearbeitung stattfindet und das im Allgemeinen einer Fruchtfolge unterliegt (inklusive Brache- bzw. Stilllegungsflächen).

Ackerzahl *Siehe: Einheitswert*

Agenda 2000

Das Aktionsprogramm „Agenda 2000“ wurde von der Europäischen Kommission am 15. Juli 1997 vorgelegt. Die Agenda 2000 behandelt alle Fragen, die sich für die Europäische Union zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellen. Sie wurde im März 1999 in Berlin beschlossen.

Agrarpreisindex *Siehe: Index*

Agrarquote

Der Begriff „Agrarquote“ umfasst zwei Definitionen. Einerseits wird darunter der Anteil der Berufstätigen in der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtheit der Berufstätigen verstanden, andererseits der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Wohnbevölkerung an der Gesamtheit der Bevölkerung.

Die erstgenannte Begriffsdefinition ist diejenige, die häufiger angewendet wird.

Agrarstrukturerhebung

Sie ist eine wichtige agrarstatistische Erhebung, welche in zwei- bis dreijährigen Abständen durchgeführt wird. Sie liefert statistische Daten über die Zahl der Betriebe, die bewirtschaftete Fläche, die Verteilung und Höhe der Tierbestände und die in den Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte. Sie wird von der Statistik Austria durchgeführt. Die Daten auf Einzelbetriebsbasis sind auch dem EUROSTAT zu übermitteln. Die methodische Koordinierung Durchführung der Erhebung wird bei EUROSTAT durchgeführt.

Die Ergebnisse werden nach folgenden Kriterien ausgewertet: Größenstufen, Kulturfläche, der landwirtschaftlich genutzten Fläche, der Erwerbsarten, Erschwernisgruppen und Hauptproduktionsgebiete.

AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U)

Siehe: Arbeitskräfteinheit (AK).

Almen

Grünlandflächen, die wegen ihrer Höhenlage und der dadurch bedingten klimatischen Verhältnisse als Weiden bewirtschaftet werden.

AMA

(Agrarmarkt Austria – www.ama.gv.at)

« web

Die AMA ist eine juristische Person öffentlichen Rechts gemäß BGBl. Nr. 376/1992, zuletzt geändert mit BGBl.Nr. 108/2001. Ihre wichtigsten Aufgaben sind:

- Durchführung der gemeinsamen Marktorganisationen (Milch, Fleisch, Getreide, etc.) als österreichische Marktordnungs-, Interventions- und Zahlstelle;
- Zentrale Markt- und Preisberichterstattung;
- Maßnahmen zur Qualitätssicherung der landwirtschaftlichen Produkte und Förderung des Agrarmarketings;
- Abwicklung der Förderungsverwaltung, soweit sie der AMA übertragen wurde.

AMA-Gütesiegel

Dieses Zeichen wird von der AMA (Agrarmarkt Austria) nur für Produkte vergeben, die sich durch eine gehobene Qualität innerhalb des Lebensmittelgesetzes auszeichnen; nicht verlangt werden Anbau und Erzeugung nach biologischen Kriterien. Es gibt verschiedene Richtlinien für verschiedene Kriterien. Mindestens 50 % der verwendeten Rohstoffe kommen aus Österreich, teilweise 100 %; bei einigen Produkten wird integrierter Landbau vorgeschrieben.

AMA-Bio-Zeichen

Um dem Konsumenten den Einkauf biologisch erzeugter Lebensmittel zu erleichtern, wurde von der AMA-Marketing GesmbH das AMA-Biozeichen entwickelt, welches strengen Qualitäts- und Prüfbestimmungen unterliegt, die vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW) genehmigt sind. Gemäß den Vorgaben der AMA-Marketing GesmbH. kann das AMA-Biozeichen Lebensmitteln verliehen werden, die den Richtlinien des Österreichischen Lebensmittelbuches, 3. Auflage, Kapitel A 8 und der VO(EG) Nr. 2092/91 i.d.G.F. entsprechen.

AMS

(Aggregate Measurement of Support)

Das aggregierte Maß der Stützung misst die Marktpreisstützung bezogen auf den Weltmarktpreis und die durch die Regierung gewährten Subventionen abzüglich der Belastungen, die sich auf die Produktion der Agrarprodukte und die Produktionsmittel beziehen.

Anlagevermögen

Vermögensgegenstände, die dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf Dauer dienen und wiederholt genutzt werden können. Eigentum an Grund und Boden wird in Abhängigkeit vom Hektarsatz bewertet. Die Bewertung von stehendem Holz erfolgt nach den Bewertungstabellen von Prof. Sagl (BOKU), wobei eine Anpassung in mehrjährigen Abständen erfolgt. Ebenso zählen dazu die immateriellen Vermögensgegenstände.

Die Werte der zugepachteten Flächen und des Wohnhauses sind ab 2003 im Anlagevermögen des Betriebes nicht enthalten.

Anteil Ist- an Soll-Einkünften

Gibt an, zu welchem Prozentsatz die erzielten Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft (Ist-Einkünfte) die nach dem tatsächlichen Arbeits- und Eigenkapitaleinsatz des Unternehmerhaushalts kalkulierten Einkünfte (Soll-Einkünfte) abdecken.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft}}{\text{Lohnansatz} + \text{Zinsansatz}} \times 100$$

Antragsteller

(Definition laut INVEKOS)

Antragsteller sind natürliche und juristische Personen, Ehegemeinschaften sowie Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung bewirtschaften.

Arbeitskrafteinheit (AK)

1,0 AK entspricht einer Person, deren Erwerbsfähigkeit nicht gemindert ist und die mindestens 270 Tage zu je 8 Stunden im Jahr arbeitet. Eine Person wird auch bei mehr als 270 Arbeitstagen nur als 1,0 AK gerechnet. Bei Arbeitskräften, welche nicht voll leistungsfähig sind, erfolgt eine Reduktion. Bei mindestens 270 Arbeitstagen gilt in Abhängigkeit vom Alter der Arbeitskräfte:

0 bis 15 Jahre	0,0 AK
15 bis 18 Jahre	0,7 AK
18 bis 65 Jahre	1,0 AK
65 bis 70 Jahre	0,7 AK
ab 70 Jahre	0,3 AK

Eine Reduktion erfolgt nicht für den (die) Betriebsleiter/in. Eine geminderte Erwerbsfähigkeit wird entsprechend der eingeschränkten Leistungsfähigkeit individuell berücksichtigt. Bei weniger als 270 Arbeitstagen werden die AK den Arbeitstagen entsprechend berechnet. Statt Arbeitskrafteinheit wird in den EU-Statistiken der Begriff Jahresarbeitseinheit (JAE) verwendet. Folgende AK-Definitionen werden bei der Einkommensermittlung im Grünen Bericht verwendet:

- *Entlohnte AK (eAK)*: Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der entlohnten Arbeitskräfte, die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb tätig sind.
- *Nicht entlohnte AK (nAK)*: Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten der nicht entlohnten Arbeitskräfte, die für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistet werden.
- *Betriebliche AK (bAK)*: Sie umfassen die entlohnten und nicht entlohnten Arbeitskräfte im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Die nicht entlohnten Arbeitskräfte sind überwiegend Familienangehörige ($bAK = nAK + eAK$).
- *Außerbetriebliche AK (aAK)*: Sie errechnen sich aus den Arbeitszeiten des Unternehmerhaushalts außerhalb der Land- und Forstwirtschaft.
- *AK insgesamt des Unternehmerhaushalts (AK-U)*: Sind jene AK, die von Personen des Unternehmerhaushalts zur Erwirtschaftung des Erwerbseinkommens eingesetzt werden. Sie errechnen sich aus den betrieblichen und außerbetrieblichen Arbeitszeiten von Personen des Unternehmerhaushalts. Die Beschäftigung einer Person in und außerhalb der Land- und Forstwirtschaft kann maximal eine AK ergeben. Diese Kennzahl wird zur Berechnung des Erwerbseinkommens je AK herangezogen.

Arbeitslosenquote

Nach der österreichischen Definition wird diese folgendermaßen definiert: Arbeitslose in Prozent des Arbeitskräftepotentials.

Arbeitsproduktivität *Siehe: Partielle Produktivität*

Aufwand

Der Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Sachaufwand
- Abschreibung (AfA)
- Personalaufwand
- Fremdkapitalzinsen
- Pacht- und Mietaufwand
- sonstigem Aufwand
- geleisteter Umsatzsteuer (Vorsteuer)
- abzüglich interner Aufwand.

Aufwendungen für das Wohnhaus zählen nicht zum Aufwand.

Aufwandsrate

Diese Kennzahl gibt an, welcher Anteil des Ertrages auf den Aufwand entfällt.

$$\frac{\text{Aufwand}}{\text{Ertrag}} \times 100$$

Ausfuhr (Export-)erstattung

Als solche gelten jene Ausfuhrsubventionen der EU, die im Rahmen der landwirtschaftlichen Marktordnungen den Exporteuren von Agrarprodukten aus Mitteln des EAGFL gewährt werden, wenn innerhalb der EU und zu einem höheren als dem Weltmarktpreis erzeugte Agrarprodukte an Drittstaaten ausgeführt werden (siehe: Exporterstattungen).

Ausgleichszulage (AZ)

Jährliche Beihilfe zum Ausgleich der ständigen natürlichen Nachteile (gem. Art. 17–19 der VO 1257/99), welche die Mitgliedstaaten für die ausgeübten landwirtschaftlichen Tätigkeiten in jenen Regionen gewähren können, die im Gemeinschaftsverzeichnis der benachteiligten landwirtschaftlichen Gebiete angeführt sind (siehe: Benachteiligte Gebiete). Die Gewährung dieser Zulage darf nur in den Grenzen und unter den Bedingungen der Artikel 13–15 der VO 1257/99 erfolgen. Die AZ dient der Abgeltung von natürlichen, topografischen und klimatischen Nachteilen.

Außerbetriebliche AK (aAK)

Siehe: Arbeitskrafteinheit (AK).

Beihilfenfähige Fläche

Im Rahmen des Kulturpflanzenausgleichs sind das Flächen, die am 31. Dezember 1991 weder als Dauerweiden, Dauerkulturen oder Wälder genutzt wurden und noch nicht landwirtschaftlichen Zwecken dienen.

Beiträge an die Sozialversicherung der Bauern

Sie umfassen die Beiträge für die Pensionsversicherung, Krankenversicherung, bäuerliche Unfallversicherung und die Betriebshilfe. Wird als eigene Position außerhalb des Privatverbrauches dargestellt.

Bergbauernbetrieb

Unter einem Bergbauernbetrieb wird ein landwirtschaftlicher Betrieb verstanden, dessen natürliche und wirtschaftliche Produktionsbedingungen durch ungünstige Gelände- und Klimaverhältnisse und ungünstige Verkehrsbedingungen sowohl in ihrer Summe als auch durch die Ungunst einzelner dieser Merkmalsgruppen derart erschwert werden, dass eine wenig- oder einseitige, unelastische Wirtschaftsweise mit all ihren Nachteilen erzwungen wird.

Berghöfekataster (BHK)

Der im Jahre 2001 erstmals zur Anwendung gebrachte Berghöfekataster bietet im Vergleich zur früheren Einteilung der Bergbauernbetriebe in 4 Erschwerniskategorien/-zonen (1974 bis 2000) eine genauere Beurteilung der auf den einzelnen Bergbauernbetrieb einwirkenden natürlichen und wirtschaftlichen Erschwernisse. Die Beurteilung erfolgt anhand eines Bündels von Erschwerniskriterien, die in drei Hauptkriterien, nämlich die „Innere Verkehrslage“, die „Äußere Verkehrslage“ und die „Klima- und Bodenverhältnisse“, zusammengefasst sind. Jedes einzelne Kriterium ist nach einem österreichweit erarbeiteten Schema (theoretisches Punktemaximum: 570 BHK-Punkte) bewertet. Die Summe der Punkte der Einzelkriterien ergibt den BHK-Punktwert des Betriebes. Der Betrag der Ausgleichszulage hängt u.a. von der Höhe des BHK-Punktwertes des Betriebes ab.

Erschwerniskategorien/-zonen und BHK-Punktgruppen sind nicht unmittelbar vergleichbar, da in der seinerzeitigen Erschwernisbeurteilung (bis 2000) praktisch nur das Kriterium „Hangneigung“ und dieses wieder nur nach einer Grenze (kleiner und größer 25 % Hangneigung) bewertet wurde, im BHK jedoch viele Kriterien beurteilt und im BHK-Punktwert des Betriebes zusammengeführt werden.

Bergmäher

Grünlandflächen oberhalb der ständigen Siedlungsgrenze, die höchstens einmal im Jahr gemäht werden.

Besatzvermögen

Es errechnet sich aus dem Gesamtvermögen (Aktiva) abzüglich des Werts für Grund und Boden, Weidenutzungs- und Holzbezugsrechten sowie stehendem Holz.

Betriebliche AK (bAK)

Siehe: *Arbeitskräfteinheit (AK)*.

Betriebsformen

Die Betriebsform kennzeichnet die wirtschaftliche Ausrichtung eines Betriebes, d.h. seinen Produktionsschwerpunkt und damit auch seinen Spezialisierungsgrad. Sie wird nach dem Anteil des Standarddeckungsbeitrages einer Produktionsrichtung am Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes bestimmt.

Kennzeichnung der Betriebsformen

	Anteil am Standarddeckungsbeitrag in %
Forstbetriebe	Forst ≥ 75
Betriebe mit 50–75% Forstanteil ¹	Forst ≥ 50
Betriebe mit 25–50% Forstanteil ²	Forst ≥ 25
Futterbaubetriebe	Forst < 25, Futter ≥ 50
Gemischt landwirtschaftliche Betriebe	Forst < 25, Futterbau, Marktfrucht, Dauerkultur Veredelung < 50
Marktfruchtbetriebe	Forst < 25, Marktfrucht ≥ 50
Dauerkulturbetriebe	Forst < 25, Dauerkultur ≥ 50
Veredelungsbetriebe	Forst < 25, Veredelung ≥ 50

¹ Kombinierte Forst- und Landwirtschaftsbetriebe.

² Kombinierte Land- und Forstwirtschaftsbetriebe.

Kennzeichnung der Spezial-Betriebsformen

	Wein u. Obst	Marktfrucht Anteil am StDB in %
Betriebe mit verst. Obstbau ¹	75 %	–
Betriebe mit verst. Weinbau ²	75 %	–
Marktfruchtintensive Betriebe	–	75 %
	Futterbau	Veredelung
Betriebe mit verst. Rinderaufzucht u. -mast	75 %	–
Betriebe mit verst. Milchwirtschaft ⁴	75 %	–
Betriebe mit verst. Schweinehaltung ⁵	–	75 %
Betriebe mit verst. Geflügelhaltung ⁶	–	75 %

Weitere Kriterien:

¹ StDB Obst > StDB Wein.

² StDB Rinder > StDB Milch.

³ StDB Schweine > StDB Geflügel.

⁴ StDB Wein > StDB Obst.

⁵ StDB Milch > StDB Rinder.

⁶ StDB Geflügel > StDB Schweine.

Betriebsinhaber

(Definition laut INVEKOS)

Ein Betriebsinhaber ist der einzelne landwirtschaftliche Erzeuger (= Bewirtschafter), dessen Betrieb sich im Gebiet der Gemeinschaft (EU) befindet, gleich ob natürliche oder juristische Person oder eine Vereinigung natürlicher oder juristischer Personen und unabhängig davon, welchen rechtlichen Status die Vereinigung und ihre Mitglieder auf Grund der einzelstaatlichen Rechtsvorschriften haben.

Betriebszahl Siehe: *Einheitswert*.

Biodiversität Siehe: *Biologische Vielfalt*.

Biogütezeichen

Biogütezeichen ist die Vergabe des Zeichens gemäß Gütezeichenverordnung 273/1942. Grundsätzlich müssen für das Biogütezeichen die lebensmittelrechtlichen Vorschriften – insbesondere der Codex-Kapitel A8 und die (EWG)-VO 2092/91 – erfüllt werden. Im Allgemeinen bestätigt ein Gütezeichen im Gegensatz zu einer Marke, dass bestimmte Erzeugungsregeln garantiert eingehalten werden, was eine dementsprechende Kontrolle inkludiert (Vergleiche auch: Markenartikel).

Biologischer Landbau

Der biologische Landbau wird durch die VO (EWG) Nr. 2092/91 des Rates über den ökologischen Landbau und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel geregelt. Das Grundprinzip ist die Kreislaufwirtschaft:

- geschlossener Stoffkreislauf,
- Verzicht auf chemisch-synthetische Hilfsmittel (leichtlösliche Mineraldünger, Pflanzenschutzmittel),
- Erhaltung einer dauerhaften Bodenfruchtbarkeit, sorgsame Humuswirtschaft,
- Schonung nicht erneuerbarer Ressourcen,
- artgerechte Viehhaltung,
- aufgelockerte Fruchtfolgen,
- Leguminosenanbau,
- schonende Bodenbearbeitung.

Bodenklimazahl Siehe: *Einheitswert*.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die im Inland erbrachte wirtschaftliche Leistung, das ist der Geldwert aller im Inland produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der von anderen Sektoren zugekauften Leistungen (Vorleistungen). Einige Begriffe:

- *Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt*: Dieser wird ermittelt, indem vom Wert der Endproduktion die Vorleistungen abgezogen werden. Für die Berechnung der Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen werden die Produkte und Produktionsmittel zu Preisen frei Hof bewertet. Werden dem Bruttoinlandsprodukt etwaige Subventionen zugezählt und indirekte Steuern abgezogen, ergibt sich die Wertschöpfung zu Faktorkosten.
- *Imputierte Bankdienstleistungen*: Gegenwert des Nettoertrages der Banken aus dem Zinsengeschäft (Zinserträge minus Zinsaufwendungen). Sie stellen einen Kostenbestandteil der einzelnen Wirtschaftszweige dar (Nettoentgelte für die Bankdienstleistungen) und müssten als solche eigentlich deren Vorleistungen erhöhen (und daher die Wertschöpfung vermindern). Mangels sinnvoller Zurech-

nungsmöglichkeit auf die einzelnen Wirtschaftszweige werden die imputierten Bankdienstleistungen global in Abzug gebracht („Negativbuchung“).

- *Vermögensverwaltung*: umfasst Geld- und Kreditwesen, Versicherungen, Realitäten, etc.
- *Sonstige Produzenten*: umfasst öffentliche, private und häusliche Dienste.
- *Sonstige Dienste*: umfassen alle Dienstleistungen, die nicht Handel, Verkehr, Vermögensverwaltung oder öffentlicher Dienst sind, wie z.B. Wäschereien, Reinigung, Theater, etc.

Bruttoinvestitionen in das Anlagevermögen

Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grund und Boden, Grundverbesserungen, bauliche Anlagen, Dauerkulturen, stehendes Holz, Maschinen und Geräte sowie immaterielle Vermögensgegenstände. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

Bruttoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte

Umfassen die Investitionen im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb für Grundverbesserungen, Gebäude sowie für Maschinen und Geräte. Eigenleistungen werden nicht eingerechnet.

BSE

(Bovine Spongiforme Enzephalopathie)

Die BSE („Rinderwahnsinn“) ist eine langsam fortschreitende und immer tödlich endende neurologische Erkrankung (z.B. Bewegungsanomalien und Verhaltensstörungen) von Rindern. Die Übertragung dieser Krankheit erfolgt über Tierkörpermehle von scrapieinfizierten Schafen und Rindern. Die Krankheit hat eine sehr lange Inkubationszeit.

BST

(Bovines Somatotropin)

Das Bovine-Somatotropin – auch als Rinderwachstumshormon bezeichnet – ist ein Peptidhormon aus rund 190 Aminosäuren. Es ist eine lebensnotwendige Substanz, die in der Hypophyse erzeugt wird und beim Rind seine maximale biologische Wirksamkeit besitzt (bei Mensch und Schwein unwirksam), weil seine Struktur spezieabhängig ist. Obwohl vielfältige Wirkungsweisen bekannt sind, stehen der Einfluss auf das Wachstum und die Milchleistung im Mittelpunkt des Interesses. Die großtechnische Produktion erfolgt durch genetisch veränderte Bakterien.

BSVG

(Bauern-Sozialversicherungsgesetz)

Nach dem BSVG ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Beitragshöhe zur Unfallversicherung, Krankenversicherung, Betriebshilfe(gesetz) und Pensionsversicherung.

Cairns-Gruppe

Die Cairns-Gruppe ist eine informelle und lose Vereinigung von Agrarexportländern unter der Führung Australiens. Ziel der Cairns-Gruppe ist die Liberalisierung des internationalen Agrarhandels. Dabei steht die Reduzierung von Exportsubventionen im Vordergrund. Die Länder der Cairns-Gruppe liefern ein Fünftel aller Agrarexporte der Welt. Folgende Länder sind Mitglied: Argentinien, Australien, Brasilien, Chile, die Fidschi-Inseln, Indonesien, Kanada, Kolumbien, Malaysia, Neuseeland, Paraguay, die Philippinen, Südafrika, Thailand und Uruguay.

Cross Compliance

Einhaltung der gesetzlichen Standards bezugnehmend auf Umwelt, Lebensmittelsicherheit und Tierschutz.

Dauergrünland

Umfasst ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher.

DGVE

(Dunggroßvieheinheit)

Mit Hilfe der Dunggroßvieheinheit soll ein grobes Abschätzen des zu erwartenden Düngieranfalls ermöglicht werden. Sie bezieht sich auf den Anfall von Ausscheidungen (Exkremate) verschiedener Tierarten und die darin enthaltenen Nährstoffmengen. Mit den DGVE wird ein Verhältnis zwischen Viehbestand und Fläche in Bezug auf die Bewilligungspflicht gemäß Wasserrechtsgesetz (WRG) hergestellt. In der Texttafel „Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere“ ist angegeben wie viel DGVE den einzelnen Tierkategorien entsprechen. Die Ausbringungsmenge von wirtschaftseigenem Dünger auf landwirtschaftliche Flächen, welche 3,5 DGVE/ha/Jahr übersteigt, ist nach dem WRG genehmigungspflichtig. Ein DGVE entspricht 70 kg Reinstickstoff.

EAGFL

Der europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft setzt sich aus zwei Abteilungen zusammen.

- Die Abteilung Ausrichtung stellt die notwendigen Mittel für die gemeinsame Agrarstrukturpolitik zur Verfügung.
- Die Abteilung Garantie bestreitet die Ausgaben für die gemeinsame Markt- und Preispolitik, d.h. die Ausfuhrerstattungen und die Interventionen zur Regulierung der Agrarmärkte (Erzeugerbeihilfen, preisausgleichende Beihilfen, finanzieller Ausgleich für Marktrücknahmen). Im Zuge der Neuausrichtung der GAP werden mit dem EAGFL, Abt. Garantie, auch Maßnahmen finanziert, die eher solchen Bereichen wie Agrarstruktur, Entwicklung des ländlichen Raumes oder Wohltätigkeit zuzurechnen sind.

EGE*Europäische Größeneinheit*

Die Europäische Größeneinheit (EGE) ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Betriebsgröße. Sie entspricht der Summe der Standarddeckungsbeiträge. Die EGE macht derzeit 1.200 Euro landwirtschaftlicher SDB aus. Findet Verwendung im Rahmen des INLB.

Eigenkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von dem (den) Eigentümer(n) zur Verfügung gestellt werden.

Eigenkapitalquote

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalrentabilität

Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigenkapitals.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u Forstwirtschaft - Lohnansatz}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Eigenkapitalveränderung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes

Errechnet sich als Differenz zwischen dem Eigenkapital am Jahresende und am Jahresbeginn.

Einheitswert

Theoretische Definition: Der Einheitswert repräsentiert einen Ertragswert, der dem 18-fachen Reinertrag eines Betriebes mit entlohnten fremden Arbeitskräften bei ortsüblicher und nachhaltiger Bewirtschaftung entspricht. Außerdem wird unterstellt, dass der Betrieb ausgedinge-, pacht- und schuldenfrei ist.

Praktische Definition: Der Einheitswert eines landwirtschaftlichen Betriebes ist ein standardisierter Ertragswert in Geldeinheiten (Euro), der die

- natürlichen Ertragsbedingungen (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) und
- die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) widerspiegelt.

Teilkomponenten des Einheitswertes:

- Bodenklimazahl (BKZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen

1 und 100), die anhand objektiver Kriterien (Bodenschätzung, Wasserverhältnisse, Geländeneigung und Klima) die natürliche Ertragsfähigkeit eines Betriebes im Vergleich zum ertragsfähigsten Standort wiedergibt. Berechnung der Bodenklimazahl (BKZ): Acker(Grünland)zahl x Fläche in Ar = Ertragsmesszahl. Die Summe der Ertragsmesszahlen aller Flächen, geteilt durch die Gesamtfläche in Ar, ergibt die Bodenklimazahl des Betriebes.

- Die Ackerzahl oder Grünlandzahl (AZ, GLZ) ist die Wertzahl eines landwirtschaftlichen Grundstückes (zwischen 1 und 100), die aufgrund der Bodenschätzung einen objektiven Maßstab für die natürlichen Ertragsbedingungen eines Standortes im Vergleich zum besten Standort in Österreich (100er Böden) repräsentiert. Berücksichtigt werden: Bodenart, Wasserverhältnisse, Geländeneigung, Besonderheiten wie Bodentypen und klimatische Verhältnisse.
- Die Ertragsmesszahl (EMZ) ist die die natürlichen Ertragsbedingungen wiedergebende Ackerzahl oder Grünlandzahl multipliziert mit der jeweiligen Fläche des Grundstückes. Sie ist grundstücksbezogen und dient so wie die Bodenklimazahl und die Betriebszahl zur Feststellung des Einheitswertes.
- Betriebszahl (BZ): Sie ist eine Wertzahl (zwischen 1 und 100), die die natürlichen und wirtschaftlichen Ertragsbedingungen eines landwirtschaftlichen Betriebes als objektives Maß im Vergleich zu einem ideellen ertragsfähigen Hauptvergleichsbetrieb mit der Betriebszahl 100 wiedergibt. Sie errechnet sich aus der Bodenklimazahl, die mit Zu- und Abschlägen für die wirtschaftlichen Ertragsbedingungen (äußere und innere Verkehrslage, Betriebsgröße) versehen wird.

Berechnung des Einheitswertes:

Der landwirtschaftliche Einheitswert errechnet sich aus Hektarhöchstsatzz multipliziert mit einem Hundertstel der Betriebszahl und multipliziert mit der Fläche des Betriebes. Der Hektarhöchstsatz (Hektarsatz für die Betriebszahl 100) entspricht ungefähr dem 18-fachen Reinertrag für ein Hektar bester Ertragslage und beträgt für landwirtschaftliches Vermögen EUR 2.289,1943 und für Weinbauvermögen EUR 8.357,3759. Sie werden alle neun Jahre zeitgleich mit der Hauptfeststellung der Einheitswerte festgesetzt. Die Hauptfeststellung land- und forstwirtschaftlicher Einheitswerte im Jahre 2001 ist unterblieben.

Gesetzestechisch wurde dies dadurch bewirkt, dass nach dem neuen § 20b Bewertungsgesetz die Hauptfeststellung als durchgeführt gilt und die bisherigen Einheitswerte weiter gelten. Der Einheitswert hat für viele steuerliche, sozialversicherungsrechtliche und sonstige Abgaben eine nach wie vor wichtige Bedeutung.

Steuerliche Anknüpfung:

- Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben
- Einkommensteuer, Pauschalierung der landwirtschaftlichen Betriebe, Buchführungspflicht
- Beitrag von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen (FLAG)
- Beitrag zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung
- Grundsteuer (Hebesatz dzt. 500 % des Messbetrages)
- Erbschafts- und Schenkungssteuer
- Stempel- und Rechtsgebühren
- Grunderwerbsteuer
- Umgründungssteuergesetz.

Sozialversicherungsrechtliche Bedeutung:

Nach dem Bauernsozialversicherungsgesetz (BSVG) ist der Einheitswert maßgebend für die Beitragspflicht und Höhe der

- Beiträge (gilt für Unfallversicherung, Krankenversicherung,
- Betriebshilfegesetz, Pensionsversicherung)
- Ausgleichszulage (ASVG, GSVG)
- Arbeitslosenversicherung (Notstandshilfe)
- Kriegsofpferversorgungsgesetz.

Sonstige Anbindungen:

- Landwirtschaftliche Kammerumlage
- Neuer Berghöfekataster (Ergebnisse der Bodenschätzung)
- Kirchenbeitrag
- Studienbeihilfe
- Diverse Förderungen und Transferzahlungen für die Landwirtschaft.

Einkommensindikatoren

(Begriff der LGR/FGR)

Eurostat weist für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbe- reich folgende drei Einkommensindikatoren aus:

- *Indikator A:* Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitseinheit
- *Indikator B:* Index des realen landwirtschaftlichen Nettounternehmensgewinns je nicht entlohnter Jahresarbeitseinheit
- *Indikator C:* Landwirtschaftlicher Nettounternehmensgewinn

Die Deflationierung der nominalen Angaben erfolgt mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts.

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft

Sie stellen das Entgelt für die im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb geleistete Arbeit der nicht entlohnten Arbeitskräfte für die unternehmerische Tätigkeit und für den Einsatz des Eigenkapitals dar. Sie werden berechnet, indem vom Ertrag der Aufwand abgezogen wird. Durch die Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft sind noch die Beiträge zur gesetz-

lichen Sozialversicherung und die Einkommenssteuer abzu- decken.

EK

(Europäische Kommission)

Die Europäische Kommission ist das ausführende Organ der EU. Sie hat ihren Sitz in Brüssel. Zu den Aufgaben der Kom- mission gehören:

- Erarbeitung von Gesetzesvorschlägen an den Rat der EU,
- Durchführung der Ratsbeschlüsse,
- Rechtssetzung mittels Verordnungen (VO),
- Verwaltung der Fonds und Programme.

Die Arbeit der EK wird mit 20 von den Regierungen der Mit- gliedstaaten ernannten Kommissaren wahrgenommen, denen ein in Generaldirektionen (GD) untergliederter Verwaltungs- apparat zur Verfügung steht.

Entlohnte AK (eAK) *Siehe: Arbeitskräfteinheit (AK).*

EP

(Europäisches Parlament)

Gründung:1976. Seit Juni 1979 Direktwahlen im 5-Jahres- Rhythmus. Seit 2004 732 Abgeordnete. Aufgabenschwer- punkte: Mitwirkung an der EU-Rechtssetzung (sog. Mitent- scheidungsverfahren), Kontrolle von Kommission und Rat durch Anfragen und Untersuchungsausschüsse, weitreichende Befugnisse als Haushaltsbehörde. Sitz: Brüssel und Straßburg, Arbeitsweise: monatliche Plenartagungen.

ERP-Fonds (www.erp-fonds.at)

(European Recovery Programme; Europäisches Wiederaufbau- programm)

Eine seit 1985 nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführte Förderinstitution, die der österreichischen Wirt- schaft Kredite auf der Grundlage der sogenannten Mar- shallplan-Hilfe der USA zum Wiederaufbau Europas nach dem 2. Weltkrieg gewährt. Weiters ist der ERP-Fonds mit der Abwicklung von Investitionsförderungsmaßnahmen des BMLFUW betraut.

Ertrag

Der Ertrag des gesamten land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht aus:

- Erträge Bodennutzung
- Erträge Tierhaltung
- Erträge Forstwirtschaft
- Erhaltene Umsatzsteuer
- Öffentliche Gelder des Unternehmensertrages
- Sonstige Erträge.
- abzüglich interner Ertrag.

Ertragsmesszahl *Siehe: Einheitswert*

Erträge Bodennutzung

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Bodennutzung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Bodennutzung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank)
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten

Die im Berichtsjahr direkt der Bodennutzung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Bodenerzeugnisse (z. B.: Futtermittel, Saatgut) sind darin nicht enthalten.

Erträge Forstwirtschaft

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Forstwirtschaft bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Forstwirtschaft
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft an den Haushalt des Unternehmerhaushalts
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Forstwirtschaft für Neuanlagen
- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Erzeugungsvorräten (Wertänderungen am stehenden Holz werden nicht berücksichtigt).

Die im Berichtsjahr direkt der Forstwirtschaft zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Forstwirtschaft (z. B.: Holz für betriebliche Zwecke wie Zaunholz) sind darin nicht enthalten.

Erträge Tierhaltung

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Die Erträge aus der Tierhaltung bestehen aus:

- dem Verkauf von Erzeugnissen der Tierhaltung (ohne Direktvermarktung und Buschenschank); die Zuchtiererträge ergeben sich aus der Differenz zwischen dem erkaufserlös und dem Buchwert
- dem Geldwert der Naturallieferungen an Direktvermarktung und Buschenschank
- dem Geldwert der Naturallieferungen der Tierhaltung an den Haushalt des Unternehmerhaushalts

- dem Geldwert der Naturallieferungen an familienfremde Arbeitskräfte und an allenfalls angeschlossene Gewerbebetriebe sowie das Ausgedinge
- den Veränderungen bei den Tierbeständen und Erzeugungsvorräten.

Die im Berichtsjahr direkt der Tierhaltung zuordenbaren öffentlichen Gelder und die selbsterzeugten und innerbetrieblich verbrauchten Erzeugnisse aus der Tierhaltung (z. B.: Tränk- und Saugmilch) sind darin nicht enthalten.

Erwerbseinkommen

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft zuzüglich der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, selbstständiger und unselbstständiger Arbeit des Unternehmerhaushalts. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieb und selbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung, die Einkünfte aus unselbstständiger Arbeit werden abzüglich der Beiträge zur gesetzlichen Sozialversicherung und der einbehaltenen Lohnsteuer verbucht.

EuGH

(Europäischer Gerichtshof)

Der EuGH (Gründung 1958) besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Richtern, die von den Regierungen der Mitgliedstaaten im gegenseitigen Einvernehmen für eine Amtszeit von sechs Jahren ernannt werden. Unterstützt wird er von 6 Generalanwälten, deren Berufung jener der Richter entspricht. Der EuGH hat „die Wahrung des Rechts bei der Auslegung und Anwendung dieses Vertrages“ zur Aufgabe (Art. 164 E(W)G-Vertrag). Er äußert sich in Urteilen, einstweiligen Anordnungen, Gutachten und Stellungnahmen. Gegen seine Entscheidungen gibt es keine Berufungsmöglichkeit.

EuRH

(Europäischer Rechnungshof)

Der Rechnungshof nahm seine Arbeit im Oktober 1977 auf. Er besteht entsprechend der Anzahl der Mitgliedstaaten aus 15 Mitgliedern. Sie werden vom Rat nach Anhörung des Europäischen Parlaments auf 6 Jahre ernannt. Prüfungsgegenstände sind Recht- und Ordnungsmäßigkeit von Einnahmen und Ausgaben der EU und der von ihr geschaffenen juristischen Personen sowie die Wirtschaftlichkeit der Haushaltsführung. Ergebnisse werden nach Abschluss eines Haushaltsjahres in einem Jahresbericht und im Amtsblatt der EU veröffentlicht.

EU

(Europäische Union)

Die vertraglichen Grundlagen der EU in ihrem jetzigen Erscheinungsbild sind das Ergebnis der Weiterentwicklung der völkerrechtlichen Verträge zwischen den 6 Gründungs-

staaten (Belgien, Niederlande, Luxemburg, BRD, Italien und Frankreich), die die Grundlage für die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS, in Kraft mit 23. Juni 1953), die europäische Wirtschaftsgemeinschaft EWG (in Kraft mit 1. Jänner 1958) sowie die europäische Atomgemeinschaft EURATOM (in Kraft mit 1. Jänner 1958) geschaffen hatten.

Die Weiterentwicklung dieser ursprünglichen Rechtsgemeinschaften erfolgte zum einen durch die schrittweise Erweiterung des Kreises der Mitgliedstaaten (Dänemark, Vereinigtes Königreich und Irland im Jahr 1973, Griechenland im Jahr 1981, Spanien und Portugal im Jahr 1986, Schweden, Finnland und Österreich im Jahr 1995, zuletzt im Jahr 2004 Estland, Lettland, Litauen, Malta Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn und Zypern), zum anderen durch vertraglich determinierte intrasystematische Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen: insbesondere sind zu nennen: Einheitliche Europäische Akte EEA 1986, Vertrag über die Europäische Union (Maastrichter Vertrag) 1992, Amsterdamer Vertrag 1997 (in Kraft mit 1. Mai 1999), Vertrag von Nizza (unterzeichnet 26. Februar 2001, in Kraft mit 1. Februar 2003). Der (zur zweiten Kategorie zu zählende) „Entwurf eines Vertrags über eine Verfassung für Europa“ wurde von der Regierungskonferenz am 18. Juni 2004 gebilligt und wird derzeit für die Unterzeichnung vorbereitet (Erstellung der 21 Sprachversionen). Er bietet - anders als die eben genannten Dokumente - keine Novellierung des bestehenden Rechtsbestandes, sondern setzt an seine Stelle ein völlig neues Vertragswerk. Zu seinem Inkrafttreten bedarf es nach der derzeit geltenden Rechtslage (Art 48 EUV) der Ratifikation durch alle Mitgliedstaaten gemäß deren Verfassungsrechtlichen Vorschriften.

EU-Forschungsprogramm

Die Europäische Union koordiniert ihre Aktivitäten im Bereich der Forschung und technologischen Entwicklung (FTE) in mehrjährigen Rahmenprogrammen. Diese Rahmenprogramme werden über spezifische FTE-Programme in ausgewählten Forschungsbereichen abgewickelt.

Das fünfte vom Rat 1998 für eine Dauer von 4 Jahren (1999–2002) beschlossene Rahmenprogramm ist mit EUR 14,96 Mrd. dotiert und enthält auch für die Agrarforschung relevante spezifische Programme.

Euro

Seit 1. Jänner 2002 ist in den Ländern der Eurozone (Belgien, Deutschland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland) der Euro offizielle Währung.

Europäische Strukturfonds

Mit dem Begriff „Europäischen Strukturfonds“ wird die für eine der Verwaltung der Europäischen Kommission unterliegende Geldreserve zur Finanzierung von Strukturhilfen im Bereich der Europäischen Union bezeichnet. Die Strukturfonds bestehen im Einzelnen aus

- dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL),
- dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung,
- dem Europäischen Sozialfonds für die Umsetzung der Sozialpolitik (ESF),
- dem Finanzinstrument für die Ausrichtung der Fischerei (FIAP)
- und dem 1993 eingerichteten Kohäsionsfonds zur Förderung von Vorhaben im Bereich der Umwelt und der Verkehrsstruktur.

Die Mittel der Strukturfonds fließen überwiegend den finanziell wenig leistungskräftigen Regionen zu, um damit die wirtschaftliche und soziale Integrität der EU zu stärken, so dass die Anforderungen der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) überall in der EU bewältigt werden können. Im Vordergrund stehen diesbezüglich die Entwicklung und strukturelle Anpassung der Regionen mit einem Entwicklungsrückstand gegenüber den wachstumsstarken Regionen in der EU. Der Etat der Strukturfonds ist in den vergangenen Jahren stark erhöht worden. Im Zeitraum zwischen 1993 und 1999 betrug er EUR 161 Mrd. Der Europäische Rat legte am 24./25.3.1999 in Berlin ein Etat von EUR 213 Mrd. für die Jahre 2000 bis 2006 fest.

EUROSTAT

Eurostat ist das statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften mit Sitz in Luxemburg. Es hat den Auftrag, die Union mit europäischen Statistiken zu versorgen, die Vergleiche zwischen Ländern und Regionen ermöglichen.

Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95)

(Begriff der LGR/FGR)

International vereinheitlichtes Rechnungssystem, das systematisch und detailliert eine Volkswirtschaft (Region, Land, Ländergruppe) mit ihren wesentlichen Merkmalen und Beziehungen zu anderen Volkswirtschaften beschreibt.

Das ESVG 1995, welches einheitliche Konzepte, Definitionen, Buchungsregeln und Systematiken für die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union vorschreibt, ersetzt das 1970 veröffentlichte Europäische System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 1970). Es stimmt mit den weltweit geltenden Regeln des Systems Volkswirtschaftlicher

Gesamtrechnungen der Vereinten Nationen (SNA) überein, berücksichtigt jedoch stärker die Gegebenheiten und den Datenbedarf in der Europäischen Union.

EXTRASTAT

Das statistische Erhebungssystem EXTRASTAT erfasst den Warenverkehr der EU-Mitgliedstaaten mit den Drittstaaten. Die Datenerhebung für den Außenhandel Österreichs erfolgt wie bisher durch die Zollbehörde, welche dann die Daten an die Statistik Austria weiterleitet (siehe auch: INTRASTAT und EUROSTAT).

Faktoreinkommen

(Begriff der LGR/FGR)

Er errechnet sich aus:

Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen –
Sonstige Produktionsabgaben + Sonstige Subventionen

Das Faktoreinkommen (= Nettowertschöpfung zu Faktor-kosten) misst die Entlohnung aller Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Kapital und Arbeit) und stellt damit die Gesamtheit des Wertes dar, den eine Einheit durch ihre Produktionstätigkeit erwirtschaftet.

FAO

(Food and Agriculture Organisation)

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UNO); Sitz: Rom; Ziel: Hebung des Lebens- und Ernährungsstandards in der Welt.

Feldstück

Feldstücke sind eindeutig abgrenzbare und in der Natur erkennbare Bewirtschaftungseinheiten mit nur einer Nutzungsart (z. B. Acker, Wiese etc.). Ein Feldstück kann aus einem oder mehreren Grundstücken/Grundstücksteilen bestehen. Die Fläche des Feldstückes ergibt sich aus der Summe der anteiligen Grundstücksflächen.

Flächenproduktivität

Siehe: Partielle Produktivität.

Förderbare Grünlandflächen (laut ÖPUL)

Sind Grünlandflächen, deren Flächenausmaß in Hektar (ha) mit nachstehenden Faktoren multipliziert wird:

Dauerwiesen (2 oder mehr Schmitte)	1,00
Kulturweiden	1,00
Dauerwiesen (ein Schnitt), Streuwiese	1,00
Hutweiden	0,60

Forstwirtschaftlich genutzte Fläche (FF)

Summe aus Waldflächen (ohne ideelle Flächen) und Forstgärten. Energieholz- und Christbaumflächen zählen im Gegensatz zur Agrarstrukturerhebung nicht dazu.

Fremdkapital

Sind die in der Bilanz ausgewiesenen Mittel, die für die Finanzierung des Gesamtvermögens von Dritten (Banken, Lieferanten etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Futterflächen

Definition nach Ausgleichszulage: Als Futterflächen gelten jene landwirtschaftlich genutzte Flächen, deren Ertrag zur Viehfütterung bestimmt ist. Bei Beweidung von Flächen außerhalb des Heimgutes sind die betreffenden Futterflächen von ihrem Weidebesatz einzurechnen (max. 1 GVE/ha).

GAP

Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) ist bereits in den Gründungsverträgen der EU („Römer Verträge“) verankert. Die GAP funktioniert nach drei Grundprinzipien:

- Einheit des Marktes: freier Warenverkehr innerhalb der EU, Ausschluss von Subventionen, die den Wettbewerb verfälschen, gleiche agrarpolitische Instrumente in der EU.
- Gemeinschaftspräferenz: Vorrang für innergemeinschaftliche Produkte gegenüber Produkten aus Drittländern
- Gemeinsame Finanzierung der GAP: gemeinsame, solidarische Finanzierung der GAP durch die Mitgliedsländer der EU aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL).

Die GAP wurde in ihrer Geschichte mehrfach reformiert und gegenwärtig liegt ihr ein 2-Säulen-Modell zugrunde, das wie folgt skizziert werden kann:

- Agrarmarktpolitik (GMO – *Gemeinsame Marktordnungen*): Realisierung der Gemeinsamen Marktorganisationen für die verschiedenen Agrarmärkte
- Ländliche Entwicklung: Förderung des ländlichen Raumes

Gentechnisch veränderte Organismen (GVO)

Sind Organismen, deren genetisches Material so verändert worden ist, wie dies unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination oder andere herkömmliche Züchtungstechniken nicht vorkommt.

GEO-Informationssystem (GIS)

Ausgewogene Nutzung und Schutz der unverzichtbaren und unvermehrten Ressourcen Boden, Wasser und Wald bilden einen wesentlichen und höchst komplexen Aufgabenbereich des BMLFUW. Er erfordert laufend Entscheidungen in poli-

tischer, wirtschaftlicher und förderungstechnischer Hinsicht mit äußerst weitreichenden Konsequenzen. Zu diesem Zweck wird vom BMLFUW das Geo-Informationssystem (GIS) als zeitgemäße und effiziente Planungs- und Entscheidungsgrundlage eingerichtet.

Gesamteinkommen

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, sonstiger Einkünfte und den Sozialtransfers des Unternehmerhaushalts.

Gesamtkapitalrentabilität

Kennzahl für die Verzinsung des im Unternehmen eingesetzten Eigen- und Fremdkapitals.

$$\frac{\text{Einkünfte aus Land- u. Forstwirtschaft - Lohnansatz}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Gesamtfläche des Betriebes

Summe aus Kulturfläche (inklusive zugepachteter, exklusive verpachteter Flächen) und sonstigen Flächen des Betriebes.

Gesamtkapital (Passiva)

Das Gesamtkapital setzt sich aus Eigen- und Fremdkapital zusammen und zeigt die Finanzierung des Gesamtvermögens. Es wird in der Bilanz als Passiva ausgewiesen.

Gesamtvermögen (Aktiva)

Das Gesamtvermögen ist die Summe aus Anlage-, Tier- und Umlaufvermögen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Es wird in der Bilanz als Aktiva ausgewiesen.

Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte

Es gibt drei Formen der Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte:

- Der Gewinn nichtbuchführender Land- und Forstwirte bis zu einem Einheitswert von EUR 65.500,- (ATS 900.000,-) ist nach Durchschnittssätzen zu ermitteln (sogenannte Gewinnpauschalierung). Sie erspart oder erleichtert dem Land- und Forstwirt die Führung von Aufzeichnungen. Für die bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen ist Grundlage ein Hundertsatz vom Einheitswert. Für Forstwirtschaft und Weinbau sind Einnahmen-Aufzeichnungen und Betriebsausgaben-Pauschalbeträge die Regel. Die vereinnahmten Pachtzinse sind hinzuzurechnen. Abzuziehen sind der Wert der Ausgedingelasten, die Sozialversicherungsbeiträge, der Beitrag zum Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen sowie die bezahlten Pachtzinse und Schuldzinsen (siehe auch: Pauschalierung).
- Der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einem Einheitswert von

EUR 65.500,- bis EUR 150.000,- und der Gewinn nichtbuchführungspflichtiger gärtnerischer Betriebe ist durch Einnahmen-Ausgaben-Rechnung zu ermitteln. Als Betriebsausgaben sind 70 v.H. der Betriebseinnahmen anzusetzen. Zusätzlich sind Sozialversicherung, Schuldzinsen, Pachtzinsen, Ausgedingelasten und Lohnkosten abzuziehen.

- Der Gewinn buchführungspflichtiger Land- und Forstwirte ist durch Bestandsvergleich des Vermögens (steuerliche Bilanz) zu ermitteln.

Grünlandzahl *Siehe: Einheitswert*

Großvieheinheit (GVE)

Die Großvieheinheit (GVE) ist eine gemeinsame Einheit, um den Viehbestand in einer einzigen Zahl ausdrücken zu können. Die Stückzahlen der einzelnen Vieharten werden in GVE umgerechnet. Für jede Viehart ist nach Altersklassen und Nutzungsformen ein Umrechnungsschlüssel festgelegt. Rinder ab 2 Jahren gelten für den Grünen Bericht als 1,0 GVE. Es gibt je nach Zweck verschiedene GVE-Umrechnungsschlüssel.

Gütersteuern

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG handelt es sich bei den Gütersteuern um Abgaben, die pro Einheit einer produzierten oder gehandelten Ware oder Dienstleistung zu entrichten sind. Sie können entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt werden, d.h. als ein bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit oder des Wertes der den Gegenstand der Transaktion bildenden Waren oder Dienstleistungen.

In der LGR werden als Gütersteuern u.a. die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquoten verbucht.

Verschiedene Umrechnungsschlüssel für landwirtschaftliche Nutztiere

	Förderungen (ÖPUL, Investitions- förderung)	GVE lt. Eurostat	AZ (Ausgleichs- zulage)	GVE für Buch- führungs- betriebe	VE ¹ nach dem Bewertungs- gesetz	DGVE (Dung- großvieh- einheit)
Pferde:						
Fohlen unter ½ Jahr	–	0,80	–	–	0,35	0,33
Fohlen ½ bis unter 1 Jahr	0,60	0,80	0,60	–	0,35	0,77
Jungpferde 1 bis unter 3 Jahre	1,00	0,80	1,00	0,10	0,60	0,77
Pferde 3 Jahre alt und älter			0,80		1,00	
Hengste und Wallachen	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Stuten	1,00	0,80	1,00	1,00	0,80	0,90
Esel, Maultiere und Pony, > ½ Jahr	0,50	0,80	0,50		–	–
Rinder:						
Schlachtkälber bis 300 kg LG	0,15		–	0,40	0,30	0,15
Andere Kälber u. Jungrinder bis 6 Monate	0,30	0,40	–	0,15 ⁷	0,30	0,15/0,6 ²
Andere Kälber u. Jungrinder 6 Mon.–1 Jahr	0,60	0,40	0,60	0,40 ⁷	0,55	0,60
Jungvieh 1 Jahr bis unter 2 Jahre	0,60	0,70	0,60	0,70	0,80 ¹	0,60
Rinder über 2 Jahre und älter		1,00		1,00		
Stiere und Ochsen	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Schlachtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Nutz- und Zuchtkalbinnen	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milchkühe	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Mutter- und Ammenkühe	1,00	0,80	1,00	1,00	1,00	1,00
Milch – 1.000 verkaufte kg				–	0,05	
Schweine:						
Ferkel bis unter 20 kg Lebendgewicht (LG) (3)	–	0,027	–	0,02	0,01	–
Jungschweine 20 bis 30 kg LG	0,07	0,30	–	0,15	0,01	0,17
Jungschweine 30 bis unter 50 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 50 bis unter 80 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine 80 bis unter 110 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Mastschweine ab 110 kg LG	0,15	0,30	–	0,15	(4)	0,17
Zuchtschweine ab 50 kg LG		0,30	–			
Jungsauen – nicht gedeckt	0,15	0,30	–		0,10	0,17
Jungsauen – gedeckt	0,30	0,30	–	0,30	0,10	0,43
Ältere Sauen – nicht gedeckt	0,30	0,50	–	0,30	0,30	0,43
Ältere Sauen – gedeckt	0,30	0,50	–	0,30	0,30	–
Zuchtsauen mit Ferkel bis 20 kg	–	0,50	–	–	–	0,43
Zuchteber	0,30	0,30	–	0,30	0,30	0,43
Schafe:						
Lämmer bis unter ½ Jahr	–	0,10	–	–	0,05	
Schafe ½ bis unter 1 Jahr (ohne Mutterschafe)	–	0,10	–	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr und älter, männlich	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Schafe 1 Jahr u. älter, weibl. (ohne Mutterschafe)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Mutterschafe	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,14
Ziegen:						
Ziegen bis unter 1 Jahr (ohne Mutterziegen)	–	0,10	–	0,15	0,05	0,12
Ziegen 1 Jahr und älter (ohne Mutterziegen)	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Mutterziegen	0,15	0,10	0,15	0,15	0,10	0,12
Hühner:						
Küken u. Junghennen f. Legezwecke < ½ Jahr	0,0015	0,014	–	–	0,002	0,006
Legehennen		0,014				
½ bis unter 1 ½ Jahre	0,004	0,014	–	0,004	0,013	0,013
1 ½ Jahre und älter	0,004	0,014	–	0,004	0,013	0,013
Hähne	0,004	0,014	–	0,004	0,02	–
Mastküken und Jungmasthühner	0,0015	0,007	–	0,0015	0,0015	0,004
Zwerghühner, Wachteln; ausgewachsen	0,0015	0,007	–	0,0015	0,0015	0,004
Gänse	0,008	0,03	–	0,004	0,006 ⁵	0,008
Enten	0,004	0,03	–	0,004	0,003 ⁵	0,008
Truthühner (Puten)	0,007	0,03	–	0,004	0,009 ⁵	0,011
Zuchtwild (in umzäunten Flächen ab 1 Jahr)	0,15	0,15	0,15	0,15	0,09	–
Lama ab 1 Jahr	0,15	0,15	0,15	0,15	–	–
Strauße	0,15	0,15	–	0,15	–	–
Kaninchen:						
Mastkaninchen	0,0025	0,02	–	–	0,0020	
Zucht- und Angorakaninchen	0,0250	0,02	–	–	0,0340	–

¹ VE = Vieheinheitenschlüssel, gültig ab 1.1.2001; Einsteller 0,5 VE (= Vieheinheiten).
Es wird der Jahresdurchschnittsbestand bzw. der Bestand herangezogen.

² Kälber bis 3 Monate 0,15 DVGE, 3–6 Monate 0,6 DVGE.

³ Babyferkel bis 10 kg werden nicht gesondert bewertet

⁴ Mastschwein aus zugekauftem Ferkel 0,09 VE und aus eigenen Ferkeln 0,1VE

⁵ Zuchtgänse, –enten und Truthühner mit Nachzucht 0,04 VE.

⁶ Pflanzenfressende Wildhuftiere, die wie Haustiere in Gefangenschaft gehalten, gezüchtet oder zum Zwecke der Fleischgewinnung getötet werden, soweit die Haltung auf landwirtschaftlichen Nutzflächen erfolgt.

⁷ Kälber bis 3 Monate 0,15 u. Jungrinder 3 Monate bis 1 Jahr 0,40.

Gütersubventionen

(Begriff der LGR/FGR)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden.

Lt. ESVG sind unter den Gütersubventionen jene Subventionen zu verstehen, die pro Einheit einer produzierten oder eingeführten Ware oder Dienstleistung geleistet werden. Sie werden entweder als ein bestimmter Geldbetrag pro Mengeneinheit einer Ware oder Dienstleistung oder wertbezogen festgesetzt, d.h. als bestimmter Prozentsatz des Preises pro Einheit. Sie können ferner als Differenz zwischen einem spezifischen angestrebten Preis und dem vom Käufer tatsächlich gezahlten Marktpreis berechnet werden.

In der LGR werden z. B. die Kulturpflanzenausgleichszahlungen sowie die Tierprämien als Gütersubventionen verbucht.

Haupterwerbsbetrieb

Ein Haupterwerbsbetrieb ist ein Betrieb, in dem das Betriebsleiter Ehepaar mehr als 50 % der gesamten Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb tätig ist (siehe auch: Nebenerwerbsbetrieb).

Hausgärten

Bäuerliche Gemüsegärten, deren Erzeugnisse überwiegend zur Deckung des Eigenbedarfs des Unternehmerhaushalts dienen.

Herstellungspreis

(Begriff der LGR/FGR)

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu „Herstellungspreisen“. Der Herstellungspreis ist im LGR/FGR-Handbuch als jener Preis definiert, den der Produzent nach Abzug der auf die produzierten oder verkauften Güter zu zahlenden Steuern (also ohne Gütersteuern) aber einschließlich aller Subventionen, die auf die produzierten oder verkauften Güter gewährt werden (also einschließlich Gütersubventionen), erhält.

Hutweiden

Grünlandflächen, die nur für Weidezwecke genutzt werden.

Ideelle Flächen

Sind Anteile am Gemeinschaftsbesitz (z. B. Wald- und Weidenutzungsrechte), umgerechnet in Flächenäquivalente. Die Umrechnung erfolgt im Verhältnis der Anteile.

Interner Aufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Der interne Aufwand umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z. B. Futtermittel, Saatgut). Es gilt: Interner Aufwand ist gleich interner Ertrag.

Interner Ertrag

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Der interne Ertrag umfasst die im eigenen Betrieb erzeugten und verbrauchten Betriebsmittel (z. B. Futtermittel, Saatgut).

Es gilt: Interner Ertrag ist gleich interner Aufwand.

Intervention

Maßnahme zur Marktpreistützung durch Aufkauf der Interventionsprodukte und Einlagerung zu bestimmten Preisen (=Interventionspreis). Die Intervention ist insbesondere vorgesehen bei Getreide, Rindfleisch, Butter und Magermilchpulver, wobei vor allem bei Rindfleisch die Intervention nur mehr als Sicherheitsnetz besteht.

Interventionspreis

ist der in den Gemeinsamen Marktorganisationen festgelegte Preis, welcher ein Element zur Marktpreissicherung darstellt. Zum Interventionsankaufpreis, das ist jener Preis, zu dem staatliche Interventionsstellen mittels Intervention auf dem Markt regulierend eingreifen, wird die Ware aufgekauft, wenn der in der gemeinsamen Marktordnung vorgesehene Auslösemechanismus eintritt.

INTRASTAT

INTRASTAT erfasst den die EU-Binnengrenzen überschreitenden Handel, also den Handel der EU-Mitgliedstaaten untereinander. Für diesen Handel wurde die Meldeverpflichtung der Außenhandelsstatistik von der Zollbehörde zu den Unternehmen verlagert. Aus einer „Sekundärstatistik“ wurde eine „Primärstatistik“.

Nach Erfassung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mittels beider Systeme, nämlich INTRASTAT und EXTRASTAT, werden die erhobenen Daten in der Statistik Austria wieder zu Außenhandelsdaten zusammengeführt, aufbereitet und veröffentlicht. Die Grundlage des INTRASTAT-Konzeptes bildet die Verordnung Nr. 3330/91 des Rates vom 7. November 1991 über die Statistik des Warenverkehrs zwischen den Mitgliedstaaten (Grundverordnung)

(siehe auch: EUROSTAT).

INVEKOS

(Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem)

Das INVEKOS basiert auf der VO 3508/92 und der VO 2419/2001 und dient der Abwicklung und Kontrolle der EU-Förderungsmaßnahmen. Alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen sind in dieses System eingebunden. Es schreibt unter anderem vor:

- ein umfassendes Datenbanksystem,
- ein System zur Identifizierung der landwirtschaftlich genutzten Parzellen,

- ein System zur Identifizierung und Erfassung von Tieren,
- nähere Details hinsichtlich der Beihilfenanträge und deren Änderungsmöglichkeiten,
- ein integriertes Kontrollsystem.

Investitionszuschüsse

Sind nicht rückzahlbare Gelder der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die für die Bildung von Anlagevermögen einmalig gewährt werden. Sie reduzieren die jährliche Abschreibung.

Jahresarbeitsinheit (JAE)

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten Jahresarbeitsinheiten (JAE) ermittelt. Die Anzahl der Stunden, die eine JAE umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Teilzeit und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet. Die Definition der Stunden/Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; Österreich definiert eine JAE mit 2.160 Stunden je Jahr.

Kapitalproduktivität

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Ertrages am Besatzvermögen ist.

$$\frac{\text{Ertrag}}{\text{Besatzvermögen}} \times 100$$

Kaufkraftparitäten

geben das Preisverhältnis eines Warenkorbes in verschiedenen Währungen an. Dadurch ermittelt sich ein Umrechnungskurs zwischen Währungen, der von den Wechselkursschwankungen unabhängig ist.

Kleinerzeuger/Normalerzeuger

Die Unterscheidung zwischen Klein- und Normalerzeuger gibt es sowohl im Ackerbau als auch in der Tierhaltung sowie bei der Gewährung der Ausgleichszulage.

Konfidenzintervall

Man versteht darunter ein aus Stichprobenwerten berechnetes Intervall, das den wahren, aber unbekanntem Parameter mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit überdeckt. Als Vertrauenswahrscheinlichkeit werden im Grünen Bericht 95,5 % gewählt.

Kulturfläche (KF)

Summe aus allen landwirtschaftlich und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (inklusive zugepachteter, exklusive ver-

pachteter Flächen). Die sonstigen Flächen werden nicht in die Kulturfläche einbezogen.

Kulturweiden

In Weidenutzung stehende, mähbare Grünlandflächen.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Summe aus Ackerland (einschließlich Bracheflächen), Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, Energieholzflächen, Christbaumflächen, ein- und mehrmähdige Wiesen, Kulturweiden, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäher (ohne ideelle Flächen).

Landwirtschaftsabkommen

ist ein Abkommen im Rahmen der WTO, das seit Juli 1995 in Kraft ist und Verpflichtungen der Industriestaaten zum Abbau von Exportstützungen, zum Abbau nichttarifärer Handelshemmnisse und Verpflichtungen für einen Mindestmarktzutritt sowie Regeln betreffend die internen Stützungen der Landwirtschaft (Siehe auch: CSE und PSE) beinhaltet. Damit wurde auch die Landwirtschaft umfassend in das Regelwerk der multilateralen Welthandelsregeln eingebunden.

LEADER+

(Liaison entre Actions de Developpement de l'Economie Rurale; Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der Wirtschaft im ländlichen Raum)

LEADER+ fördert neuartige und hochwertige integrierte Strategien der gebietsbezogenen ländlichen Entwicklung und bietet Impulse zu deren Durchführung. Leitziel des österreichischen LEADER+ Programms ist es, den ländlichen Raum in seiner Funktionsfähigkeit als Lebens- und Wirtschaftsraum unter Bewahrung und Unterstützung regionaler Identitäten zu erhalten und zu entwickeln. Rechtliche Grundlage sind die am 14.04.2000 veröffentlichten Leitlinien der Kommission für LEADER+.

LFBIS

(Land- und forstwirtschaftliches Betriebsinformationssystem)

Das LFBIS ermöglicht dem Bund die Zusammenführung einzelbetrieblicher Daten in einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebsinformationssystem und schreibt gemäß LFBIS-Gesetz 1980 die Übermittlung bestimmter Daten an Länder und Kammern vor. Die Identifikation des Betriebes erfolgt durch die Betriebsnummer. Das LFBIS enthält u.a. Daten der Betriebsstatistik und der Agrarförderungen. Die Stammdatei des LFBIS (Betriebsnummer, Betriebsinhaber, Adresse des Betriebes) wird von der Statistik Austria geführt, die technische Betreuung erfolgt über das LFRZ.

LFRZ

(*Land-, Forst- und Wasserwirtschaftliches Rechenzentrum*)

Dieses Rechenzentrum ist ein Verein. Wichtigstes Mitglied ist das BMLFUW. Das LFRZ betreut technisch verschiedene Datenbanken wie zum Beispiel ALFIS oder LFBIS.

Lohnansatz

Der Lohnansatz ist die Bewertung der Arbeitsleistung der nicht entlohnten Arbeitskräfte in Anlehnung an die Kollektivverträge für Dienstnehmer in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben der einzelnen Bundesländer zuzüglich des Betriebsleiterzuschlags für die Managementtätigkeit. Die Höhe des Betriebsleiterzuschlages errechnet sich als Prozentsatz vom Gesamtstandarddeckungsbeitrag des Betriebes. Der Berechnung des Lohnansatzes werden bei Personen mit mehr als 270 Arbeitstagen pro Jahr die tatsächlich geleisteten Arbeitstage zu Grunde gelegt.

Marktordnung (Gemeinsame Marktorganisation)

EU-Marktorganisationen gibt es in 22 Produktionsgruppen. Die wichtigsten sind Milch, Getreide, Rindfleisch, Schweinefleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Obst, Gemüse, Wein, Ölsaaten, Zucker, Eier und Geflügel. Sie regeln die Ein- und Ausfuhr, die Intervention und teilweise die Gewährung von Direktzahlungen zur Preis- und Absatzsicherung.

Median und Quartil

Eine aufsteigend sortierte Population wird durch den Median in zwei Hälften mit jeweils gleicher Fallanzahl geteilt; der Median ist also der „mittlere Wert“ einer Verteilung. Quartile teilen die Population in vier gleiche Teile.

Mehrfachantrag Flächen, Mehrfachantrag Tiere

Der Mehrfachantrag, der aus mehreren Formularteilen besteht, dient dem Antragsteller zur Beantragung seiner Flächenförderungen bei der zuständigen Erfassungsbezirksbauernkammer. Dieser wird dem Antragsteller einmal jährlich vor der Antragstellung übermittelt. Die Formularteile im Einzelnen sind:

- Mantelantrag Seite 1: Daten des Antragstellers
- Mantelantrag Seite 2: Beantragte Förderungen (KPF, AZ, ÖPUL 2000, etc.)
- Zusatzblatt zu Seite 1: zusätzliche Betriebsadressen
- Flächenbogen: Feldstücknutzung mit Schlaginformationen und ÖPUL-Codes
- Tierliste: Tierarten
- Haltung und Aufzucht gefährdeter Tierrassen
- Almauftriebsliste: enthält Almdaten, Auftreiber, aufgetriebene Tiere
- Zusatzblatt mitbestoßene Almen: enthält Almdaten mitbestoßener Almen

- Auch die Rinder- und Schaf/Ziegenprämien können seit 2000 mit einem gemeinsamen Antrag beantragt werden.

Milchlieferteistung

Im statistischen Sinne ist derjenige Teil der Milcherzeugung, welcher den milchwirtschaftlichen Betrieb verlässt und an die Molkereien und Käsereien angeliefert wird. Nach der Garantiemengenverordnung werden die Molkereien und Käsereien als „Abnehmer“ bezeichnet. Rund drei Viertel der Rohmilcherzeugung kommen als Lieferleistung in die Molkereien und Käsereien; das ist im internationalen Vergleich ziemlich niedrig. Die Milchlieferteistung wird statistisch von der AMA (Agrarmarkt Austria) erfasst.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit im weitesten Sinne wird als die Überlebensfähigkeit des Systems „Mensch in seiner Umwelt“ verstanden. Demnach ist die nachhaltige Entwicklung (Englisch: sustainable development) die Bezeichnung einer Entwicklung, in welcher Bedürfnisse heutiger Generationen befriedigt werden sollen, ohne die Bedürfnisse kommender Generationen zu gefährden (siehe auch: Tragfähigkeit).

Nationale Beihilfe

(*Wahrungsregelung*)

Eine Nationale Beihilfe wird in jenen Fällen gewährt, wo die AZ nicht ausreicht, die bisherige nationale Förderung zu kompensieren. Der Förderungsbetrag dieser Beihilfe errechnet sich aus der Differenz der AZ zur entsprechenden Höhe der nationalen Direktzahlungen im Jahre 1993 (Bergbauernzuschuss, Benachteiligte Gebiete, Bewirtschaftungsprämien der Länder). Die Nationale Beihilfe ist laut Beitrittsvertrag auf 10 Jahre limitiert. Sie wird auch dann gewährt, wenn die im Jahre 1993 geförderten Flächen nicht im Benachteiligten Gebiet laut Gemeinschaftsverzeichnis liegen.

Nationalpark

ist eine großräumige Naturlandschaft, die durch ihre besondere Eigenart oft keine Parallelen auf der Erde mehr hat. Die Konventionen von London (1923) und Washington (1942) legten bereits die wesentlichen Kriterien fest:

- hervorragendes Gebiet von nationaler Bedeutung;
- öffentliche Kontrolle, d.h. Verwaltung und Finanzierung durch die zentrale Regierung, die nach Möglichkeit auch der Eigentümer des Gebietes sein soll;
- strenger gesetzlicher Schutz mit weitgehenden Nutzungsverboten (z. B. Jagd) oder -beschränkungen (z. B. wirtschaftliche Nutzung);
- Erschließung für die Menschen und Anlage von Erholungseinrichtungen.

Natura 2000

Natura 2000 befasst sich mit der Erhaltung und nachhaltigen Bewirtschaftung der in der EU vorkommenden gefährdeten Lebensräume und Arten. Als Mitglied der EU ist Österreich zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie und der Vogelschutzrichtlinie verpflichtet. An der Auswahl und Nennung von Natura 2000-Gebieten beteiligen sich alle Bundesländer. Die Ausweisung solcher Gebiete ist in Österreich Sache der Landesregierungen. Die gemeldeten Gebiete werden von der EU-Kommission auf ihre fachliche Eignung geprüft.

Nebenerwerbsbetrieb

Als Nebenerwerbsbetrieb wird ein Betrieb bezeichnet, der unter jenen Grenzen liegt, welche für einen Haupterwerbsbetrieb per definitionem festgelegt sind.

Nettoinvestitionen in bauliche Anlagen, Maschinen und Geräte

Ist die Veränderung des Wertes der Grundverbesserungen, der Gebäude sowie der Maschinen und Geräte zwischen 1.1. und 31.12. desselben Jahres.

Nettosozialprodukt

Das Nettosozialprodukt ergibt sich aus dem Bruttosozialprodukt, vermindert um Steuern und Abschreibungen.

Nettowertschöpfung

(Begriff der LGR/FGR)

Sie errechnet sich aus:

Produktion – Vorleistungen – Abschreibungen

Die Nettowertschöpfung des land-/forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs misst den Wert, der von sämtlichen land-/forstwirtschaftlichen örtlichen FE geschaffen wird, nach Abzug der Abschreibungen. Da der Produktionswert zu Herstellungspreisen und die Vorleistungen zu Käuferpreisen bewertet werden, enthält sie die Gütersteuern abzüglich der Gütersubventionen

Nicht entlohnte AK (nAK)

Siehe: Arbeitskräfteinheit (AK).

Nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten

(Begriff der LGR/FGR)

Tätigkeiten, die eng mit der landwirtschaftlichen Erzeugung verbunden sind und für die bei der statistischen Beobachtung keine von der landwirtschaftlichen Haupttätigkeit getrennten Daten über Produktion, Vorleistungen, Arbeitskräfte etc. erhoben werden können.

Es werden zwei Arten von nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten unterschieden:

- Tätigkeiten, die eine Fortführung der landwirtschaftlichen Tätigkeit darstellen und wobei landwirtschaftliche Erzeugnisse verwendet werden (z. B. Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Betrieb)
- Tätigkeiten, bei denen der Betrieb und die landwirtschaftlichen Produktionsmittel genutzt werden (z. B. Urlaub am Bauernhof)

NUTS

(Nomenclature des Unités Territoriales Statistiques)

Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik ist eine allgemeine, hierarchisch aufgebaute, dreistufige territoriale Gliederung der EU-Staaten (NUTS I, II, III), wobei die NUTS-Einheiten in der Regel aus einer Verwaltungseinheit oder einer Gruppierung mehrerer Einheiten bestehen. Die NUTS-Gliederung dient sowohl statistischen Zwecken als auch – auf den Ebenen II und III – zur Beurteilung möglicher Regionalförderungen. Sie gliedert Österreich in folgende Einheiten:

- Ebene NUTS I: Regionen der Europäischen Union: 3 Einheiten: Ostösterreich: (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich: (Kärnten, Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg);
- Ebene NUTS II: Grundverwaltungseinheiten: die 9 Bundesländer.
- Ebene NUTS III: Unterteilungen der Grundverwaltungseinheiten: 35 Einheiten; davon bestehen 26 aus einem oder mehreren Politischen Bezirken, 8 sind zusätzlich auch mittels Gerichtsbezirken abgegrenzt, Wien bleibt ungeteilt.

Obstanlagen

Anlagen, die zur Obsterzeugung (einschließlich Beerenobst, ausgenommen Erdbeeren) bestimmt sind. Es zählen sowohl die Formen mit nur geringen Baumabständen (Intensivobst) als auch mit größeren Abständen in möglicher Vergesellschaftung mit anderen Kulturen dazu.

OECD

(Organisation for Economic Cooperation and Development)

Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wurde am 1.10.1961 als Nachfolgeorganisation der OEEC gegründet. Ihr Sitz ist in Paris. Die Aufgaben liegen im Bereich der Optimierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten sowie der Koordination ihrer Entwicklungspolitik. Weitere vorrangige Ziele sind die Steigerung des Wirtschaftswachstums, die Vollbeschäftigung, die Geldwertstabilität und die Ausweitung des Welthandels in den Mitgliedstaaten. Mitgliedstaaten sind: EU (plus Beitrittskandidaten), Australien, Korea, Island, Japan, Kanada, Mexiko, Neuseeland, Norwegen, Schweiz, Türkei, USA.

Öffentliche Gelder insgesamt

Sie setzen sich zusammen aus den öffentlichen Geldern des Ertrages und den Investitionszuschüssen.

Öffentliche Gelder des Ertrages

(siehe auch unter Begriff Ertrag)

Sind die mit der Bewirtschaftung des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes in Zusammenhang stehenden Geldtransferleistungen der öffentlichen Hand (EU, Bund, Länder und Gemeinden), die dem Betrieb direkt zur Verfügung stehen. Darunter fallen derzeit:

- Marktordnungsprämien
(Flächen-, Tier- und Produktpremien)
- Umweltprämien (ÖPUL, sonstige Umweltprämien)
- Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete
- Zinszuschüsse
- Niederlassungsprämie
- Umstrukturierungshilfe Weinbau
- Forstförderungen
- Naturschädenabgeltung aus öffentlicher Hand
(z. B. Zahlungen aus dem Katastrophenfonds)
- Zuschüsse für Betriebsmittelzukaufe.

ÖPUL

Österreichisches Programm einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft

Das ÖPUL ist nach der VO 2078/92 der EU erstellt worden. Die Genehmigung durch die Kommission erfolgte am 7. Juni 1995. Das ÖPUL 2000 basiert auf der EU-VO 1257/99 zur ländlichen Entwicklung. Die wichtigsten Ziele des österreichischen Umweltprogramms sind die Beibehaltung bzw. Umsetzung einer umweltgerechten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt sowie die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes. Weiters werden landwirtschaftliche Produktionsverfahren gefördert, welche die umweltschädigenden Auswirkungen der Landwirtschaft verringern helfen, was gleichzeitig zu einer Verbesserung des Marktgleichgewichtes beiträgt. Es soll weiters die Extensivierung der pflanzlichen und tierischen Produktion fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von landwirtschaftlichen Flächen und Pflegemaßnahmen aus Gründen des Umweltschutzes bieten. Die Sicherung angemessener Einkommen in der Landwirtschaft sowie die Sensibilisierung und Ausbildung der Landwirte bezüglich der Belange des Umweltschutzes und der Erhaltung des natürlichen Lebensraumes sind weitere Schwerpunkte des ÖPUL.

Örtliche fachliche Einheiten

(Begriff der LGR/FGR)

Das ESVG unterscheidet zwei Arten von statistischen Einheiten, die unterschiedlich zusammengefasst werden und unterschiedlichen Analysezielen dienen:

- Institutionelle Einheiten: Wirtschaftliche Einheiten, die Eigentümer von Waren und Vermögenswerten sein können und eigenständig Verbindlichkeiten eingehen, wirtschaftliche Tätigkeiten ausüben und Transaktionen mit anderen Einheiten vornehmen können. Institutionelle Einheiten werden zu institutionellen Sektoren zusammengefasst.
- Örtliche fachliche Einheiten: Eine örtliche fachliche Einheit umfasst sämtliche Teile einer institutionellen Einheit, die an einem Standort oder an mehreren nahe beieinanderliegenden Standorten zu einer Produktionstätigkeit entsprechend der vierstelligen Ebene (Klasse) der Klassifikation der Wirtschaftsbereiche NACE Rev. 1 beitragen.

Zwischen institutionellen Einheiten und örtlichen fachlichen Einheiten besteht eine hierarchische Beziehung: Eine institutionelle Einheit umfasst eine oder mehrere örtliche fachliche Einheiten. Eine örtliche Einheit gehört jeweils zu nur einer institutionellen Einheit.

Partielle Produktivität

- Die Arbeitsproduktivität der Land- und Forstwirtschaft ist der Beitrag dieses Sektors zum Brutto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten je Beschäftigten.
- Die Flächenproduktivität der Landwirtschaft ist der Wert ihrer Endproduktion pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche.

Für den zeitlichen Vergleich werden sowohl die Arbeitsproduktivität als auch die Flächenproduktivität als reale Größen betrachtet und zu konstanten Preisen einer Basisperiode berechnet.

Pauschalierung

Für Land- und forstwirtschaftliche Betriebe, welche die festgelegten Buchführungsgrenzen des § 125 BAO (Bundesabgabenordnung) nicht überschreiten, gibt es bei der Einkommenssteuer und Umsatzsteuer Vereinfachungsmöglichkeiten. Bei der Einkommenssteuer erfolgt daher die Gewinnermittlung im Rahmen einer Voll- oder Teilpauschalierung (Pauschalierung der Ausgaben) (siehe auch: Gewinnermittlung für Land- und Forstwirte, Mehrwertsteuer und Vorsteuer). Bei der Umsatzsteuer werden Umsatzsteuersatz und Vorsteuerpauschale in gleicher Höhe angesetzt.

Personalaufwand

(siehe auch unter Begriff Aufwand)

Löhne und Gehälter inklusive aller gesetzlicher und freiwilliger Sozialleistungen, Verpflegung und Deputate für entlohnte Arbeitskräfte.

Private Lagerhaltung

Als Zuschuss zu den Lagerkosten bei Einlagerung von Produkten (wie Butter, Rahm, Fleisch) kann eine Beihilfe gewährt werden. Der Einlagerer ist der Eigentümer der Ware (im Gegensatz zur Intervention).

Privatverbrauch des Unternehmerhaushalts

Er setzt sich zusammen aus:

- Ausgaben für die laufende Haushaltsführung ohne Ausgedinge inkl. PKW-Privatanteil
- Aufwand für das Wohnhaus inkl. AfA (ohne Anteil für das Ausgedinge)
- Aufwand für sonstige private Anschaffungen
- privaten Steuern (z. B. Einkommensteuer, Grundsteuer für Wohnhaus)
- privaten Versicherungen
- bewerteten Naturallieferungen an den Haushalt
- Saldo der privaten Vermögensbildung.

Produktionswert

(Begriff der LGR/FGR)

Umfasst die Summe der Produktion an landwirtschaftlichen Erzeugnissen (pflanzliche und tierische Produktion) und die im Rahmen nicht trennbarer nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten produzierten Waren und Dienstleistungen.

PSE

(*Producer Support Estimate*)

Die OECD berechnet und publiziert jährlich eine wichtige internationale Kennzahl zur Agrarpolitik, das sogenannte PSE (Producer Support Estimate). Das PSE misst die Transferzahlungen, die von den Steuerzahlern und Konsumenten an die Landwirte fließen. Das PSE wird für verschiedene Produkte auf Länderebene berechnet. Die Werte für Österreich wurden nur bis 1994 berechnet und publiziert, da Österreich seit 1995 im Aggregat „Europäische Union“ inkludiert ist. Es wird auch ein „General-PSE“ veröffentlicht, das über die verschiedenen Produktmärkte hinweg, ein Maß für die Agrarprotektion ist. Hauptbestandteil des PSE ist die Marktpreisstützung.

Quoten und Referenzmengen

Ist die Menge eines Produktes oder eines Produktionsfaktors, für die besondere Bedingungen (z. B. Preise, Förderungen, Befreiung von Abschlägen) gelten, z. B. Referenzmengen bei Milch, Rindern und Hartweizen.

Rechtsquellen der EU

Die Gemeinschaftsrechtsordnung steht grundsätzlich über den nationalen Rechtsordnungen, bedarf zu ihrer Wirksamkeit jedoch deren Unterstützung.

Sie kennt folgende Haupt- und Nebenquellen:

- Primäres Gemeinschaftsrecht: Gründungsverträge samt Anhängen und Protokollen, Änderungen der Verträge, Beitrittsverträge.
- Sekundäres Gemeinschaftsrecht: Verordnungen, Richtlinien und Entscheidungen. Die Organe der Gemeinschaft können ihre Befugnisse nur nach Maßgabe der Gründungsverträge ausüben. Die aufgrund dieser Ermächtigungen geschaffenen Rechtsvorschriften werden Sekundäres oder Abgeleitetes Gemeinschaftsrecht genannt. Die Verordnung besitzt allgemeine Geltung, ist in allen Teilen verbindlich und gilt unmittelbar in jedem Mitgliedstaat. Die Richtlinie ist für jeden Mitgliedstaat, an den sie gerichtet ist, hinsichtlich des zu erreichenden Zieles verbindlich, überlässt jedoch diesem die Wahl der Form und der Mittel zu ihrer Umsetzung. Die Entscheidung ist in allen ihren Teilen für diejenigen verbindlich, die sie bezeichnet.
- Allgemeine Rechtsgrundsätze
- Internationale Abkommen der EU
- Übereinkommen zwischen den Mitgliedstaaten.

Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF)

Sie setzt sich zusammen aus den normalertragsfähigen Flächen (Ackerland, Hausgärten, Obstanlagen, Weingärten, Reb- und Baumschulen, Forstbaumschulen, mehrmähdigen Wiesen, Kulturweiden), den mit Reduktionsfaktoren umgerechneten extensiven Dauergrünlandflächen (einnähdige Wiesen, Hutweiden, Streuwiesen, Almen und Bergmäder). Die Reduktion für extensive Dauergrünlandflächen beträgt:

- *Einnähdige Wiesen*: generell auf die Hälfte ihrer Fläche
- *Hutweiden*: im Burgenland und in Niederösterreich auf ein Viertel, in den anderen Bundesländern auf ein Drittel
- *Streuweisen*: generell auf ein Drittel
- *Almen und Bergmäder*: in Niederösterreich auf ein Drittel, in der Steiermark auf ein Viertel, in Oberösterreich auf ein Fünftel, in Salzburg auf ein Sechstel, in Kärnten und Vorarlberg auf ein Siebentel, in Tirol auf ein Achtel.

Sachaufwand

(siehe auch unter *Begriff Aufwand*)

Der Sachaufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes resultiert aus:

- Zugekauften Betriebsmitteln (z. B. Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Energie)
- Tierzukaufen; bei Zuchtieren wird als Aufwand die Differenz zwischen Ausgaben und Buchwert verrechnet
- Zukauf von Dienstleistungen (z. B. Tierarzt, Maschinenring, Fremd-reparaturen)
- Mehr- und Minderwerten von Zukaufsvorräten
- Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung.

SAL

(*Sonderausschuss Landwirtschaft*)

Der Sonderausschuss Landwirtschaft (SAL) wurde durch einen Beschluss des Rates am 1. Mai 1960 eingerichtet. Er hat die Aufgabe, die Beschlüsse des Rates Landwirtschaft vorzubereiten.

Sapard

(*Special Accession Programme for Agriculture and Rural Development = Heranführungsinstrument „Sonderaktion zur Vorbereitung auf den Beitritt in den Bereichen Landwirtschaft und ländliche Entwicklung“*)

Das EU-Instrument Sapard soll die Übernahme des Gemeinschaftsrechts (siehe Artikel 2 der Verordnung (EG) Nr. 1268/1999) erleichtern. Darüber hinaus werden mit Sapard Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie zur Schaffung von Arbeitsplätzen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in den ländlichen Gebieten der Bewerberländer unterstützt. Für das Heranführungsinstrument sind bis 2006 Haushaltsmittel in Höhe von EUR 520 Mio. (Wert 1999) jährlich vorgesehen. Für Zypern und Malta hat der Rat ein eigenes Finanzprogramm zur Vorbereitung auf den Beitritt beschlossen.

Selbstversorgungsgrad

Er gibt den Anteil der heimischen Nahrungsmittelproduktion am gesamten inländischen Ernährungsverbrauch an, wobei die Ausfuhr österreichischer Agrarprodukte (Addition) und der Produktionswert aus importierten Futtermitteln (Subtraktion) berücksichtigt werden. Schlussendlich soll das System Aufschluss über einen größeren Bereich von Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Umwelt geben und neben den Umweltschutzaspekten auch die Bewirtschaftung und Nutzung der natürlichen Ressourcen berücksichtigen.

Sonstiger Aufwand

(*siehe auch unter Begriff Aufwand*)

Der sonstige Aufwand des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes besteht unter anderem aus:

- Aufwand für den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb bzw. Nebentätigkeit (z.B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank)
- Betriebsversicherung ohne Hagel-, Vieh- und Waldbrandversicherung
- Allgemeinem Verwaltungsaufwand (z.B. Telefon, Entsorgung, allgemeine Kontrollgebühren)
- Betrieblichen Steuern und Abgaben
- Ausgedinge
- Negative Differenz zwischen Erlös und Buchwert bei Anlagenverkauf.

Sonstige Erträge

(*siehe auch unter Begriff Ertrag*)

Die sonstigen Erträge bestehen unter anderem aus:

- Dienstleistungen im Rahmen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes (z. B. Maschinenring)
- Erträge des landwirtschaftlichen Nebenbetriebes bzw. der Nebentätigkeit* (z. B. bäuerliche Gästebeherbergung, Direktvermarktung und Buschenschank); Lieferungen aus der Urproduktion werden von diesen Erträgen abgezogen
- Pachte, Mieterträge, Versicherungs- und Nutzungsschädigungen
- Erlöse über dem Buchwert bei Anlagenverkauf (ausgenommen Boden)
- Ertragszinsen für betriebliches Umlaufvermögen

* *Landwirtschaftliche Nebentätigkeit*: Die Unterscheidung erfolgt nach der Gewerbeordnung (GWO), nicht nach der Steuergesetzgebung. Die wesentlichen Kriterien für eine land- und forstw. Nebentätigkeit sind die Unterordnung unter den land- und forstw. Betrieb und die Durchführung der Nebentätigkeit mit den Ressourcen (z. B. Maschinen) des land- und forstw. Betriebes. Weitere Kriterien sind der GWO zu entnehmen.

Sonstige Fläche des Betriebes

Zu den sonstigen Flächen des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes zählen das nicht mehr genutzte Grünland, fließende und stehende Gewässer, unkultivierte Moorflächen, Gebäude- und Hofflächen sowie sonstige unproduktive Flächen (Ödland, Wege, Ziergärten, Parkanlagen usw.).

Sonstige Produktionsabgaben

(*Begriff der LGR/FGR*)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Produktionsabgaben zwischen „Gütersteuern“ und „sonstigen Produktionsabgaben“ unterschieden.

Gemäß ESVG umfassen die „sonstigen Produktionsabgaben“ sämtliche Steuern, die von Unternehmen aufgrund ihrer Produktionstätigkeit, unabhängig von der Menge oder dem Wert der produzierten oder verkauften Güter, zu entrichten sind. Sie sind zahlbar auf den Grund und Boden, das Anlagevermögen oder die eingesetzten Arbeitskräfte. In der LGR werden als sonstige Produktionsabgaben u.a. die Grundsteuer, KFZ-Steuer sowie die MWSt.-Unterkompensation infolge des Pauschlierungssystems verbucht.

Sonstige Subventionen

(*Begriff der LGR/FGR*)

Infolge der Bewertung zu Herstellungspreisen wird bei den Agrarförderungen zwischen „Gütersubventionen“ und „sonstigen Subventionen“ unterschieden.

Die sonstigen Subventionen umfassen lt. ESVG alle an gebietsansässige Produktionseinheiten gezahlten Subventionen, die nicht zu den Gütersubventionen zählen. In der LGR werden u.a. die ÖPUL-Zahlungen sowie die Ausgleichszulage als sonstige Subventionen verbucht.

Sozialtransfers

Dazu zählen Kindergeld, Familienbeihilfe, Schulbeihilfen, Pensionen, Arbeitslosengeld etc. des Unternehmerhaushalts.

Standarddeckungsbeitrag (SDB)

Der Standarddeckungsbeitrag nach Entscheidung der Kommission 85/377/EWG ist die Differenz zwischen dem standardisierten Geldwert der Bruttoerzeugung und dem standardisierten Geldwert der anteiligen Aufwendungen, die dieser Erzeugung einfach zugerechnet werden können. Nicht zu den abzuziehenden Kosten gehören die Arbeitskosten, die Kosten für die Mechanisierung, die Gebäudekosten und die Kosten für die meisten Arbeiten durch dritte Personen, insbesondere die Erntekosten. Der SDB ist ein wirtschaftliches Kriterium, das in Geldwert ausgedrückt wird, und zwar bei pflanzlichen Merkmalen je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche und bei tierischen Merkmalen je Stück Vieh. Die Berechnungen werden grundsätzlich ohne Umsatzsteuer durchgeführt.

STAR-Ausschuss

(Comité de questions des Structures Agricoles et du développement rural – Verwaltungsausschuss für Agrarstrukturen und ländliche Entwicklung)

Der STAR-Ausschuss unterstützt die Kommission bei der Verwaltung der Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums. Er übernimmt in Bezug auf die Durchführungsvorschriften für die Entwicklung des ländlichen Raums, die Leitlinien für die Gemeinschaftsinitiative Leader+ und die Genehmigung der SAPARD-Pläne die Funktionen eines Verwaltungsausschusses. Außerdem wird der Ausschuss zu den Interventionen im Bereich der Agrarstrukturen und der ländlichen Entwicklung einschließlich der gemeinschaftlichen Förderkonzepte und einheitlichen Programmplanungsdokumente für die Ziele 1 und 2 der Strukturfonds konsultiert.

Statistik Austria

Nach dem Bundesstatistikgesetz hat die Statistik Austria alle statistischen Erhebungen und sonstigen Arbeiten zu machen, die über die Interessen eines einzelnen Bundeslandes hinausgehen und die für die Bundesverwaltung von Bedeutung sind oder aufgrund unmittelbar innerstaatlich wirksamer völkerrechtlicher Verpflichtungen von der Republik Österreich durchzuführen sind. Dabei obliegt der Statistik Austria nicht nur die Durchführung der Erhebungen, sondern auch die Auswertung und die Veröffentlichung der Ergebnisse. Die

Statistik Austria ist auch für die Zusammenarbeit mit dem EUROSTAT zuständig.

Streuwiesen

Wiesen, die nur zur Streugewinnung geeignet sind.

Strukturfonds

Förderungsinstrumente der EU-Regionalpolitik sind:

- EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung)
- Europäischer Sozialfonds
- EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft).

Für den Zeitraum 2000–2006 wird das bisherige System (1994-1999) vereinfacht, indem die Zahl der vorrangigen Ziele der Strukturfonds von sechs auf drei reduziert wird. Die EU-Strukturfonds vergeben ihre finanziellen Mittel an rückständige Regionen, die auf der Grundlage von bestimmten prioritären Entwicklungszielen ausgewählt worden sind. Nachstehend eine Übersicht über die neuen Ziele:

- Ziel 1: Das neue Ziel 1 wird hauptsächlich den Regionen zugute kommen, in denen das durchschnittliche BIP pro Einwohner weniger als 75 % des Gesamtdurchschnitts der Europäischen Union beträgt. Ihm werden auch weiterhin $\frac{2}{3}$ der Strukturfondsmittel zugute kommen.
- Ziel 2: Das neue Ziel 2 dient der wirtschaftlichen und sozialen Umstellung der nicht unter Ziel 1 fallenden Regionen, die strukturelle Schwierigkeiten aufweisen:
 - Gebiete, die sich in wirtschaftlicher Umgestaltung von Industrie und Dienstleistungen befinden;
 - ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung;
 - vom Fischereisektor abhängige Krisengebiete;
 - städtische Problemviertel.
- Ziel 3: Das neue Ziel 3 wird alle Aktionen zur Entwicklung der Humanressourcen zusammenfassen, die nicht unter das neue Ziel 1 fallen.

TAFI

(laut INVEKOS)

Tatsächlich genutzte Fläche (TAFI) umfasst die vom Katastergrundstück verwendeten Grundstücksanteile am Feldstück. Sie wird für jedes Grundstück bzw. Grundstückanteil des Feldstückes ermittelt und dient zur Berechnung der Förderung.

Tiergerechtheitsindex (TGI)

Zur Messung der Tiergerechtigkeit in der Tierhaltung wurde ein ganzheitliches Beurteilungssystem, der TGI geschaffen. Er beurteilt ein Haltungssystem in den für die Tiere wichtigsten fünf Einflussbereichen Bewegungsmöglichkeit, Bodenbeschaffenheit, Sozialkontakt, Stallklima (einschließlich Lüftung

und Licht) und Betreuungsintensität. In diesen Bereichen werden bis zu sieben Punkte vergeben (je tiergerechter, umso mehr). Die gesamte Punktezahl ergibt den TGI. Er kann zwischen 5 und 35 liegen.

Tierische Bilanzen - Kennzahlen

- Bruttoeigenerzeugung (BEE) errechnet sich aus den untersuchten Schlachtungen plus Exporte minus Importe von lebenden Tieren.
- Absatz ist gleich untersuchte Schlachtungen plus Importe minus Exporte von Fleisch inkl. Verarbeitungswaren plus Lagerdifferenzen.
- Verbrauch ist gleich Absatz plus nicht untersuchte Haus-schlachtungen.
- Ausstoß ist gleich BEE plus nicht untersuchte Haus-schlachtungen.

Tiervermögen

Alle Zucht- und Nutztiere werden unter dieser Position zusammengefasst. Das Tiervermögen unterliegt nicht der Abschreibung.

Trennstücke laut AZ

Als Trennstücke im Sinne der Erschwernisfeststellung des Berghöfekatasters gelten Feldstücke laut MFA-Flächen, wenn die Feldstücksgröße 1 ha tatsächlich genutzter Fläche nicht überschreitet (Feldstücke > 1 ha tatsächlich genutzter Fläche gelten nicht als BHK-Trennstücke). Eine BHK-Bewertung erfolgt erst ab dem vierten Trennstück eines Betriebes, da drei (der größten anrechenbaren) Feldstücke ≤ 1 ha nicht berücksichtigt werden (siehe auch BHK-Bewertungsschema, im Kapitel Förderungen).

Umlaufvermögen

Vermögensgegenstände, die zum Verkauf (ohne Tiere) oder Verbrauch bestimmt sind und beim einmaligen Gebrauch verbraucht werden. Weiters zählen alle aktiven Geldbestände (Kassenbestand, Guthaben bei Banken, Wertpapiere und Forderungen) zum Umlaufvermögen.

Unternehmerhaushalt

Die Personen des Unternehmerhaushalts werden als wirtschaftliche Einheit gewertet. Für diese Einheit werden das Erwerbseinkommen, die Sozialtransfers und das Gesamteinkommen ausgewiesen.

Dieser Personenkreis umfasst den/die Betriebsleiter(in), dessen/deren Partner(in) und die anderen Personen im gemeinsamen Haushalt, die bei der Sozialversicherungsanstalt der Bauern pflichtversichert sind. Personen im Ausgedinge zählen nicht dazu.

Verbraucherpreisindex (VPI)

(siehe auch: Index)

Darstellung der Preisentwicklung eines für einen durchschnittlichen Haushalt repräsentativen Warenkorb. Der Verbraucherpreisindex wird monatlich und jährlich von der Statistik Austria berechnet und publiziert. Der VPI ist ein Maßstab für die Ermittlung der Inflationsrate (Veränderung der Kaufkraft des Geldes).

Vermögensrente

Die Vermögensrente stellt die Verzinsung des im Betrieb investierten Eigenkapitals dar; sie errechnet sich aus den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft abzüglich des Familieneinkommens (Lohnansatz für die Besitzerfamilie).

Verpachtete Fläche

Entgeltlich und unentgeltlich verpachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.

Verschuldungsgrad

Diese Kennzahl gibt an, wie hoch der Anteil des Fremdkapitals am Gesamtkapital ist.

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Vieheinheiten

(Bewertungsgesetzes § 30 Abs. 7 - 1955)

Vieheinheiten werden nach dem zur Erreichung des Produktionszieles erforderlichen Futterbedarf bestimmt. Im Budgetbegleitgesetz 2001 (Bundesgesetzblatt Nr. 142/2000) wurde der Vieheinheitenschlüssel neu geregelt. Er trägt den aktuellen Produktionszielen und dem dafür erforderlichen Futterbedarf Rechnung. Der Schlüssel stellt auf die Verhältnisse der energetischen Futterwertmaßstäbe ab. Sie werden maßgeblich im Bewertungsrecht, beim Feststellen der Einheitswerte, in steuerlichen Abgrenzungsfragen zwischen steuerlichen und gewerblichen Tierhaltern angewendet. Die Umrechnung der einzelnen Tierarten in Vieheinheiten sind der Texttafel zu entnehmen.

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Sie bezweckt eine Zusammenschau der wirtschaftsstatistischen Information in einem System von zusammenhängenden Konten und Tabellen nach Regeln und Definitionen ähnlich der kaufmännischen Buchhaltung. Grundsätzlich gehören zur Gesamtrechnung 4 Sektoren: die privaten Haushalte, die Unternehmen, der Staat und das Ausland. Wichtigste Inhalte sind: das Aufkommen der Güter und ihre Verwendung, Entstehung und Verteilung der Einkommen einschließlich Umverteilung, Sparen und Investitionen.

Vorleistungen

Die Vorleistungen in der Land- und Forstwirtschaft umfassen alle Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Betriebsmitteln und Dienstleistungen von anderen Sektoren (einschließlich der Rückkäufe von Verarbeitungsrückständen landwirtschaftlicher Produkte, wie z. B. Mühlennachprodukte, Molkerei- und Brauereirückstände u.ä.) sowie die Importe landwirtschaftlicher Vorprodukte (Saatgut, Zucht- und Nutzvieh, Futtermittel).

Waldfläche

Umfasst die gesamte Holzbodenfläche inklusive der Kahlflächen und Blößen, die wieder aufgeforstet werden; auch die Windschutzgürtel zählen zur Waldfläche.

Weingärten

Umfassen ertragsfähige und nicht ertragsfähige Rebanlagen.

Weltmarktpreis

Als Weltmarktpreis bezeichnet man die im internationalen Handel erzielbaren Preise. Den Weltmarktpreis schlechthin gibt es nicht: Er ist ein gedankliches Konstrukt. Ein Marktpreis ist ein Preis für eine bestimmte Ware oder Dienstleistung zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort. Der Ort kann eine kleine Lokalität (ein Marktplatz oder auch ein ganzes Land (z. B. bei gesetzlicher Preisregelung), aber nicht die lokal nicht definierbare „Welt“ sein. Unausgesprochen sind meist große Handelsplätze als Warenumschlags- oder Börsenplätze gemeint. Charakteristisch ist, dass der auf diesem Handelsplatz (also auf dem „Weltmarkt“) erzielbare Preis so gut wie immer unter dem Binnenmarktpreis (Inlandspreis) liegt.

Wirtschaftsbereich

(Begriff der LGR/FGR)

Ein Wirtschaftsbereich umfasst alle örtlichen FE, die dieselben oder vergleichbare Produktionstätigkeiten ausüben. Die Volkswirtschaft lässt sich somit in Wirtschaftsbereiche untergliedern. Die Klassifikation dieser Wirtschaftsbereiche erfolgt nach der Haupttätigkeit der jeweils zusammengefassten Einheiten. Auf der tiefsten Gliederungsstufe umfasst ein Wirtschaftsbereich alle örtlichen FE, die einer (vierstelligen) Klasse der NACE Rev. 1 angehören, und demnach Tätigkeiten ausüben, die zu der entsprechenden NACE-Position gehören.

- Wirtschaftsbereich Landwirtschaft: Zusammenfassung aller örtlichen FE, die folgende wirtschaftlichen Tätigkeiten ausüben: Pflanzenbau (einschließlich Erzeugung von Wein aus selbstangebauten Trauben), Tierhaltung, Gemischte Landwirtschaft, Landwirtschaftliche Lohnarbeiten, Gewerbliche Jagd.

- Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft: Der in der FGR dargestellte forstwirtschaftliche Wirtschaftsbereich entspricht der Abteilung 02 „Forstwirtschaft“ der NACE Rev. 1. Diese Abteilung umfasst die beiden Klassen „Forstwirtschaft (ohne Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe)“ und „Erbringung von Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe“.

WTO

(World Trade Organisation)

Die WTO wurde am 1. Jänner 1995 gegründet und ist eine Organisation mit eigener Rechtspersönlichkeit, auf die sämtliche Funktionen der Vertragsparteien nach dem GATT übergehen. Ihre Schaffung zählt zu den wichtigsten Ergebnissen der GATT-Uruguay-Runde. Ihr Aufgabenbereich umfasst neben dem Handel mit Waren das Allgemeine Abkommen über Dienstleistungen und das Abkommen über handelsbezogene Aspekte von Rechten an geistigem Eigentum. Sie bildet den institutionellen Rahmen für die Abwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den Mitgliedstaaten und tritt in Form einer Ministerkonferenz mindestens einmal in 2 Jahren zusammen. Die WTO hat 140 Mitglieder. Ihr Sitz ist Genf.

Zinsansatz

Kalkulierte Zinsen für das Eigenkapital; als Kalkulationszinsansatz werden 3,5 % unabhängig vom tatsächlichen Zinsniveau angesetzt.

Zugepachtete Fläche

Entgeltlich und unentgeltlich zugepachtete Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres.